HISTORISCHE STUDIEN

VERÖFFENTLICHT

VON

E. EBERING
DR. PHIL.

HEFT LV.

BONIFAZ VON MONTFERRAT BIS ZUM ANTRITT DER KREUZFAHRT (1202).
VON DR. DAVID BRADER.

BERLIN 1907.

Bonifaz von Montferrat

bis zum Antritt der Kreuzfahrt (1202).

Von

Dr. David Brader.

BERLIN
1907.

Nachdruck mit Genehmigung vom
Matthiesen Verlag, Lübeck

KRAUS REPRINT LTD.
Vaduz
1965

Reprinted from a copy in the collections of
The New York Public Library

Printed in the United States of America

Meinem lieben Vater

und dem Andenken meiner unvergeßlichen,

leider allzu früh dahingegangenen

geliebten Mutter.

Vorwort.

Unter den verschiedenen Kriegszügen des Abendlandes gegen den Orient, die wir für das Mittelalter mit dem Namen der Kreuzzüge bezeichnen, hat von jeher der sogenannte 4. Kreuzzug (1202—04) das Interesse des Historikers festgehalten. Anstatt in den Kampf gegen die Ungläubigen zu ziehen, wendet sich das Heer der Kreuzfahrer gegen einen christlichen Staat, das byzantinische Reich, erobert es und setzt den fränkischen Vasallenstaat mitten hinein in die fremdartigen Verhältnisse des ehemaligen oströmischen Reiches.

Seit Jahrzehnten hat sich die Wissenschaft bemüht, für diese „Wendung des vierten Kreuzzuges" eine stichhaltige Erklärung zu finden, ohne jedoch bis jetzt zu einem unbestrittenen, allgemein anerkannten Resultat gelangt zu sein.[1]

---

1. a) Winkelmann: Philipp von Schwaben I, p. 524, Exkurs XI: König Philipp und Alexios IV. Angelos.

b) Riant, le comte: Innocent III., Philippe de Souabe et Boniface de Montferrat, Paris 1875.

c) Streit: Venedig und die Wendung des 4. Kreuzzuges gegen Konstantinopel. Progr. des Gymn. zu Anklam 1877.

d) Hannotaux: Les Venitiens ont-ils trahi la chrétienté en 1202. Paris 1877, auch Revue historique.

e) Riant, le comte: Le changement de direction de la quatrième croisade. Paris 1878, auch Revue des questions hist. 17, 18, 23.

f) Tessier: Quatrième croisade, la diversion sur Zara et Constantinople. Paris 1885.

g) E. Bouchet: Geoffroi de Villehardouin, la conquête de Constantinople. Texte et trad. nouv. Av. Notice, Notes et Glossaire, Bd. II. Paris 1891.

h) W. Norden: Der 4. Kreuzzug im Rahmen der Beziehungen des Abendlandes zu Byzanz. Berlin 1898.

i) W. Norden: Das Papsttum und Byzanz. Berlin 1903.

Natürlicherweise steht der Führer des vierten Kreuzzuges, der Markgraf Bonifaz von Montferrat, im Mittelpunkte der Diskussion. Bald erblickt man in ihm, bald in Philipp von Schwaben, bald in dem Dogen Dandolo die Persönlichkeit, deren Einfluß die Wendung des 4. Kreuzzuges zuzuschreiben ist.[2]

Allein so eingehend auch schon in dieser Frage die Tätigkeit des Markgrafen, die Politik des Führers des 4. Kreuzzuges und sein Verhalten nach der Einnahme von Byzanz nach den verschiedensten Seiten hin beleuchtet worden ist, eine Monographie über Bonifaz, die uns ein Bild des Mannes namentlich für die Zeit vor dem Kreuzzuge entwürfe, ist nicht vorhanden. Und doch ist es von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit, die Verhältnisse, Tätigkeit und Politik des Markgrafen als Landesherrn kennen zu lernen, da wir nur aus der Geschichte des Markgrafen von Montferrat als solchen die Erklärung für das Ansehen und die Bedeutung seiner Persönlichkeit finden können, die seine Wahl zum Führer des Kreuzzuges, seine Rolle im lateinischen Kaiserreiche rechtfertigt.

An Untersuchungen über das Geschlecht der Montferrats im engeren, das der Aledramiden im weiteren Sinne hat es bisher nicht gefehlt.[3]

---

2. Allerdings Norden in seinen Arbeiten scheidet den persönlichen Einfluß ganz aus und sagt: „Die Wendung des 4. Kreuzzuges gegen Konstantinopel ist durch das Zusammentreffen zufälliger Umstände und alteingewurzelter historischer Bestrebungen bedingt gewesen, sie war ein Produkt der Gelegenheit und der geschichtlichen Entwicklung." (Papsttum und Byzanz, p. 153.)

3. a) San Quintino: Osservazioni ciritiche sovra alcuni particolari della Storia del Piemonte. Turin 1851.

b) Manuel di S. Giovanni: J. Marchesi del Vasto . . . . Turin 1858.

c) Desimoni: Sulle Marche dell' Alta Italia e sulle loro dirimazioni in Marchesati neu ed. Archivio stor. Ligust. 1896.

d) Fedele Savio: Studi storici sul marche Guglielmo III di Monferrato. Turin 1885.

e) Dionisotti: 1. Le famiglie celebri mediœvali dell' Italia superiore. Turin 1888. 2. Le stirpe Aleramica, Studi di storia patria Subalpina.

Ja wir besitzen sogar eine zusammenhängende Darstellung des Lebens des Markgrafen Bonifaz;[4] allein über eine lose Aneinanderreihung von Tatsachen ist dieser Versuch nicht hinausgekommen. Zwar ist der Historiker, wie schon Hopf bemerkt,[5] beim Mangel jeglichen annalistischen, gleichzeitigen Quellenmaterials übel daran, aber dafür muß uns ein relativ reicher Urkundenschatz schadlos halten.

Nach dem bisher Gesagten ergaben sich die Grenzen für unsere Arbeit von selbst. Es galt in erster Linie, die Politik des Markgrafen in ihrem Zusammenhang mit den piemontesischen, lombardischen und deutschen Verhältnissen darzustellen. Diese Tätigkeit fand ihr Ende, als Bonifaz, zum Führer des vierten Kreuzzuges gewählt, sein Interesse einem anderen Schauplatze zuwandte. Demgemäß wurde die Arbeit bis zum Jahre 1202, bis zum Eintreffen des Markgrafen in Venedig, geführt. Auf den Kreuzzug selbst und alle mit ihm zusammenhängenden Fragen wurde nicht näher eingegangen, die einzelnen Tatsachen nur, soweit sie zum Verständnis des Ganzen notwendig waren, erwähnt.

In den Exkursen wurden Einzelfragen ausführlicher besprochen, in einigen mit der Absicht, über das in italienischen Büchern und Zeitschriften zerstreute Material einen Ueberblick zu geben, so in Exkurs IV. Der Arbeit wurde ein Verzeichnis nicht aller, sondern nur der wiederholt und eingehend benützten Werke angehängt, um das Nachschlagen der in den Anmerkungen nur kurz zitierten Werke zu erleichtern. Die beigegebene Karte verfolgt den Zweck, die Lage und den Umfang der Markgrafschaft Montferrat im 12. Jahrhundert ins rechte Licht zu setzen, macht aber selbstverständlich auf Vollständigkeit keinen Anspruch. Zugleich

---

f) Usseglio: J. Marchesi di Vasto, Rivista stor. Ital. X. Vor allem gehören aber hierher die grundlegenden Untersuchungen von

g) Breßlau: Konrad II. Bd. I: Exkurs IV. über das Geschlecht der Aledramiden.

4. Cerrato: La famiglia di Guglielmo il Vecchio Riv. stor. Ital. II, p. 445.

5. C. Hopf: Bonifaz von Montferrat, Sammlung der Vorträge von Virchow und Holtzendorff, XII. Serie, Heft 282.

sei auf die Stammtafeln hingewiesen, die bei der Mannigfaltigkeit der Beziehungen der aledramidischen Markgrafen unter sich zum Verständnis namentlich des um die Grafschaft Loreto geführten Streites unentbehrlich sind.

An dieser Stelle sei den Verwaltungen der königlichen Bibliothek und der Universitätsbibliothek zu Berlin, deren reichhaltige Schätze mir zur Verfügung standen, der beste Dank abgestattet. Vor allem aber ist es mir hier ein Bedürfnis, meinem verehrten Lehrer, Herrn Professor Sternfeld, der mir die Anregung zu dieser Arbeit gegeben hat und ihren Fortgang jederzeit mit regem Interesse begleitete, den innigsten Dank auszusprechen.

Inhalt.

Kapitel IV.

Kapitel V

Kapitel VI.

Kapitel VII.

Kapitel VIII.

Abkürzungen.

B. F. = Böhmer, Ficker und Winkelmann: Regesten des Kaiserreiches unter Philipp . . . .

Bibl. subalp. = Biblioteca della società stor. subalp.[1]

CAM. = Codex Astensis qui de Malabayla communiter nuncupatur.

MGSS. = Monumenta Germ. Scriptores.

Mhp. = Monumenta historiae patriae.

Muratori = Muratori: Script. rer. Ital.

Stumpf = Stumpf: Reichskanzler.

Stumpf III = Stumpf: acta imperii.

---

1. In dem der Arbeit beigegebenen Verzeichnis der benützten Druckwerke sind die in der Biblioteca della società stor. subalpina erschienenen Werke, soweit sie hier benützt wurden, mit vollem Titel angeführt; in den Anmerkungen ist nur die Nummer des betreffenden Bandes angegeben. Das Gleiche gilt von den in den Monumenta historiae patriae erschienenen Quellenwerken.

Kapitel I.

Der Ahnherr des montferratischen Hauses, Aledram, nach dem auch das ganze Geschlecht als das der Aledramiden bezeichnet wird, begegnet uns zuerst in einer Urkunde des Jahres 933, in der ihm die Könige Hugo und Lothar den Hof Auriola in der Grafschaft Acqui mit allem Gebiet zwischen den Flüssen Amjorio und Stura schenken.[1] Durch eine zweite Urkunde erhält Aledram den Hof Forum am Tanaro, ebenfalls in der Grafschaft Acqui belegen, mit allem Zubehör zwischen den Flüssen Tanaro und Bormida. Diese Gebiete wurden die Grundlage des umfassenden Besitzes des aledramidischen Hauses. Während des zehnten und elften Jahrhunderts erfuhren diese Eigengüter des aledramidischen Geschlechtes beträchtliche Erweiterungen namentlich durch den Anteil am Erbe Manfreds II. von Turin, dessen Tochter Bertha den Aledramiden Teto geheiratet hatte.

Zu Beginn des zwölften Jahrhunderts waren die mächtigsten Vertreter des Aledramidengeschlechtes die Markgrafen von Montferrat zu beiden Seiten des Tanaro und die Markgrafen von Vasto von der Riviera nordwestlich bis zum Po, nordöstlich bis nach Asti hin.[2] Mit dem Tode des Markgrafen Bonifaz von Vasto ging die Einheit dieser Markgrafschaft

1. Breßlau: Konrad II. I, p. 389, Exkurs 4 ff.

2. Nach Ficker: Forschungen I, p. 248, ist die italienische Markgrafschaft von der deutschen wohl zu scheiden, sie schließt wie das Herzogtum die Grafschaft in sich. Grafschaft und Markgrafschaft sind dem Wesen nach in Italien nicht verschieden. Nach Breßlau bezeichnet der Titel Markgrafschaft nur die dauernde Vereinigung mehrerer Grafschaften von bedeutenderem Umfange in der Hand eines Geschlechtes. cfr. Breßlau l. c. Exkurs IV, 5. Abschnitt: Entstehung und Charakter der neueren Markgrafschaften in Oberitalien.

verloren. Seine Söhne wurden die Begründer der markgräflichen Häuser von Saluzzo, Busca, Ceva, Incisa, Savona oder Caretto, deren Geschichte in der Folgezeit mit der des montferratischen Hauses eng verknüpft ist.[3] War die Markgrafschaft Vasto nach dem Tode Bonifaz vollständig zersplittert worden, so blieb das montferratische Haus vor einem solchen Schicksal bewahrt. Zwar hatte sich auch hier zu Beginn des zwölften Jahrhunderts ein Zweig, die Markgrafen von Occimiano, losgelöst, doch erlitt dadurch die Machtstellung des Markgrafengeschlechtes keine Einbuße.

Erst jetzt beginnt das Haus der Montferrats, an dessen Spitze seit 1133 Wilhelm der Alte steht, in seiner Bedeutung nicht nur für die Verhältnisse Piemonts, sondern auch für die Allgemeingeschichte Oberitaliens hervorzutreten. Dieser Aufschwung des montferratischen Geschlechtes, der mit dem Regierungsantritt Wilhelms des Alten einsetzt, legt uns die Frage nahe: Welches waren denn die Bedingungen, die das Emporkommen gerade des montferratischen Hauses im Gegensatz zu den anderen Aledramidengeschlechtern so sehr begünstigte, welche Momente ließen das Markgrafengeschlecht die hohe Stellung erringen, die es im zwölften Jahrhundert einnahm? Ein Blick auf die Geschichte Wilhelms des Alten wird uns darüber belehren. —

Hatten die politischen Verhältnisse Deutschlands zur Stauferzeit eine gar mannigfache Umgestaltung erfahren, so war dies in noch erhöhtem Maße in Italien der Fall. Von den verschiedenen Machtfaktoren, die das politische Leben der Apenninenhalbinsel, vornehmlich Oberitaliens, so eigenartig gestalteten, hatte das städtische Element auch in Piemont im zwölften Jahrhundert eine ungeahnte Entwicklung

3. Der Teilungsvertrag von Savona vom 22. XII. 1142 ist eine Fälschung Sklavos, der dieses Dokument ohne Nennung des Originals veröffentlichte. Nach ihm hatten Moriondi: Monumenta Aquensia, Muletti: Memorie stor.-diplom. di Saluzzo, Grassi: storia d'Asti das Dokument aufgenommen. Bereits San Quintino: Osservazioni critiche, Desimoni: Sulle Marche dell'Alta Italia p. 4, Wüstenfeld in Giornale Ligustico 1875 p. 340 haben die Fälschung erkannt. cfr. Merkel: Manfredi Lancia p. 8 ff.

genommen. Der Kampf zwischen Kaisertum und Papsttum hatte die Reichsgewalt an einer nachdrücklichen Geltendmachung ihrer Rechte gegenüber den emporstrebenden italienischen Kommunen gehindert und die Ausbildung der städtischen Autonomie aufs kräftigste gefördert. Diese Unabhängigkeit der städtischen Gewalten trat bald nach einer bestimmten Richtung hin in Erscheinung. Von den hemmenden Banden einer starken Reichsgewalt befreit, suchen die Kommunen die Grenzen ihres Einflusses so weit wie möglich auszudehnen. „Turin, seine kleinen Nachbarorte, Chieri und Testona, Alba, Acqui, Ivrea, Vercelli und besonders Asti sind die Trägerinnen dieser Bewegung.[4] Diesem Vordrängen der städtischen Gewalten erlag nach und nach auch der größte Teil des kleinen Adels. Er mußte erliegen, denn eine törichte Zertrümmerung seines Besitzes durch das Erbrecht ermöglichte es den übermächtigen Nachbarn, ihrer Selbständigkeit ein Ende zu machen. Die Städte, denen reiche Geldmittel zur Verfügung standen, wußten die einzelnen Erben unter Ausnützung ihrer finanziellen Notlage entweder von ihrem Eigen zu verdrängen, oder sie in Lehensabhängigkeit von sich zu bringen.[5] Dieser unglaublichen Zersplitterung der eigenen Macht sind auch die meisten aledramidischen Markgrafengeschlechter zum Opfer gefallen bis auf zwei, welche diesen Gefahren durch die Einführung des Erstgeburtsrechtes vorbeugten, im Südwesten Piemonts die Markgrafen von Saluzzo und im Osten zwischen Ivrea, Asti, Alessandria und Novara die Markgrafen von Montferrat.“ Den Markgrafen von Montferrat nennt schon Otto von Freising als den einzigen, italienischen Feudalherrn, der sich der Kommunen zu erwehren gewußt hatte.[6]

---

4. S. Hellmann: Die Grafen von Savoyen und das Reich, p. 31 ff.

5. Lehrreiche Beispiele in dieser Hinsicht bietet der Codex Astensis ed. Atti dell'academia reale di Lincei Serie II 4—7. Viertel, Achtel, Zwölftel von Grafschaften zu erwerben, war nichts Seltenes.

6. Ottonis et Rahewini Gesta Friderici I. Imp. II 16 (SS. rer. Germ. Ed. 2a, p. 95): Inter quae Gwilhelmus marchio de Monte-ferrato, vir nobilis et magnus, et qui paene solus ex Italiae baronibus civitatum effugere potuit imperium.

Wie verschiedenartig sich auch die politischen Verhältnisse Piemonts gestalten mochten, äußersten Widerstand gegen diese Expansionsbestrebungen der Städte zu leisten, das war und blieb das Grundprinzip, von dem die Politik der Montferrats das ganze zwölfte Jahrhundert hindurch beherrscht wurde. Die unentwegte Verfolgung dieses Prinzipes gab den Kämpfen mit Asti, Alessandria und Vercelli stets neue Nahrung. Diese mit solcher Konsequenz durchgeführte, zielbewußte Politik des montferratischen Hauses, die schon vom Triebe der Selbsterhaltung geboten wurde, können wir als die erste Bedingung bezeichnen, die den Montferrats die Vormachtstellung unter den Adelsgeschlechtern Piemonts sicherte.

Das zweite für die Machtentwicklung des Geschlechtes bedeutungsvolle Moment lag in den verwandtschaftlichen und politischen Beziehungen der Montferrats zu den mächtigsten Herrscherhäusern des Occidents. Durch die Vermählung Rainers von Montferrat, des Vaters Wilhelms des Alten, mit Gisla von Burgund, die in erster Ehe Humbert von Savoyen geheiratet hatte, verschwägerte sich das Haus Montferrat mit dem savoyischen Grafengeschlechte. Zugleich wurden durch diese Heirat Verbindungen mit dem französischen Königshause der Capetinger angeknüpft, da die Gemahlin Ludwigs VII. von Frankreich, Adelheid, eine Tochter Humberts II. von Savoyen und der Gisla, somit eine Halbschwester Wilhelms des Alten war.[7]

Wilhelm der Alte selbst trat durch seine Vermählung mit Julitta von Oesterreich mit dem deutschen Kaisergeschlechte der Hohenstaufen in nahe Verwandtschaft.[8] Daß diese ver-

7. Gesta Frid. I, 46 l. c. p. 52: Quem Francorum rex Lodewicus non multo post cum suis subsecutus est, ducens secum . . . . de Italia Amodeum Taurinensem fratremque eius Wilhelmum marchionem de Monte-ferrato avunculos suos. cfr. Moriondi: Monum. Aquensia I, c. 644, Ilgen: Konrad v. Montferrat p. 34. Damit ist auch das Verwandtschaftsverhältnis zwischen Bonifaz von Montferrat und Philipp August von Frankreich erklärt, das Scheffer-Boichorst in den Forschungen VIII, p. 510, Anm. 5 noch unbekannt war.

8. Sicardi episcopi Cremon. Cron. (MGSS. XXXI, p. 172): Guilielmus itaque marchio Montis-ferrati uxorem accepit dominam sororem domini

wandtschaftlichen Beziehungen gepflegt und aufrecht erhalten wurden, beweisen uns Briefe Wilhelms von Montferrat an den König Ludwig VII. von Frankreich, in denen der Markgraf seinem Verwandten für die freundliche Aufnahme eines seiner Söhne seinen Dank abstattet.[9]

Für das freundschaftliche Verhältnis zu Savoyen zeugt hinlänglich die Vermittlerrolle, die Wilhelm der Alte bei den Annäherungsversuchen Humberts III. an England übernahm. Die Politik Humberts von Savoyen ging darauf aus, in Heinrich II. von England einen Verbündeten gegen Raimund von Toulouse zu erlangen. Diese Verbindung sollte durch ein Verlöbnis zwischen Johann, dem Sohne Heinrichs II., und der ältesten Tochter Humberts, Alix, hergestellt werden. Hatte schon bei diesen Verhandlungen Wilhelm von Montferrat eine Rolle gespielt, so ging er später selbst an den englischen Hof, um nochmals die Aufrechterhaltung des Vertrags zu beschwören.

„Es ist das erste Mal, daß die vielgeschäftige Politik seines Hauses versucht, auch auf Burgund Einfluß zu gewinnen, ein Bestreben, das wir gelegentlich auch später noch, wenn auch leider nur äußerst lückenhaft verfolgen können.“[10]

Diese „vielgeschäftige“ Politik hatte sich aber schon früher ein weit höheres Ziel gesteckt. Gesandte des Markgrafen von Montferrat weilten 1166 am englischen Hofe, um für einen Sohn des Markgrafen um eine englische Prinzessin zu freien.[11]

Corradi, regis Romanorum et domini Friderici ducis Suevorum; Gesta Frid. IV, 14 l. c. p. 198; Vincenz von Prag (MGSS. XVII, p. 672), der den Markgrafen von Montferrat „Hugo“ nennt; continuatio Claustroneoburgensis prima (MGSS. XI, p. 612); cfr. Ilgen: Konrad von Montferrat p. 34. Ueber die Verwandtschaftsverhältnisse cfr. Tafel I.

9. Bouquet XVI, p. 148, 149, Ilgen l. c. p. 39. Savio: Studi storici . . . . p. 116, der ausführlich über diese Briefe handelt.

10. Hellmann l. c. p. 58 ff.

11. Johann von Salisbury berichtet in einem Briefe an den Bischof Bartholomäus von Exeter Bouquet XVI, p. 545: Ad ipsum quoque nuper venerunt ex parte de Monte-ferrandi vani illusores abbas Clusinus et electus Hipporiensis postulantes unam filiarum Regis filio Marchionis,

Doch weitaus wichtiger als diese verwandtschaftlichen Beziehungen der Montferrats zu Frankreich und Savoyen sollte für das Markgrafengeschlecht die Verbindung mit dem byzantinischen Reiche werden. Den zweiten Kreuzzug hatte Wilhelm von Montferrat als Verwandter der beiden mächtigsten Fürsten des Abendlandes, des deutschen Kaisers und des Königs von Frankreich, mitgemacht.[12]

Dieser Aufenthalt des Markgrafen in der byzantinischen Kaiserstadt und im heiligen Lande sollte bestimmend für sein Schicksal und das seiner Söhne werden. Wie bei so vielen Adelsgeschlechtern des Mittelalters übten auch hier neben dem Kreuzzugsgedanken die Geheimnisse des Orients, die Schätze von Byzanz, die Sehnsucht, im fremden Lande ungehindert durch die hemmenden Schranken von Gesetz und Recht seinem Rittersinne folgen zu dürfen, die Begierde nach Macht und Herrschaft einen unwiderstehlichen Reiz auf das Herz des mittelalterlichen Ritters. Von drei Söhnen Wilhelms des Alten zieht einer nach dem andern in die fremdartige Welt des Orients. Wie wenigen der Zeitgenossen zeigt sich ihnen das Glück günstig. Die kühnsten Hoffnungen scheinen sich verwirklichen zu wollen, da — auf dem Gipfel des Glückes werden sie durch ein grausames Schicksal in der Blüte der Jugend dahingerafft.

Im Jahre 1176 war der älteste der Söhne, Wilhelm Longaspada, der Einladung der Großen des heiligen Landes gefolgt und hatte mit der Hand der Schwester des Königs von Jerusalem die Grafschaften Joppe und Askalon erworben. Doch die an diese Heirat für die Verteidigung des heiligen Landes geknüpften Hoffnungen wurden zu nichte, als der Markgraf 1177 in der Vollkraft seiner Jahre starb.[13]

Was Wilhelm Longaspada nicht gelungen, schien dem zweiten Sohne Wilhelms des Alten, Konrad, zu glücken. Schon war der „Markgraf von Tyrus“ der Schrecken der

---

constantissime repromittentes quia Cantuariensem archiepiscopum deponi facient, dummodo filiam petitam obtinerent. cfr. Savio l. c. p. 136 ff.

12. cfr. p. 4, Anm. 7.

13. Ilgen l. c, p. 36, Kugler: Geschichte der Kreuzzüge p. 182.

Sarazenen geworden, schon hatte ihn die Mehrheit der Fürsten zum König des Reiches Jerusalem erkoren, da am Ziele seiner Wünsche fiel er meuchlerisch durch die Hand eines Assassinen.[14]

In der Hoffnung, Friedrich Barbarossa einen seiner treuesten Bundesgenossen zu entziehen, hatte Kaiser Manuel von Byzanz seine Tochter Maria dem jüngsten Sohne Wilhelms des Alten, Rainer, vermählt. Die Verbindung mit dem byzantinischen Kaiserhause eröffnete dem Markgrafengeschlechte die glänzendsten Aussichten für die Zukunft. Doch auch hier zerstörte die Laune des Schicksals alle Pläne und Erwartungen. Im Jahre 1183 wurden Rainer und seine Gemahlin das Opfer einer Palastrevolution.[15]

So waren drei Söhne des Markgrafen durch den Unstern des Geschickes eines frühen Todes gestorben; aber Ruhm und Ehre hatten sie alle erworben, den Namen Montferrat von den Ufern des Po bis an die Gestade des fernen Orients in guten Klang gebracht.

Das dritte Moment endlich, dem die Montferrats ihr Emporkommen verdankten, lag in dem engen Anschluß an die kaiserliche Politik in Italien. Von dem Augenblicke an, da Friedrich Barbarossa den Boden Italiens betrat, war Wilhelm der Alte sein treuer Bundesgenosse, der in all den wechselvollen Kämpfen dem Kaiser zur Seite stand. Eine solche Politik war dem Markgrafen schon durch die Macht der Verhältnisse geboten, denn ein gemeinsamer Feind war es, den beide, der deutsche Kaiser und der piemontesische Markgraf, bekämpften. Dieses rückhaltlose Hingeben an die kaiserliche Sache trug aber auch seine Früchte. Mit politischen und verwandtschaftlichen Beziehungen allein hätte das Haus Montferrat seine Machtstellung nie erreicht, wenn es nicht seinen Halt in einem reichen Besitz gefunden hätte. Dieser Besitz wurde dem eifrigen Verfechter kaiserlicher Politik in den Urkunden

---

14. Ilgen l. c. p. 121 ff.

15. G. F. Hertzberg: Geschichte der Byzantiner und des osman. Reiches p. 323.

vom 23. September und 5. Oktober 1164 nicht nur bestätigt, sondern auch erweitert.[16]

Zugleich geben uns diese Urkunden den besten Aufschluß über die Ausdehnung der montferratischen Landschaft um die Mitte des zwölften Jahrhunderts. An das Turiner Gebiet sich anschließend zog sich die Markgrafschaft am rechten Ufer des Po dahin, überschritt diesen, grenzte am linken Ufer an das Gebiet von Vercelli, dessen Bischof am 17. Juni 1156 den Markgrafen mit Trino belehnt hatte.[17] Dieser schmale linkspadanische Streifen endete wahrscheinlich an der Mündung der Sessia. Auf dem rechten Ufer des Po erstreckte sich das montferratische Gebiet bis zur Mündung des Tanaro, überschritt dann diesen, im Westen vom Gebiete der Stadt Asti, im Osten von der Markgrafschaft Bosco begrenzt. Hier in der ehemaligen Grafschaft Acqui zwischen Orba und Belbo zu beiden Seiten der Bormida dehnte sich der andere Teil der montferratischen Landschaft aus, seit frühster Zeit Eigengut des aledramidischen Hauses.[18]

So stellt sich uns das montferratische Gebiet als ein zusammenhängendes, in gewisser Beziehung einheitliches dar, das wenigstens insoweit einheitlich war, als keine zweite Macht die Besitzungen zu beiden Seiten des Tanaro trennte. Bedenken wir, wie weit in damaliger Zeit die Zersplitterung im Besitztum der einzelnen Grafengeschlechter schon vorgeschritten war, so dürfen wir in dieser Gebietseinheit der montferratischen Landschaft unzweifelhaft ein neues Moment erblicken, das wesentlich zur Steigerung der Machtfülle des Markgrafengeschlechtes beigetragen hat. Andererseits ist es klar, daß eine Trennung der beiden Teile der Markgrafschaft rechts und links vom Tanaro eine schwere Schädigung für die Machtstellung des Hauses mit sich bringen mußte. Die Gefahr einer solchen Trennung entstand durch die Gründung Alessandrias im Jahre 1168.[19]

16. Moriondi l. c. I, c. 66, Benvenuto de S. Giorgio: Historia Montisferrati (Muratori XXIII, p. 344 ff.), Stumpf 4027, 4031—32.

17. Stumpf 3744.

18. cfr. zu diesen Ausführungen die beigegebene Karte.

19. Ueber die Motive der Gründung gehen die Ansichten ausein-

Wenn auch diese Gründung nicht unmittelbar durch die drückende Herrschaft des Markgrafen von Montferrat hervorgerufen war, wie einige Geschichtsschreiber berichten, so haben doch nicht wenige Ritter und Landleute, auf denen die Herrschaft des Markgrafen allzu schwer lastete, dessen Gebiet verlassen und durch ihren Zuzug die neugegründete Stadt gestärkt.[20]

Marengo, Gamondio und Foro, die an der Gründung Alessandrias meistbeteiligten Orte, unterstanden seit 1145 der Lehenshoheit des Markgrafen von Montferrat.[21] Keine Macht also — diese Tatsache steht fest — wurde durch diese Neugründung so schwer bedroht und direkt geschädigt wie die des Markgrafen von Montferrat. Kein Wunder daher, wenn dieser mit allen Mitteln die Gründung Alessandrias zu hintertreiben suchte. Allein jeder Widerstand war hier vergebens, mit

---

arder. Giesebrecht: Geschichte der deutschen Kaiserzeit V, p. 602 erblickt in dieser Gründung die Errichtung einer Trutzburg, ebenso sehr gegen den Kaiser als auch gegen die italienischen Feinde des Lombardenbundes gerichtet, Mathäi: lombardische Politik Kaiser Friedrichs p. 30 einen Rückschlag gegen die piemontesischen Revindikationen des Kaisers, Gräf: Gründung Alessandrias, einen freiwilligen, auf gemeinsamen Interessen beruhenden Zusammenbau benachbarter Orte, eine Neubildung, wie solche gegen Ende des zwölften Jahrhunderts in Italien, es sei nur an Cuneo und Mondovi erinnert, mehrfach vorkommen.

20. Sigeb. Contin. Aquicinctina (MGSS. VI, p. 413): In Italia homines agrarii marchisi de Montferrat cum quibusdam militibus, terras suas et possessiones relinquentes cum uxoribus et filiis, urbem novam contra Fredericum imperatorem edificant . . ; Romoualdi Annales (MGSS. XIX, p. 440): Multi enim nobiles et populares viri de terra prenominati markionis oriundi, plures iniurias et molestias ab eo perpessi, illius insolenciam perpeti non valentes, relictis habitationibus suis in quadam planicie pariter convenerunt . . . . . Mit noch stärkeren Accenten betonen die alessandrinischen Geschichtsschreiber dieses Moment. So Annales Schiavinae (Mhp. XI, p. 9), Raphaelis Lumelii Alexandrini . . . . Commentaria (Moriondi l. c. I, c. 533); cfr. Jacobus Aquensis: Cronica Ymaginis mundi (Moriondi II, c. 144, Mhp. V, 1620); cfr. Mathäi l. c. p. 32, der den Bericht des Romouald auf die Revindikationen zurückzuführen sucht.

21. Gräf l. c. p. 29 ff. gibt im Einzelnen die urkundlichen Nachweise für die Geschichte dieser Orte.

Hilfe des Lombardenbundes wurde die Gründung und Befestigung durchgeführt. Zwar mögen den Markgrafen der Verlust seiner Rechte, die Minderung seines Ansehens, die Entvölkerung seiner Besitzungen zum äußersten Widerstand angespornt haben, doch diesen in der Folgezeit Jahre hindurch fortgesetzten Kämpfen zwischen den Montferrats und Alessandria lag eine schon vorher angedeutete, tiefere Ursache zu Grunde.

Es ist nicht nötig, besonders zu betonen, um wieviel stärker eine Macht ist, wenn ihr Gebiet nicht zerstreut, sondern zusammenhängend ist. In dem einen Falle ist die Möglichkeit einer Verteidigung des Schutzgebietes leicht gegeben, da der Machthaber die Mittel zum Schutze des einen Teiles seiner Herrschaft leicht aus dem anderen herbeiziehen kann. Die Schwierigkeit im entgegengesetzten Falle leuchtet von selbst ein.

Neben den mannigfachen Schädigungen, die die Gründung Alessandrias für den Markgrafen von Montferrat im Gefolge hatte, war also die schwerste der drohende Verlust der Gebietseinheit. Das Aufkommen einer neuen Macht gerade in dem Teile des Montferrats, der die nördlich und südlich des Tanaro liegenden Gebiete miteinander verband, sowie die von seiten Alessandrias gar bald kundgegebenen Expansionsgelüste bildeten für den Bestand der Markgrafschaft eine stete Gefahr.

Doch ohne Zweifel wäre es dem mächtigsten Feudalherrn Nordpiemonts ein leichtes gewesen, alle Uebergriffe Alessandrias zurückzuweisen, sobald der Markgraf imstande gewesen wäre, seine ganze Kraft gegen diesen Feind zu konzentrieren. Aber daran war nicht zu denken. Durch das bereits früher erwähnte Streben der benachbarten Kommunen Asti, Vercelli und Ivrea nach Machterweiterung war das Markgrafenhaus in seiner Position schwer bedroht. Unaufhörliche Angriffe seitens dieser städtischen Gewalten stellten an das Markgrafengeschlecht die höchsten Anforderungen. Doch in diesen Kämpfen erbrachten die Montferrats den Beweis, daß in ihnen noch die alte, kernige Kraft des mittel-

alterlichen Rittertums ungebrochen fortlebte. Mochten auch dem vernichtenden Ansturm der Kommunen fast alle aledramidischen Geschlechter erlegen sein, die montferratischen Markgrafen verstanden es, sich mit staatsmännischer Klugheit der neuen Zeit anzupassen.

Da diese kriegerischen Verwicklungen während der Regierung des Bonifaz mit unverminderter Heftigkeit fortdauern, so mögen an dieser Stelle die Interessengegensätze, wie sie schon unter Wilhelm dem Alten bestanden, mit einigen Worten näher beleuchtet werden.

Unter den Kommunen Piemonts nahm Asti, als die mächtigste Stadtgemeinde, den ersten Rang ein. Ihre Machtstellung verdankte diese Kommune in erster Reihe ihrem großen, territorialen Herrschaftsgebiet, das schon in alter Zeit von den Bischöfen Astis erworben, nach dem Emporkommen der städtischen Gewalten an diese übergegangen war.[22] Der ausgedehnte Handels- und Geldverkehr, den die Bürger Astis in Frankreich und Flandern betrieben, wurde für die Stadt eine nie versiegende Quelle des Reichtums und diente ihr dazu, ihre Machtsphäre und ihren Einfluß zu erweitern. Diese Politik Astis stieß bei dem benachbarten Markgrafen von Montferrat auf hartnäckigen Widerstand, der seinerseits alles daran setzte, um seine Rechte, soweit sie ihm an der Kommune zustanden, aufrecht zu erhalten, wenn möglich, Asti zur Anerkennung seiner Oberherrschaft zu bringen.[23]

Die Folge solcher Bestrebungen waren fortwährende Fehden zwischen Asti und den Markgrafen seit dem Anfang des zwölften Jahrhunderts. Zu Beginn der fünfziger Jahre nahmen diese Kämpfe für den Markgrafen Wilhelm eine un-

---

22. Cibrario: Operette e Frammente p. 214.

23. Daß der Markgraf Rechte in Asti hatte, ersehen wir aus seiner Beschwerde vor Kaiser Friedrich (Gesta Frid. II, 16). Vermutlich stammten diese Rechte aus der ehemals herrschenden Grafschaftsverfassung, die dem Markgrafen das Recht der Gerichtsbarkeit zuerkannte. Allerdings hatten seit Ende des elften Jahrhunderts die Kommunen diese gräfliche Gewalt größtenteils usurpiert, doch an einer rechtlichen Grundlage für ihre Herrschaft fehlte es ihnen ganz und gar. cfr. Ficker: Forschungen I, p. 230 ff.

günstige Wendung: 1154 wurde er von den Astensern vollständig besiegt.[24] Noch in demselben Jahre führten der besiegte Markgraf und Bischof Anselm von Asti vor Friedrich Barbarossa bittere Klage über die Uebergriffe und Anmaßungen Astis und Chieris.[25]

Nichts konnte dem Kaiser willkommener sein, als neuen Grund zum Vorgehen gegen die italienischen Städte zu haben, die sich von der Reichsgewalt fast ganz unabhängig gemacht hatten. Die Politik Friedrichs kam dem Markgrafen sehr zu statten. Ihm wurden 1155 nach der Einnahme Astis diese Stadt sowie das benachbarte Chieri übergeben. Wilhelm der Alte ließ einen Teil der Mauern Astis niederlegen und bewog die Bewohner, die sich nach dem festen Annone geflüchtet hatten, zur Rückkehr.[26]

Bald darauf kam es wieder zum Kampfe zwischen dem Markgrafen und Asti, der auch dieses Mal zu Ungunsten des ersteren endete. Im Friedensabkommen verzichtete der Markgraf auf die ihm vom Kaiser verliehenen Rechte an Asti und Annone und erklärte sich bereit, sich für Asti beim Kaiser verwenden zu wollen.[27]

---

24. Memoriale Guilielmi Venturae (Mhp. V, p. 733, Muratori XI, p. 190): 1123 quarta iulii fuit bellum inter marchionem Raynerium Montisferrati et cives Ast, in quo terga verterunt Astenses. 1154 secunda septembris fuit bellum inter marchionem Gullielmum Montisferrati et cives Astenses, in quo marchio tergavit confusus.

25. Gesta Frid. II, 16, l. c. p. 95. Gwilhelmus marchio de Monteferrato . . . simul et Astensis episcopus, gravem uterque super Astensium, alter, id est marchio, super oppidanorum Kairae conquestionem facientes insolentia. cfr. Giesebrecht V, p. 46.

26. Otto Morena (MGSS. XVIII, p. 593): Rex itaque ipsam Astem civitatem capiens, tradidit iam predicto marchioni, pro quo ipsos Astenses in bannum posuerat; civitatemque ipsam propterea ceperat, quia per ipsum iustitiam eidam marchioni facere renuerant. Ipse vero marchio partem muri ac quam plurimas turres ipsius civitatis destruens, fedus cum ipsis Astensibus fecit.

27. CAM. n. 623: Et Marchio faciet finem . . . . hominibus astensibus . . . . Et iuvabit Astenses ad habendum gratiam Imperatoris . . . . Et Marchio et Comitissa et filii illius debent facere finem et transactionem hominibus Astensibus de omni dono, quod imperator eis fecerit de aste vel nono, nec aliquo tempore debent requirere . . . . . Die Friedens-

Die Aussöhnung mit Friedrich Barbarossa kam bald zustande, Asti wurde wieder zu Gnaden aufgenommen. Ihren Ausdruck findet die wiedererlangte kaiserliche Gunst in einem Privileg, das Asti vom Kaiser zu Marengo am 15. Februar 1159 erteilt wurde.[28] In diesem Privileg, das die Kommune kaiserlichen Rektoren unterstellte, lag zweifellos eine wesentliche Anerkennung der bisherigen Entwicklung. Jede Verleihung an den Markgrafen von Montferrat war damit ausgeschlossen. Doch die Katastrophe des Jahres 1167 änderte die Lage in Italien mit einem Schlage. Kühn hob die Opposition ihr Haupt, die Gründung Alessandrias wurde zum dauernden Wahrzeichen der Niederlage des Kaisers. Bereits am 25. Oktober 1169 schloß Asti mit Alessandria ein Schutz- und Trutzbündnis, das sich gegen die mächtigsten Vertreter des Adels in Piemont, gegen den Markgrafen von Montferrat und die Grafen von Biandrate, die Stützen der kaiserlichen Herrschaft in Italien, richtete.[29]

Mit dieser Bundesgenossenschaft der beiden Nachbarstädte war die politische Konstellation für die Folgezeit gegeben. Vereint stehen in allen Kämpfen Asti und Alessandria wider den gemeinsamen Feind, den Markgrafen von Montferrat. Durch die dauernde Verbindung der beiden Kommunen wurde aber bei der Expansionspolitik der Städte die Gefahr einer Trennung der nördlichen und südlichen Besitzungen des montferratischen Hauses außerordentlich erhöht. Die Zeit mußte lehren, ob es den gemeinsamen Anstrengungen Astis und Alessandrias gelingen würde, mit der

---

urkunde, die uns diese Nachrichten überliefert, ist undatiert. Doch muß dieser Vertrag zwischen 1155 und 1159 geschlossen sein. Nach 1155, denn erst in diesem Jahre wurden dem Markgrafen Asti und Annone vom Kaiser übergeben, vor 1159, denn zu dieser Zeit war Asti mit dem Kaiser wieder ausgesöhnt, wie ein vom 15. Februar dieses Jahres für Asti ausgestelltes Privileg des Kaisers beweist. cfr. CAM. n. 6.

28. CAM. n. 6, Ughelli IV, p. 366 ff.; Ficker l. c. I, p. 236.

29. Annales Schiavinae (Mhp. XI, p. 14): Praedicti Hastenses omnes a XIV annis usque ad LXX . . . iurant . . . . adiuvare Alexandrinos contra Marchionem Montisferrati, et contra Comitem Blandrati . . . cfr. Grassi: storia d'Asti I, p. 113.

Erweiterung ihrer Herrschaft die Gebietseinheit der montferratischen Markgrafschaft aufzuheben. Während sich an der Südgrenze des Montferrats Asti und Alessandria mühten, der Machtentwicklung des Markgrafen einen Damm zu setzen, vertrat an der Nordgrenze der Markgrafschaft Vercelli diese Tendenz.

Die Bestätigungsurkunde vom Jahre 1164 zeigt uns Wilhelm den Alten als Besitzer von Lehensgütern jenseits des Po.[30] Trino, Montanaro, Morano unterstanden der montferratischen Herrschaft. Diese Besitzungen in der Hand einer tatkräftigen unternehmenden Persönlichkeit, wie sie der Markgraf von Montferrat war, bildete eine stete Gefahr für Vercelli, dessen Einflußsphäre in den Flüssen Dora Balthea, Sessia und dem Po ihre natürlichen Grenzen fand. Damit war der Kommune ihre Politik vorgezeichnet. Unumschränkte Herrschaft innerhalb dieses Gebietes, Zurückdrängung des Markgrafen über den Po war das für Vercelli zu erstrebende Ziel. Dem Markgrafen hingegen galt es, seine Stellung auf dem linken Poufer ebenso zu festigen wie auf dem rechten, wenn möglich auch hier die montferratische Herrschaft von Turin bis Casale aufzurichten. Nach dieser Richtung hin unternahm Wilhelm der Alte den ersten Schritt, als er die auf dem nördlichen Poufer liegenden montferratischen Besitzungen, besonders Trino, das er vom Bischof von Vercelli zu Lehen trug, von Vercelli unabhängig zu machen suchte.[31] Natürlich setzte die Kommune einem solchen Beginnen lebhaften Widerstand entgegen. Damit war aber der Grund zu Streitigkeiten gelegt, die, von Friedensschlüssen unterbrochen, bis zum Beginne des dreizehnten Jahrhunderts fortdauerten. Steter Bundesgenosse der Montferrats in diesen Kämpfen war die Stadt Casale St. Evasii am Po.[32] Ein zwischen dem Markgrafen von Montferrat und Vercelli zu Salugia am 26. März 1170 geschlossener Friede bedeutete für die Politik des Markgrafen eine entschiedene Niederlage.

---

30. cfr. die in Exkurs XII angeführten Belehnungsurkunden.
31. cfr. C. Sincero: Trino e i suoi tipografi e l'abazi di Lucedio p. 65 ff.
32. Ueber das Verhältnis Casales zu Vercelli cfr. Kap. VIII, Anm. 65.

Der Markgraf gesteht Vercelli freien Verkehr in seinem ganzen Herrschaftsgebiete zu mit Ausnahme des Kastells Uguccione, der Burg von Trino, die in der Gewalt der Montferrats bleibt.[33] In dem Gebiet zwischen Po, Dora Balthea und Sessia verpflichtet sich Wilhelm der Alte, keine Neuerwerbungen zu machen, keine Befestigungen anzulegen. Trino und die übrigen montferratischen Besitzungen nördlich des Po werden vom Markgrafen und Vercelli gemeinsam verwaltet. Es war vorauszusehen, daß ein unter solchen Bedingungen abgeschlossener Friede nicht von Bestand sein konnte. Nach kurzer Zeit begann der Kampf in diesem Teile der Markgrafschaft von neuem, bis ein Friede im Jahre 1177 diesen Fehden vorläufig ein Ziel setzte.

Neben Vercelli strebte im nördlichen Piemont Ivrea nach vollständiger Autonomie und war bemüht, sich von dem Einfluß der in dieser Gegend erbgesessenen Adelsgeschlechter zu befreien. Als Knotenpunkt für die Straße, die in das Tal von Aosta führte, zog Ivrea besonders aus dem Handel und Durchgangsverkehr mit Hämmern und Mühlsteinen bedeutende Vorteile.[34] Wenn auch die Erzählungen einiger alter Geschichtsschreiber von den Beziehungen zwischen Ivrea und Montferrat in der Epoche Wilhelms des Alten übertrieben sind, daß Beziehungen vorhanden waren, bezeugt die Teilnahme des Bischofs Geimarus von Ivrea an der Gesandtschaft, die der Markgraf 1166 an den englischen Hof schickte.[35] Zwar darf in dieser Zeit noch nicht an das enge Verhältnis gedacht werden, in das die Montferrats später zu Ivrea traten, doch eine gewisse Herrschaft des Markgrafen für einige Teile der alten Grafschaft von Ivrea müssen wir annehmen, wenn wir die Nachfolger Wilhelms des Alten dem Bischof von Ivrea

---

33. Summarium p. 9. Sincero l. c. p. 286, Doc. III. Sincero l. c. p. 67 begründet die Ausnahmestellung des Kastells Uguccione damit, daß das Kastell zu dieser Zeit die Residenz der montferratischen Markgrafen gewesen sei.

34. cfr. Bibl. subalp. IV, Gabotto: un millenio di storia Eporediense p. 50 ff.

35. p. 5, Anm. 11.

wie dem Oberherrn huldigen sehen.[36] Diese Teile umfaßten den südlichsten Teil des Bistums in der Grafschaft Ivrea, es waren Castagnetto, Chivasso, San Giorgio, Cuceglio, Ciconio, Alisobolo, Lusiglie, Verolengo, die unmittelbar an die montferratische Landschaft grenzten. Das hindert andererseits nicht, daß zwischen 1160 und 1170 der Markgraf von Montferrat auch weiter nach Norden gelegene Besitzungen hatte, die den Anstoß zum Krieg von Castrussone gaben. Der Eintritt Ivreas in den Lombardenbund, die mit Vercelli angeknüpften Verbindungen, die veränderte Stellung des Bischofs von Ivrea und sein Verhältnis zu den beiden Kommunen, dies alles drängte auf einen Bruch zwischen Ivrea und dem Markgrafen von Montferrat hin.[37] Ueber den Verlauf des Krieges sind uns keine Nachrichten erhalten. Wir wissen nur, daß am 19. November 1171 durch die Vermittlung des Grafen Guido von Canavese ein Friede zustande kam.[38] Erst nach einem Zeitraum von fast dreißig Jahren sollten die Beziehungen der Montferrats zu Ivrea wieder aufgenommen werden. – Im Gegensatz zu den stammverwandten aledramidischen Adelsgeschlechtern hatten die Markgrafen von Montferrat die Einheit ihres Besitztums gewahrt. Der Aufschwung des Markgrafenhauses war durch verwandtschaftliche Verbindungen zu den mächtigsten Fürstengeschlechtern Europas gefördert worden. Die während des zweiten Kreuzzugs

---

36. cfr. Le Carte dell' Arch. vesc. di Ivrea, Bibl. subalp. V, n. 118, 119, 239, 268.

37. Der Bischof von Ivrea war, wie seine Kollegen, die Bischöfe von Asti, Vercelli und Turin, ein Anhänger der kaiserlichen Politik und damit zugleich auch Parteigänger des kaiserlichsten Fürsten Piemonts, des Markgrafen von Montferrat, gewesen. Die Bischöfe, früher neben dem Adel Träger der politischen Herrschaft in Piemont, waren durch das Aufblühen der Städte immer mehr zurückgedrängt worden. Sie hatten daher einen Stützpunkt in dem Adel gesucht und gefunden. Wilhelm von Montferrat und der Bischof von Asti beschweren sich gemeinsam bei Friedrich Babarossa über die Uebergriffe der Kommune Asti. 1156 belehnt der Bischof von Vercelli den Markgrafen mit Trino. Der Anschluß des Bischofs von Ivrea an seine Kommune und an Vercelli bedeutete somit einen Bruch mit der bisherigen Politik.

38. Bibl. subalp. VI, p. 275.

mit dem Orient angeknüpften Beziehungen wirkten bestimmend auf die ganze künftige Politik des Hauses ein. Der einheitlich zusammenhängende Besitz des Markgrafengeschlechtes wurde durch Friedrich Barbarossa, dessen Politik an Wilhelm dem Alten ihren eifrigsten Förderer fand, erweitert. Die erhöhte Machtstellung des Hauses erregte die Eifersucht der benachbarten Städtegemeinden Asti, Alessandria und Vercelli. Mit diesen Kommunen hatte der Markgraf Wilhelm schwere Kämpfe zu bestehen. Wer in diesem Ringen um die Vorherrschaft Sieger bleiben sollte, mag uns die Geschichte des Markgrafen Bonifaz lehren.

Kapitel II.

Bonifaz von Montferrat wurde zu Anfang der fünfziger Jahre des zwölften Jahrhunderts als Sohn des Markgrafen Wilhelm und seiner Gemahlin Julitta, einer Halbschwester Kaiser Konrads II., geboren.[1]

Ueber seine erste Jugendzeit sind uns keine urkundlichen Nachrichten erhalten. Doch bezeugt uns der Troubadour Raimbaut de Vaqueiras, der Waffengenosse und treue Begleiter unseres Helden, daß sich dieser schon als Jüngling im edlen Waffenhandwerk versucht, im Jugendmute glänzende Rittertaten vollbracht hat.[2]

In treuer Waffengemeinschaft bestehen beide eine Reihe kühner Abenteuer, die Bonifaz, vom romantischen Schimmer seiner Zeit umwoben, als einen echten Ritter, einen Verehrer und Schützer der Frauen erscheinen lassen. Der Markgraf Albert Malaspina, ein Schwager Bonifaz', hatte Seldina von Mar aus Genua nach Solar entführt. Mit Hilfe seines treuen Troubadour befreit sie Bonifaz und verlobt sie dem

1. cfr. Exkurs I.

2. O. Schultz: Die Briefe des Raimbaut de Vaqueiras, behandelt die Briefe auch nach der historischen Seite in erschöpfender Weise. Die im ersten Briefe erzählten Begebenheiten verlegt Schultz mit gewichtigen Gründen in die Zeit zwischen 1179 und 1182.

Ponset von Aguilar, der in Liebe zu ihr sich verzehrend darniederlag.

„Erinnert euch ferner,“ so fährt Raimbaut in seinem Briefe an Bonifaz fort, „an den Spielmann Aimonet, als er euch in Montalto[3] die Nachricht brachte, daß man die Jakobina nach Sardinien schleppen wolle, um sie dort wider ihren Willen zu verheiraten. Ihr ließet einen leisen Seufzer hören und gedachtet, wie sie euch beim Abschiede einen Kuß gab, als sie euch so innig bat, sie vor ihrem Oheime zu schützen, welcher ihr mit Unrecht ihr Erbteil vorenthielt, und ihr hießet fünf Knappen aufsitzen, und wir ritten des Nachts nach dem Abendessen davon, ihr, Guiot, Hugonet von Alfar und Bertaldon, der uns klug zu führen verstand, und ich selber, denn ich will mich dabei nicht übergehen. Ich nahm sie beim Einschiffen weg. Da erhob sich ein Geschrei zu Wasser und zu Lande und hinter uns her stürzten sie zu Fuß und zu Pferde, groß war die Verfolgung und unsere Sorge war, fortzukommen. Schon glaubten wir, ihnen allen gut zu entwischen, da kamen Pisaner und wollten uns angreifen. Als wir so viele Reiter so geschlossen einherreitend uns gegenüber sahen, so viele Harnische und schöne glitzernde Helme und Banner, die im Winde flogen, da versteckten wir uns zwischen Albenga und Finale. Dort hörten wir von manchen Seiten manche Hörner und Trompeten blasen und manches Feldgeschrei erheben. Ob wir Furcht hatten, das braucht ihr nicht zu fragen. Zwei Tage harrten wir ohne Speise und Trank; als der dritte herankam und wir aufzubrechen gedachten, da stießen wir im Paß von Belhestar auf zwölf Räuber.“

Raimbaut schlug unterstützt von seinen Begleitern die Räuber in die Flucht, und ungestört konnte jetzt der Paß durchschritten werden. Am Abend erreichte man Pueg Clar, wo sie übernachteten. Am anderen Morgen wurde Jacobina dem Sohn des Wirtes vermählt und ihr die Grafschaft Ventimiglia, die durch den Tod ihres Bruders an sie fallen mußte, zugesprochen.

3. Wahrscheinlich das bei Acqui gelegene.

„Wollte ich," so schließt Raimbaut seinen Brief, „die rühmlichen Taten, o Herr, alle erwähnen, die ich euch habe verrichten sehen, so könnte es uns beide ermüden, mich das Sagen und euch das Anhören."[4]

Zeigen uns diese Abenteuer Bonifaz als den wahren Vertreter mittelalterlichen Rittertums, das als eine seiner ersten Pflichten den Frauendienst betrachtete, so ließ es die Zeit, in der der junge Markgraf heranwuchs, wahrlich nicht an Gelegenheit fehlen, die ritterlichen Eigenschaften im erbitterten Kampf der Interessengegensätze zu beweisen. Die Jugendjahre unseres Markgrafen fielen in das Zeitalter, in dem die lombardischen Städte den Kampf mit dem Kaisertum für ihre Selbständigkeit führten. Den Montferrats hatte ihre Stellung auf seiten des deutschen Kaisers nur Vorteile gebracht. Jedoch infolge der Katastrophe des Jahres 1167 hatten sich die bedeutendsten oberitalienischen Kommunen zu einem Bunde vereinigt, der die Anhänger des Kaisers, namentlich den Markgrafen von Montferrat schwer bedrohte. Vercelli, Alessandria und Asti, von jeher dem Markgrafen verfeindet, wollten diese günstige Gelegenheit nicht ungenützt vorübergehen lassen.[5] Am 19. Juni 1172 wurde der Markgraf bei seiner Burg Montebello von den Kriegsscharen Mailands, Piacenzas, Alessandrias, Astis, Novaras und Vercellis angegriffen und erlitt eine vollständige Niederlage. Wilhelm der Alte wurde gezwungen, in den Lombardenbund einzutreten. „Ein so mächtiger und glänzender Fürst, der mit Königen verwandt und befreundet war, wurde dadurch gleichsam zu einem Knecht der Städte herabgedrückt."[6]

Wie es zu erwarten war, sann der Markgraf darauf, möglichst bald der ihm unerträglichen Knechtschaft zu entkommen und forderte den Kaiser auf, mit Heeresmacht über die Alpen zu kommen. In den Kämpfen der Jahre 1174 und 1176 war

---

4. Ein ähnliches Abenteuer des Markgrafen erzählt Jakob von Aqui in seiner Cronica ymaginis mundi (Mhp. V, 1541, Mor. II, c. 170).

5. Giesebrecht l. c. V, p. 740 ff.

6. Giesebrecht l. c. V, p. 745.

Wilhelm der Alte wieder einer der eifrigsten Parteigänger auf kaiserlicher Seite.

Sicherlich beteiligte sich Bonifaz, der um diese Zeit im blühendsten Jünglingsalter stand, an diesen Kämpfen aufs eifrigste. Während der Markgraf Wilhelm im Interesse seines Kaisers und Herrn unermüdlich tätig war, hatte Bonifaz mit seinen Brüdern, so dürfen wir annehmen, für die Verteidigung der Markgrafschaft gegenüber den Angriffen der benachbarten feindlichen Kommunen zu sorgen. Es war eine Zeit, die ganz dazu angetan war, Männer heranzubilden, die den Aufgaben des Lebens nicht unvorbereitet gegenüberstanden.

Erst die Vorverhandlungen des Friedens von Venedig mögen auch die Montferrats zum Frieden geneigter gemacht haben.

Noch vor Abschluß des Friedens kam durch Vermittlung des Bischofs Guala von Vercelli am 1. April 1177 zwischen Wilhelm dem Alten und Vercelli der Friede zustande.[7] Dieser Vertrag ist für uns besonders dadurch bedeutungsvoll, daß in ihm Bonifaz zuerst urkundlich genannt wird. Die Vertreter des montferratischen Hauses, Wilhelm der Alte und sein Sohn Konrad, beschworen den Frieden zugleich im Namen des Markgrafen Bonifaz und seiner jüngeren Brüder.[8] Im Vertrage selbst wurde den Montferrats jede Landerwerbung zwischen Dora Balthea, Sessia, Po und Alpen untersagt. Damit hatte Vercelli sein Ziel, das es in jahrelangen Kämpfen erstrebt hatte, erreicht. Der Markgraf war über den Po zurückgedrängt, Vercelli konnte, durch keine Macht beschränkt, seinen Einfluß ungehindert auf dem nördlichen Poufer zur Geltung bringen. Dieser Erfolg wurde noch durch Gewährung gegenseitiger Zollfreiheit erhöht, da diese für Vercelli mit seinen auf Handel und Verkehr angewiesenen

———

7. Moriondi l. c. II, c. 635. Irico: Rerum patriae libri III, p. 31.

8. Guillemus et Conradus eius filius Marchiones pro Bonifacio atque minoribus ipsius Guilielmi Marchionis filiis promisere. Diese Urkunde wurde von Cerrato: Rivista stor. Ital. I, p. 452, Hopf l. c., Schultz l. c., Sincero l. c. p. 67 übersehen, nach denen Bonifaz erst 1182 zum erstenmal urkundlich erwähnt wird.

Interessen ungleich mehr Vorteile in sich barg als für den Feudalherrn, der solche Interessen gar nicht oder nur in erheblich geringerem Maße zu vertreten hatte. Dem Frieden mit Vercelli folgte der mit Alessandria.[9] Für beide Gegner war ein Ende des langen Kampfes wünschenswert. Alessandria, trotz des Venediger Waffenstillstandes in steter Besorgnis vor dem Kaiser, suchte die Fürsprache des Markgrafen zu gewinnen. Dem Markgrafen, der keine Aussicht hatte, in seinem Streite mit Alessandria vom Kaiser Hilfeleistung zu erhalten, war eine Beendigung der jahrelangen Fehden nicht weniger willkommen. So wurde am 13. Juni 1178 zu Appiani bei Moncalieri in der Nähe von Turin zwischen Wilhelm dem Alten und seinen Söhnen Bonifaz und Rainer einerseits, Alessandria andererseits der Friede geschlossen.[10] Wilhelm der Alte erkennt Alessandria als selbständig an und verspricht sich zu bemühen, bis zum 1. August vom Kaiser die Anerkennung der Selbständigkeit zu erwirken. Ja noch mehr! Der Markgraf verpflichtet sich, Alessandria, falls der Kaiser mit der Stadt keinen Frieden eingehen will, gegen Friedrich Barbarossa zu unterstützen.[11] Die Kommune leistet Wilhelm dem Alten den Lehenseid und verspricht, ihn nach Kräften gegen alle seine Feinde zu schützen, in der Folge keinen von den Bewohnern der Markgrafschaft ohne ausdrückliche Zustimmung des Markgrafen in ihre Bürgergemeinschaft aufzunehmen, mit Asti, Tortona und Pavia kein Bündnis zu schließen. Der Markgraf erhält alle ihm zustehenden Rechte und Zölle, ein Palast wird ihm in der Stadt erbaut werden.

9. Moriondi l. c. I, c. 72. Breve concordiae et pacis factae . . . inter D. Guillelmum marchionem Montisferrati et eius filios. Ueber die Gründe, die Alessandria zum Frieden mit dem Markgrafen bestimmten, cfr. Ficker l. c. III, p. 438, Giesebrecht l. c. VI, p. 11.

10. Unter den im Friedensschluß genannten eius filios können nur Bonifaz und Rainer gemeint sein, die uns auch am nächsten Tage, dem 14. Juni, mit ihrem Vater im kaiserlichen Hoflager zu Turin begegnen, während Konrad zu dieser Zeit in Mittelitalien weilt; cfr. Ilgen l. c. p. 52 ff.

11. Quod si Dominus Fridericus Imperator noluerit hoc confirmare nec treguam Alexandrinis tenere, ipse Marchio bona fide sine fraude adiuvabit Alexandrinos, quantum alios suos homines. Moriondi l. c.

Alessandria übernimmt es, sich beim Lombardenbund dafür zu verwenden, daß dieser den Frieden gutheißt und bestätigt. Die Kommune beschwört den Vertrag, unbeschadet ihrer Verpflichtungen gegen den Lombardenbund, den Erzbischof von Mailand, den Markgrafen von Malaspina.

Wie im Vertrage mit Vercelli, so sehen wir auch hier das Markgrafenhaus zurückgedrängt, in seinem Vorwärtsstreben gehemmt. War auch dem Markgrafen von Alessandria die Lehenshoheit zugestanden worden, so wollte dies gegenüber der Anerkennung der Selbständigkeit einer Kommune, die gegen den Willen des Markgrafen gegründet und emporgekommen war, wenig bedeuten.

Diese Neugestaltung der Verhältnisse, wie sie in den Verträgen mit Vercelli und Alessandria zum Ausdruck kam, übte auf den jungen Markgrafen sicherlich eine tiefgehende Wirkung aus. Zu einer Zeit herangewachsen, in der das montferratische Geschlecht dank der Städtepolitik Kaiser Friedrichs eine herrschende Stellung einnahm, hatte Bonifaz während der letzten Jahre an der Seite seines Vaters in schweren Kämpfen den erworbenen Besitz verteidigt. Allein die Kommunen waren selbst gegenüber dem Kaiser siegreich geblieben. Das Unglück Friedrich Barbarossas hatte eine Schwächung der montferratischen Herrschaft zur Folge gehabt. Die Niederlage der Markgrafen war durch die Friedensverträge mit Vercelli und Alessandria nur bestätigt worden. Es konnte jetzt für Bonifaz kein Zweifel darüber bestehen, welche Pfade er in seiner künftigen Politik einzuschlagen hatte, wenn die alte Vormachtsstellung wieder errungen werden sollte. Im Sieg der Kommunen lag für den jungen Markgrafen der Ansporn, danach zu streben, das Verlorene wiederzugewinnen, das Ansehen seines Geschlechtes in altem Glanze erstehen zu lassen.

Jedoch noch nach einer anderen Seite hin war das Abkommen mit Alessandria von Wichtigkeit. Erregten bei dem freundlichen Verhältnisse, das zwischen Wilhelm dem Alten und Kaiser Friedrich bestand, schon die Verhandlungen mit Alessandria an und für sich Befremden,

so wurde der Umschwung in der montferratischen Politik vollkommen klar, als unter den Friedensbedingungen ausdrücklich die Bestimmung getroffen wurde, daß der Markgraf im Falle des Mißlingens der Vermittlung zwischen dem Kaiser und Alessandria die Kommune dennoch unterstützen solle. Welche Ursachen hatten eine solche Wendung in der Politik des montferratischen Hauses veranlaßt?[12]

Gewiß hat der mit den Lombarden im Frieden von Venedig geschlossene sechsjährige Waffenstillstand auf Wilhelm von Montferrat und die ihm nahestehenden, kaisertreuen, piemontesischen Kreise verstimmend gewirkt, da er die in Oberitalien herrschenden unsicheren Zustände nicht beseitigte. Doch den Hauptgrund für die Entfremdung zwischen dem Kaiser und dem Markgrafenhause bildete die Gefangennahme Konrads von Montferrat. Diese war zu Anfang des Jahres 1178 durch Christian von Mainz in Mittelitalien erfolgt. Erst nach Zahlung eines Lösegeldes von zwölftausend Goldstücken war Konrad wieder in Freiheit gesetzt worden.[13]

Die infolge dieser Eingriffe am Markgrafenhofe vorhandene Mißstimmung wollte Kaiser Manuel von Byzanz, dessen Pläne auf Wiederherstellung der abendländischen Besitzungen des griechischen Reiches bisher alle gescheitert waren, benützen, um dem Kaiser seinen treuesten Bundesgenossen in Italien abspenstig zu machen.[14] Zwar treffen wir am 14. Juni Wilhelm den Alten mit seinen beiden Söhnen Bonifaz und Rainer in Turin am Kaiserhofe,[15] und noch am 14. Juli bestätigt in Briançon südlich vom Mont Cenis Kaiser Friedrich dem Markgrafen von Montferrat die Güter, die die Söhne des Markgrafen Ardizzone besessen hatten.[16]

---

12. cfr. über die Politik Wilhelms von Montferrat Giesebrecht l. c. V, p. 870, VI, 554, Ilgen p. 53 ff.

13. cfr. Ilgen l. c. p. 53 ff.

14. Kap-Herr v.: Die abendländische Politik Kaiser Manuels p. 108.

15. Stumpf III, n. 158. Stumpf 4248.

16. Stumpf 4254, Moriondi II, c. 341, Muratori XXIII, 345, cfr Exkurs VIII.

Doch bald darauf nahm Wilhelm der Alte seine früheren Verbindungen mit Konstantinopel wieder auf.[17] Durch die Vermählung seiner Tochter Maria mit Rainer, dem jüngsten Sohne des Markgrafen Wilhelm, hoffte Manuel das Markgrafenhaus fest an seine Interessen knüpfen zu können.[18]

Sein Plan schien wirklich glücken zu wollen. Konrad von Montferrat, vom griechischen Kaiser gewonnen, zum Teil auch vom Gefühl der Rache getrieben, trat an die Spitze einer weit verzweigten Verschwörung der tuscischen Städte. Bei Camerino überfiel er den Erzbischof von Mainz. Christian kam in die Hände Konrads, der die Bewachung des Gefangenen seinem Bruder Bonifaz anvertraute.[19]

Es ist hier das erste Mal, daß Bonifaz selbständig handelnd auftritt. Wohl war er schon als Mitglied des Markgrafengeschlechtes in den Friedensschlüssen mit Vercelli und Alessandria genannt worden, doch diese Verträge waren das Werk Wilhelms des Alten, in dessen Händen die Leitung der montferratischen Politik ruhte. Hingegen bemerken wir mit Erstaunen, daß seit den Ereignissen, die in erster Linie das Abschwenken der Montferrats von der Fahne des Kaisers bezeichneten, Wilhelm der Alte ganz in den Hintergrund tritt, während seine beiden Söhne Konrad und Bonifaz als die Vertreter des Hauses erscheinen. Nicht seinem Vater Wilhelm, sondern seinem Bruder Bonifaz übergibt Konrad den Gefangenen Christian. Und Bonifaz wiederum ist es, der den Erzbischof gefangen hält. Es wäre verfehlt, hieraus den Schluß ziehen zu wollen, daß Wilhelm der Alte mit dem Vorgehen seiner Söhne nicht einverstanden gewesen wäre. Sicher blieben auch jetzt noch alle Fäden der montferratischen Politik in seiner Hand vereinigt. Doch dieses vorsichtige

17. Auf die Verbindung mit Byzanz weist eine Stelle in einem Briefe Wilhelms des Alten an Ludwig von Frankreich hin. Bouquet XVI 144.

18. Sicard v. Cremona (MGSS. XXXI, p. 173).

19. Giesebrecht l. c. II, p. 558 setzt die Gefangennahme um Michaelis 1179. Hier sind auch ausführliche Quellenangaben gegeben. Gesta Henrici II (MGSS. XXVII, p. 100), Bouquet XVII, 439. Quo facto, tradidit eum Bonifacio fratri suo custodiendum, et ipse profectus est ad Manuelem . . . . . .

Zurückhalten Wilhelms des Alten war wohl darauf berechnet, dem Kaiser nicht allzu schroff entgegenzutreten, nicht alle Brücken, die eine Wiederannäherung möglich machten, hinter sich abzubrechen. Diese kluge Politik des alten Markgrafen, die stets mit der Möglichkeit einer Wiederversöhnung rechnete, wurde auch zuletzt von Erfolg gekrönt. Nach einigen Jahren war wieder das alte Verhältnis zum Kaiserhause hergestellt.

Nachdem Konrad den Erzbischof seinem Bruder übergeben hatte, eilte er nach Byzanz, um mit Manuel weitere Schritte zu beraten. Doch der Tod des griechischen Kaisers bereitete allen diesen Plänen ein vorzeitiges Ende.

Während der Abwesenheit Konrads hielt Bonifaz Christian in strengem Gewahrsam. Vergebens suchte Kaiser Friedrich bald durch Drohungen, bald durch freundliche Anerbietungen seinen Legaten aus der Haft des Bonifaz zu befreien.[20] Erst nach Manuels Tode (Ende September 1180) erhielt Christian die Freiheit wieder, nachdem er sich zur Zahlung eines Lösegeldes von 12000 Goldstücken verstanden hatte. Es war dieselbe Summe, mit der sich früher Konrad von Montferrat aus der Haft Christians gelöst hatte. Die Freilassung des kaiserlichen Legaten erfolgte Ende des Jahres 1180 oder zu Beginn des Jahres 1181. Die Haft Christians hatte über ein Jahr gedauert.[21]

Nicht viel später hat auch die Aussöhnung des montferratischen Hauses mit dem Kaiser stattgefunden. Denn in seinem am 8. August mit Vercelli geschlossenen Vertrage ver-

---

20. Gesta Henrici l. c. Fredericus . . . . . . modis omnibus quibus potuit, nunc aspris, nunc blandis, temptavit eicere cancellarium suum a carcere quo retentus fuerat, sed non potuit. cfr. Varrentrapp: Christian von Mainz p. 96, not. 5, Ilgen p. 62, Anm. 5, Giesebrecht l. c. VI, p. 558.

21. Chronica Rogeri de Hoveden (MGSS. XXVII, p. 145), Annales Colon. maximi (MGSS. XVII, p. 790), Gesta Henrici l. c. Daß die Gefangenschaft Christians über ein Jahr gedauert hat, berichten Gesta Henrici, von einem Jahre spricht auch Chronicon Tolosanum ap. Guill. Catel, Histoire des comtes de Tolose: Conradus . . . . . . cepit cancellarium Christianum et fere per annum multis vinculis ferreis ipsum tenuit. cfr. Giesebrecht l. c. VI, 557, Ilgen l. c. p. 63.

spricht Wilhelm von Montferrat, die Vermittlung zwischen dem Kaiser und der Kommune zu übernehmen.

Wie wir aus diesem Vertrage ersehen, war der Friedensschluß von 1177, der Vercelli einen vollen Erfolg gebracht hatte, nicht von Dauer gewesen.[22] Von neuem waren Kämpfe zwischen Vercelli und den Montferrats ausgebrochen. Zu Beginn dieser Fehden war Wilhelm der Alte, der sich mit den ewigen Widersachern Vercellis, den Casalensern, verbündet hatte, siegreich. Trino und die dortige Gegend wurden besetzt gehalten. Doch bald gelang es Vercelli, sich Trinos zu bemächtigen. Die Stadt und ihre Burg, das Kastell Uguccione, wurden verbrannt, der Markgraf über den Po zurückgedrängt.[23]

Die Kommune blieb schließlich Siegerin, und Wilhelm der Alte entschloß sich, in Verhandlungen einzutreten. Am 8. August 1182 wurde in Vercelli zwischen dem Konsul Bonijohannes und Wilhelm dem Alten der Friede geschlossen.[24] Die vom Markgrafen und seinem Sohne Konrad eingegangenen Verpflichtungen sollten auch für die abwesenden Söhne, Bonifaz und Rainer, bindend sein. Es sollen nur die für die Zukunft des montferratischen Hauses wichtigsten Bedingungen des Friedensausschusses hervorgehoben werden.

Die Markgrafen treten der Bürgergemeinschaft Vercellis bei.[25] Die Kommune überläßt den Montferrats Trino und Morano, aber nur unter der Bedingung, an diesen Orten, wie überhaupt auf dem ganzen nördlichen Poufer keine Befestigungswerke ohne Zustimmung Vercellis anzulegen. In

---

22. cfr. oben p. 20.

23. Dieser Darstellung liegt das Fragment einer lateinischen Geschichte Vercellis, aufgefunden von Jakob Durandi, zu Grunde. Veröffentlicht wurde es in einem Artikel Ricerche sopra il diritto pubblico del Vercellese . . . . . in Miscell. di stor. Ital. XXV, p. 89 ff. cfr. Sincero l. c. p. 68.

24. Mhp. I, 910, Moriondi II, c. 346, Muratori XXIII, 347, Caccianotti: Summarium monumentorum omnium, quae in tabulario municipii Vercellensis p. 11.

25. Item predicti domini Guil. et Conradus eius filius iuraverunt habitaculum vercellarum . . . . . . emere cassam de libris 150 . . . . .

gleicher Weise verspricht die Kommune, auf dem südlichen Ufer des Po und dem westlichen der Dora Balthea kein Kastell zu errichten. Der Markgraf verpflichtet sich, zu Gunsten der Kommune beim Kaiser einzutreten. Vercelli hingegen übernimmt es, zwischen dem Markgrafen und dem Lombardenbunde eine Vermittlung anzubahnen. Vercelli und der Markgraf schließen ein Bündnis zu gegenseitigem Schutz und Trutz. Bei der Eidesleistung nimmt der Markgraf Pavia, Casale und Asti, Vercelli den Lombardenbund und Asti aus.[26]

Vercelli wollte — so schließt der Chronist[27] — die Markgrafen lieber als Bürger und Verbündete haben und Trino abtreten, als mit einem benachbarten Feinde beständig Krieg führen. Damit konnte der Versuch der Montferrats, ihre Herrschaft auf dem Nordufer des Po in gleicher Weise wie auf dem Südufer auszudehnen, als gescheitert betrachtet werden. Der mächtigste der piemontesischen Markgrafen war Bürger einer Kommune geworden.

Dem Abschluß des Friedens mit Vercelli hatte Bonifaz nicht beigewohnt. Wahrscheinlich war er zu dieser Zeit gar nicht in Italien, denn im Vertrag wird ausdrücklich die Bestimmung getroffen, Bonifaz solle acht Tage nach seiner Ankunft das habitaculum beschwören,[28] sobald es die Konsuln Vercellis verlangten. Wo Bonifaz damals geweilt hat, wissen wir nicht. Von dem Augenblicke an, da er Christian von Mainz in Freiheit setzte, entschwindet er unseren Augen bis zum Jahre 1183. Vielleicht war Bonifaz nach der Rückkehr Konrads als Vertreter seines Hauses nach Byzanz geeilt, um seinem Bruder, der als Gemahl der Tochter Manuels die

---

26. Dieser bei Bündnissen oder Friedensverträgen mit den Worten salve fidelitate, salvo sacramento, salvo iureiurando u. a. angedeutete Vorbehalt, der uns in der Folge noch oft begegnen wird, sichert die vertragschließende Partei vor der Verpflichtung, eventuell gegen den eigenen Lehnsherrn, Freund oder Bundesgenossen, der dem neugewonnenen Verbündeten verfeindet war, kämpfen zu müssen.

27. cfr. p. 26, Anm. 23.

28. Mhp. l. c. et promiserunt, quod facient fieri hoc sacramentum domino Bonifacio de octo diebus post eius adventum si consules requisierint.

Cäsarenwürde bekleidete und eine einflußreiche Stellung im oströmischen Reiche einnahm, beizustehen, die montferratischen Ansprüche und Interessen zu schützen.[29] Doch die nach dem Tode Manuels eingetretenen Unruhen, die Ermordung Rainers im Jahre 1183 vereitelten alle Pläne der Montferrats mit einem Schlage und veranlaßten Bonifaz zur Rückkehr nach Italien.

Hier in Piemont waren inzwischen wichtige Veränderungen eingetreten. Der Friedensschluß mit Vercelli war die letzte Regierungshandlung Wilhelms des Alten gewesen. Dann hatte der Markgraf, schon dem Greisenalter nahe, zum zweiten Mal das Kreuz genommen, um in das heilige Land zu ziehen und hier seinem Enkel Balduin V., dessen Krönung bevorstand, als Berater zur Seite zu stehen. Obwohl Konrad als dem ältesten der Brüder die alleinige Herrschaft zugekommen wäre, so vertreten doch in der Folgezeit beide Brüder, sowohl Konrad als auch Bonifaz, zumeist gemeinsam die Interessen ihres Hauses. Demnach scheint Wilhelm der Alte vor seiner Abreise beiden Söhnen die Regierungsgewalt übertragen zu haben.[30] Gleichberechtigt stehen sich die Brüder in der Verwaltung der Markgrafschaft gegenüber. Dieses Verhältnis bezeugen die aus dieser Zeit über Bonifaz erhaltenen Nachrichten. Es sind Schenkungen und Bestätigungen alter verbriefter Rechte und Freiheiten, in denen uns Bonifaz zuerst als selbständiger Herr und Souverän entgegentritt. Denn mit der Huldigung, die man dem neuen Herrscher darbrachte, verband man zugleich die Bitte um Bestätigung der von den Vorgängern zugestandenen Freiheiten und Privilegien. Andererseits betrachtete es der neue Herr als seine erste Pflicht, seine Gottesfurcht und Frömmigkeit in zahlreichen Schenkungen und Erneuerungen alter Privilegien an Kirchen und Klöster zum Ausdruck zu bringen. Aus solchen Beweggründen gingen auch die ersten Handlungen unseres Markgrafen hervor.

Am 26. November 1183 erweiterte Bonifaz dem Kloster

---

29. cfr. Exkurs II.
30. cfr. Ilgen l. c. p. 65.

Locedio, der alten, bevorzugten Familienstiftung des montferratischen Hauses, alle Schenkungen, die es der Gunst seiner Vorfahren zu danken hatte. Das Privileg wurde den Prokuratoren des Klosters, dem Bruder Jakob und dem Bruder Vercellinus de Carbono, in der montferratischen Residenz Moncalvo ausgestellt.[31]

Dem Kloster wurden seine Besitzungen in Locedio, Montarole, Rippamezzana, Pobietto, Moncalvo, Montegaglano bestätigt, Immunität und Zollfreiheit in der ganzen Markgrafschaft zugesichert. Im gleichen Jahre wurde das Kloster La Chaise-Dieu von Bonifaz und Konrad reich bedacht.[32] Am 3. September 1184 verzichtete Bonifaz zu Gunsten der Kirche St. Erasio in Casale auf seine Rechte, die ihm im Gebiete von Cinaglio zustanden.[33] Die Schenkung erfolgte im markgräflichen Palast zu Pavia in Gegenwart Wilhelms von Grafigna und Wilhelms von Munifengo.

Um diese Zeit, im September 1184, war Kaiser Friedrich wieder nach Italien gekommen. Anfangs Mai 1185 zog Friedrich vor Crema, um den Wiederaufbau der Stadt, den er Mailand im Vertrage vom 11. Februar 1185 zugesichert hatte, auszuführen.[34]

Hier im Lager vor Crema begegnet uns im Gefolge des Kaisers auch Markgraf Bonifaz.[35] Nichts erinnerte mehr an jene Zeit, in der der Markgraf den Legaten des Kaisers gefangen gehalten hatte. Die Aussöhnung mit dem Markgrafengeschlechte war längst erfolgt, die Politik des mont-

---

31. Muratori: Antiqu. R. J. I, 1442, Moriondi II, c. 347; Savio l. c. Doc. X. Hier steht durch einen Druckfehler 1186 statt 1183. Locedio, 8 km von Trino entfernt, war als Kolonie der Abtei Ferté [Chalons-sur-Saone] 1123 von Cisterziensern gegründet worden. cfr. Sincero l. c. p. 207 ff.

32. Dies erhellt aus der Bestätigungsurkunde des Papstes Lucius vom 21. März 1183? Hier kann unter dilecti filii viri nobilis uuillelmi marchionis montisferrati nur an Bonifaz und Konrad gedacht werden. Mhp. VI, p. 1108. cfr. Ilgen l. c. p. 65, Anm. 2.

33. Mhp. III, 496 nota, cfr. Savio l. c. p. 39.

34. Giesebrecht l. c. VI, p. 101 ff.

35. Stumpf 4419. Bonifaz ist Zeuge in einer Urkunde vom 17. Mai 1185.

ferratischen Hauses in die alten Bahnen zurückgekehrt.[36] Ob sich Bonifaz weiterhin an den Unternehmungen des Kaisers beteiligt hat, darüber liegen uns keine Nachrichten vor. Wahrscheinlich war er durch eigene Angelegenheiten gehindert, länger im kaiserlichen Heerlager zu verweilen. Im Sommer des Jahres 1185 waren von neuem Streitigkeiten zwischen Alessandria und den Markgrafen zum Ausbruch gekommen. Im Verlauf dieser Fehde, deren Schauplatz das südliche Montferrat war, überfielen Konrad und Bonifaz die Alessandriner bei Silvano, als diese mit dem Schneiden des Getreides beschäftigt waren. Der Ueberfall gelang. Das bei Silvano liegende Castelleto fiel in die Hände der Markgrafen, die damit wiederum einen Stützpunkt für ihre südlichen Besitzungen gewonnen hatten.[37] Den Alessandrinern war die Besetzung des befreundeten Castelletos ein schwerer Verlust. Noch im gleichen Jahre gegen Ende September machten sie in einer stürmischen Nacht auf Casale, die treue Bundesgenossin der Montferrats, einen Ueberfall.[38] Es gelang ihnen zwar, einen Teil der Stadt in Asche zu legen, doch waren die Casalenser gewarnt und schlugen den Angriff tapfer zurück. Der Ueberfall sollte nicht ungesühnt bleiben.

Wie in seinen beiden ersten Regierungsjahren, so gab der junge Markgraf auch in diesem Jahre durch die Erteilung von Privilegien seine fromme Gesinnung kund. Am 30. August 1185 erneuerte er in Gemeinschaft mit seinem Bruder Konrad der Priorin Stephanie des Klosters Maria della Rocca die Schenkungen seines Vaters.[39] Am 25. November wurden dem Kloster Locedio von Bonifaz die alten Privilegien bestätigt und neue dazu verliehen.[40]

---

36. cfr. oben p. 25.

37. cfr. Ende des Exkurses III.

38. Moriondi I, p. 557. De Civitate Alexandriae Chronologica descriptio.

39. Transsumpt aus dem Jahre 1224 Mhp. VI p. 1004, not. 2. Corradus et Bonifacius fratres, filii quondam Marchionis Montisferrati confirmaverint et concesserint domine Stephanie priorie S. Marie de la Rocca quidquid pater eorum quondam Vulielmus Marchio iudicaverat iamdicte Ecclesie S. Marie. cfr. Ilgen l. c. p. 68.

40. Moriondi II, c. 638.

Der verräterische Angriff, den Alessandria im September 1175 gegen Casale unternommen hatte, führte die Markgrafen an den Hof des Kaisers, als dieser im März 1186 in Novara weilte. Hier unterstützten sie die Ansprüche ihrer Bundesgenossen, der Casalenser, die beim Kaiser wegen der von den Alessandrinern erlittenen Unbilden Klage erhoben.[41] Die Beschwerden Casales fanden Gehör. Der Kommune wurde voller Schadenersatz und Wiederherstellung der von den Alessandrinern zerstörten Kirche zugesichert. Außerdem bestätigte Friedrich Barbarossa in der Urkunde vom 5. März den Casalensern als Belohnung für die in vergangenen Kriegen bewiesene Diensttreue ihre Freiheiten, gestand ihnen das Konsulat, die Gerichtsbarkeit und freien Handel zu.

Der vom Kaiser im Mai 1186 gegen Cremona begonnene Feldzug brachte Bonifaz von neuem an das kaiserliche Hoflager. Mit vielen Städten und Herren Oberitaliens leistete der Markgraf dem Rufe des Kaisers zum Kriegszug gegen die unbotmäßige Stadt Folge. Das zwischen Cremona und Crema gelegene Kastell Manfredo wurde belagert. Jedoch zur Erstürmung der Burg kam es nicht. Es gelang Sikard, dem Bischof von Cremona, zwischen Friedrich und den Cremonesen zu vermitteln. Am 8. Juni fand die Unterwerfung Cremonas statt. Sowohl dieser als auch dem am gleichen Tage im Kaiserzelte von den Cremonesen feierlich geleisteten Eide wohnte der Markgraf bei.[42] Am nächsten Tage weilte Bonifaz noch in der Umgebung des Kaisers. In seiner Gegenwart erfolgte die Belehnung Mailands mit zwanzig Kastellen zwischen Adda und Oglio.[43] Dann kehrte er in sein Land zurück. Erst aus dem folgenden Jahre liegt wieder eine Nachricht vor, die auf Beziehungen unseres Markgrafen zum Kaiserhause hinweist.

---

41. Beide Markgrafen erscheinen als Zeugen in der für Casale ausgestellten Urkunde. Stumpf 4451, De Conti: Notiz. stor. di Casale I, p. 246, p. 359.

42. St. 4455, Böhmer: Acta imp. sel. n. 893, MGLL. sectio IV, 1, p. 433 ff. Constitutiones Friderici I, cfr. Giesebrecht l. c. VI, p. 125.

43. St. 4458.

Im März des Jahres 1187 verkaufte Manfred von Saluzzo, der Schwager des Markgrafen Bonifaz, um den Preis von 1750 Mark Silber und 50 Mark Gold das Sturatal an König Heinrich.[44] Zeugen des Kaufvertrages waren die beiden Markgrafen von Montferrat Konrad und Bonifaz und Markgraf Wilhelm von Parodi. Wir wissen zwar nicht, inwiefern dieser Verkauf die montferratischen Interessen näher berührte, doch die Anwesenheit beider Markgrafen läßt mit Recht das Vorhandensein solcher vermuten. Diese Vermutung wird fast zur Sicherheit, wenn wir zehn Jahre später das Sturatal im alleinigen Besitz des montferratischen Hauses wiederfinden.

Die Anwesenheit des Markgrafen beim Verkauf des Sturatales ist die einzige Nachricht, die über ihn aus diesem Jahre vorliegt. Vom März 1187 bis in den August des folgenden Jahres erfahren wir weder über seine Tätigkeit noch über seinen Aufenthalt das Geringste. Dieses Verschwinden hat zu vielen Deutungen Anlaß gegeben. de Conti[45] läßt Bonifaz schon im Jahre 1186 in Begleitung vieler montferratischer Ritter nach Saloniki gehen. Dort wird er von Andronikus gefangen genommen und erst durch seinen Bruder Konrad befreit. Nach den montferratischen Geschichtsschreibern des 16. Jahrhunderts Benvenuto St. Giorgio[46] und Galeotto del Carretto[47] zieht der Markgraf und nicht sein Vater zur Unterstützung seines Neffen Balduin ins heilige Land. Diese Ansicht hat bis in die neueste Zeit Vertreter gefunden, ist jedoch durch die Arbeit Bertanos[48] als endgültig widerlegt zu betrachten.

---

44. Stumpf 4605, Mhp. V, p. 880, Moriondi II, c. 348, Atti del Acad di Torino XXIX, p. 143, Muletti l. c. II, p. 103, Dutto: La valle di Stura, Toeche: Heinrich VI, p. 83, Ilgen l. c. p. 68; cfr. Exkurs IX.

45. Notizie stor. di Casale I, p. 248.

46. Mhp. V, Muratori XXIII.

47. Mhp. V.

48. Guglielmo IV e Bonifacio I Marchesi di Monferrato, Boll. storico.-bibliogr. subalpino, II. Band. Die Frage eines etwaigen Aufenthalts des Markgrafen Bonifaz im heiligen Lande hängt aufs innigste mit der über das Todesjahr seines Vaters zusammen. In den letzten.

Für die Anwesenheit des Markgrafen in Italien im Jahre 1187 spricht eine Nachricht Iricos, nach der Bonifaz gerade zu dieser Zeit den Einwohnern von Trino reiche Privilegien verliehen haben soll.[49] Aber wie dem auch sein mag, jedenfalls erst aus dem August 1188 erhalten wir wieder einen urkundlichen Bericht über die Tätigkeit unseres Markgrafen in einem Vertrage mit Asti.

Ließ uns bei der Besprechung des Verhältnisses der Markgrafen zu Alessandria während der achtziger Jahre die historische Ueberlieferung fast vollständig im Stich und waren wir auf einige wenige unsichere Berichte angewiesen,[50] so trifft dies im gleichen Maße für die Beziehungen der Montferrats zum benachbarten Asti zu. Auch hier stehen uns nur wenige dürftige Nachrichten zur Verfügung.

Zu Beginn der achtziger Jahre hatte Friede zwischen den Markgrafen und Asti geherrscht.[51] Doch der Konstanzer Friedensschluß wirkte ungünstig auf die politischen Verhältnisse Piemonts ein. Durch ihn wurde das Selbstgefühl der italienischen Städte mächtig gehoben. Die meisten Rechte und Freiheiten, die sie beim Regierungsantritt Friedrich Barbarossas besessen hatten, waren ihnen wieder zugestanden worden. Da ist es leicht begreiflich, daß die Kommunen sich bemühten, ihre alten Positionen, die sie im Kampfe mit der Reichsgewalt verloren hatten, wiederzugewinnen. Eine solche Politik führte aber notwendig zum Konflikte mit dem Adel, der in Piemont, an seiner Spitze die Markgrafen von Montferrat, auf Seite des Kaisers gestanden hatte und von diesem in den Zeiten des Kampfes mit Besitzungen der Städte reich begabt worden war. Gegen diese Bestrebungen der

---

zwanzig Jahren des vorigen Jahrhunderts wurden von italienischen Forschern über diese Fragen mehrere Arbeiten veröffentlicht. Die von Bertano hat nach meiner Ansicht die verschiedenen Schwierigkeiten in glücklicher Weise gelöst. Im Exkurs IV wird über diese Arbeiten referiert.

49. Irico: Historia Tridinensis p. 53.

50. cfr. p. 30.

51. Dies ersehen wir aus dem Vertrage Wilhelms des Alten mit Vercelli vom 8. August 1182, in dem der Markgraf bei der Eidesleistung neben Casale auch Asti als befreundet ausnahm. cfr. oben p. 27.

Städte suchte der schwächere Teil des Adels Schutz durch Anschluß an die großen Adelsgeschlechter zu finden. Um seine Besitzungen gegen die Expansionsgelüste der Kommunen zu sichern, stellte er sich unter ihre Oberhoheit und übertrug ihnen seine Güter. Gegenüber dem mächtigen Asti fand man einen Rückhalt an den Markgrafen von Montferrat. So leisteten die Herren von Lanerio auf Briono, ein montferratisches Lehen, Verzicht[52] und gaben es an Bonifaz am 8. September 1186 zurück.

Im Oktober des gleichen Jahres trat eine gewisse Domina Piscis alle Besitzrechte und Titel, die ihr in Mombercelli zustanden, an den Markgrafen ab.[53] Diese Verzichtleistung fand in Moncalvo statt und wurde von Domina Piscis in Gegenwart des Markgrafen Heinrich von Incisa durch einen Eid bekräftigt.

Selbst der Markgraf Albert von Incisa fühlte sich nicht mehr sicher. Asti zunächst benachbart, hatte er für seinen Besitz am meisten zu fürchten. Er suchte der Gefahr dadurch vorzubeugen, daß er Bonifaz von Montferrat mit dem am meisten bedrohten Kastell Montaldo[54] belehnte und sich dadurch dessen Hilfe und Beistand sicherte.[55]

Diese Erwerbungen unseres Markgrafen erregten das Mißtrauen der Kommune im höchsten Grade. Es kam zwischen Asti und Bonifaz zum Kampfe, über den uns aber jede weitere Nachricht fehlt. Nur der Verzicht des Markgrafen aus dem Jahre 1188, der uns erhalten ist, gibt uns die Gewißheit, daß Bonifaz in diesem Kriege den kürzeren gezogen hat. In dem am 26. August 1188 zu Asti mit den Konsuln abgeschlossenen Uebereinkommen[56] verzichtete er auf

---

52. Arch. di Stato, Duc. Monfer. Mazzo V, n. 18 f. 32, nach Bollet stor.-bibl. subalp. II, p. 456.

53. Moriondi II, c. 347, Molinari: storia d'Incisa p. 153.

54. Montaldo südlich des Tanaro in der Nähe von Mombercelli.

55. Diese Belehnung geht aus dem Verzichte des Markgrafen Bonifaz Moriondi II c. 350 hervor: Montaldo. . . . . . pro dono et investitura quod et quam D. Albertinus Marchio Encise inde sibi fecerat et pro confirmatione a . . . . Rege Henrico inde sibi facta . . . .

56. Atti del academia reale di Lincei Serie II Codex Astensis

seine Besitzungen und Rechte in Montaldo, mit denen er von Albert I. von Incisa belehnt worden war. Diese Belehnung hatte die Bestätigung König Heinrichs gefunden.[57] Jetzt versprach Bonifaz seine Rechte auf das Kastell weder mit Berufung auf die Belehnung durch den Markgrafen von Incisa noch auf Grund der Bestätigung durch den deutschen König geltend zu machen.

Während die Kämpfe mit Alessandria einen für die Montferrats günstigen Ausgang genommen, ja sogar ihre Stellung in ihren südlichen Besitzungen befestigt hatten, war in der mit Asti geführten Fehde dieses siegreich geblieben. Der Vertrag von 1188 bedeutet ein Zurückweichen des Markgrafen gegenüber der Kommune. Aber auch nach einer anderen Richtung hin ist dieses Abkommen bemerkenswert. Waren gegen Alessandria noch beide Brüder vereint vorgegangen, so war jetzt im Kriege mit Asti Bonifaz auf sich allein angewiesen gewesen. Denn im Frühjahr 1187 hatte Konrad Italien verlassen, in Byzanz und späterhin im heiligen Lande den Namen Montferrat zu neuen Ehren gebracht. Bonifaz war damit der alleinige Herrscher in der Markgrafschaft geworden und als solcher hatte er auch den Vertrag mit Asti geschlossen. In dieser Eigenschaft als Haupt des montferratischen Hauses erneuerte er auch dem Propst Aimon von S. Gillio di Verrés am 6. Januar 1189 zu Vercelli die der Kirche von seinem Vater zugestandene Befreiung vom Wegzoll, der beim Kastell Uguccione von den Montferrats erhoben wurde.[58]

---

n. 467, Moriondi II, c. 350. Molinari l. c. p. 154, gibt als Jahr der Verzichtleistung 1183 an, doch stimmt dies weder mit Moriondi noch mit dem Codex Astensis überein. Ebenso unwahrscheinlich klingt die von Molinari l. c. und dem ihm nachschreibenden Grassi: storia d'Asti I, p. 121 ohne urkundliche Belege gebrachte Nachricht, der Markgraf von Montferrat habe im Kampfe mit Asti sein ganzes Land mit Ausnahme Casales verloren. Jedenfalls war Casale damals noch gar nicht montferratischer Besitz.

57. cfr. p. 34, Anm. 55.

58. Mhp. VI, p. 1142, Moriondi I, c. 91. Kastell Uguccione, die Burg von Trino, war im Besitze des Markgrafen geblieben. cfr. p. 15, Anm. 33.

Kapitel III.

Es waren für Piemont unruhige Zeiten, in denen Bonifaz die Regierung in seinen Erblanden übernahm. Nicht nur von seiten der immer mächtiger emporstrebenden benachbarten Kommunen Asti, Alessandria, Vercelli drohte ihm Gefahr, es gärte auch sonst allenthalben. Seit Jahren schon befand sich Humbert von Savoyen, mit dem Bonifaz durch Bande der Verwandtschaft verknüpft war,[1] im Kampfe mit der Reichsgewalt. „Auf die Klage des Bischofs Milo von Turin, der vom Grafen eine Reihe von Besitzungen zurückgefordert hatte, hatte sich Humbert trotz mehrmaliger Mahnungen nie zur Rechtfertigung eingestellt. Auf Grund des Urteils eines Fürstengerichtes sprach ihm König Heinrich als Vertreter seines Vaters, wegen der Uebergriffe gegen die Turiner Kirche, wegen Nichtbeachtung der kaiserlichen Mahnungen und Ungehorsams gegen mehrere Gerichtsbefehle alle innerhalb des Reiches gelegenen Lehen und Eigen ab und belegte ihn als erklärten Feind des Reiches mit dem ständigen Bann. Vermutlich geschah dies im April 1187 zu Borgo San Donino, wo wir Milo mit seinem Beistand Wilhelm von Asti bei Heinrich finden. Am 4. März 1189 ist Humbert gestorben, ohne sich mit dem Reiche ausgesöhnt zu haben."[2] Bei dem freundschaftlichen Verhältnisse, in dem das montferratische Markgrafengeschlecht sowohl zum Kaiserhause als auch zur savoyischen Fürstenfamilie stand, war dieser Zwist für Bonifaz gewiß doppelt schmerzlich gewesen. Wenn er auch zu Gunsten seines Verwandten nicht hatte eingreifen können, so trat er doch jetzt, da der Tod dem Kampfe ein vorzeitiges Ende bereitet hatte, sofort für den Sohn des verstorbenen Grafen, Thomas, ein, um diesem in seiner schwierigen Lage beizustehen. Mit festem Griff übernahm er sogleich unmittelbar nach dem Tode Humberts als Vormund des jungen Prinzen die Zügel der Regierung in den savoyischen Landen. Am 4. März 1189 war Humbert gestorben,

---

1. cfr. p. 4 und Stammtafel I.
2. Hellmann: Die Grafen von Savoyen p. 66 ff.

und schon am 16. des Monats bestätigte Bonifaz als Vormund eine Schenkung des jungen Thomas, die dieser in Aiguebelle zu Gunsten der Kirche und des Hospitals von Mont-Youx vollzog.[3]

„Es war ein Glück für Thomas in dieser Lage, daß eine dem Kaiserhause durch traditionelle Freundschaft so eng verbundene Persönlichkeit wie Bonifaz von Montferrat die Vormundschaft über ihn führte.“[4] Die erste Sorge des Markgrafen war es, die Aufhebung der Acht, in der Humbert seine Tage beschlossen hatte, herbeizuführen, damit der junge Graf in seine Rechte und Besitzungen eingesetzt werden könnte. Zu diesem Zwecke erschienen Bonifaz und sein Mündel in Begleitung der Bischöfe von Maurienne und Aosta am 7. Mai 1189 in Basel bei Heinrich VI., der für seinen abwesenden Vater die Regierung führte. Heinrich VI. nahm Thomas wieder zu Gnaden an. Doch konnte Bonifaz nicht verhindern, daß er dem Bistum Sitten, das bisher den Grafen von Savoyen unterstanden hatte, Reichsunmittelbarkeit verlieh.[5] Von Basel kehrten der Markgraf und sein Mündel nach Savoyen zurück. Hier hielt sich Bonifaz längere Zeit auf, um Ruhe und Ordnung in die Verhältnisse der Grafschaft zu bringen. Durch sein Vorgehen gegen die Kirche, namentlich

---

3. Carutti: Reg. Comitum Sabaudiae n. 370 und Mémoires de la société d'histoire de la Suisse Romande XXIX, p. 120, n. 174 geben als Tag der Schenkung den 1. April an. Ihnen gegenüber setzt S. Pivano: Le antiche carte d. due ospizi religiosi detti Grandi e Piccolo S. Bernardo, Bibl. subalp. XVII, p. 103 das Datum auf den 16. März fest.

4. Hellmann l. c. p. 71 ff.; Savio l. c. p. 106, der die Nachricht Guichenons: Histoire de la maison de Savoye I, p. 242 von einer Heirat Eleonores, einer Tochter Humberts mit Bonifaz von Montferrat aufrecht erhalten will, sieht eben in dieser Vormundschaft des Markgrafen eine Bestätigung seiner Ansicht.

5. Stumpf 4644, Carutti l. c. p. 137; Mémoires de la Suisse . . . p. 122, n. 176. Neben dem Kaiser besaßen in Deutschland nur Heinrich der Löwe und die Grafen von Savoyen das Recht der bischöflichen Investitur. Die Erteilung der Reichsunmittelbarkeit an Sitten war eine bedeutende Schmälerung der Machtbefugnis der savoyischen Grafen cfr. Scheffer-Boichorst: Kaiser Friedrichs letzter Streit mit der Kurie p. 196.

durch seinen Streit mit dem Erzbischof von Turin, hatte Humbert seinen Sturz veranlaßt, das savoyische Fürstenhaus dem Untergange nahegebracht. Jetzt war der Markgraf bemüht, den Frieden mit der Kirche wiederherzustellen, in ihr dem jungen Fürsten eine Stütze zu gewinnen. Seinem Einflusse werden wir es zuschreiben dürfen, wenn Thomas sogleich nach seiner Rückkehr zahlreiche Privilegien an Kirchen und Klöster erteilte. In Gegenwart seines Vormundes bestätigte der junge Fürst am 12. Juni 1189 den Kanonikern von St. Johann in Maurienne die Schenkungen seines Vaters,[6] verzichtete am 15. Juni zu Gunsten der Kirche S. Maria di Losa und des Karthäuserordens auf seine Rechte in Orgevalle,[7] befahl in einem Erlasse den Bauern, die Angehörigen der Kirche von Mont-Youx, der er den Wald von Ferrex geschenkt habe, nicht an der Beförderung des Holzes zu hindern.[8]

Erwägungen ähnlicher Art mögen Bonifaz veranlaßt haben, im Jahre 1191 seinem Mündel den Verzicht auf das Regalien- und Spolienrecht, das den Grafen von Savoyen im Bistum von Aosta zustand, nahezulegen.[9] Außer dem Kaiser besaßen dieses Recht nur solche Fürsten, welche die bischöfliche Investitur ausübten, im Reiche neben dem Kaiser nur Heinrich der Löwe und der Graf von Savoyen. Von der Kirche wurde stets die Handhabung des Spolien- und Re-

---

6. Carutti l. c. n. 137, Mhp. Chart. I, 951, Moriondi II, 351, Bibl. subalp. XVII, p. 103 praesente tutore Bonifacio marchionis Montisferrati filio et auctoritatem suam tutoris more prestante . . . . . . ut carta habeat perpetuas sigilli mei impressione . . . et Bonifacius tutor . . . . sigillorum suorum munimine hanc cartam similiter roborant.

7. Miscellanea di Storia Ital. XXXII, p. 181, Bibl. subalp. II, p. 78, Cartam donationis fecit Dominus Thomas . . . . . consilio Bonifacii marchionis M., qui tutor . . . erat.

8. Mémoires de la Suisse . . . XXIX, p. 518, n. 600.

9. Mhp. I, 978, 980, Carutti l. c. p. 140. Innotescat . . . . quod ego Thomas comes Maurinensis et marchio Italiae inherens vestigiis avi mei Amedei consilio et voluntate Bonifacii marchionis M. tutoris mei . . . . . remitto illam invasionem et occupationem contra dominum solet fieri in decessu augustensis episcopi . . . . Der gleiche Verzicht

galienrechtes als schwerer Mißstand empfunden.[10] Durch diesen Verzicht sicherte jetzt Bonifaz seinem Mündel die Treue und Ergebenheit des Bischofs von Aosta, der den Grafen auch zu König Heinrich nach Basel geleitet hatte. So war durch das Eintreten des Markgrafen die Aussöhnung des savoyischen Fürstenhauses mit dem Reiche zu stande gekommen. Thomas hatte es seinen Verwandten zu danken, wenn er sein väterliches Erbe fast ungeschmälert zurückerhielt.

Noch ein zweites Mal, am 14. Juni 1190, treffen wir Bonifaz mit seinem Mündel am deutschen Kaiserhofe.[11]

Den größten Teil des Jahres, das seit der ersten Reise zum Hoftag in Basel verstrichen war, hatte Bonifaz wahrscheinlich in den savoyischen Landen verbracht. Wenigstens beziehen sich alle Nachrichten, die aus diesem Zeitraum über

---

war bereits von Amedeus III. u. Humbert III. der Kirche von Aosta zugestanden worden. Von den in den Mhp. I, 978, 980 über den Verzicht des Grafen Thomas gegebenen zwei Urkunden ist eine der Auszug der anderen. cfr. Hellmann l. c. p. 70, Anm.

10. cfr. Scheffer-Boichorst: Friedrich I. letzter Streit mit der Kurie p. 196, Beilage IV. Das erste Beispiel der Ausübung des Spolienrechtes durch Friedrich Barbarossa, der überhaupt dieses Vorrecht in hohem Maße zu Gunsten des Reiches anwandte, betrifft die Kölner Kirche.

11. Böhmer: acta imp. sel. n. 177. Bemerkenswert ist hier die besondere Stellung des Markgrafen in der Zeugenreihe. „Im Allgemeinen, wenn auch mit zahlreichen Ausnahmen, ist in den deutschen Königsurkunden Regel, daß innerhalb der einzelnen Rangklassen den Deutschen die Burgunder, diesen die Italiener nachstehen. Hier folgt der Markgraf von Montferrat auf zwei dem Fürstenstande angehörige Zeugen und geht den deutschen Grafen voran“ [Hellmann l. c. p. 73, Anm. 3]. Eine ähnliche, auffallende Stellung nimmt Bonifaz in einer Urkunde Heinrichs VI. vom 4. Juni 1194 ein. Hier eröffnet Bonifaz die Reihe der weltlichen Zeugen und geht sogar dem Prinzen Philipp voraus [Mhp. VII, p. 410]. Die Markgrafen nahmen gegen Ende des zwölften Jahrhunderts eine so bevorzugte Stellung ein, daß Ficker glaubt, man habe sie damals den Reichsfürsten zugezählt [Vom Reichsfürstenstande 232]. Hellmann l. c. spricht die Vermutung aus, daß vielleicht die angebliche Abstammung von Otto dem Großen, die die Markgrafen, wie das savoyische Fürstenhaus für sich in Anspruch nahmen, den Grund zu dieser Bevorzugung abgegeben habe.

ihn berichten, auf seine Tätigkeit als Vormund des jungen Fürsten. Eine Ausnahme bildet nur die Schenkung des Markgrafen an das Kloster Staffarda.[12]

Welche Beweggründe Bonifaz und sein Mündel zum zweiten Male nach Deutschland führten, wissen wir nicht. Vielleicht ist seine Anwesenheit in Fulda mit den Vorbereitungen Heinrichs VI. zu dem italienischen Feldzug in Zusammenhang zu bringen. Der junge König, der seit fast zwei Jahren nicht mehr in Italien geweilt hatte, wollte sich von seinem Verwandten über die dortigen Zustände berichten lassen. Doch bevor noch Heinrich den Plan seines italienischen Heereszuges verwirklichen konnte, traf die Nachricht vom Tode des Kaisers in Deutschland ein. Damit waren die Geschicke des Reiches in die Hände eines Mannes gelegt, der, kaum dem Jünglingsalter entwachsen, doch weit über seine Jahre hinaus gereift, in seinen bisherigen Taten eine feste Hand und praktischen Sinn bewährt hatte. Kaum waren die durch den Tod des Kaisers eingetretenen Reichsgeschäfte erledigt, da ging Heinrich mitten im Winter nach Italien.

Auf die Nachricht von seiner Ankunft eilte der Markgraf sogleich dem neuen Herrscher entgegen, um ihm bei seinem Eintritt in die italienischen Lande seine Huldigung darzubringen. Am 19. Januar begrüßte er den deutschen König in Lodi.[13] Bei dem freundschaftlichen Verhältnisse, das seit Jahrzehnten zwischen dem Kaiserhause und dem piemontesischen Fürstengeschlechte obwaltete und das in dem gemeinsamen Vorgehen gegen die Kommunen seinen beredtesten Ausdruck gefunden hatte, konnte Bonifaz von König Heinrich nur eine Förderung seiner Pläne erwarten. Eine Gelegenheit dazu bot sich gar bald.

Der Markgraf Albert von Incisa[14] und seine Mutter Domicella hatten unter Verletzung des Völkerrechtes die genuesi-

---

12. Bibl. subalp. XI, n. 82. In Erneuerung eines bereits von seinem Bruder Konrad 1186 dem Kloster erteilten Privilegs sichert Bonifaz diesem am 16. April 1190 in seinem ganzen Lande Zollfreiheit zu.

13. Stumpf III, n. 399.

14. cfr. Stammtafel III.

schen Gesandten Ansaldus Boferius und Henricus Bentisalva, die die Könige von Frankreich und England zur Hilfeleistung für das heilige Land mahnen sollten, 1189 gefangen genommen, um ein schweres Lösegeld zu erpressen.[15] Zur Bestrafung dieses Frevels war von Genua im Bunde mit Asti und Alessandria ein Heer aufgestellt worden. Durch die Nachricht von diesen Rüstungen erschreckt, hatte zwar der Markgraf von Incisa die Gefangenen unverletzt entlassen, dennoch war es zum Kriege gekommen. Durch den Tod ihres Sohnes, der in diesen Kämpfen gefallen war, hatte sich Domicella genötigt gesehen, Frieden zu schliessen, Rocchetta und Montaldo an Asti im Dezember 1190 abzutreten.[16] Inzwsichen war König Heinrich nach Italien gekommen. Jetzt erhob Bonifaz von Montferrat beim königlichen Hofgericht Klage gegen die Markgrafen von Incisa.[17] Da diese zu ihrer Verteidigung nicht erschienen, wurden sie wegen Straßenraubs in die Acht getan, mit ihren Allodien und Lehen wurde ihr Ankläger, der Markgraf von Montferrat, begabt.[18] Dies geschah am 11. Februar 1191 zu Bologna, wo König Heinrich

15. Annales Ianuenses (MGSS. XVIII, p. 103): quos (sc. legatos) instructu diabolico ceperunt et ad redemptionem coegerunt, Domixella uxor quondam Alberti marchionis de Incisa et filius eius, contra quos exercitum paravit civitas Janne cum Astensibus et Alexandrinis, qui tandem coacti reddiderunt legatos. cfr. Chronolog. descr. Moriondi I, c. 557. Molinari: storia d'Incisa p. 159 ff.

16. Moriondi II, c. 368.

17. Welche Gründe den Markgrafen zu dieser Anklage veranlassten, ist nicht recht ersichtlich. Aller Wahrscheinlichkeit nach war seine Aktion gegen die Kommunen Asti, Alessandria und Genua gerichtet. Gegenüber ihrem selbständigen und eigennützigen Vorgehen in diesem Falle der Verletzung des Völkerrechtes machte Bonifaz den gesetzmässigen Rechtsweg, der die Klage beim kaiserlichen Hofgerichte vorschrieb, geltend.

18. Moriondi I, c. 94 . . . . . . quod Alberto et fratribus suis de Ancisa, quia publici erant aggressores viarum . . . . cum eos marchio Bonifacius accusaret de proditionis crimine . . sententia condemnatis poenam banni infliximus . . . . omnia, quae ante tempus condemnationis tenebantur, sive essent allodia sive praedia Bonifacio . . . . . . in rectum feudum dedimus . . . . .

Hof hielt.[19] Zugleich wurden alle Vasallen der geächteten Markgrafen aufgefordert, innerhalb eines Monats ihrem neuen Lehensherrn den Treueid zu leisten. Sollten diese bis dahin dem Befehle nicht nachgekommen sein, so würden sie ihrer sämtlichen Lehen verlustig gehen. Durch diese Entscheidung fiel die ganze Markgrafschaft Incisa mit ihren Hauptorten Montaldo, Rocchetta, Incisa, Castelnuovo Belbo, Cerreto, Bergamasco an den Markgrafen von Montferrat. Außerdem waren noch den geächteten Markgrafen ihre Besitzungen in Cerrano, Ritorto, Cassine, Carpaneto abgesprochen worden.

Vergegenwärtigen wir uns die Lage der Markgrafschaft Incisa, so können wir die Bedeutung dieser Entscheidung für die Zukunft des montferratischen Hauses verstehen. Südlich vom Tanaro zu beiden Seiten des Belbo gelegen, grenzte sie im Westen an das Gebiet von Asti, im Osten an die Einflußsphäre Alessandrias. Schon früher wurde betont,[20] wie gefährlich die Nachbarschaft dieser Städte werden konnte, wenn es ihnen gelang, den Markgrafen von Montferrat von seinen südlichen Besitzungen vollständig zu trennen. Jetzt durch die Verleihung von Incisa war eine solche Gefahr vorerst ausgeschlossen, die Stellung des Markgrafen im Süden des Tanaro von neuem gefestigt. In den Burgen von Montaldo, Rocchetta und Incisa hatte Bonifaz einen festen Rückhalt zum Kampfe gegen diese Kommunen erworben.

So begann die Regierung des neuen Herrschers für Bonifaz unter günstigen Auspizien. Noch war es zweifelhaft, welche Haltung Heinrich den Städten gegenüber einnehmen würde. Vielleicht wollte er das von seinem Vater vergebens erstrebte Ziel, die Wiederherstellung der Reichsgewalt im alten Umfange, in die Tat umsetzen. Eine solche Politik wäre niemandem willkommener gewesen als dem Markgrafen von Montferrat, der dann mit Hilfe des deutschen Königs

---

19. Die Urkunde ist ohne Ort und Zeit überliefert. Daß sie am 11. Februar 1191 ausgestellt wurde, hat schon Moriondi I, c. 654 bewiesen. cfr. auch Toeche l. c. p. 648, Anm. 3.

20. cfr. p. 13.

den Uebermut der ihm benachbarten Kommunen zu demütigen hoffen durfte.

Doch vorerst konnte über den Zweck dieser Gunstbezeugung seitens des jungen Fürsten kein Zweifel bestehen. Solche Beweise königlicher Huld, die König Heinrich während seines Aufenthaltes nach den verschiedensten Seiten hin erteilte, sollten die Bereitwilligkeit der italienischen Fürsten für den Feldzug gegen Neapel erhöhen, die Gemüter willfähriger machen.[21] Noch am nächsten Tage, am 12. Februar, weilte Bonifaz am königlichen Hoflager.[22] Dann kehrte er in sein Land zurück und erst nach der Rückkehr des Königs von Neapel erschien er wieder in dessen Umgebung. Das Fernbleiben des Markgrafen vom ersten kriegerischen Unternehmen seines Königs erregt unser Erstaunen. Doch es wird uns begreiflich, wenn wir hören, daß ihn Kämpfe im eigenen Lande festhielten.

Der von Asti mit der Markgräfin Domicella im Jahre 1190 geschlossene Vertrag hatte die Kommune in den Besitz von Montaldo und Rocchetta gesetzt. Ein Teil Montaldos war dem Markgrafen von Montferrat schon 1188 abgezwungen worden.[23] Jetzt durch die Entscheidung König Heinrichs, der die ganze Markgrafschaft Incisa Bonifaz zusprach, sah sich Asti um den lang ersehnten Besitz betrogen, seine Interessen aufs schwerste geschädigt.[24] Der alte Haß der freien Stadt gegen den Feudalherrn loderte von neuem empor, ein Krieg begann, der mit kurzen Unterbrechungen fünfzehn Jahre dauerte und namenloses Elend über Piemont brachte.

---

21. cfr. Toeche l. c. p. 168 ff.
22. Ficker: Forschungen IV, n. 178, St. 4677.
23. cfr. p. 34 ff.
24. Die Darstellung von Grassi: storia d'Asti I, p. 129, die sich an Molinari l. c. anlehnt, ist chronologisch ungenau und dadurch unverständlich. Nach ihm wäre die Belehnung des Markgrafen mit Incisa dem Friedensschluß Astis mit Domicella vorausgegangen, während sich die Tatsachen gerade umgekehrt zugetragen haben.

Kapitel IV.

Es wäre verfehlt, die Ursache dieses zwischen Asti und dem Markgrafen beginnenden Ringens einzig und allein in der Verleihung der Markgrafschaft Incisa an Bonifaz zu suchen. Diese Belehnung bildete nur das Schlußglied in einer Kette von Ereignissen, die alle dazu beigetragen hatten, den bestehenden Gegensatz zwischen dem Adel und den Kommunen zu verschärfen.

Länger als im übrigen Oberitalien hatte das städtische Element in Piemont zu seiner Entwicklung gebraucht. Aber auch hier war es im Laufe des zwölften Jahrhunderts zum ausschlaggebenden Faktor im politischen Leben geworden und hatte sich in heftigen Kämpfen durchzusetzen verstanden. In Anbetracht der bisherigen Entwicklung ist es daher ganz verständlich, wenn auch jetzt im Widerstreit der städtischen und adeligen Interessen das Schwert die Entscheidung bringen sollte. Was jedoch diese Kämpfe von den früheren unterscheidet, das ist die ungeahnte und unerwartete Ausdehnung, die sie annehmen. Aus der Fehde Astis und des Markgrafen von Montferrat erwächst im Laufe der Jahre ein blutiger Krieg, der die verbündeten Aledramidengeschlechter gegen die mächtigsten Kommunen Piemonts ins Feld führt. Es ist daher nötig, bevor auf die Kämpfe selbst näher eingegangen wird, einen Ueberblick über die politische Lage Piemonts in jener Zeit zu geben, mit kurzen Strichen den Entwicklungsgang einzelner Markgrafengeschlechter und Kommunen zu zeichnen, da erst aus der Kenntnis dieser Verhältnisse heraus die Ereignisse der Folgezeit erfaßt werden können.

Der Friede von Konstanz war geschlossen. Es konnte weder von einem Siege der italienischen Kommunen noch von einer Niederlage des Kaisertums gesprochen werden. Der Kaiser hatte Rechte, die, Jahrzehnte nicht geübt, in Vergessenheit gekommen waren, aufgegeben, die volle Souveränität in den Städten erhalten. Diese hinwiederum erfreuten sich ihrer alten Freiheit, die nur durch die kaiserliche Oberhoheit beschränkt war.

So waren die Interessengegensätze zwischen den Städten und dem Reiche durch den Frieden in glücklicher Weise gelöst worden.

Eine Partei jedoch konnte mit den Zuständen, die der Konstanzer Friede geschaffen, ganz und gar nicht zufrieden sein. Es waren die Adeligen, zum größten Teile treue Anhänger der kaiserlichen Sache. Aus ihren Reihen hatte Friedrich Barbarossa seine Heere gebildet; zum Dank für diese treuen Dienste war ihnen in ihrem Kampfe gegen die Kommunen auch nach dem Konstanzer Frieden ihr oberster Lehensherr stets ein fester Rückhalt geblieben. Diese Deckung war jetzt durch den plötzlichen Tod des Kaisers beseitigt; denn Heinrich VI. verfolgte vorerst ganz andere Pläne, als daß er sich mit den Verhältnissen Piemonts hätte eingehend beschäftigen können. Die Feudalherren waren in ihrem Kampfe mit den Städten auf sich selbst und ihre eigenen Hilfsquellen angewiesen. Verschiedene Umstände hatten mitgewirkt, diese gewaltig zu schwächen. Abgesehen davon, daß die langen Kriege Kaiser Friedrichs seinen Verbündeten in Piemont, besonders in dem fruchtlosen Kampfe gegen Alessandria, unendliche Opfer auferlegt hatten, wurde der piemontesische Adel durch das verhängnisvolle Gesetz der Erbteilung gar bald eines großen Teiles seiner Macht beraubt.[1] Entsprechend diesem Gesetze zerfiel nach dem Tode des Inhabers eine Grafschaft oder Markgrafschaft in viele Teile. Wie weit diese Teilungen gingen, zeigt uns die Geschichte der Markgrafen von Vasto, neben den Markgrafen von Montferrat die hervorragendsten Vertreter des Aledramidengeschlechtes.

Gegen Mitte des zwölften Jahrhunderts herrschten diese Markgrafen über ein Gebiet, das sich von den Küsten der Riviera im Nordwesten bis Saluzzo, im Südosten bis nach Asti hin erstreckte.[2] Nach dem Tode des Bonifaz von Vasto

---

1. cfr. p. 3.
2. cfr. Merkel: Manfredi I e Manfredi II Lancia p. 4.

zerfiel sein Gebiet nach der Anzahl seiner Söhne in acht Teile. Von den neuen Markgrafschaften, die jetzt entstanden, erlangten die von Saluzzo, Busca und vor allem die von Savona oder Carretto größere Bedeutung. Hatte bis jetzt im südlichen Piemont der Markgraf von Vasto den auf Erweiterung ihres Besitzes gerichteten Bestrebungen der Kommunen, namentlich Astis, ein Halt geboten, so war durch die Teilung die Einheit eines umfassenden Herrschaftsgebietes zerstört, in einzelne zur Ohnmacht verurteilte Signorien aufgelöst.

Was diese Erbteilungen für den Adel noch verhängnisvoller, die ganze Lage der Grafschaften noch verwickelter gestaltete, war folgendes.[3] Die Teilungen gingen nicht in der Weise vor sich, daß eine Grafschaft in mehrere Teile zerfiel und diese dann beisammen blieben, nein, ein jedes Kastell, ein jedes Dorf wurde unter die Erben gleichmäßig verteilt. Dadurch wurde allerdings eine mathematische Genauigkeit und Gleichheit erzielt. An einem Lehen konnte der eine die Hälfte, ein anderer ein Achtel, wieder ein anderer ein Zwölftel besitzen. Bei einer solchen Zersplitterung der Kräfte hatte eine einigermaßen in sich gefestigte politische Einheit leichtes Spiel, diese Verhältnisse zu ihrem Vorteil auszunützen.

Gerade das, was für den Adel Piemonts den Verlust seiner Macht bedeutete, war der Entwicklung der Kommune in hohem Maße günstig. Keine schärferen Gegensätze können gedacht werden, als wie sie sich hier im kleinen Kreise entwickelten.[4] Gegenüber den adeligen Grundbesitzern stand die Kommune, in sieghaftem Emporstreben begriffen, eine neue Macht, aus den verschiedensten Elementen zusammengeschmiedet. Aus den Städten drang die Sehnsucht nach Freiheit, die Hoffnung auf Unabhängigkeit in die ländlichen Kreise. In ihren Mauern sammelten sich unbegüterte Adelige, die ihr Glück zu machen hofften, freie Männer, die vor

---

3. Merkel l. c. p. 8.
4. Bertano: storia di Cuneo I, p. 66 ff.

der Uebermacht der großen Feudalherren flohen, Hörige und Bauern, die der Knechtschaft und dem Elend zu entgehen hofften. So verschiedenartig auch die Persönlichkeiten sein mochten, die sich hier zusammenfanden, alle wurden beherrscht von der glühendsten Liebe und Dankbarkeit gegen die Stadt, die ihnen Sicherheit gegen die brutalen Uebergriffe ihrer Bedrücker bot. Bald konnten die Kommunen daran denken, von der Politik der Verteidigung in die des Angriffs überzugehen und sich die ehemaligen Gewalthaber zu unterwerfen.

Die Art und Weise, wie die Kommune hierbei vorging, die Wege, auf denen sie eine Ausdehnung ihres Machtbereiches bewerkstelligte, waren ganz verschiedene.[5]

Die Art der Gebietserweiterung, die der Kommune am häufigsten zustatten kam, war die freiwillige Uebergabe, das sogenannte feudum oblatum. Ein Adeliger übertrug alle seine Besitzungen durch Schenkung der Kommune, um sich ihre Hilfe zu sichern. Diese gab das ihr schenkungsweise überlassene Land dem früheren Inhaber als städtisches Lehen mit den Verpflichtungen zurück, die an eine solche Belehnung geknüpft waren. Die Bedingungen waren nach der Stellung und dem Ansehen des Adeligen verschieden.

Der zweite Weg, der der Kommune die Erweiterung ihres Besitzers ermöglichte, war der durch Kauf. Die durch ihren Handel zu Reichtum gekommene Stadt verfügte jederzeit über reiche Mittel, während der kleine Adel mit seiner ewigen Geldbedürftigkeit stets auf die Kommune als auf seine Geldquelle angewiesen war. Manchmal kaufte auch

———————

5. Die folgenden Beispiele sind der Abhandlung entnommen, mit der Sella die Herausgabe des Codex Astensis qui de Malabayla communiter nuncupatur begleitete und die in den Atti del academia reale di Lincei Serie II den vierten Band bildet. Aus den Urkundensammlungen Albas, Vercellis, Ivreas, die zum größten Teile während der letzten Jahre in der Biblioteca della Società storica subalpina veröffentlicht wurden, erkennen wir, daß auch diese Städte in der gleichen Weise wie Asti bei der Erwerbung adeligen Grundbesitzes vorgingen. Daher dürfen die hier nach den Urkunden des astensischen Kodex gegebenen Beispiele Anspruch auf allgemeine Gültigkeit erheben.

ein Privatmann, sei es aus eigenem Antriebe, sei es in geheimem Einverständnis mit der Kommune, von einem Adeligen Burgen oder Dörfer um schweres Geld, um sie nach einiger Zeit freiwillig oder gegen Erlegung eines Kaufpreises an seine Kommune abzutreten.[6]

Das dritte Mittel, das der städtischen Politik zur Ausdehnung ihres Einflusses zur Verfügung stand, war die Aufnahme in die Bürgergemeinschaft. Ein Feudalherr sah sich durch verschiedene Umstände genötigt, der Bürgergemeinschaft einer Kommune beizutreten. Im allgemeinen galten als Aufnahmebedingungen, sich ein Haus in der Stadt zu erwerben, eine bestimmte Zeit im Jahre seinen Aufenthalt in der Kommune zu nehmen, eine festgesetzte Summe jährlich als Steuer zu zahlen. Gar oft hatte der Adelige noch Kriegsdienste zu leisten, und seine Burgen im Kriegsfalle der Stadt zur Verfügung zu stellen.

Der von der Kommune am wenigsten beschrittene Weg war der durch Waffengewalt. Sie mußte solche Erwerbungen zu vermeiden suchen, da diese Art nicht viel zum Prestige eines Staates beitragen konnte, dessen moralischer Einfluß und dessen Ansehen auf seiner Freiheit und den geordneten Verhältnissen beruhten. Außerdem gebot der eigene Vorteil einem Staate, der seine Blüte in erster Linie dem Handel verdankte, kriegerische Verwicklungen so viel als möglich zu vermeiden.

Durch eine solche Politik war es der bedeutendsten Kommune Piemonts, Asti, geglückt, bis zum Ende der achtziger Jahre des zwölften Jahrhunderts all die kleineren Adelsgeschlechter, die mit mehr oder weniger Berechtigung ihren Ursprung auf Aleram zurückführten, in Abhängigkeit von sich zu bringen. Solange die Stadt nur mit Adeligen zu tun hatte, deren ganzer Besitz in einem Kastell oder Dorf bestand, durfte sie allerdings ihres Erfolges sicher sein. Bedenklicher wurde die Sache, wenn sie in Verfolgung dieser

6. cfr. CAM. n. 727 und 730. Nach diesen Urkunden erwirbt ien gewisser Otto Rappa 1197 vom Markgrafen von Montferrat Calliano und tritt es 1201 an Asti ab.

Expansionspolitik mit den größeren aledramidischen Adelsgeschlechtern in Berührung kam. Da war es nicht zweifelhaft, daß diese ihre Interessen nicht so ohne weiteres der Kommune preisgeben würden. Bei ihnen versagten die von Asti sonst angewandten üblichen Mittel, nur das Schwert konnte hier zu einer Ausdehnung des Besitzes verhelfen.

Ein solcher Zusammenstoß der beiderseitigen Interessen erfolgte gegen Ende des zwölften Jahrhunderts in der Grafschaft Loreto, einer der umfangreichsten Besitzungen der ehemaligen Markgrafschaft Vasto. Zwischen Tanaro und Bormida gelegen, grenzte Loreto im Süden an das Gebiet von Alba, im Norden erstreckte es sich bis an die Mauern von Asti. Infolge des im Aledramidenhause herrschenden Gesetzes der Erbteilung konnten nach 1188 sämtliche Markgrafengeschlechter, die ihren Ursprung auf Bonifaz von Vasto zurückführten, auf einen Teil der Grafschaft Anspruch erheben. Durch ein eigentümliches Verhältnis hatte aber auch Asti Besitzrechte an Loreto erlangt.

Von der Grafschaft war 1065 durch eine Schenkung ein beträchtlicher Teil an die Kirche St. Maria in Asti übergegangen.[7] Mit dem Emporkommen der städtischen Gewalt zu Beginn des zwölften Jahrhunderts hatte diese die Besitzungen der Kirche sich größtenteils angeeignet. Ob unter diesen Gebieten sich auch der Teil Loretos befand, ist fraglich. Jedenfalls suchte sich aber Asti die Grafschaft zu sichern Nach dem Tode des Markgrafen Bonifaz von Vasto war Loreto an seine beiden jüngsten Söhne Otto Boverius und Bonifaz von Cortemilia gefallen. Am 16. Februar 1149 trat dann Otto Boverius sein Erbteil an Asti ab.[8] Die Kommune gab es als rechtmäßiges Lehen an ihn zurück.

Die Beweggründe, von denen sich Asti bei der Erwerbung Loretos leiten ließ, erkennen wir klar aus den Bedin-

7. Atti del academia reale di Lincei Serie II, IV, p. 83 ff., Merkel l. c p. 13 ff., Bertano l. c. p. 9 ff. cfr. für das Folgende Stammtafel III.

8. CAM. n. 54 und 32, dominus Otto boverius Marchio, investivit et dedit Astensibus consulibus vice tocius populi . . . . de sua parte que est medietas de castro laureti et comitatu et curte . . . .

gungen, mit denen die Verleihung verknüpft war. Otto Boverius und sein Bruder Henricus Guercius verpflichten sich, die Straße, die durch die Grafschaft zum Meere führt, zu sichern. Mit der Sperrung dieser Straße war der Handel Astis mit Genua unterbunden. Im Interesse seiner kommerziellen Verbindungen, denen die Kommune ihre Machtmittel verdankte, war Asti genötigt, Loreto an sich zu bringen. Der Besitz der Grafschaft bildete gleichsam eine Existenzfrage für die Stadt.

Um von Otto Boverius den Verzicht zu erlangen, hatte sich die Stadt im Vertrag von 1149 zu schweren Bedingungen verstanden. Sie verpflichtete sich, den von Loreto erworbenen Teil, falls Otto Boverius ohne Nachkommen stürbe, an Henricus Guercius, und wenn auch dieser keine Söhne hinterließe, an einen der anderen Brüder als Lehen weiterzugeben. Diese letztere Bestimmung trat nicht in Kraft. Denn, obwohl Henricus Guercius Erben hinterlassen hatte, traten nicht diese, sondern der Bruder Ottos, Bonifaz von Cortemilia, die Erbschaft in Loreto an. Am 8. August 1188 gab Bonifaz in Gegenwart der Konsuln von Asti die Erklärung ab, daß sein Bruder Otto Boverius einst die Hälfte der Grafschaft an Asti abgetreten, von der Kommune aber wieder als Lehen zurückerhalten habe.[9] Auch er werde Loreto unter den gleichen Bedingungen wie sein Bruder zu Lehen tragen. Nach dieser Erklärung erteilten ihm die Konsuln die Investitur und Bonifaz leistete ihnen den Vasalleneid. Bonifaz von Cortemilia, unter dessen Hand das Gebiet von Loreto noch einmal vereinigt war, starb bald nach 1188. Die Hälfte Loretos, die Bonifaz als Lehensmann Astis innegehabt hatte, wurde, da er keine Söhne hinterließ, in gleicher Weise unter seine Erben geteilt. Die andere Hälfte der Grafschaft, die Bonifaz als Allod besessen hatte, erhielt Markgraf Manfred von Busca, der kraft seines Erbrechtes auch noch den

9. CAM. n. 32 . . . . et inde fecit eis fidelitatem sicut vasallus facit domino suo sub tali modo et tali pacto quo dominus Otto olim fecerat Astensibus consulibus . . . .

ihm zukommenden Teil an der anderen Hälfte von Loreto in Besitz nahm.[10]

Damit besaßen zu Beginn der neunziger Jahre die Markgrafen von Saluzzo, Busca, Ceva, Clavesana, Carretto als Erben des Bonifaz von Cortemilia Anwartschaft auf allerdings kleine Teile der ehemaligen Grafschaft Loreto.[11] Asti andererseits stand für diese Teile Loretos auf Grund des Vertrages von 1149, wenn auch nicht die unbeschränkte Verfügung, so doch die Oberlehenshoheit zu. Es war klar, daß ein solches zweideutiges Verhältnis auf die Dauer nicht bestehen konnte. Die Kommune wurde durch den Selbsterhaltungstrieb schon darauf hingewiesen, das wichtige Durchgangsland in ihre Hände zu bringen. Damit waren die Ursachen zu Konflikten gegeben, die denn auch nicht ausblieben.

Der erste entstand zwischen Asti und den Markgrafen von Ceva und Carretto. Diese hatten aus der Markgrafschaft Vasto deren südlichste Teile als Erbe erhalten. Zu beiden Seiten des Tanaro gelegen, grenzte Ceva im Osten an den Besitz der Markgrafen von Carretto, deren Gebiet sich südöstlich bis nach Savona, also bis ans Meer, erstreckte. Im

---

10. Den Uebergang der Hälfte des Gebietes von Loreto an den Markgrafen Manfred Lancia erfahren wir aus einer Urkunde vom 19. März 1197 [CAM. n. 46], in der Manfred einigen albesischen Bürgern eben diesen Teil Loretos verpfändet: Si autem aurum non daret Robaldo, Marchio predictus obligavit pignori iamdictis creditoribus medietatem de Castagnolis . . . et medietatem comitatus Laureti que ei obvenerat ex parte domini Bonefacii Marchionis de curtemilia . . . . cfr. auch Stammtafel III.

11. Die Markgrafen von Incisa, die gleichfalls von Bonifaz von Vasto abstammten und daher erbberechtigt gewesen wären, erhielten an Loreto keinen Anteil, da bereits der erste Markgraf von Incisa von seinem Vater, dem Markgrafen Bonifaz von Vasto, enterbt worden war. Somit waren die Markgrafen von Incisa von jeder Anteilnahme am Besitz der ehemaligen Markgrafschaft Vasto ausgeschlossen [Moriondi II, c. 320, Muletti I, 429, Bertano l. c. II, p. 206 n. 97]. In seinem Testamente vom 5. Oktober 1125 hatte Bonifaz von Vasto bestimmt: Bonifacium vero Incixiae nominatim exheredavit per has ingratitudines, quia eum violenter cepit, atque in carcere cum sua familia tenuit usque dum ab eo, ut a mortalibus inimicis, se se redemit [Moriondi II, c. 320].

Norden stieß die Markgrafschaft an das Herrschaftsgebiet des Markgrafen Bonifaz von Cortemilia. Unmittelbar nach dessen Tode kam es hier im südlichen Piemont zum Kampfe. Wer den Krieg begonnen hat, wissen wir nicht. Vielleicht hofften die Markgrafen, durch einen gemeinsamen Angriff Loreto ohne Rücksicht auf die Ansprüche Astis in Besitz nehmen zu können, oder die Kommune wollte sich durch einen kühnen Handstreich den Verpflichtungen, die ihr der Vertrag von 1149 auferlegte, entziehen. Wie dem auch sein mag, die am 27. Mai 1190 geschlossenen Verträge beweisen, daß Asti aus diesen Fehden als Siegerin hervorging.[12] In der Form einer Schenkung tritt Wilhelm von Ceva Montezemulo, Miroaldo und seinen Anteil an der Erbschaft des Bonifaz von Cortemilia an Asti ab. Alle Zollschranken sind für die Kommune in diesen Gebieten beseitigt. Der Markgraf wird Bürger Astis, hat in der Stadt ein Haus im Werte von 100 astensischen Pfund zu erwerben, in ihr zwei Monate lang jährlich seinen Aufenthalt zu nehmen, 300 Pfund jährlich zu bezahlen. In Kriegszeiten hat er ständig in Asti mit zehn Rittern zu stehen. Die Kommune gibt Wilhelm die abgetretenen Gebiete als Lehen, erblich in männlicher und weiblicher Linie, zurück, verbürgt ihm den Besitz seines Landes, verspricht, ihn gegen jeden Feind zu unterstützen. Durch dieses Abkommen war ein aledramidischer Markgraf in die engsten Beziehungen zu Asti getreten, der Feudalherr war vollständig in die Interessensphäre der Kommune hineingezogen worden. Die Verbindung Wilhelms von Ceva mit Asti wurde bald eine so innige, daß bereits im folgenden Jahre der Bundesgenosse zum Podesta gewählt wurde.

Heinrich von Carretto, der vermutlich auf eigene Faust den Krieg fortgesetzt hatte, streckte im nächsten Jahre gleichfalls die Waffen. Auch er verzichtete am 12. Mai 1191 auf

---

12. CAM. n. 256, 559, 560, 561. Moriondi II, c. 358, Grassi l. c. I, p. 128, Bertano l. c. I, p. 66. Ueber die Frage, ob unter Wilhelm von Ceva, der Bruder des Bonifaz von Cortemilia oder dessen Neffe gemeint ist, cfr. Atti del academia . . . IV, p. 85, Anm. 4. Im Uebrigen wird wiederholt auf Stammtafel III verwiesen.

den ihm zukommenden Anteil von Loreto, auf Leuquo und Castagnole und wurde mit diesen Orten von der Kommune belehnt. Zugleich trat er zu Asti in ein ähnliches Verhältnis wie ein Jahr zuvor der Markgraf Wilhelm von Ceva.[13]

Diese aggressive Politik, von der Asti nach dem Tode des Bonifaz von Cortemilia im Anschluß an die Erbschaftsfrage geleitet wurde, hatte schon früher gegenüber den Markgrafen von Busca eingesetzt.

Das Gebiet Berengars und Manfreds von Busca lag in dem Bogen, den die Cottischen Alpen mit den Seealpen bilden.[14] Von dem Fuße des Gebirges erstreckten sich ihre Besitzungen bis gegen Alba und Cortemilia. Aus Gründen, die uns unbekannt sind, sah sich Berengar am 5. Mai 1188 genötigt, Asti mit der Hälfte des Kastells St. Stephano am Belbo zu belehnen.[15] Diese Belehnung auf ewige Zeiten kam einer Besitzabtretung vollkommen gleich. Allein durch den Anteil, der den Markgrafen aus der Erbschaft ihres Oheims, Bonifaz von Cortemilia, zufiel, schien dieser Verlust vollkommen ausgeglichen. Namentlich Manfred, genannt Lancia, der den größten Teil Loretos erhalten hatte, war jetzt einer der mächtigsten Feudalherren, die in der Grafschaft herrschten. Aber seine Stellung war eine gefährdete. Bei der Bedeutung, welche für Asti das Gebiet von Loreto hatte, war ein solcher Nebenbuhler zu gefährlich, der Konflikt zwischen Manfred und der Kommune unvermeidlich.

Benachbart der Markgrafschaft Busca lag das Herrschaftsgebiet des stammverwandten Markgrafen von Saluzzo in den Hochtälern des Po und seiner linken Nebenflüsse, der Maira und Vraita.[16] Im Süden erstreckte sich Saluzzo bis in das Sturatal, das der Markgraf wie das Tal des Gesso vom Bischof von Asti zu Lehen trug.[17] Zwar verschoben

13. CAM. n. 254, 929.

14. Merkel l. c. p. 19.

15. CAM. n. 103. Donum et investituram fecit dominus Bellengerius marchio de busca . . . . . de parte sua, que est medietas castri sancti stephani . . . . . .

16. Bertano l. c. I, p. 14.

17. Bertano l. c. I, p. 47 ff. Dieser Besitz des astensischen Bischofs

sich im Laufe des elften Jahrhunderts die Herrschaftsrechte in dieser Gegend zu Ungunsten des Bischofs, doch nach der Bestätigungsurkunde des Papstes Eugen III. an den Bischof Anselm im Jahre 1153 besaß dieser noch immer die Abtei von St. Dalmazzo di Pedona und das Gessotal.[18] Sogar gegen Ende des zwölften Jahrhunderts läßt sich dieses Lehensverhältnis zwischen dem Bischof von Asti und Manfred von Saluzzo noch nachweisen.[19] Der Bischof hatte also seine Rechte bis auf diese Zeit behauptet, dieses Gebiet war noch nicht unmittelbarer Besitz des Markgrafen von Saluzzo geworden. Daß dieser aber das Sturatal und die sich daran anschließenden Gegenden besaß, geht zur Genüge aus dem Verkauf dieses Tales an Heinrich VI. im Jahre 1187 hervor.[20]

Wie aber Asti im Laufe der Zeit die Besitzungen der astensischen Kirche in Loreto als städtisches Gebiet betrachtet hatte, so mag es auch in dem der bischöflichen Oberhoheit unterstehenden Gessotale seine Herrschaft geltend gemacht haben.[21] Doch hier stand dem Einfluss der Kommune noch allzusehr der des Markgrafen von Saluzzo entgegen. Dieser hatte seine Position immer mehr befestigt. Im Jahre 1180 hatte er von seinem Verwandten Manfred Lancia dessen Anteil an Busca, 1187 zu Vercelli von demselben das Castell Dogliani erhalten.[22] Die Macht des Markgrafen, der sein

ging auf uralte Schenkungen vom Jahre 901 zurück. Bestätigungen dieser Schenkungen durch Otto I. im Jahre 969, Heinrich III. 1047 zeigen uns den fortwährenden Verbleib dieses Gebietes unter der Hand des Bischofs.

18. Ughelli IV, p. 363.

19. Dies können wir aus einem Vertrage des Jahres 1181, den der Bischof und der Markgraf mit den Leuten von Borgo schliessen, deutlich ersehen. Die Letzteren haben in gleicher Weise dem Bischof wie auch dem Markgrafen Heeresfolge zu leisten. Bertano l. c. II, Regest 20, 35, 58, 76. Das Gebiet von Borgo hatte der Bischof von Asti von der Gräfin Adelaide 1089 geschenkt erhalten. cfr. Moriondi I, c. 38, II, c. 522 Muletti I, 267. Mhp. V, p. 879.

20. cfr. p. 32.

21. cfr. p. 12, die Beschwerden des Bischofs von Asti gegen die Kommune; cfr. p. 49.

22. Bertano l. c. II, Regest 158 und 170, Dutto: Origine di Cuneo p. 37 ff., Cronaca di Saluzzo (Mhp. V, p. 879 ff.).

Herrschaftsgebiet bis zur Mündung des Gesso in die Stura auszudehnen hoffte, bedrohte ernstlich die Interessen Astis. Wir wissen nicht, was den Anlaß zum Kampfe gegeben hat, jedenfalls war ein Krieg zwischen Asti und dem Markgrafen ausgebrochen, in dem dieser unterlegen war. Der am 28. Mai 1191 abgeschlossene Friede legte ihm schwere Bedingungen auf.[23]

Durch eine an diesem Tage ausgefertigte Schenkungsurkunde trat Manfred an Asti seine Herrscher- und Eigentumsrechte in Romanisio, Saluzzo und Costiglione ab. Der Adel und sämtliche Bewohner dieser Orte hatten der Kommune den Treueid zu schwören, Heeresfolge zu leisten und Tribut zu zahlen.[24] Nur in seiner Eigenschaft als Vasall Astis durfte der Markgraf hoffen, mit diesen Gebieten von seiten der Kommune wiederum belehnt zu werden.

Der Triumph Astis war ein vollständiger. Der Gegner war durchaus gedemütigt.

Durch den Vertrag von 1191 war es Asti gelungen, der Erbe des Bischofs auch in dieser Gegend zu werden. Hatte die Kommune durch das Abkommen mit Bonifaz von Cortemilia Einfluß auf Loreto erlangt und sich damit den am Tanaro liegenden Teil der ehemaligen Markgrafschaft Vasto

---

23. CAM. n. 690, 908, Muletti II, p. 109, Bertano l. c. I, p. 67 ff. 1. Der Markgraf hat Personen und Güter Astis zu schützen, auf alle Zölle zu verzichten. 2. Er hat Asti gegen alle Feinde zu unterstützen. Excepto quod non teneatur, hoc p cto equitare supra terram Bonefacij Marchionis Montisferrati [CAM. n. 908]. 3 Manfred von Saluzzo wird Bürger Astis, hat ein Haus in der Stadt zu erwerben, das er nicht verpfänden oder sonstwie vergeben darf. 4. In Kriegszeiten hat er drei Monate des Jahres mit drei Rittern und vier Reitern in Asti zu stehen. Wenn er von der Kommune aufgefordert wird, in das Feldheer Astis einzutreten, hat er diesem Befehle mit zehn Rittern und zehn Bogenschützen zu Pferde, deren Verpflegung ihm zur Last fällt, Folge zu leisten, das Heer Astis sei es im offenen Felde oder bei der Belagerung eines Kastells nicht ohne Erlaubnis der Kommune zu verlassen. 5. Den Herren von Manzano, Sarmatorio und Montefalcono hat der Markgraf ihre Lehen und Allodien zurückzuerstatten, soweit sie einen Monat vor Beginn des Krieges in deren Besitze waren.

24. CAM. n. 690, Muletti II, p. 109 ff.

gesichert, so war es ihr jetzt geglückt, auch im südlichen Gebiet der früheren Markgrafschaft festen Fuß zu fassen. Bei der Erwerbung Loretos war die Sicherung der Handelsstraßen nach dem Süden, die Verbindung mit Genua das ausschlaggebende Moment gewesen. Hier waren es die Handelswege nach Frankreich, die Asti in seine Hand bringen wollte. Bedenken wir ferner: das Abkommen von 1191 beseitigte fast alle Zollschranken im Gebiete des Markgrafen von Saluzzo, im Quellengebiete des Po und seiner linken Zuflüsse, dem Verbindungslande zwischen Piemont und Frankreich. Damit standen Asti die Alpenpässe nach der Provence offen. Was dies besonders in damaliger Zeit bei der Masse der Zollschranken für eine Stadt, deren Größe und Macht vorzüglich auf ihrem Handel beruhte, zu bedeuten hatte, ist nicht nötig näher auszuführen.

Wird der Markgraf von Saluzzo seine Niederlage ruhig hinnehmen? Schwerlich. Im geeigneten Augenblick würde wohl Manfred das Joch, das ihm die verhaßte Kommune aufgezwungen hatte, abwerfen und seine frühere Position zu erringen suchen. Vorerst war Asti Siegerin und der Feudalherr mußte sich, wenn auch zähneknirschend, ihrem Machtgebot beugen.

Wenn Asti vermöge der ihm zu Gebote stehenden Mittel imstande war, sowohl im nördlichen als auch im südlichen und südwestlichen Piemont gegen die aledramidischen Markgrafen vorzugehen, so blieb die Politik des benachbarten Alessandria mehr auf das nördliche Piemont beschränkt, in ihrer Hauptsache gegen die Markgrafen von Montferrat gerichtet. Der gemeinsame Feind hatte Asti schon zu der Zeit an die Seite Alessandrias geführt, da dieses noch im Entstehen begriffen war. Mag auch die Behauptung, daß Asti zur Stärkung der neugegründeten Stadt freiwillig alles Land zwischen Tanaro und Bormida abgetreten habe, nicht zutreffend sein;[25] die Tatsache steht fest, daß bereits 1169, kaum ein Jahr nach der Gründung Alessandrias, beide

25. Grassi l. c. I, p. 113.

Kommunen einen Friedens- und Freundschaftsvertrag schlossen, der seine Spitze gegen die Markgrafen von Montferrat und die Grafen von Biandrate richtete.[26]

Dieses gegenseitige Einvernehmen dauerte nur bis 1174. In diesem Jahre war Kaiser Friedrich wieder nach Italien gekommen. Asti sagte sich unter dem Zwange der Verhältnisse vom Lombardenbunde los und ergriff die kaiserliche Partei. Dadurch war die Stadt in das Lager der Gegner Alessandrias gedrängt.

Aus der Folgezeit fehlen uns jegliche Nachrichten über das Verhältnis der beiden Nachbarstädte. Erst kurz vor Ausbruch des Krieges zwischen Asti und dem Markgrafen von Montferrat sehen wir die beiden Kommunen als Verbündete gemeinsame Ziele verfolgen. Wie hatte sich aber inzwischen die Lage verändert! Aus der unbedeutenden Ansiedlung, der der Bischof von Asti vierzig Leute aus dem ihm gehörigen Quargniento zur Verstärkung der Bevölkerung überlassen hatte,[27] war eine mächtige Kommune herangewachsen. Aehnlich wie die Nachbarstadt hatte es auch Alessandria verstanden, durch Freundschaftsverträge mit anderen Orten seine Stellung zu stärken. 1170 war Castelleto[28] am Orbaflusse, 1179 die Bewohnerschaft von Fresonaria[29] mit der emporblühenden Stadtgemeinde in ein Bundesverhältnis eingetreten. Zu den benachbarten Markgrafen von Bosco regelte Alessandria 1180 seine Beziehungen.[30] Es erkannte die Oberhoheit der Markgrafen an. Dafür überließen diese der Kommune Ponzano und Marenzana. Durch dieses Abkommen suchte die Stadt ihre Existenz auf eine rechtmäßige Grundlage zu

26. Schiavina l. c. p. 14. Praedicti Hástenses omnes a XIV annis usque ad LXX . . . iurant supra Dei Evangelia, bona fide adiuvare Alexandrinos contra Marchionem Montisferrati, et contra comitem Blandrati. Ueber die Grafen von Biandrate, die Bundesgenossen der Montferrats, cfr. Exkurs V.

27. Schiavina l. c. p. 12.

28. Schiavina l. c. p. 16.

29. Schiavina l. c. p. 41.

30. Schiavina l. c. p. 48, Chronolog. descriptio, Moriondi I, c. 555 Ficker l. c. III, p. 438.

stellen und die gegen den Willen des Kaisers und des Markgrafen von Montferrat erfolgte Gründung zu rechtfertigen.[31]

Die Konsuln von Capriata wurden 1183, die Stadt Mirabello 1184 von Alessandria verpflichtet, der Kommune in allen ihren Kriegen Gefolgschaft zu leisten.[32] Ausserdem stellte Mirabello der Kommune das Kastell Lelma zur Verfügung. Denken wir daran, daß laut der Urkunde von 1164 Mirabello zu den Besitzungen der Montferrats gehörte, so konnte es nicht zweifelhaft sein, gegen wen das Bündnis gerichtet war. Die gleiche Tendenz endlich, ein Vorgehen gegen den Markgrafen von Montferrat, führte 1190 die beiden Kommunen in dem mit Masio gemeinsam abgeschlossenen Vertrage wieder zusammen.[33]

Masio, in der Mitte zwischen Asti und Alessandria am Tanaro gelegen, war so recht zu einem Stützpunkte im Kampfe der beiden Städte gegen die Montferrats geeignet. Asti wußte, daß Markgraf Bonifaz seine Niederlage nicht ruhig hinnehmen würde.[34] Man rüstete sich. Da war es von unschätzbarem Gewinn, gerade hier in Masio eine Grundlage für spätere Kämpfe zu erhalten. Dieser Ort lag gerade in dem Teile des Tanarotales, der das Verbindungsglied zwischen den südlichen und nördlichen montferratischen Besitzungen bildete. Durch immer weitere Ausdehnung ihrer Einflußsphären drohten Asti und Alessandria diese Verbindung vollständig zu unterbrechen.[35] Was war für einen solchen Plan wohl günstiger als die Besetzung Masios![36]

---

31. Schiavina l. c. p. 49: Ex his tabulis clare perspicitur, Alexandriam conditam esse in solo Marchionum Boschi, et proinde Alexandrinos ad fidei sacramentum faciendum eisdem Marchionibus . . . cfr. p. 9. cfr. Stammtafel II Die Zugehörigkeit d. Markgr. von Bosco zum Aledramidengeschlechte.

32. Schiavina l. c. p. 62, Moriondi I, c. 66.

33. Schiavina l. c. p. 68, CAM. n. 293, Liber crucis p. 8.

34. cfr. p. 34.

35. cfr. p. 8.

36. Der Vertrag verpflichtete die Leute von Masio, Alessandria und Asti in den Kriegen, die beide Kommunen gemeinsam oder jede für sich führten, zu unterstützen, das Kastell jederzeit den Kriegführenden bereit zu stellen. cfr. CAM. n. 293.

Neben Asti und Alessandria trat in den Kämpfen des ausgehenden Jahrhunderts noch eine dritte Kommune, Alba, hervor. Zwar am wasserreichen Tanaro gelegen, konnte sie doch nicht mit Asti konkurrieren, dem schon seine Lage an der Hauptstraße, die von Piacenza über Tortona, Asti nach Turin führte, das Uebergewicht gab. Trotzdem scheinen Zwistigkeiten zwischen den beiden Kommunen geherrscht zu haben; denn um jeden Anlaß zu Feindseligkeiten zu beseitigen, schlossen Asti und Alba am 28. Mai 1170 einen Freundschaftsvertrag.[37] In ihm verpflichtete sich Asti, die Schwesterstadt in ihren Kämpfen zu unterstützen, nahm aber Chieri, Testona, Alessandria, die Herren von Sarmatorio, den Bischof von Asti, Manfred von Saluzzo und die übrigen aledramidischen Markgrafen aus. Bei Streitfragen Albas versprach Asti seine guten Dienste zur Vermittlung. Die Handelsbeziehungen zwischen beiden Städten wurden geregelt. Streitigkeiten sollte ein Schiedsgericht schlichten, das aus je zwei Vertretern Astis und Albas bestehen sollte.

Die im Vertrage vorhergesehene freundschaftliche Vermittlung der einen Stadt zugunsten der anderen trat schon im nächsten Jahre ein.[38] Im August 1171 entschieden die Konsuln von Asti als Schiedsrichter einen Streit zwischen Alba und den Herren von Monforte, Novello und Montisalto. Wie lange die guten Beziehungen zwischen den beiden Kommunen andauerten, wissen wir nicht; 1181 scheint es damit vorbei gewesen zu sein.[39] Denn als eine Gesellschaft albesischer Kaufleute von jenseits der Alpen nach Racconigi kam, belegte der Markgraf von Saluzzo ihre Waren und Pferde mit Beschlag, führte sie in seine Hauptstadt unter dem Vorwande, sie den Nachstellungen der Astenser zu entziehen. Zwar ließ Alba den Markgrafen vom Erzbischof in Mailand exkommunizieren, jedoch zuletzt gab die Kommune, um zu

---

37. Bibl. subalp. XX, p. 223, n. 136. Ut omnis fomes nequicie et inimicicie penitus erradicetur, inter Albenses et Astenses pactum concordie . . . . . perpetue firmatur.

38. Bibl. subalp. XX, p. 247.

39. Bertano l. c. I, p. 22.

ihren Waren zu kommen, nach und verstand sich zu einer Zahlung von 300 Pfund und 300 astensischen Soldi. In dem zwischen beiden Parteien getroffenen Abkommen wurde ausdrücklich bestimmt, daß, wenn Asti einen von beiden vertragschließenden Teilen angriffe, der andere zur Hilfeleistung verpflichtet sei. Allein einen Beweis von der in Asti gegen Alba herrschenden feindlichen Stimmung erhalten wir erst aus dem Jahre 1191. In dem mit Asti am 12. Mai geschlossenen Vertrage nimmt Heinrich von Carretto, Markgraf von Savona, neben Otto von Carretto und Bonifaz von Clavesana auch Alba aus. Sollte Asti gegen dieses ins Feld ziehen, dann wäre er nicht gehalten, die Kommune zu unterstützen.[40] Wenn dieser Vorbehalt nötig war, dann stand Asti nicht mehr in freundschaftlichem Verhältnisse zu Alba. Zur offenen Feindschaft zwischen beiden Kommunen kam es dann im Laufe der neunziger Jahre.

Doch so rührig und unternehmend auch Alessandria und Alba in ihrer Politik sind, sie treten in ihrer Bedeutung weit hinter dem Aufschwung und der Entwicklung zurück, die Asti gegen Ende des Jahrhunderts genommen hatte. Im Mittelpunkte all dieser Kämpfe stehend, vom Wechsel der Parteibildungen unberührt, verfolgte die Kommune zielbewußt die von ihr eingeschlagene Bahn, die auf das Wohl und die Größe der Stadt gerichtet war. Es muß Bewunderung erregen, wenn wir bemerken, welchen Eifer diese Stadt vom Ende der achtziger Jahre an entfaltet, um ihre Macht immer mehr auf Kosten des Adels, besonders der aledramidischen Markgrafen, auszudehnen.

Fassen wir noch einmal kurz zusammen:

Am 5. Mai 1188 tritt Markgraf Berengar von Busca die Hälfte von St. Stephano am Belbo ab.

Am 8. August 1188 nimmt Bonifaz von Cortemilia einen Teil Loretos von der Kommune zu Lehen.

Am 26. August 1188 verzichtet Bonifaz von Montferrat auf das ihm vom Markgrafen von Incisa abgetretene Gebiet von Montaldo.

---

40. CAM. n. 929; Bertano l. c. I, p. 23. cfr. p. 52.

Am 27. Mai 1190 überläßt Wilhelm von Ceva der Kommune seinen Anteil an der Erbschaft seines Oheims, Bonifaz von Cortemilia.

Am 13. Dezember 1190 gehen die Besitzungen der Markgrafen von Incisa, Montaldo und Rocchetta, an Asti über.

Am 12. Mai 1191 erlangt die Kommune vom Markgrafen Heinrich von Savona dessen Anteile an Loreto.

Am 28. Mai 1191 legt Asti dem besiegten Markgrafen von Saluzzo die demütigendsten Friedensbedingungen auf.

Reiche Erfolge hatte so die rastlose Tätigkeit der Kommune gezeitigt. Ihr Einfluß erstreckte sich jetzt bis ans Meer. Die Straßen, die von der Küste ins Innere führten, waren in ihrer Hand, Zollschranken in weiten Gebieten gefallen.

Diese Umwandlung der Verhältnisse, die fortwährende Erweiterung des Machtgebietes führte auch zu einer Aenderung der Verfassung. Am 29. September 1190 wurde in Asti zum erstenmal ein Podesta eingesetzt und zwar in der Person des Guido von Landriano aus Mailand.[41] Die beständigen Kämpfe erforderten die feste Hand eines einzigen Mannes, die Vereinigung der Regierungsgewalt in einer Persönlichkeit.

Versetzen wir uns in die Lage des Markgrafen von Montferrat. Mit Bangen mußte ihn das stete Wachsen der städtischen Gewalten, namentlich des mächtigen Asti, erfüllt haben. Schon hatten zwei Markgrafen des Aledramidengeschlechtes, Wilhelm von Ceva und Heinrich von Savona, sich völlig der Oberhoheit Astis gebeugt. Sein nächster Verwandter, Manfred von Saluzzo, war vollständig besiegt. Da bestieg Heinrich VI. den deutschen Königsthron. Eine seiner ersten Regierungshandlungen war die Verleihung der Markgrafschaft

41. Chronicon Astense (CAM. V, p. 63, Muratori XI, p. 147). Anno d. 1190 die secundo exeunte mense septembris in festo sancti Micaellis Civitas Astensis primo incepit habere potestatem, nam ante per consules regebatur, et primus potestas Astensis fuit dominus Guido de landriano mediolanensis, qui fuit bonus et legalis et multa bona fecit comuni Astensi. cfr. Grassi l. c. I, p. 123.

Incisa an Bonifaz von Montferrat. Damit war dessen Stellung neu befestigt. Die Hoffnung Astis, den Markgrafen von Montferrat wie die übrigen aledramidischen Markgrafen in Abhängigkeit zu bringen, war fürs erste gescheitert. In ihm hatte die Kommune einen ebenbürtigen Gegner gefunden. Da konnte das Schwert allein entscheiden, wem die Vorherrschaft in Piemont zukomme.

Kapitel V.

Nicht unvorbereitet trat Asti in diesen Kampf ein. Es hätte seiner so vorsichtigen, berechnenden Politik nicht entsprochen, sich von den Ereignissen überraschen zu lassen. Das Bundesverhältnis mit Alessandria war erneuert und durch den Anschluß Masios verstärkt worden.[1] Wenn diese Verbindung die Tanarolinie gesichert, das südliche Montferrat vom Hauptlande abgeschnitten hatte, so war es Asti zu dieser Zeit sogar schon geglückt, im Herzen der Markgrafschaft selbst festen Fuß zu fassen.

Im Mittelpunkt der nordmontferratischen Besitzungen lag Montiglio. Die Herren dieses Ortes unterstanden der Lehenshoheit der Markgrafen von Montferrat.[2] Sie hatten 1186 die Verpflichtung übernommen, den regierenden Markgrafen mit seinem Gefolge einmal im Jahre einen Tag lang in ihre Burg aufzunehmen und mit allem Nötigen zu beköstigen.[3] Die Lage Montiglios[4] war Asti zu einem Stützpunkt für den bevorstehenden Kampf mit dem Markgrafen sehr geeignet erschienen. Deshalb hatte die Stadt mit den Herren der Burg Verbindungen angeknüpft. Ihrer gewandten Politik

1. Die Bundesgenossenschaft Alessandrias ersehen wir aus dem Waffenstillstand vom 25. August 1191 [CAM. n. 194], in dem bestimmt wird, daß die gefangenen Alessandriner gegen Bezahlung eines Lösegeldes freigegeben werden sollten.

2. cfr. die Bestätigungsurkunde Friedrich Barbarossas vom Jahre 1164 Exkurs XII.

3. De Conti: Notizie stor. di Casale I, p. 248.

4. Nordwestlich von Asti. cfr. die Karte.

war es gelungen, zu Beginn der neunziger Jahre die Verhandlungen zu einem glücklichen Abschluß zu bringen, die Herren von Montiglio auf ihre Seite zu ziehen.[5]

Der Vertrag Astis mit Montiglio war Bonifaz nicht unbekannt geblieben.[6] Er wußte, welche Gefahr seiner Stellung drohte, wenn diese Burg in den Händen der Feinde war. Da

---

5. Im CAM. n. 762 ist ein Bündnis Astis mit Montiglio ohne jede Zeitangabe gegeben. Daß der Bund auch gegen die Grafen von Biandrate geschlossen wird, trägt zur Zeitbestimmung nichts bei, da die Grafen schon zur Zeit Wilhelms des Alten den Montferrats verbündet waren. Versuchen wir die Zeitbestimmung in anderer Weise zu ermöglichen. Von der Mitte des 12. Jahrhunderts ab beginnt Asti, sein Machtgebiet immer weiter auszudehnen. Verhältnismässig spät treten die im Tale der Versa und Triversa um Montiglio liegenden Orte mit Asti in Verbindung. Albugnano 1290, Cocconato 1193, Tonco 1292, Cortanze 1198, Piea 1199, Montechiaro 1200, Cossombrato 1198, Cinaglio, Camerano, Soglio, Cortazzone 1198, Montafia 1191. Demnach dürfen wir auch annehmen, daß Montiglio frühestens erst Anfang der neunziger Jahre diesen Vertrag eingegangen ist. Die Asti kraft dieses Bündnisses zustehenden Rechte deutet auch das Chronicon Astense mit den Worten an: Comune Astense equitavit apud Montilium causa r e c u p e r a n d i J u r a f e u d i quod habebat in Montilio [CAM. V. p. 58, Muratori XI p. 141]. Den Abschluß des Bündnisses vor Ausbruch des Krieges lehren uns die Worte des Vertrags . . . . . et debent eos iuvare de omnibus discordijs . . . . . et maxime de discordia Marchionis Montisferrati et Comitis Blandrati, p o s t q u a m f u e r i t i n c e p t a [CAM n. 762].

6. Die Vertragsbestimmungen waren folgende: „Die Herren von Montiglio werden verpflichtet, Asti in allen Kriegen besonders aber in dem Kampfe mit dem Markgrafen von Montferrat und dem Grafen von Biandrate Gefolgschaft zu leisten. Die Burg wird der Kommune zur Verfügung gestellt. Es steht ihr das Recht zu, aus ihren eigenen Mannschaften eine Besatzung in sie zu legen. Die Herren von Montiglio, die der Bürgergemeinschaft Astis beitreten, werden in Zukunft, wenn es sich nicht um die Verteidigung eigener Interessen handelt, kein kriegerisches Unternehmen auf eigene Faust ohne Zustimmung der Kommune beginnen. Gegenüber diesen Verpflichtungen verbürgt Asti seinen Lehensmannen die Unantastbarkeit ihres Besitzes sowohl der Allodien als auch der Lehen und erklärt sich bereit, sobald es die Notwendigkeit erheischt, ihnen unverzüglich Hilfe zu bringen. Das Bündnis ist jedes Jahr zu erneuern. Die Herren von Montiglio nehmen den Bischof von Vercelli, Asti die Kommune Vercelli aus“.

galt es, zu handeln und Asti zuvorzukommen. Durch einen kühnen Handstreich bemächtigte er sich im Frühjahr 1191 der Burg Montiglio und besetzte sie mit seinen Truppen.[7] Allein nicht nur die Bundespflicht gegen ihre Lehensmannen, sondern auch das eigene Interesse zwang die Kommune, die im nördlichen Montferrat errungene Stellung nicht ohne weiteres preiszugeben. Im Bunde mit den Alessandrinern zogen die Astenser gegen Montiglio heran und belagerten die Burg.[8] Den Belagerten eilte Bonifaz zu Hilfe. Unter den Mauern Montiglios kam es zur Schlacht.[9] Allein dem stürmischen Angriff des Markgrafen, an dessen Seite der junge Markgraf Wilhelm focht,[10] konnte das städtische Heer nicht Widerstand leisten. Das Glück, das bisher den Fahnen Astis so treu geblieben war, hatte sich von der Stadt abgewandt. Der 19. Juni wurde für sie ein Unglückstag. Die Astenser wurden vollständig geschlagen, zweitausend gefangen genommen. Diese schmachteten drei Monate und noch länger in den Kerkern des Markgrafen und hatten dort viele Leiden zu ertragen.[11]

---

7. Daß der Kampf um diese Zeit begonnen hat, erkennen wir aus dem Friedensvertrag Astis mit Manfred von Saluzzo am 28. Mai 1191. Hier wird diesem ausdrücklich zugestanden, Asti nicht gegen den Markgrafen Bonifaz unterstützen zu müssen. cfr. p. 55, Anm. 23. Die Besetzung der Burg durch Bonifaz können wir dem Carmen Antonii Astesani [Muratori XIV, 1042] entnehmen, das von einer Belagerung Montiglios durch das astensische Heer spricht.

8. Carmen Antonii Astesani (Muratori XIV, p. 1042 ff): Anno post cupiens haec urbs aquirere Feudum Amissum, et Castrum subdere Montilii contra Montilium multis cum gentibus arma contulit et cinxit obsidione locum.

9. Chronicon Ogerii Alferii (CAM. V, p. 58, Muratori XI, 141). Anno domini 1191 die XIX mensis Junij Comune Astense equitavit apud Montilium causa recuperandi Jura feudi quod habebat in Montilio, et ibi fuit prelium inter Astenses et Bonefacium Marchionem Montis ferati: Astenses terga vertentes capti fuerunt de illis circha MM qui steterunt in carceribus montisferrati per menses tres et plus, ubi multa mala passi sunt in personis et rebus, et reddiverunt facta eorum redemptione de libris MM faciendo treuguas.

10. Cronaca di Saluzzo Mhp. V, p. 882.

11. Die Ausgabe des Chronicon in den Atti del academ. l. c. gibt

Erst nach Abschluß eines Waffenstillstandes und der Bezahlung eines Lösegeldes erhielten die Gefangenen ihre Freiheit zurück.

Zur gleichen Zeit, da Bonifaz gegen das Entsatzheer der Kommune vorging, hatte er auch seine Lehensleute aus den südmontferratischen Besitzungen aufgeboten. Diese rückten gegen die astensische Burg Malamorte vor und belagerten sie. Ueber den Ausgang dieses Kampfes erfahren wir nichts. Aber nach dem Waffenstillstand zu schließen, den Asti kurze Zeit danach einging, scheint auch dieses Unternehmen für den Markgrafen erfolgreich geendet zu haben.[12] Je größer die Vorteile gewesen waren, die Asti bis dahin über die aledramidischen Adelsgeschlechter davongetragen hatte, je sicherer von der Kommune der Sturz des letzten noch unbezwungenen Markgrafen aus dem Aledramidenstamm erwartet worden war, desto niederschmetternder war die Wirkung, die diese Niederlage hervorrief. Wir kennen sie aus den Maßnahmen, die jetzt in Asti getroffen wurden. Sogleich nach dem Tage von Montiglio wurde in der Person des befreundeten Markgrafen Wilhelm von Ceva ein Podesta ernannt.[13] Man glaubte in dem Stammverwandten des siegreichen Markgrafen die zur Herbeiführung eines Waffenstillstandes geeignetste Persönlichkeit gefunden zu haben.

Dieser kam auch am 25. August 1191 bei Kastell Alfero zwischen Bonifaz und dem Podesta zustande.[14] Beide Parteien und ihre Verbündeten, alle Teilnehmer an den Kämpfen

---

die Zeit der Gefangenschaft mit tres menses an, während Muratori die unwahrscheinliche Lesart tres annos hat.

12. Malamorte, das heutige Belveglio, in der Nähe von Mombercelli war von Asti nach und nach von den Signori der dortigen Gegend erworben worden cfr. CAM. n. 134—138, n. 167, n. 173. Von diesen Kämpfen, die südlich des Tanaro stattfanden, würden wir nichts wissen wenn nicht die über den am 25. August geschlossenen Waffenstillstand ausgestellte Urkunde davon berichtete: CAM. n. 194: quod Bonefacius m. M. facit treuguam . . . . de sturmo m a l e m o r t i s et Montilij . . .

13. cfr. p. 52.

14. CAM. n. 194.

bei Malamorte und Montiglio, geloben bis Martini 1191 (11. November) strenge Waffenruhe zu halten. Die Gefangenen werden gegenseitig ausgetauscht. Asti hat eine Entschädigung von zweitausend, die gefangenen Astenser haben ein Lösegeld von siebzehnhundert Pfund zu bezahlen. Der Zahlungstermin wird auf den 16. Oktober festgesetzt. Solange sollen die Gefangenen in der Gewalt des Markgrafen bleiben. Bei denen, die bis zu diesem Zeitpunkt ihr Lösegeld nicht gezahlt haben, übernimmt die Stadt — sollte der Markgraf Maßregeln wider sie ergreifen — keine Verpflichtung, ihnen beizustehen. Wenn die Waffenruhe von einem Angehörigen der beiden Parteien gestört wird, so ist die Sache innerhalb vierzig Tagen nach der Entscheidung des Wilhelm von Bosco und eines Vertreters der Kommune zu erledigen. Unter den Zeugen des Waffenstillstandes begegnet uns der Oheim des Podesta, Bonifaz von Clavesana. An demselben Tage und Orte, in Gegenwart der gleichen Zeugen wird der Waffenstillstand von Vertretern der beiden kriegführenden Parteien beschworen. Im Namen des Markgrafen schwören Wilhelm von Bosco, Wilhelm von Testovesa, Raynerius von Grana, Assalitus von St. Nazzaro.

Durch die Schlacht von Montiglio waren Asti und Alessandria gedemütigt worden, ein Waffenstillstand hatte vorerst den Kämpfen in Piemont ein Ziel gesetzt. Bonifaz von Montferrat hatte bewiesen, daß die Widerstandskraft des Adels noch nicht gebrochen war. Vorerst war man vor einem Angriff der Städte geschützt. Der Markgraf konnte sich einem anderen Schauplatze zuwenden.

Wilhelm der Alte hatte zur Zeit Kaiser Friedrichs sich in seinem Wirken nicht auf Piemont beschränkt, sondern an allen Fragen der Reichspolitik, besonders an den Fehden der lombardischen Städte lebhaften Anteil genommen. Die gleichen Bahnen schlug jetzt sein Nachfolger ein. Schon als Vormund des jungen Thomas von Savoyen hatte sich Bonifaz Gelegenheit geboten, seine staatsmännischen Talente zu beweisen. Nunmehr wollte er seinen Einfluß auch in den lombardischen Kämpfen zur Geltung bringen.

Der Friede von Konstanz hatte den lombardischen Städten Freiheit und Unabhängigkeit gesichert, der Kampf für diese Ideale ihre widerstrebenden Interessen geeint. Jetzt, nachdem das Ziel erreicht war, zerfiel das lockere Band, das sie umschlossen hatte, lokale Gegensätze traten mehr denn je zwischen den einzelnen Kommunen hervor. Ein Streit zwischen Brescia und Bergamo um Orte im Val Camonica ließ all die alten Parteiungen in der Lombardei wieder aufleben. Zwei Parteien standen sich gegenüber. An ihrer Spitze die alten Rivalen, Cremona und Mailand.

Zu diesen Parteigegensätzen nahm jetzt Bonifaz von Montferrat Stellung. Am 24. September 1191 trat er zu Breme in der Lomellina mit seinem Sohne Wilhelm dem Bunde Cremonas, Pavias, Bergamos gegen Mailand und dessen Anhänger bei.[15] Im Falle des Beitrittes von Como und Lodi sollte das Bündnis auch auf sie ausgedehnt werden.

Dieser Schritt des Markgrafen kann uns nicht wundernehmen. Seit Jahrzehnten sah das montferratische Haus in Mailand die Urheberin einer Politik, die gegen den Kaiser und seine Anhänger in Italien gerichtet war. Bonifaz hatte noch nicht den Tag von Montebello vergessen, an dem das Heer der Lombarden, an seiner Spitze Mailand, Wilhelm den Alten besiegt und gezwungen hatte, dem verhaßten Bunde beizutreten.[16] Aber mögen auch diese Beweggründe zur Stellungsnahme unseres Markgrafen viel beigetragen haben, in letzter Hinsicht werden wir doch dem Einflusse des jungen Kaisers den Eintritt des Markgrafen in das cremonesische Bündnis zuschreiben müssen.[17] Die politische Lage drängte Heinrich VI. dazu, gegenüber der Macht Mailands ein Gegengewicht zu schaffen. Was war in Verfolgung dieses Zieles geeigneter, als die Markgrafen von Montferrat, deren Name infolge des glänzenden Sieges bei Montiglio in aller Munde war, zum Anschluß an die erbittertste Feindin Mailands, an Cremona, zu bewegen?

---

15. Böhmer: Acta imperii selecta p. 610, n. 898.
16. Annales Placentinae (MGSS. XVIII, p. 413). cfr. p. 19.
17. cfr. Exkurs VI.

5*

Das Bündnis, zu gegenseitigem Schutz und Trutz geschlossen, verpflichtet die Markgrafen, Bonifaz und Wilhelm, im Kriegsfalle mit hundert Rittern Hilfe zu leisten. Diese Bestimmung ist für sie nur dann bindend, wenn sämtliche Kommunen an dem betreffenden Unternehmen beteiligt sind Läßt sich eine Stadt auf eigene Faust in eine Fehde ein, so haben sie die Markgrafen nur mit fünfzig Rittern zu unterstützen. Dieser Heeresfolge ist in Piemont wie in der Lombardei nachzukommen. Bundesangelegenheiten sind streng geheim zu halten, kein Mitglied des Bundes ist berechtigt, ohne Zustimmung der übrigen Genossen Frieden zu schließen. Die Markgrafen mögen es als ihre vornehmste Pflicht betrachten, das Gedeihen des Bundes zu fördern und damit den Dank und das Wohlgefallen des Kaisers zu erringen. Diese Verpflichtungen haben für die Markgrafen gegenüber neuaufgenommenen Mitgliedern die gleiche Geltung. Bei einem Einfalle Mailands in das montferratische Gebiet sind die verbündeten Städte gehalten, die Montferrats mit einem Heere zu unterstützen, das an Grösse dem mailändischen gleichkommt. Das Bündnis, auf zehn Jahre geschlossen, wird von den Markgrafen beschworen, unbeschadet ihrer Pflichten gegen den Kaiser, Pavia, Vercelli und Alba.

Der im Vertrage vorhergesehene Anschluss von Como und Lodi erfolgte am 7. und 8. Dezember 1191 im erzbischöflichen Palaste zu Mailand in Gegenwart des Kaisers.[18]

Schon die am 25. November 1191 in einem Geheimvertrage erfolgte Belehnung Cremonas mit Crema und der Insula Fulcherii hatte die Teilnehmer am cremonesisch-montferratischen Bündnis in den Glauben versetzt, auf den Kaiser als Bundesgenossen zählen zu dürfen.[19] Das jetzt in Mailand getroffene Abkommen erhob die bisherige Vermutung zur

---

18. Toeche l. c. p. 614; der Inhalt des Vertrages ist bei Jastrow und Winter: Gesch. der Hohenhaufen II, p. 48 wiedergegeben. Das von Finazzi: Del Codice diplomatico Bergomenseo p. 79 ff. erwähnte Bündnis des Markgrafen Bonifaz mit dem Städtebund wird mit dem am 7. und 8. Dezember vollzogenen identisch sein.

19. Stumpf 4719.

Gewissheit. Es bestand kein Zweifel mehr, der Kaiser hatte die Sache des Bundes zu der Seinigen gemacht, dessen Feinde waren auch die des Reiches. Allein wenn auch durch die kaiserliche Unterstützung das Ansehen des Bundes und seiner Mitglieder und damit die Stellung des Markgrafen Bonifaz aufs nachhaltigste gefestigt wurde, die piemontesische Opposition war dadurch nicht zum Schweigen gebracht. Mochte vorerst der Sieg bei Montiglio Bonifaz Ruhe verschafft haben, Asti und Alessandria verfügten über zu reiche Hilfsquellen, als dass man auf eine Dauer des Waffenstillstandes hätte rechnen dürfen.

Da tat der Kaiser einen Schritt, der klar seine Parteinahme zu Gunsten des cremonesisch-montferratischen Bundes kennzeichnete, den Markgrafen für sein Festhalten an diesem Bündnis belohnte. Am gleichen Tage, da Bonifaz seine Zugehörigkeit zum cremonesischen Bunde dartat, wurde er vom Kaiser zum Dank für die treuen Dienste, die er und sein verstorbener Vater dem Reiche geleistet haben, mit Marengo, Gamondio und Foro belehnt.[20] Die Gerichtsgewalt und sämtliche Regalien dieser Orte wurden Bonifaz zugesprochen. Dem Akte der Belehnung wohnten als Zeugen bei die Erzbischöfe Milo von Mailand und Wilhelm von Ravenna, die Bischöfe Albert von Vercelli und Bonifacius von Novara, Graf Ubert von Biandrate, der treue Bundesgenosse des Markgrafen, Robert von Düren, Heinrich von Lautern, Heinrich von Calden.

Hatte die zu Beginn des Jahres erfolgte Begabung des Markgrafen mit Incisa Asti schwer getroffen und zum äussersten Widerstand angereizt, so war jetzt diese Gunstbezeugung des Kaisers direkt gegen Alessandria gerichtet. Marengo, Gamondio und Foro waren die Gemeinden, aus deren Ver-

---

20. Moriondi I, c. 91. Notum itaque volumus omnibus fieri, quod nos tibi Bonifacio dilecto fideli Principi nostro Marchioni Montisferrati tuisque successoribus in perpetuum loca Gamundii et Marengi cum omnibus honoribus et omni iure . . . universis regalibus . . . . cum integritate in feudum concedimus, restituimus, et imperiali auctoritate confirmamus, locum etiam Fori, ...

einigung Alessandria hervorgegangen war. Schwere Opfer waren von ihren Bewohnern zur Gründung der Stadt gebracht worden. Desto schmerzlicher empfand man es jetzt in Alessandria, daß gerade diese Orte unter die Oberhoheit des verhaßten Gegners kamen. Allerdings die Herrschaft der Montferrats in dieser Gegend war nichts Neues; es konnte sich nur um Wiederherstellung alter Rechte handeln.[21]

Durch diese Belehnung wurde die Stellung des Markgrafen südlich des Tanaro gestärkt, das Banner des montferratischen Hauses unmittelbar vor den Toren Alessandrias aufgepflanzt. Eine solche Wandlung der Verhältnisse war nicht dazu angetan, die Friedensstimmung zu heben, aus dem Waffenstillstande einen dauernden Frieden ersprießen zu lassen. Bonifaz wußte, daß die Kommunen nur auf den geeigneten Augenblick warteten, um von neuem das Kriegsglück zu versuchen.

Die drohende Lage in Piemont hinderte ihn, in die Kämpfe, die in der Lombardei vor sich gingen, einzugreifen. Der Markgraf hatte an seine eigene Verteidigung zu denken, zumal man auf gegnerischer Seite nach der Niederlage bei Montiglio nicht geruht hatte. Im Gegenteil, man war emsig dabei, sich zu rüsten. Asti und Alessandria waren bestrebt, neue Verbündete zu gewinnen, das Schwert zu neuem Streite zu schärfen. Den Söhnen Berengars erteilte Alessandria am 4. August 1191 die Erlaubnis, das Kastell Ponzano zu besetzen und zu befestigen.[22] Dafür sollten diese im Krieg und Frieden den Befehlen der städtischen Konsuln unbedingte Folge leisten. In demselben Monat erfolgte der Abschluß eines Bündnisses mit Guido von St. Nazzaro namens der Bewohnerschaft von Pietramarazzi. In einem Abkommen vom 28. Oktober sicherte sich die Kommune die Gefolgschaft der Herren der Burg Rivalta im Bormidatal.[23] Rivalta, im Mittel-

---

21. Die drei Orte werden schon in der Schenkungsurkunde von 1164 als zur Markgrafschaft gehörig angeführt. cfr. Exkurs XII und cfr. oben p. 9.

22. cfr. für das Folgende, Annales Schiavinae l. c. p. 70 ff., Ghilini: annales Alexandriae p. 14 ff.

23. Moriondi I, c. 93, Chronolog. descriptio (Moriondi I, c. 559.):

punkt der südmontferratischen Besitzungen gelegen, bot einen trefflichen Rückhalt für die alessandrinischen Unternehmungen in dieser Gegend. Dieser Zweck des Bündnisses geht aus dem Vertrage klar hervor, wenn ausdrücklich festgestellt wird, daß die Herren von Rivalta für ihre Burg nicht dem Markgrafen von Montferrat lehenspflichtig sind, demnach über ihren Besitz frei verfügen können. Den gleichen Beweggründen entsprangen die Bündnisse, die Alessandria im nächsten Jahre, am 21. Januar mit Rocca im Orbatal, am 16. Mai mit den Herren von Belmonte einging.[24] Beide Orte, ehemals der montferratischen Lehenshoheit unterstehend, sollten im Verein mit Castelleto den Alessandrinern als Stützpunkte in ihrem Kampfe mit dem Markgrafen dienen.

War Alessandria bemüht, südlich des Tanaro die Stellung des Markgrafen zu untergraben, so wurde Asti bei seinem Vorgehen im nördlichen und westlichen Piemont von ähnlichen Absichten geleitet. Seit dem Jahre 1191 waren die Herren von Montafia für den dritten Teil ihres Besitzes Asti lehenspflichtig.[25] Mit Robaldo von Brayda hatte die Kommune am 15. April 1192 ein Bündnis abgeschlossen.[26]

Während so die feindlichen Städte alle Hebel in Bewegung setzten, um neue Kräfte zu sammeln, blieb auch der Sieger von Montiglio nicht untätig. Es galt für Bonifaz in gleicher Weise wie für seine Gegner, durch Erweiterung des Machtgebietes den montferratischen Einfluß auszudehnen. Zu diesem Zwecke trat Bonifaz mit dem ihm verwandten und von Asti bedrohten aledramidischen Markgrafen in Verbindung. Vom Markgrafen Otto von Carretto kaufte er am 19. November 1191 die Herrschaft Albissola, die er schon

---

Item infrascripti domini de Rivalta fuerunt confessi se non esse Vassallos marchionis Montisferrati de Castello Rivalta.

24. Moriondi I, c. 95, Annales Schiav. l. c. Ghilini l. c., Chronol descr. l. c. Rocca und Belmonte sind in der Urkunde von 1164 als montferratischer Besitz genannt. cfr. Exkurs XII.

25. CAM. n. 784.

26. CAM. n. 989. Fragment des Vertrages, cfr. Gabotto: storia di Bra I, p. 25.

früher als Lehen besessen hatte.[27] Mit der Erwerbung dieses Gebietes am Golf von Genua, südlich von Savona, wurde die Herrschaft der Montferrats in einer Gegend aufgerichtet, die schon an die Einflußsphäre Genuas grenzte. Doch war Albissola von der eigentlichen montferratischen Landschaft, selbst von den südlichen Besitzungen, zu weit entfernt, als daß man diesem Kaufe allzugroße Bedeutung hätte zumessen dürfen. Entschieden wichtiger für die Machtstellung des Markgrafen und sein Verhältnis zu Asti war das Eindringen der montferratischen Herrschaft in Gebiete, die Asti bereits als seinen alleinigen Besitz betrachtete.

Durch den Vertrag vom 5. Juli 1192 trat der Markgraf Berengar von Busca an Bonifaz seinen Anteil an der Grafschaft Loreto und die Hälfte von Cossano ab, stellte ihm die Burg dieses Ortes im Krieg und Frieden zur Verfügung.[28] Berengar wurde von Bonifaz mit den ihm abgetretenen Besitzungen wiederum belehnt, als sein Vasall verpflichtet, Heeresfolge zu leisten. Der Markgraf von Montferrat versprach, jedes Jahr zum Feste des heiligen Eusebius 25 sekusinische Pfund zu zahlen.

Dieser Vertrag des Markgrafen mit Berengar von Busca kam einer Kriegserklärung gegen die Kommune gleich. Die Bemühungen Astis um den Besitz der Grafschaft sind uns bekannt.[29] In Verfolgung ihres Zieles hatte die Stadt zahlreiche Fehden geführt, 1188 Berengar von Busca zum Verzicht auf St. Stefano im Belbotal gezwungen. Diese Erfolge waren jetzt mit einemmale in Frage gestellt. Die Erwerbung Cossanos räumte dem unversöhnlichen Feinde in nächster Nachbarschaft St. Stefanos eine feste Stellung ein.[30] Die Hoffnung Astis, das so wichtige Loreto in seiner Hand zu vereinigen, war vorerst in weite Ferne gerückt. Wir sind

27. San Quintino: Osservazioni critiche sovra alcuni particolari della Storia del Piemonte I, p. 216 ff.

28. San Quintino l. c. II, p. 157, cfr. Bertano l. c. I, p. 70. Als Zeugen dieser Belehnung werden genannt: Manfred von Saluzzo, Graf Ubert von Biandrate, Rainer von St. Nazzaro.

29. cfr. p. 49 ff.

30. cfr. die Lage der beiden Orte auf der Karte.

über die weiteren Verhältnisse nicht näher unterrichtet. Das eine aber ist sicher: gegen Ende des Jahres 1192 war der Kampf auf der ganzen Linie entbrannt, Piemont zum großen Teile in zwei Lager gespalten.

Beide Gegner verfügten diesesmal über eine stattliche Zahl von Bundesgenossen. Zum Markgrafen hielten Manfred von Saluzzo, Berengar von Busca, die Grafen von Biandrate und Alba.[31] Den Markgrafen von Saluzzo fesselten nicht allein verwandtschaftliche Bande an die montferratische Partei — war doch Manfred mit Alasia, einer Schwester Bonifaz', vermählt — es ist auch sonst nur zu begreiflich, ihn im markgräflichen Lager zu finden. Zu hart waren die Bedingungen gewesen, die die siegestrunkene Kommune dem unterlegenen Markgrafen aufgebürdet hatte.[32] Jetzt lag die Gelegenheit zu günstig, sich für die erlittene Schmach zu rächen, das Verlorene wieder zu gewinnen. Lehenspflichten ließen Berengar von Busca die montferratische Partei ergreifen.[33] Die seit Jahrzehnten mit den Grafen von Biandrate bestehende Bundesgenossenschaft wurde von den beiden Adelsgeschlechtern unentwegt aufrecht erhalten. Noch war das gemeinschaftliche Ziel ihrer Politik, die Schwächung der übermächtigen städtischen Gewalten, nicht erreicht. Handelsinteressen, Eifersucht und Besorgnis vor der mächtigen Rivalin, die dem Gebiete Albas schon bedrohlich nahegerückt war, mögen die Stadt zum Bunde mit dem Markgrafen von Montferrat geführt haben.[34]

---

31. Diese werden als Verbündete des Markgrafen im Vertrage Astis mit den Herren von Montaldo (CAM. n. 893) am 22. Dezember 1192 genannt: Item debent de omnibus predictis locis et omni eorum terra per se et per eorum homines facere vivam guerram omnibus inimicis Astensium, et Maxime Bonefacio Marchioni Montisf., et Comitibus Blandrati et Maynfredo Marchioni de Salucio et Bellengerio Marchioni de Buscha et Albensibus . . .

32. cfr. p. 55.

33. cfr. p. 72.

34. Die Annäherung Albas an die Montferrats war schon früher erfolgt. Bereits im Bündnis mit Cremona am 24. Sept. 1191 wird von Bonifaz die Stadt als befreundet ausgenommen. cfr. p. 68.

Dieser markgräflich-montferratischen Vereinigung hatte Asti eine mindestens ebenbürtige, wenn nicht überlegene Macht entgegenzustellen.[35]

Da war vor allem die unversöhnliche Feindin des Markgrafen, das benachbarte Alessandria, das durch die Verleihung Gamandios, Marengos und Foros an Bonifaz erst recht erbittert, alle seine Kräfte in den Dienst Astis stellte. Die Markgrafen von Incisa hofften durch ihren Anschluß an die Kommune ihre Besitzungen wiederum zu erlangen, die durch die Entscheidung König Heinrichs dem Markgrafen Bonifaz zugefallen waren.[36] Zugleich waren sie als Vasallen Asti zur Heeresfolge verpflichtet.[37] In gleicher Eigenschaft als Lehensmann leistete wahrscheinlich auch Manfred von Busca der Stadt Kriegsdienste.[38] Neben den Genannten waren mit Asti noch der Bischof von Turin, Graf Ubert von Cocconato, die Herren von Castelnuovo, Moncucco, Montafia, Monte, Robaldo von Brayda, Rudolf von Mondonno, die Herren von Montaldo verbündet.[39] Die letzteren waren

---

35. Die Bundesgenossen Astis werden im Friedensschluß des Jahres 1193 (CAM. n. 918) aufgezählt: Imprimis dictus dominus Bonefacius fecit pacem . . . hominibus de Aste . . . . . Et maxime hominibus de Alexandria, Episcopo Traurinj, Manfredo Marchioni de Buscha, d. Uberto Comiti de Cocanada, Marchionibus Encise, Illis de Rippalba de Castronovo, Illis de Montecucho, Illis de Montefia, Illis de Monte, Robaldo de Brayda, et Rodulfo de Mondonno.

36. cfr. p. 41. Ob die Nachricht (Grassi l. c. I, p. 131), Heinrich VI. hätte das Urteil gegen die Markgrafen von Incisa aufgehoben, richtig ist, konnten wir nicht nachprüfen, da uns Urkunden oder sonstige Belege dafür nicht bekannt geworden sind. Tatsache ist, daß auch späterhin die Markgrafen von Incisa als selbständiges Geschlecht auftreten.

37. cfr. p. 41, Anm. 16 und CAM. n. 459, 460 ff.

38. Bezeichnend für die Zersplitterung des piemontesischen Adels ist es, daß von den beiden Markgrafen von Busca der eine auf seiten der Montferrats, der andere im Solde Astis den Krieg mitmacht.

39. Diese Signori standen zum Teil im Lehensverhältnis zu Asti, zum Teil waren sie der Bürgergemeinschaft der Stadt beigetreten. Durch sie sicherte sich Asti seinen Einfluß im nördlichen und westlichen Piemont. cfr. p. 71.

erst am 22. Dezember 1192 von Asti gewonnen worden.[40] Das an diesem Tage geschlossene Bündnis gibt dem Haß und der Kriegslust der Kommune deutlichen Ausdruck.[41]

Schon aus der großen Zahl der Bundesgenossen läßt sich erkennen, daß der Krieg diesesmal ein viel ausgedehnteres Gebiet in Mitleidenschaft zog. Mit Asti als Mittelpunkt gedacht, entsprach der Schauplatz der Kämpfe einem Kreise, dessen Peripherie durch Alessandria, Acqui, Alba, Bra, Turin, Cocconato und Casale lief. Doch so genau wir über die Parteiverhältnisse unterrichtet sind, so wenig erfahren wir über die Kämpfe selbst.

Nur halbverklungene Nachrichten erzählen uns von Fehden im nordöstlichen Piemont.[42] Erbittert über die Gunstbezeugungen des Kaisers, die dieser dem Markgrafen durch die Verleihung Marengos, Gamondios und Foros erwiesen hatte, im Vertrauen auf die zahlreichen Freundschaftsbündnisse, die sie im Laufe der letzten Zeit geschlossen, überfielen die Alessandriner Casale St. Evasii, die Verbündete der Montferrats. Aber während die Alessandriner plünderten, sammelten sich die Casalenser, griffen zu den Waffen, vertrieben die Feinde aus der Stadt.[43] Dieser mißlungene

---

40. Montaldo das heutige Montaldo-Roero nord-nordöstlich von Bra.

41. CAM. n. 893. cfr. p. 73, Anm. 31. Der Bund, auf die Dauer von zehn Jahren geschlossen, verpflichtete die Herren von Montaldo, Montaldo und Cornegliano sowie ihr ganzes Herrschaftgebiet Asti zur Verfügung zu stellen. Beide Parteien durften nur nach gegenseitigem Einvernehmen Frieden mit den Feinden schliessen.

42. Nach einer allerdings nicht ganz zuverlässigen Ueberlieferung hätten diese Kämpfe sogar nach Savoyen hinübergespielt. Asti hätte einen Einfall in die savoyische Grafschaft gemacht. Er wäre aber durch den schnellen Beistand der Markgrafen von Montferrat und Saluzzo vereitelt worden. Beruht die Nachricht auf Wahrheit, so war der Angriff sicher nicht so sehr gegen Thomas von Savoyen als gegen seinen Vormund, Bonifaz von Montferrat, gerichtet. cfr. Guichénon Histoire généalogique de la R. Maison de Savoye I, p. 243, Muletti l. c. II, p. 112.

43. Unter den alessandrinischen Chronisten, die diese Nachricht bringen (Ann. Schiav. p. 78, Ghilini p. 15, Chronolog. descr. Moriondi I,

Angriff, mit dem man den Bundesgenossen Casales treffen wollte, fand zu Beginn des Jahres 1193 statt. Dies ist die einzige Kunde, die uns überhaup über diese Kämpfe Näheres berichtet. Es war wahrscheinlich mehr ein Kleinkrieg, der geführt wurde. Durch Raub- und Plünderungszüge suchte man sich gegenseitig möglichst viel Schaden zuzufügen. Von seiten der montferratischen Partei war man wohl in erster Reihe darauf bedacht, den H ndel, die Lebensader Astis, zu unterbinden.

Bald nach diesem vereite en Ueberfall anfangs Februar 1193 scheinen die Feindseligkeiten eingestellt worden zu sein und Friedensverhandlungen begonnen zu haben. Ihren Ausdruck fand diese Friedensstimmung in einer Schenkung des Markgrafen. Für das Seelenheil seiner Eltern und seines Bruders Konrad[44] empfing der Abt Peter von Locedio am 9. Februar 1193 in Moncalvo einen ganzen Wald, dessen Grenzen genau bestimmt wurden.[45] Unter den Zeugen der Schenkung bemerken wir neben dem Markgrafen Muruellus an erster Stelle den Probst Almosna von Asti.[46]

Dieser, der später ausdrücklich als Friedensvermittler genannt wird, mag hier seinen ganzen Einfluß im Sinne des Friedens geltend gemacht haben. Seine Tätigkeit war auch von Erfolg gekrönt. Wenn wir einige Tage später von Unterhandlungen hören, die zwischen dem Markgrafen und dem Podesta Astis über die Auslieferung der von Bonifaz ge-

---

c. 560) bringt nur Chronol. descr. diesen Angriff auf Casale mit dem Kampfe gegen die Montferrats in Beziehung: Cum Marchiones Montisferrati faces illas odii, quibus soli ardebant, adhuc non restinxissent . . . . Alexandrina respublica . . . Casale S. Evasii manu armata invadi a Cohortibus suis iussit . . . . cfr. De Conti l. c. I, p. 254.

44. Konrad war im April 1192 im heiligen Lande ermordet worden.

45. Savio l. c. p. 178, Doc. XII.

46. Der Propst selbst belehnt am 17. Februar zu Moncalvo Bonifaz mit allem Land und den Rechten, die die Kirche von Asti in Moncalvo besitzt. Der Markgraf verspricht gegen Erlegung von 100 astensischen Pfund der Kirche diese Besitzungen jederzeit zurückzugeben (Moriondi I, c. 100).

machten Beute geführt wurden,[47] dann müssen die Waffen schon geruht haben. Diese Vermutung wird auch durch die Tatsachen bestätigt. Den gemeinsamen Bemühungen des Burgherrn Thomas von Annone,[48] des Rogerius de Curia, Scarampus, Ogerius Catanicus de Valencia, Raynerius de Grana war es gelungen, Asti und den Markgrafen zum Niederlegen der Waffen zu bestimmen.[49]

Dem Waffenstillstand folgte am 11. April 1193 der endgültige Friede.[50] Er war ein Werk des schon genannten Propstes Almosna von Asti und eines gewissen Wilhelm Donetus. Beide Parteien fanden sich zum Friedensschlusse am Ufer der Versa zwischen Tonco und Frinco ein.[51] Die Friedensbedingungen waren folgende:

1. Bonifaz von Montferrat schließt mit Jacobus Strictus, dem Podesta von Asti, als Vertreter dieser Kommune und ihrer Bundesgenossen Frieden.

---

47. Am 24. Februar bekennt Bonifaz von Thomas, dem Schreiber, und Bilosus, dem Notar des Podesta von Asti, 1100 astensische und 82 pavesische Pfund als Lösegeld für die Beute des Podesta erhalten zu haben (CAM. n. 74).

48. Eine ganze Reihe kaiserlicher Vertreter, der Bischof von Worms, Markward von Anweiler, Trushard von Kestenberg wirken in den neunziger Jahren in Oberitalien, um Frieden herbeizuführen und damit das Ziel der kaiserlichen Politik, den Normannenzug zu ermöglichen. Ein solcher kaiserlicher Gesandter war auch Thomas von Annone, der schon in den achtziger Jahren als Burgherr dieses Ortes erscheint. cfr. Toeche p. 167, Anm. 2, cfr. Exkurs X.

49. Böhmer: Acta imp. sel. n. 1132, CAM. n. 729. Rogerius de Curia und seine Genossen übernehmen es, die Klagen und Beschwerden beider Parteien zu schlichten. Sollte über irgend welche Sache eine Einigung nicht erzielt werden, so wird noch Thomas von Annone zur Entscheidung hinzugezogen. Wenn auch dies verstärkte Schiedsgericht sich in einem Punkte nicht einigen kann, so ist eine durch dieses Schiedsgericht gewählte Persönlichkeit mit der Entscheidung über die streitige Sache zu betrauen. Asti und der Markgraf stellen Geiseln, die ohne Erlaubnis des Schiedsgerichtes sich nicht von dem ihnen angewiesenen Orte entfernen dürfen.

50. CAM. n. 918, Moriondi II, c. 364, Bertano l. c. I, p. 68, Molinari l. c. I, p. 171.

51. Tonco und Frinco südwestlich von Moncalvo.

2. Der Markgraf verzichtet auf Rocchetta zugunsten Astis.

3. Er erklärt sich bereit, seine Streitigkeiten mit den Markgrafen von Incisa dem Urteil eines aus den Markgrafen Muruellus und Wilhelm von Parodi bestehenden Schiedsgerichtes zu unterwerfen. Im Falle, daß diese beiden das Schiedsrichteramt nicht übernehmen wollen, soll die Streitsache durch einen Freund der Markgrafen von Incisa und einen Anhänger des Markgrafen Bonifaz entschieden werden

4. Bonifaz erkennt an, Felizzano nur als Lehen Astis zu besitzen, verspricht, die Leute dieses Ortes der Kommune den Treueid schwören zu lassen.

5. In Mombercelli und Malamorte soll der ursprüngliche Besitzstand wieder hergestellt werden. Das Gleiche gilt für die beiderseitigen Bundesgenossen.

6. Der Asti verbündete Graf Ubertus Grassus von Cocconato wird, wenn er es wünscht, von Bonifaz neu belehnt. Die Herren von Castelnuovo haben für ihre Burg dem Markgrafen von Montferrat oder den Grafen von Biandrate den Lehenseid zu leisten. Die Leute von Munisengo und Montiglio sollen durch den Markgrafen veranlaßt werden, sich den Vorschriften Astis zu beugen.

7. Der Markgraf hat alle seine Schulden, die er in Asti hat, zu tilgen, Asti und Alessandria die seit Beginn des Krieges gezahlten Lösegelder zurückzuerstatten. Bis zur vollständigen Schuldentilgung überläßt er der Stadt den Wegzoll auf der Straße von Mombaruzzo. Wenn durch die Erträgnisse des Zolles die Schulden gezahlt sind, verbleibt ein Viertel der Zolleinnahmen der Kommune, die dafür den Markgrafen in der Sicherung der Straße unterstützen wird.[53]

Im Namen Astis entbietet der Podesta Jacobus Strictus dem Markgrafen und seinen Bundesgenossen den Frieden. Bonifaz und der Podesta sind bereit, für die Einlösung der von ihren Anhängern geschuldeten Summen einzutreten. Beide beschwören den Frieden und geben das Versprechen,

53. Daß die Sraße von Mombaruzzo gemeint ist, ergibt sich aus dem Vertrag vom 11. Februar 1197 (CAM. n. 919). Mombaruzzo gehörte zu den süd-montferratischen Besitzungen. cfr. Exkurs XII.

getreu den Weisungen des Propstes Almosna und des Wilhelm Donetus, eine bestimmte Zahl ihrer Parteigenossen ebenfalls das Abkommen beschwören zu lassen. Sollten einige von den Leuten des Markgrafen dies verweigern, so wird ihnen Bonifaz seinen Rat und seine Hilfe entziehen. Zwei Tage später, am 13. April, verpflichten sich der Markgraf und der Podesta aufs neue, den von Thomas von Annone als Boten des Kaisers bestätigten Frieden streng zu beobachten. Die Partei, die den Frieden bricht, hat als Strafe zweitausend Pfund zu bezahlen.[54]

So war der Krieg, der so verheißungsvoll für den Markgrafen begonnen hatte, durch einen Frieden geendigt, der der Kommune alles, dem Markgrafen nichts zusprach. Rocchetta, durch den Machtspruch Kaiser Heinrichs Bonifaz verliehen, blieb in den Händen der Stadt. Ueber die Markgrafschaft Incisa selbst war eine Entscheidung noch nicht getroffen. Aber es war nicht zweifelhaft, daß Asti sie niemals dem Markgrafen zugestehen und seine Verbündeten im Stiche lassen würde. Mächtiger und glanzvoller als je zuvor stand die größte Stadtgemeinde Piemonts da.

Der Friede vom 11. April entschied zugleich über das Schicksal der montferratischen Bundesgenossen. Manfred von Saluzzo, Berengar von Busca und die Stadt Alba hatten sich Bonifaz in der Hoffnung angeschlossen, an ihm eine Stütze gegenüber Asti zu finden. Die aledramidischen Markgrafen hatten versucht, den fortschreitenden Niedergang des Adels zu hindern, indem sie sich um den angesehensten Vertreter der Adelspartei in Piemont scharten. Von ihm allein, dem Freunde des Kaisers, dem mächtige Verbindungen zur Seite standen, der noch über reichen Besitz verfügte, hatte man Hilfe gegen das immer kühnere und rücksichtslosere Auftreten Astis erwartet. Die Hoffnung hatte getrogen, die Kommune war Siegerin geblieben, die ehemaligen Verbündeten des Markgrafen waren auf sich allein angewiesen. Sie hatten jetzt allein den Kampf zu führen oder sich zu unterwerfen.

———————

54. Böhmer: Acta imp. sel. n. 899, CAM. n. 922.

Manfred von Saluzzo wählte nicht sofort das letztere. Daher ließ Asti seine Streitkräfte ins Feld ziehen, um den Markgrafen zum Gehorsam zu bringen.[55] In kurzer Zeit war der Feldzug beendigt. Manfred mußte die Waffen strecken. Während das astensische Heer in der Markgrafschaft Saluzzo im Gebiete von Streppe an der Varaita lagerte,[56] wurden von Asti die Friedensbedingungen bekannt gegeben. Am 26. Mai 1193 wurde das Abkommen von 1191 in erweiterter Form erneuert.[57] Am 27. Mai erfolgte die Uebergabe der Burg Saluzzo. Auf dem Turm des Kastells wurde die Fahne Astis gehisst. In gleicher Weise wurde auch die Oberhoheit Astis in Romanisio und Castiglione anerkannt. Am 21. Juni entband der Markgraf von Saluzzo im Zelte des astensischen Podesta die Ritter und Leute von Romanisio ihres Treueides. Zwei Gesandte der Kommune nahmen in den nächsten Tagen die Huldigung der Ritter und Edlen von Romanisio entgegen. Asti hegte noch großes Mißtrauen gegen den unterlegenen Markgrafen. Die Stadt suchte sich seiner Treue zu versichern. Daher ließ sie sich von seinen Vasallen und Dienstmannen den Lehenseid schwören.

Die Vorsicht Astis war gerechtfertigt. Noch in demselben Jahre schlossen am 9. September die beiden besiegten aledramidischen Markgrafen Manfred von Saluzzo und Berengar von Busca einen Familien- und Freundschaftsvertrag.[58]

Die Markgrafen versprachen sich gegenseitig auf Lebenszeit zu unterstützen. Nach dem Tode des einen sollte der andere dessen Söhne wie seine eigenen verteidigen. Der eine durfte ohne Einwilligung des anderen keinen Krieg beginnen, Frieden schliessen; gemeinsame Erwerbungen

---

55. Für das Folgende ist zu vergleichen CAM. n. 691, 692, 693, 701, 909. Bibl. subalp. XI, p. 90, Atti IV, p. 113 ff., Bertano l. c. I, p. 69 ff., Dutto: Origine di Cuneo p. 36.

56. CAM. n. 691: Actum in posse Strepeti inxta flumen Verayte ubi homines de Aste pro comuni in exercitu existentes castrametati fuerant.

57. cfr. p. 55 ff.

58. Muletti l. c. I, p. 104, Benvenuto l. c. p. 272, Dutto l. c. p. 37, Moriondi II, c. 366.

waren zu teilen, Streitigkeiten durch ein Schiedsgericht beizulegen. Die Untertanen wurden beim Beschwören des Vertrages verpflichtet, im Falle des Vertragsbruches seitens ihres Herrn diesem die Treue zu weigern. So zu Schutz und Trutz verbündet konnten die beiden Markgrafen den Angriffen einer feindlichen Macht mit vereinten Kräften Widerstand leisten. Aus zwei Herrschaftsgebieten war gleichsam ein grosses einheitliches Ganzes geworden. Das Land auf dem linken Ufer der Stura, das den größeren Teil ihrer Besitzungen enthielt, bildete nunmehr einen Staat, eine drohende Macht gegenüber den astensischen Besitzungen auf dem rechten Ufer des Flusses.

Schien so ein Teil der Bundesgenossen aus dem markgräflich-montferratischen Bündnis fest entschlossen zu sein, nicht so ohne weiteres trotz aller Friedensverträge die Opposition gegen Asti aufzugeben, so hatte Alba, die einzige bedeutende Kommune, die diesem Bunde angehörte, eingesehen, dass es besser sei, mit der mächtigen Schwesterstadt in Frieden zu leben. Beide Städte schlossen am 13. Juni zu Alba ein ewiges Freundschaftsbündnis.[59] Dieses suchte in seinen Bestimmungen den Interessen beider Kommunen gerecht zu werden, Asti und Alba zu einer Einheit zu verschmelzen.[60]

---

59. Bibl. subalp. XX, n. 19, CAM. n. 957 und n. 1000, G. Adriani: Indice analitico e cronologico di alcuni documenti p. 13, Bertano l. c. I, p. 70 ff.

60. Gleiche Behandlung in Fragen des Rechtes des Masses und der Zölle, dieselben Straf- und Banngelder gelten für die Bürger beider Städte. Um die Handelsgerechtsamen jeder Stadt zu wahren, sollten die Bürger der einen Stadt am Sabbat in der anderen keine Tücher und sonstigen Waren verkaufen [Excepto quod alter in alterius civitate pannos die sabbati minutatim non vendant, nisi forte habeat societatem pannorum cum alio. Der Sabbat scheint damals der Markttag gewesen zu sein. Die gleiche Bestimmung enthielt schon der Vertrag von 1170: Item astenses debent Albe negociare sicut Albenses exepto de sabbato cfr. p. 59] die Sicherheit der Strassen ist auf gemeinsame Kosten nach Massgabe des Handelsverkehrs aufrecht zu erhalten. Gemeinsame Eroberungen werden nach festgelegten Bestimmungen geteilt. Die Feinde der Kommunen sind gegenseitig auszuliefern, die Verbannten der einen Stadt dürfen von der anderen nicht aufgenommen werden.

Die Versöhnung mit Asti war für Alba von hohem Werte. Aus dem mächtigen Rivalen, der bisher mit Eifersucht jeden Schritt des Gegners bewacht hatte, war ein Bundesgenosse geworden. Nunmehr waren für Alba die Bedingungen zu einem ungehemmten Aufschwung vorhanden. Ungehindert konnte die Stadt ihren Bestrebungen, die auf Ausbreitung des städtischen Einflusses gerichtet waren, nachgehen. Eine ganze Reihe adeliger Grundbesitzer, deren Herrschaftsgebiete innerhalb der Einflußsphäre Albas lagen, wurde noch in diesem und in den folgenden Jahren in die Bürgergemeinschaft aufgenommen.[61] Ja, der Geschicklichkeit des albesischen Podesta Robald, den wir als die Seele dieser Politik betrachten dürfen, gelang es sogar, wieder mit der montferratischen Partei Fühlung zu bekommen.

Der Ausgleich mit Asti hatte eine Absage an den markgräflich-montferratischen Bund bedeutet. Doch es konnte nicht im Interesse der Stadt gelegen sein, gegenüber den aledramidischen Markgrafen eine feindliche Stellung einzunehmen. In einem solchen Maße war die Position Albas trotz der Bundesgenossenschaft Astis noch nicht gefestigt.

Daher näherte sich die Kommune wieder dem ehemaligen Bundesgenossen, dem Markgrafen von Saluzzo. Die in dieser Hinsicht von ihr unternommenen Schritte waren von Erfolg begleitet. Am 12. August 1194 trat Manfred von Saluzzo der Bürgergemeinschaft Albas bei, verpflichtete sich, den albesischen Bürgern in den ihm unterstehenden Gebieten seinen Schutz angedeihen zu lassen.[62]

Dem Beispiele Manfreds folgten noch am gleichen Tage die ihm verwandten Markgrafen Wilhelm von Ceva und Bonifaz von Clavesana, die durch die Lage ihrer Grafschaften im Süden des städtischen Gebietes noch mehr als der Markgraf von Saluzzo auf ein gutes Verhältnis zu Alba angewiesen

---

61. cfr. Bibl. subalp XX, n. 63, 107, 108, 109, 112, 113, 114. Durch diese Verträge erwarb Alba Besitzungen in Roddino, Cissone, Trezze, Priocca, die in der Form des Lehens den ehemaligen Eigentümern zurückgegeben wurden.

62. Bibl. subalp. XX, n. 10.

waren.[63] Die Bündnisse des 12. August bildeten einen Triumph der bisherigen städtischen Politik. Es war Alba geglückt, gleichzeitig mit der Schwesterstadt, dem stolzen Asti, und den benachbarten aledramidischen Markgrafen zu einem guten Einvernehmen zu gelangen, das für die Entwicklung der Kommune nur ersprießlich sein konnte. Zugleich aber — und das war für die künftige Gestaltung der piemontesischen Verhältnisse von nicht zu unterschätzender Bedeutung — war jetzt Alba die Möglichkeit gegeben, durch die Vermittlung des Markgrafen von Saluzzo mit Bonifaz von Montferrat die alten Verbindungen, die durch den Zwang der politischen Lage abgebrochen worden waren, aufs neue wieder anzuknüpfen.

Kapitel VI.

Während die Bundesgenossen des Markgrafen von Montferrat, Manfred von Saluzzo, Berengar von Busca, die Stadt Alba nach dem Frieden von 11. April 1193 ihre eigenen Wege gingen, ihr Bestreben darin gipfelte, mit Asti auf dem einen oder anderen Wege zu einem Ausgleich zu gelangen, wandte sich Bonifaz wieder den lombardischen Angelegenheiten zu.

Hier hatten sich inzwischen die Verhältnisse immer mehr zugespitzt. Der Plan des Kaisers,[1] durch seinen Eintritt in die cremonesisch-montferratische Einung diesen Bund vom Kriege mit Mailand abzuhalten und die Ruhe in Oberitalien herzustellen, war vollkommen gescheitert. Was sich von diesem Bündnis bedroht sah, sammelte sich unter der Fahne

---

63. Bibl. subalp. XX, n. 7.

1. Den endlosen Fehden der Städte Einhalt zu tun, das war der leitende Gedanke in der Politik Kaiser Heinrichs. Die Ruhe sollte ihm die Unterstützung der lombardischen Städte bei seinem Zuge wider das Normannenreich sichern. In der Verfolgung dieses Zieles hatte der Kaiser mit beiden Städtebünden, mit Mailand und Cremona, Unterhandlungen angeknüpft. Diese eigenartige Politik trug jetzt ihre Früchte. cfr. Exkurs VI.

Mailands. Das, was Heinrich VI. hatte verhindern wollen, geschah; der Krieg zwischen den beiden Städtebünden brach aus.

Zur rechten Zeit hatte der Friede mit Asti dem Markgrafen die Hände freigegeben. Der casus foederis, den das Abkommen vom 24. September 1191 vorgesehen hatte, war eingetreten,[2] Bonifaz hatte seiner Bundespflicht zu genügen, dem cremonesischen Städtebund seine Hilfe zu leihen. Daher führte der Markgraf die durch den Frieden mit Asti freigewordenen Mannschaften dem Bundesheere zu. Ende Mai fielen die vereinigten Truppen des cremonesisch-montferratischen Bundes ins mailändische Gebiet ein.[3] Der Angriff wurde zurückgewiesen und die Mailänder folgten dem Heere bis in die Nähe von Lodi. Hier erfochten sie am 1. Juni vor Lodi Vecchio einen glänzenden Sieg. Als dann Lodi mit Pavia einen zweiten Angriff auf eine mailändische Burg wagte, wurden die Verbündeten ein zweites Mal am 16. Juni besiegt. Doch beide Niederlagen hatten die Widerstandskraft der Verbündeten nicht zu schwächen vermocht. Konnte man dem Gegner nichts mit den Waffen anhaben, so sollte er auf andere Weise geschädigt werden.

Ihre Macht und ihren Reichtum verdankten die lombardischen Städte in erster Reihe ihrem Handel. In Mailand, der Metropole der Lombardei, liefen die Handelsstraßen des mittleren und südlichen Europa zusammen. Hier war der Stapelplatz für die Waren des Nordens, die weiter nach dem Süden, wie für die Waren des Südens und der überseeischen Länder, die von da nach dem Norden nach Frankreich und Holland gebracht werden sollten. Gelang es diesen Handel zum Teil zu unterbinden, so hatte

---

2. cfr. p. 67 ff.

3. Ann. Brixienses (MGSS. XVIII, p. 815): iuxsta Laudem veterem de mense Junii Cremonenses cum carocio insimul coadunati cum popu.o et cum militibus Papie Pergami et Parme et cum omnibus Laudensibus et cum markesio Bonefacio . . . . . evitaverunt et renuerunt bellum facere cum Mediolanensibus et cum militibus Brixie . . . . . . et retro cum magno dedecore recesserunt . . cfr. Ann. Cremon. (MGSS. XXXI, p. 8), Toeche l. c. p. 328, Anm. 2.

man dem Gegner schweren und wirksamen Schaden zugefügt.

Da der Kriegsgott sich den Waffen der Verbündeten so wenig günstig gezeigt hatte, hoffte man gegen Mailand mit wirtschaftlichen Zwangsmaßregeln mehr auszurichten. Von solchen Gesichtspunkten geleitet, erneuerten Cremona, Pavia, Bergamo, Como und Lodi am 26. Juni 1193 zu Pavia das Bundesverhältnis mit Bonifaz von Montferrat, das diesen verpflichtete, den Mailändern seine Straßen zu sperren und ihren Handel in seinem ganzen Gebiete vom 1. Juli ab zu hindern.[4]

Nach den Bestimmungen des Vertrages war den Mailändern ganz gleich unter welchen Verhältnissen der Durchgang durch die Markgrafschaft zu verweigern,[5] jede Handelsverbindung Mailands, vor allem die mit den Seestädten, mit Genua und Savona, aufzuheben. Was die aus überseeischen Ländern eingeführten Handelsartikel wie Baumwolle, Indigo, Pfeffer betraf, die von den Küstenstädten der Riviera durch mailändische Kaufleute weiter ins Innere befördert wurden, war die Straßensperre besonders streng zu handhaben. Wie der Handel nach der Seeküste, so sollte auch der Verkehr Mailands mit den Ländern jenseits des Gebirges unterbunden werden. Mailänder, die sich im montferratischen Gebiete aufhielten, sollten gefangen genommen, ihre Waren beschlagnahmt werden. Ein Waffenstillstand, den die Verbündeten mit Mailand eingingen, sollten auch für den Markgrafen bindend sein. Für die Voll-

---

4. Böhmer: Acta imp. sel. n. 901, Giulini: Memorie di Milano IV, p. 69, Vignati: Codice diplom. Laudense II, p. 198. Letzterer datiert die Urkunde vom 27, Mai, weil am 26. Juni Bonifaz schon in Deutschland gewesen wäre. Für diese Anwesenheit des Markgrafen konnten wir keine Belegstelle finden. Andererseits würde die Datierung die sabbati sexto kalendas iulii, die für den 26. Juni vollkommen richtig ist, für den 27. Mai nicht stimmen, da dieser auf einen Donnerstag fiel.

5. Durch das nördliche Montferrat führten die Strassen, die Mailand mit Savoyen, durch das südliche die Wege, die Mailand mit den Seestädten verbanden. War damals das Sturatal schon montferratisch, dann war auch ein bequemer Verkehrsweg nach der Provence Mailand gesperrt.

führung der den Verbündeten gemachten Versprechungen wurden dem Markgrafen 300 sekusinische Pfund zugesichert. Sollte diese Summe bis in einem Monat nicht gezahlt sein, so hatte der Markgraf dennoch seine Pflichten zu erfüllen. Unter den Zeugen des Vertrags bemerken wir den treuen Gefolgsmann des Markgrafen, Rainer von St. Nazzaro.

Der erneuerte cremonesisch-montferratische Bund erreichte aber mit der Verhängung der Handelssperre über das siegreiche Mailand seinen Zweck nicht. Durch einen dritten Sieg, den die Stadt am 19. Oktober unmittelbar vor den Toren Lodis über die Bundestruppen davontrug, war der Feldzug zu Gunsten Mailands entschieden.

Von Bonifaz war indessen der Ausgang des Kampfes nicht abgewartet worden. Er hatte seinem Sohne die Sorge für die Markgrafschaft und die Erfüllung der Bundespflichten anvertraut und war im Sommer 1193 nach Deutschland gegangen. Am 16. September weilte der Markgraf am kaiserlichen Hoflager zu Kaiserslautern[6]

Es galt dem Kaiser Bericht über den Fortgang der lombardischen Angelegenheiten zu erstatten, die bis jetzt wesentlich dazu beigetragen hatten, den vom Kaiser geplanten Normannenfeldzug hinauszuschieben.[7] Welche Persönlichkeit wäre wohl geeigneter gewesen, Heinrich über diese Verhältnisse Klarheit zu verschaffen, als gerade der ihm durch verwandtschaftliche Bande nahestehende Markgraf von Montferrat, dem seine Stellung inmitten des Haders und des Kampfes der lombardischen Parteiungen diese Aufgabe besonders nahelegte?

Es waren keine erfreulichen Nachrichten, die Bonifaz seinem kaiserlichen Herren zu übermitteln hatte. Die von Heinrich so geschickt eingefädelte Politik war vollkommen

---

6. Stumpf III n. 413. Bonifaz ist Zeuge in einem dem Domkapitel von Verona ausgestellten Privileg.

7. Für die anhaltende Beschäftigung des Kaisers mit den lombardischen Angelegenheiten zeugt nach Toeche l. c. p. 324 Anm. 7 die Anwesenheit zweier Hofrichter und des Erzbischofs Wilhelm von Ravenna in Deutschland im Jahre 1192.

gescheitert. Die Zustände in Oberitalien verworrener denn je. Allein nicht nur das Mißlingen der kaiserlichen Pläne sondern auch die Sorge um die eigenen Angelegenheiten hatten den Markgrafen über die Alpen geführt. Der mit Asti geschlossene Friede hatte die Vorherrschaft dieser Stadt in Piemont befestigt, die Teilnahme des Markgrafen am cremonesischen Bündnis nur Mißerfolge und Niederlagen für die montferratische Politik gezeitigt. Wie sollte es werden, so mußte sich Bonifaz fragen, wenn sich die piemontesische Opposition mit seinen lombardischen Gegnern zusammenschloß, er von zwei Seiten angegriffen wurde? Einer solchen Parteistellung hatte man vorzubeugen, die nötigen Maßnahmen zu treffen. Hier war es Pflicht des Kaisers, mit seinem Einflusse einzugreifen, den Markgrafen, den er dem cremonesischen Bündnisse zugeführt hatte, jetzt nach der Niederlage des Bundes wenigstens gegen eine Ueberrumpelung von seiten seiner piemontesischen Gegner sicherzustellen. Um dies zu erreichen, griff der Kaiser zu einem sehr einfachen Mittel.

Schon 1191 hatte er auf Grund alter Rechte dem Markgrafen Marengo, Gamondio und Foro verliehen, obwohl er wußte, welche Erbitterung diese Belehnung in Alessandria hervorrufen würde. Er ging jetzt noch einen Schritt weiter. Aus montferratischen Orten war Alessandria gegründet worden. Trotz aller Verträge hatten die Montferrats nie ihre Rechtsansprüche auf die Tanarostadt aufgegeben. Jetzt war der rechte Augenblick gekommen, diesen Ansprüchen Folge zu geben. Am 4. Dezember 1193 verlieh Kaiser Heinrich zu Gelnhausen dem Markgrafen Bonifaz und seinem Sohne Wilhelm Alessandria als direktes Lehen.[8] Durch diesen kaiser-

---

8. Moriondi I, c. 101, Annales Schiavinae l. c p. 30, Liber crucis p. 95. Dass Bonifaz Rechtsansprüche geltend gemacht hat, ist aus den Worten der Urkunde ius suum recognoscentes, damus ei et filio suo Wilielmo, et in rectum feudum concedimus, oppidum nostrum Caesaream zu erschliessen cfr. p. 9 ff. In der Darlegung der Gründe, die zur Belehnung führten, werden besonders die verwandschaftlichen Beziehungen betont, die den Kaiser mit dem Markgrafen verbinden: praecipue cum ad beneficium nostrum amor sanguis, quo excellentiae

lichen Willensakt war den piemontesischen Feinden des Markgrafen ein empfindlicher Schlag versetzt, ihr Widerstand, wenigstens was Alessandria anlangt, lahmgelegt. Ein Vorgehen gegen den Markgrafen war jetzt gleichbedeutend mit einer Empörung gegen den Oberlehensherrn. Es standen sich in Alessandria und Bonifaz von Montferrat nicht mehr zwei gleichberechtigte Mächte gegenüber, die Stadt hatte sich der Oberhoheit des Markgrafen zu beugen, seine Herrschaft anzuerkennen. Bonifaz sah sich für die Verluste, die er im Kriege mit Asti und durch seine Teilnahme an den lombardischen Kämpfen erlitten hatte, reich entschädigt, die Frage war nur, ob dem Kaiserworte, sei es durch den Kaiser selbst, sei es durch den Markgrafen Geltung verschafft werden konnte.

Vorerst blieb Bonifaz noch in Deutschland. Es waren denkwürdige Tage, die er in der Nähe des Kaisers verbrachte. Ereignisse von höchster Wichtigkeit sollten zum Abschluß gebracht werden. Der englische König, der schon über ein Jahr seiner Freilassung entgegenharrte, sah endlich den langersehnten Augenblick nahen.[9] Eine glänzende Fürstenversammlung hatte sich zu diesem Schlußakte eines in seinen einzelnen Szenen so aufregenden Dramas in Mainz zusammengefunden. Der Markgraf von Montferrat, der schon Ende Januar am kaiserlichen Hofe geweilt hatte,[10] war dem Kaiser auch hierher gefolgt. Die Gefangennahme Richards von England, seine Gefangenschaft, seine Freilassung, dies alles mußte sein höchstes Interesse erregen. War doch überall das Gerücht verbreitet, daß König Richard den Tod des tapferen Markgrafen von Tyrus, des Bruders von Bonifaz, auf dem Gewissen habe.[11] Dieses Gerücht hatte sogar die Gefangennahme des englischen Königs veranlaßt, als dieser durch

---

nostrae sunt adstricti, serenitatem nostram ardenter inducat, et hortetur. Quapropter . . ., quod nos attendentes puram fidem . . . . quae dilectus consanguineus noster Bonifacius Marchio Montisferrati . . . . exhibuit.

9. Toeche l. c. p. 246 ff., Bloch l. c. p. 54 ff.

10. Regest 55 und 56.

11. Ilgen l. c. p. 109 ff.

einen Sturm in der Nähe von Aquileja im Lande des Grafen Meinhard von Görz, eines Neffen des ermordeten Markgrafen, an die Küste getrieben wurde.

Am 4. Februar 1194 war für Richard endlich die Stunde der Befreiung gekommen. Am Tage der Entlassung traten einige der anwesenden Fürsten, unter ihnen Bonifaz von Montferrat, zum Könige von England in ein Lehensverhältnis, leisteten ihm den Treueid und erhielten dafür von Richard jährliche Zahlungen zugesichert.[12]

Zweifellos verdanken die mit Richard von England angeknüpften Beziehungen mehr der augenblicklichen Lage als politischer Berechnung ihr Entstehen, durfte man an das Lehensverhältnis zu England für die Zukunft des montferratischen Hauses keine weittragenden Pläne schmieden. Und doch ist der Aufenthalt des Markgrafen in Deutschland, seine Teilnahme an dem Reichstage zu Mainz gerade für die Wertschätzung seiner Persönlichkeit von hoher Bedeutung. In Worten, die der Freundschaft und Hochachtung des Kaisers vor seinem Verwandten vollen Ausdruck geben, wird die Belehnung mit Alessandria vollzogen.[13] Als einziger Vertreter des italienischen Adels findet der Markgraf auf dem Reichstag zu Mainz seinen Platz neben den hervorragendsten Fürsten des Reiches. Neben den Herzögen von Oesterreich, Schwaben und Limburg leistet auch er König Richard den Lehenseid. Nicht mit Unrecht ist daher behauptet worden, daß Bonifaz von Montferrat in damaliger Zeit wegen seines Ansehens und seiner Machtstellung den Reichsfürsten zugezählt worden wäre.[14]

Wie lange sich Bonifaz in Deutschland noch aufgehalten hat, wissen wir nicht, jedenfalls im Mai 1194 war er wieder in Piemont angelangt. Doch wie hatten sich hier inzwischen die Zustände geändert!

12. Roger de Hoveden (MGSS. XXVII, p. 169, Bouquet XVII, p. 563). Recepit itaque homagium de archiepiscopo Maguntino et de archiepiscopo Coloniensi et de episcopo de Legis et de duce Ostricii et de duce de Luvain et de marchiso de Munferrat . . . .

13. cfr. p. 87 Anm. 8.

14. cfr. p. 39 Anm. 11.

Schon lange vor der Ankunft des Markgrafen war die Nachricht von der Verleihung Alessandrias hierher gedrungen und hatte von neuem die Kriegsfackel entzündet. Die trotzige Kommune, deren Ueberlegenheit noch die letzten Kämpfe bewiesen hatten, war fest entschlossen, sich nicht in die Lehensabhängigkeit von ihrem Todfeinde zu begeben.[15] Im Vertrauen auf ihre machtvolle Stellung, auf die Hilfe der Bundesgenossen, mit deren Unterstützung Alessandria einst jahrelang Kaiser und Reich getrotzt hatte, zögerte die Stadt auch jetzt keinen Augenblick, der kaiserlichen Entscheidung Widerstand zu leisten. Fürs erste kam den Alessandrinern die Abwesenheit des Markgrafen sehr zustatten. Ohne sich um den am 11. April 1193 geschlossenen Frieden zu kümmern,[16] fielen sie mit Heeresmacht in die Markgrafschaft ein, brandschatzten das flache Land durch Raub und Plünderung.[17] Gleichzeitig trat das, was Bonifaz befürchtet hatte, ein. Um gegen einen Angriff von seiner Seite geschützt zu sein, schloß sich Alessandria dem mailändischen Bunde an. Dem Beispiele Alessandrias folgte das benachbarte Asti, dem das wachsende Ansehen des Markgrafen, seine vom Kaiser begünstigte Machtstellung bedrohlich erschien.[18] Auch Tortona, das durch die Vergabung Gamondios und Marengos an Bonifaz in seinen Rechten verletzt worden war und bisher schon eine den Montferrats feindliche Haltung eingenommen hatte, trat wahrscheinlich damals ebenfalls mit den Gegnern

---

15. Ann. Schiav. l. c. p. 80, Ghilini l. c. p. 16, Molinari l. c. I, p. 175, De Conti l. c. I, p. 256. Die alessandrinischen Geschichtschreiber Schiavina und Ghilini bringen als weiteren Grund für die Weigerung Alessandrias, sich dem Machtworte des Kaisers zu fügen, das Lehensverhältnis, das seit Gründung der Stadt zwischen Aless. und dem päpstlichen Stuhle bestand. cfr. Toeche l. c. p. 326; Giesebrecht l. c. V, p. 603.

16. cfr. p. 77.

17. Ghilini l. c., Schiavina l. c.

18. Den Anschluss Alessandrias und Astis an das lombardische Bündniss ersehen wir aus der Friedensurkunde Trushards von Kestenberg MGLL. sectio IV, Constit. imp. et regum I, p. 505. Ego iuro . . . quod bona fide . . . observabo . . . omnia praecepta, que dom. Henricus . . . fatiet michi super discordiis . . . quas habeo cum Mediolanensibus . . . . Cesariensibus, Astensibus . . . .

des Markgrafen in Verbindung.[19] Es versteht sich von selbst, daß sich bei dieser Lage der Dinge der Sohn des Markgrafen Bonifaz, Wilhelm, der während der Abwesenheit seines Vaters die Regierung zu führen hatte, desto enger Cremona und den zum cremonesischen Bunde gehörigen Städten verband. Die Kämpfe, die zwischen den beiden Städtebündnissen bis in den Herbst des Jahres 1193 gewütet hatten, schienen wiederum einsetzen und Piemont in ihren Bereich ziehen zu wollen. Da gelang es dem Geschicke des kaiserlichen Abgesandten Trushard von Kestenberg, der bereits seit Ende 1193 in der Lombardei im Sinne des Friedens tätig war, einen Waffenstillstand zwischen den Parteien zu vermitteln.[20]

Am 12. Januar schworen beide Parteien, sowohl die Anhänger Mailands als auch die Bundesgenossen Cremonas, der Markgraf von Montferrat, Pavia, Lodi, Bergamo, Como vor Trushard in Vercelli den Waffenstillstand anzunehmen.[21] Am 14. Januar wurde der Waffenstillstand, der in gleicher Weise für die Kommunen wie für den Markgrafen von Montferrat und dessen Gebiet galt, verkündigt.[22] Dem Waffenstillstande folgte am 20. April der Abschluß des Friedens. In ihm wurde bestimmt, daß alle nach Verkündigung des

---

19. Toeche p. 326 Anm. 5. cfr. Exkurs VII.

20. Solange noch in Oberitalien gekämpft wurde, konnte der Kaiser an einen Zug nach dem Normannenreiche, der nach wie vor das Ziel seiner Politik bildete, nicht denken. Daher schickte der Kaiser einen seiner pfälzischen Ministerialen, Trushard von Kestenberg, in die Lombardei, um den Frieden herzustellen. cfr. Toeche, der p. 326 und in der achten Beilage p. 570 ausführlich über Trushard und seine Vermittlung handelt.

21. In den MGLL. sectio IV, Const. I, p. 505 ff. werden alle auf das Friedenswerk bezüglichen Urkunden gegeben; ferner Ghilini p. 16, Ann. Schiav. p. 83, Liber crucis p. 51, Moriondi I, c. 105, Vignati l. c. II, p. 203, Odorici l. c. V, 251, VI, p. 87.

22. Idem statuo de marchione Montisferrati et eius terra et hominibus. (MGLL. sectio IV, I, p. 507). Der Waffenstillstand gebot: Alles Geraubte soll innerhalb vierzehn Tage wieder erstattet werden, jede Stadt in dieser Zeit dem Frieden eidlich beitreten. Bei der Nichterfüllung dieser Bedingungen ist eine Strafe von hundert Pfund innerhalb eines Monats zu erlegen.

Waffenstillstandes entstandenen Schäden den Friedensbestimmungen entsprechend zu ersetzen, alle Beschwerden und Klagen vor das kaiserliche Hofgericht zu bringen seien, wo jeder Partei ihr Recht werden sollte. Auch Asti und Alessandria, die ewigen Widersacher des Markgrafen, beschworen den Frieden. So war dank den Bemühungen des pfälzischen Ministerialen, bevor noch Bonifaz den heimatlichen Boden betreten hatte, den Parteikämpfen ein Ende bereitet.[23]

Doch schon bald nach der Friedensbotschaft Trushards von Kestenberg begann es in Piemont von neuem zu gären. Der mit so schwerer Mühe hergestellte Friede drohte in die Brüche zu gehen. Der Zankapfel zwischen den aledramidischen Markgrafen und Asti, die ehemalige Grafschaft Loreto, gab auch diesesmal die Veranlassung zu den Unstimmigkeiten, die das Verhältnis der Kommune zu Bonifaz trübten. In den Fehden zu Anfang der neunziger Jahre hatte der Markgraf von Busca, Manfred Lancia, seine Parteistellung auf seiten der Kommune genommen.[24] Aber nicht lange konnte Manfred der Verbündete einer Stadt bleiben, die in ihm ihren gefürchtetsten Nebenbuhler erblickte.[25] Das eigene Interesse und die Parteistellung seines Bruders Berengar veranlaßten ihn, sich dem Markgrafen von Montferrat anzuschließen. Im Jahre 1192 hatte Berengar von Busca seinen Anteil an Loreto

---

23. Nach Ghilini p. 16 und Schiavina p. 80 wäre zwischen Bonifaz und Alessandria durch Vermittlung von dritter Seite ein sehr ehrenvoller Friede zu Stande gekommen. Ein inniges Freundschaftsbündnis hätte die ehemaligen Feinde umschlungen, der Markgraf die Commune mit reichen Schenkuugen bedacht. Ein solches Idealverhältnis scheint nach diesen erbitterten Kämpfen wenig wahrscheinlich. Die in der Friedensurkunde Trushards festgetzte Bestimmung, dass der Besitzstand, wie er vor dem Kriege war, wieder hergestellt werden sollte, wird auch für Piemont in Geltung getreten sein. Denn wenn die Lehensabhängigkeit Aless. vom Markgrafen aufgehoben worden wäre, würden uns die alessandr. Geschichtschreiber dies nicht vorenthalten haben. Allerdings ein Friede oder ein sonstiges Abkommen ist sicher zwischen Bonifaz und Aless. getroffen worden. Dafür spricht die Ruhe der folgenden Jahre, die durch keinerlei Kämpfe gestört wurde.

24. cfr. p. 74.

25. cfr. p. 53.

an Bonifaz abgetreten.[26] Jetzt stand sein Bruder Manfred mit dem Markgrafen in ähnlichen Unterhandlungen. Doch bevor diese zum Abschluß gebracht waren, wurde Asti davon verständigt.

Am 8. Mai 1194 erließen drei Gesandte der Kommune[27] in Gegenwart des kaiserlichen Vertreters in Piemont, des Burgherrn Thomas von Annone, zu Castagnole an den Markgrafen von Montferrat folgende Erklärung: Kraft der Schenkungen von Otto Boverius, die von seinem Bruder Bonifaz von Cortemilia als zu Recht bestehend anerkannt worden waren, sei die Hälfte der Grafschaft und Burg Loreto Eigentum Astis. Die betreffenden Urkunden wurden vorgelegt und Bonifaz vorgelesen. Im Namen des Kaisers, des Podestas und der Kommune untersagten die Gesandten dem Markgrafen, von irgend einer Person und besonders vom Markgrafen Manfred von Busca, diesen Teil Loretos zu erwerben.[28]

Dem diesen Verhandlungen beiwohnenden Manfred Lancia verboten die Gesandten ausdrücklich, von diesem Teil Loretos irgend etwas zu veräußern. Gegenüber den Unterstellungen der Kommune erklärte Bonifaz: er habe weder die Absicht, irgend welche Rechte Astis zu schmälern, noch sie in seinen Besitz zu bringen, der Markgraf von Busca: er verfüge nur über seine Allodien, nicht aber über seine Lehen.[29]

---

26. cfr. p. 72.

27. Guilelmus de cathena, Rolandus bergogninus, Jacobus iudex (CAM. n. 59 und 63, Merkel l. c. p. 28 ff, Bertano l. c. p. 71; cfr. p. 49 ff.).

28. Et predicti Guilelmus Rolandus et Jacobus ibidem contradixerunt predicto domino Bonifacio marchioni Montisferati . . . . et hoc ex parte domini Imperatoris et potestatis Astensis et tocius comunis Astensis et sub debito fidelitatis quam fecerat comuni Astensi. Von einer Treupflicht des Markgrafen ist uns nichts bekannt. Der Friedensvertrag vom 11. April 1193 hatte nach dieser Richtung hin nichts enthalten. Wahrscheinlich haben wir es hier mit einem Fehler in der Abfassung der Urkunde zu tun, indem der Notar seiner Vorlage die Formel et hoc . . . gedankenlos nachschrieb.

29. Asti vertritt in dieser Sache auch die Interessen Albas, dessen Bürger, wie wir später hören werden, Manfred bedeutende Geldsummen in

Durch den Parteiwechsel Manfred Lancias, der trotz des Lehensverhältnisses zu Asti[30] sich dem Markgrafen von Montferrat genähert hatte, wurde die Stellung des letzteren nicht unwesentlich gestärkt. Da sich der Besitz Manfred Lancias bis unmittelbar vor die Tore Astis erstreckte, die Grafschaft Loreto, wie schon früher gesagt wurde,[31] für den Handelsverkehr der Kommune von der allergrößten Bedeutung war, wurde diese Schwenkung des Markgrafen von Busca in Asti nicht ohne Besorgnis wahrgenommen. Wie leicht konnte aus diesen kleinen Anfängen unter Führung der Montferrats eine neue Koalition der aledramidischen Markgrafengeschlechter entstehen, die im Bunde mit den Grafen von Biandrate Asti gefährlich werden mußte. Es war daher Pflicht einer vorsichtigen Politik, beizeiten Vorsorge zu treffen, um gewappnet jedem Angriff des Gegners entgegensehen zu können.

Aehnliche Besorgnisse wie in Asti erregte die Machtstellung des Markgrafen auch im nördlichen Piemont, namentlich im benachbarten Vercelli. Wie mit Asti und Alessandria, so hatten die Montferrats auch mit Vercelli Kämpfe zu bestehen. Diese waren durch den Frieden von 1182 beendet worden.[32] Zu Anfang der neunziger Jahre trat aber wiederum eine Entfremdung zwischen Vercelli und dem Markgrafen

———————

Rücksicht auf seinen reichen Besitz vorgestreckt hatten. Für die Beteiligung Albas an dieser Angelegenheit spricht der Umstand, dass fast alle Zeugen der über diesen Vorgang aufgenommenen Urkunde albesische Bürger sind. Das gemeinschaftliche Vorgehen der beiden Städte dürfen wir wohl als eine Folge des am 13. Juni geschlossenen Bündnisses betrachten. cfr. p. 81.

30. Die im Vertrage mit Otto Boverius am 16. Februar 1149 übernommene Verpflichtung, dass Asti den ihm übertragenen Teil Loretos stets als Lehen an ein Mitglied des Markgrafengeschlechtes Vasto zu vergeben habe, [CAM. n. 57 et si dominus henricus decesserit sine liberis unus ex aliis fratribus habere debet hoc feudum] war bis jetzt aufrecht erhalten geblieben. Wenn auch Asti diesen Besitz Manfreds nicht als seinen Allodialbesitz anerkannte, so wusste es doch, dass Manfred Loreto als städtisches Lehen beanspruchen durfte.

31. cfr. p. 50.

32. cfr. p. 26 ff.

ein.[33] Eine Andeutung über diese Spannung gibt uns ein Erlaß Vercellis aus dem Jahre 1192.[34] Um in Zukunft jeden Anlaß zu Zwistigkeiten zu vermeiden, erließen die Konsuln Vercellis folgenden Befehl: Kein Bürger Vercellis und kein Bewohner der ganzen bischöflichen Diözese darf dem Markgrafen Geld oder einen sonstigen Gegenstand leihen, für ihn Bürgschaft leisten oder ihm etwas ohne sofortige Bezahlung verkaufen. Wer gegen dies Verbot verstößt, hat die Folgen selbst zu tragen, von der Kommune keinen Rat und keine Hilfe zu erwarten.

Auf diese Weise suchte man jeder Möglichkeit eines Zusammenstoßes mit dem mächtigen Nachbarn aus dem Wege zu gehen. Der gesteigerte Einfluß, dessen sich Bonifaz unter Kaiser Heinrich rühmen durfte, die Verleihung Alessandrias riefen jetzt in Vercelli die Besorgnis wach, daß der Markgraf auch seine Ansprüche auf seinen ehemaligen Besitz auf dem Nordufer des Po geltend machen könnte. Daher näherte man sich dem Gegner des Markgrafen und ging in das Lager des befreundeten Asti über. Nur in dem festen gegenseitigen Zusammenschluß, nicht in dem von Trushard von Kestenberg verkündeten allseitigen Frieden glaubten die Städte eine hinreichende Bürgschaft für ihren Besitzstand, genügende Gewähr für ihre Sicherheit zu finden.[35]

---

33. Noch 1191 im Bundesvertrag mit Cremona nimmt Bonifaz Vercelli als befreundet aus. cfr. p. 68.

34. Mhp. VI, 1149, Summarium p. 21, Sincero l. c. p. 69: ad evitandum scandalum et ruinam et discordiam inter marchioneum de Monteferrato et homines civitatis et episcopatus Vercellarum . . .

35. Bereits im Frieden von 1182 nimmt Vercelli Asti als befreundet aus. In ähnlicher Weise betont Asti im Vertrage mit den Herrn von Montiglio seine Pflichten gegenüber Vercelli [CAM. n. 762: Hec omnia Astense Commune debent attendere . . . . bona fide salvis debitis vercellensium]. Doch an den Kämpfen der beiden Tanarostädte gegen Bonifaz scheint sich Vercelli nicht beteiligt zu haben. Wenigstens wird seiner in den Friedensurkunden in keiner Hinsicht gedacht. Ja sogar Streitigkeiten irgend welcher Art haben das gegenseitige Verhältnis getrübt. Bonus Johannes, ein Bürger Vercellis, war in Asti bei einer Gelegenheit verletzt worden. [CAM. n. 991, 992, Mhp. I, 1011, Summarium p. 26, De Conti I, p. 258, 671.]

Schon am Tage nach der Auseinandersetzung mit dem Markgrafen von Montferrat am 9. Mai 1194 erfolgte der Abschluß eines gegen Bonifaz gerichteten Schutz- und Trutzbündnisses zwischen Asti und Vercelli.[36]

Die gleiche Tendenz verfolgte ein am 25. Mai zwischen Vercelli und Novara geschlossener Vertrag.[37] Doch richtete sich dieser weniger gegen Bonifaz als vielmehr gegen dessen Bundesgenossen, die Grafen von Biandrate, deren Hauptmacht im nördlichen Piemont wurzelte. Von ihnen fühlten sich besonders Vercelli und Novara bedroht. Letzteres wurde verpflichtet, den Wiederaufbau der zerstörten Burg Biandrate mit allen Kräften zu hindern.[38]

Durch die Verträge vom 21. und 22. April 1194 wurde jede Verstimmung beseitigt. Die beiden Kommunen verpflichten sich, den Verkehr unter sich zu erleichtern, den Bürger der einen Stadt in der anderen nicht zu belästigen.

36. Mhp. I, p. 1010, Summarium p. 26. Das in der Kirche St. Germano zu Paciliano getroffene Abkommen wird auf die Dauer von fünfzig Jahren festgesetzt. Wenn der Markgraf die mit einer der beiden Städte eingegangenen Verträge bricht und dadurch die Kommune veranlaßt, in den Kampf zu treten, ist die andere verpflichtet, vierzig Tage nach Benachrichtigung gleichfalls den Krieg zu beginnen, keinen Waffenstillstand oder Frieden ohne Zustimmung des angegriffenen Bundesgenossen zu schließen. Ist nach gemeinsamen Beschlusse Krieg zu führen, so haben die Verbündeten ihre Truppen innerhalb eines Gebietes zu stellen, dessen Grenzen sich vom Castell San Raffaele [am Po in der Nähe von Chivasso] über Bussulino, Primeglio, Piea [diese drei Orte bezeichnen in dieser Gegend ungefähr die Grenzen des Montferrat] nach Asti, von hier dem Tanaro entlang bis San Salvatore und Valenza, dem Laufe der Sessia entlang bis Vercelli erstrecken. [Item si marchio montisferrati alicui istarum duarum civitatum pacta et conventa secum habita infringeret, ita ut illa civitas cui hoc fecerit guerram incipiat sic ut per commune suum supra terram ipsius marchionis insiliat altera civitas teneatur . . . vivam guerram incipere et facere . . .] Gemeinsame Beschlüsse sind geheim zu halten. Die Gebannten der einen Stadt dürfen von der anderen nicht aufgenommen werden. Das Bündnis, das alle zehn Jahre neu beschworen werden soll, wird geschlossen unbeschadet der Pflichten der Verbündeten gegen die Bischöfe von Asti und Vercelli und den Grafen Ubertus Grassus von Cocconato, den Bundesgenossen Astis.

37. Mhp. I, 1012.

38. cfr. Exkurs V.

In den Kreis dieser gegen den Markgrafen von Montferrat und seine Verbündeten gerichteten Bestrebungen wurde von Asti auch Chieri hineingezogen, das schon früher mit den Grafen von Biandrate Kämpfe zu bestehen hatte. Der am 31. Juli 1194 zwischen Asti und Chieri geschlossene Freundschaftsvertrag hob die gegenseitigen Zollschranken auf, machte Krieg, Waffenstillstand und Frieden von der wechselseitigen Zustimmung abhängig.[39] Durch diese Bündnisse glaubten sich die Gegner des Markgrafen, in erster Reihe Asti, gegen jedes Vorgehen ihres Feindes gesichert.

Jedoch diese Befürchtungen der Städte waren nicht berechtigt. Wem konnte gerade damals der Friede willkommener sein als Bonifaz, der in nächster Zeit sich ganz dem Dienste seines Kaisers widmen wollte? Von seiner Seite drohte dem Frieden keine Gefahr. Daher blieb trotz dieser bedenklichen Zeichen, die den Ausbruch eines neuen Kampfes vermuten ließen, die Ruhe in Piemont gewahrt. Damit war dem Markgrafen die Möglichkeit gegeben, an dem Normannenfeldzuge, zu dem im Frühjahr 1194 die Rüstungen beendet waren, teilzunehmen, fern von der Heimat als getreuer Lehensmann seinen Kaiser bei der Eroberung des sizilischen Reiches zu unterstützen. —

Von einem stattlichen Heere begleitet, war Kaiser Heinrich in Italien eingetroffen. Am 3. Juni war er in Piacenza. Hier stieß Bonifaz von Montferrat zum Heere des Kaisers.

Jedoch nicht als einfacher Gefolgsmann, der seine Lehenspflichten gegen Kaiser und Reich zu erfüllen hatte, sollte der Markgraf den Normannenzug mitmachen. Sein Ansehen und seine machtvolle Stellung, die die der anderen piemontesischen Fürsten weit überragte, seine verwandtschaftlichen Verbindungen mit dem Kaiserhause veranlaßten Heinrich VI., ihm für diesen Feldzug ein Amt zu übergeben, das von seinem Inhaber Tatkraft, Entschlossenheit und rasches Handeln forderte. Unter dem Reichstruchseß Mark-

39. CAM. n. 263, 283, Cibrario: storia di Chieri I, p. 73, II, p. 32. Bereits am 17. August 1192 hatten die beiden Nachbarstädte geschworen, in Frieden und Eintracht mit einander zu leben.

ward von Anweiler, dem der Oberbefehl über die gesamte Flotte anvertraut war, erhielt Bonifaz in Gemeinschaft mit dem Podesta von Genua die Führung der kaiserlichen Flotte.[40]

Um mit der zur Erfüllung seiner Aufgabe nötigen Machtvollkommenheit ausgerüstet zu sein, wurde der Markgraf für die Dauer des Feldzuges zum kaiserlichen Legaten ernannt.[41] Bei den entgegengesetzten feindlichen Elementen, aus denen sich die Flotte zusammensetzte, war eine solche Autorität, wenn die Flotte die ihr zugeschriebene Aufgabe erfolgreich lösen sollte, unbedingt nötig.[42]

Zunächst blieb Bonifaz in der Umgebung des Kaisers.[43] Von Piacenza aus, wo den Genuesen das Münzrecht verliehen wurde,[44] eilte der Kaiser selbst nach Genua, um den Bau der Schiffe noch eifriger zu betreiben. In seiner Begleitung befanden sich Markward von Anweiler und Bonifaz von Montferrat. Während der Kaiser nach kurzem Aufenthalte Genua verließ[45] und mit Markward nach Pisa ging,

---

40. Ann. Otoboni (MGSS. XVIII, p. 108): . . . tandem reddidit se civitas ipsa Marcualdo senescalco imperatoris, et Bonifacio marchioni Montisferrati, et Uberto de Olevano Januae potestati, qui in predicto magnifico stolio eminebant et principabantur.

Radulfus de Diceto: Ymag. histor. (MGSS. XXVII, p. 283, Bouquet XVII, p. 649): . . . sicque Januensium et Pisanorum tam auxilio quam consilio roboratus, Bonifacium marchionem de Monteferrato tocius navigii sui, quod excreverat in inmensum, signiferum ordinavit.

41. Die Ernennung des Markgrafen zum Legaten entnehmen wir einer Urkunde Heinrichs VI. vom 2. Juli 1197: Insuper eis concedimus, quemadmodum dilectus legatus noster Bonifacius marchio Montis Ferrati nostra qua fungebatur legacione et auctoritate illis indulsit . . . [Scheffer-Boichorst: Zur Geschichte des XII. und XIII. Jahrh. p. 374, Anm. 2).

42. Genua und Pisa, aus deren Schiffen die Flotte bestand, lebten seit Jahrzehnten in bitterster Feindschaft und befehdeten sich aufs heftigste.

43. Reg. 59, 60, 61.

44. Mhp. VII, p. 410. Merkwürdig ist in dieser Urkunde die Stellung des Markgrafen in der Zeugenreihe. cfr. p. 39 Anm. 11.

45. Am 20. Juni hatte er hier Rubald, den Sohn des Bonifacius de Platealonga in Gegenwart des Markgrafen mit dem casale Naso belehnt [Acta imp. sel. n. 191.]

um auch die Rivalin Genuas für seine Pläne zu gewinnen, blieb der Markgraf in Genua. Der Bau der Flotte und die zur Ausrüstung nötigen Maßnahmen erforderten die Anwesenheit des kaiserlichen Legaten. Anfangs August waren die Vorbereitungen beendet.

Doch bevor sich Bonifaz an Bord begab, galt es auch für ihn, sich in angemessener Weise für den Feldzug auszurüsten. Um sich die nötigen Mittel hierfür zu beschaffen, belehnte er am 26. Juli in Genua Petrus Constancius, einen Bürger aus Alba, mit seinen Besitzungen in Marcenasco.[46] Für die Begabung empfing der Markgraf von Petrus eine Summe von fünfzig Pfund guter sekusinischer Denare.

Mitte August ging die genuesische Flotte unter dem Befehle des Podesta und des Markgrafen in See. In Pisa kam Markward an Bord und übernahm den Oberbefehl über die vereinigte genuesisch-pisanische Flotte.[47] Bei günstigem Winde erreichte man am 1. September Messina.[48] Kaum war die Flotte gelandet, da brach auch schon der Haß zwischen den beiden unversöhnlichen Rivalen von neuem hervor, ein erbitterter Kampf zwischen Genuesen und Pisanern begann.[49] Inmitten dieser Wirren starb der Podesta Genuas, Obert de Olevano. Das Gerücht trat auf, die Pisaner seien für die Sache der Königin Sibylla, der Gemahlin König Tankreds gewonnen worden. Sobald die kaiserlichen Befehlshaber Markward und Bonifaz, die der Bestattung des Podesta beiwohnen wollten, die Mauern Messinas hinter sich hätten, sollten sich die Pisaner der Stadt bemächtigen, den Reichstruchseß und den Markgrafen durch einen Trupp Bewaffneter überfallen und ermorden lassen. Nachdem Markward das Gerücht zu Ohren gekommen war, gaben er und Bonifaz der Leiche nur innerhalb der Mauern Messinas das Geleite,

---

46. Bibl. subalp. XX n. 28 p. 66. Diese Besitzungen hatte Bonifaz von Thomas von Annone gekauft.

47. Toeche l. c. p. 336 ff., cfr. auch Joh. Mayr: Markwald von Anweiler, Reichstruchseß und kaiserlicher Lehensherr in Italien.

48. Ann. Otob. p. 108.

49. Ann. Otob. p. 109, Toeche l. c.

verstärkten die Wachen, besetzten den königlichen Palast und das Kastell.[50]

Während Pisaner und Genuesen sich gegenseitig mordeten, war ein Heer der Königin gegen Catania vorgerückt. Die kaiserlichen Truppen zogen ihnen entgegen und erfochten in offener Feldschlacht einen glänzenden Sieg.

An der Schlacht bei Catania hatte Bonifaz nicht mehr teilgenommen. Schon vorher war er mit einem Teil des Heeres aufgebrochen und hatte in seiner Eigenschaft als Legat des Kaisers einen Streifzug in das Innere der Insel unternommen, eine Reihe von Orten unterworfen. Daß es hierbei nicht ohne Kampf abging, hören wir aus dem Munde Raimbauts von Vaqueiras.

„Zu Messina deckte ich euch mit dem Schilde; ich nahte euch gerade in dem Augenblicke, als sie euch auf Brust und Kinn Wurfspieße und Bolzen, Pfeile und Lanzenstücke schleuderten. Und als ihr Randazzo und Paternò, Roccella und Termin, Lentini und Aidone einnahmet und Piazza, Palermo und Caltagirone, da war ich unter den ersten, wie viele treffliche Barone gesehen haben.“[51]

50. Die Quelle für diese und die folgenden Nachrichten sind die Ann. Otob. l. c., cfr. Toeche l. c.

51. Die Verse Raimbauts sind für die Unternehmungen des Markgrafen als Legaten des Kaisers in Sizilien neben der schon [p. 98 Anm. 41] erwähnten Urkunde unsere einzige Quelle:

E quam prezes Randas e Paterno Rochel e Termen e Lentine et Aido Plass' e Palerma e Calatagiro fuy als premiers vezen maint bon baro.

Aus dem zuletzt genannten Caltagirone stammt die Urkunde, in der Heinrich VI. nach dem Vorgange seines Legaten Bonifaz und Königs Wilhelm I. v. Sizilien seinen treu ergebenen Bürgern von Caltagirone ihr Gebiet bestätigt.

O. Schultz: Die Briefe des Troubadour Raimbaut von Vaqueiras stellt p. 81 ff. die von Raimbaut genannten Orte fest. Schultz wundert sich darüber, daß Raimbaut die Schlacht bei Catania und die Erstürmung von Syrakus mit keiner Silbe erwähnt. Der Aufenthalt Bonifaz' in Caltagirone, den wir aus der genannten Urkunde erfahren, klärt uns hinlänglich über das Schweigen Raimbauts auf. Wir dürfen sicher annehmen, daß uns der Troubadour die Teilnahme seines Herrn an der Schlacht bei Catania und an der Er-

Durch den Sieg des kaiserlichen Heeres bei Catania, die Erstürmung von Syrakus, die Eroberung des Inneren durch Bonifaz war die Insel in Händen des Kaisers. Dieser war, ohne Widerstand zu finden, an der Küste entlang gezogen, hatte Salerno für den Verrat an seiner Gemahlin gezüchtigt.[52]

Als er auf seinem Zuge von dem Streite der beiden Seestädte in Kenntnis gesetzt worden war, hatte er dem Pisaner Konsul geschrieben und ihn und seine Landsleute versichert, daß er so bald als möglich in Sizilien eintreffen werde. Sie möchten nur Frieden unter sich halten, des Kaisers und des Reiches Interessen einmütig fördern und dem Befehle des Markgrafen und Truchsessen gehorsam sein. Ihre Verdienste sollten freigebig belohnt werden.[53] Ende Oktober, fast zwei Monate nach Ankunft der Flotte, landete der Kaiser auf Sizilien. Am 20. November hielt er inmitten seines Heeres, umgeben von den mächtigsten Fürsten des Reiches und seinem Legaten, dem Markgrafen von Montferrat, seinen Einzug in das festlich geschmückte Palermo. Mit Genugtuung konnte Bonifaz auf sein Werk zurückblicken. Trotz der größten Schwierigkeiten, die sich einer einheitlichen Führung der Flotte entgegengestellt hatten, war von dieser ihre Auf-

---

stürmung von Syrakus nicht vorenthalten hätte. Allein Bonifaz war, bevor noch das normannische Heer herangerückt war, mit einer kleinen Abteilung ausgezogen, um das Innere der Insel zu unterwerfen. So läßt sich das Schweigen Raimbauts über die Schlacht bei Catania und die Erstürmung von Syrakus ungezwungen mit der Abwesenheit des Markgrafen erklären.

52. Radulfus de Diceto l. c. läßt irrigerweise den Markgrafen von Montferrat Salerno erobern. Bonifaz ist jedoch zu dieser Zeit schon in Sizilien cfr. Toeche p. 335 Anm. 8.

53. Tronci: memorie storiche di Pisa p. 158 fälschlich zu 1191: Fidelibus suis Consuli, et universo exercitui Galearum Pisanorum gratiam suam ... rogamus devotionem vestram, monemus, et hortamur ..., quatenus pacem firmam inter vos observando ad negotia nostra, et Imperij promovenda, sicut de vobis confidimus, existans unanimes, nostrisque fidelibus D. Marchioni, A. de Horenb. et Marquardo Dapifero in omnibus, quae Maiestati nostrae noveritis expedire sitis obedientes, et consentanei, grates uberrimas, et liberalia meritorum premia a nostra Serenitate recepturi. cfr. Toeche p. 338.

gabe glänzend gelöst worden. Das Ziel, das die kaiserliche Politik seit Jahren erstrebt hatte, war erreicht. Mit freudigem Stolze konnte der Markgraf dem Abschlusse des Ganzen, der Krönung Kaiser Heinrichs, im Dome zu Palermo am Weihnachtsfeste des Jahres 1194 beiwohnen.

Nachdem Heinrich VI. in den nächsten Monaten die Verhältnisse des Normannenreiches geordnet hatte, brach er auf, um nach Deutschland zurückzukehren. Bonifaz, der fortwährend in der Umgebung des Kaisers geweilt hatte, begleitete ihn auch auf dem Rückwege.[54] Am 4. Juni war man schon in Mailand. Doch bevor der Kaiser Italien verließ, wollte er aufs neue dem cremonesischen Bunde seine Gunst zu erkennen geben. Am 6. Juni versammelte er zu Como die Mitglieder des Bundes um sich. In Gegenwart des Markgrafen von Montferrat, der Abgesandten Lodis, Pavias, Bergamos belehnte er vor dem Turmtore zu Como in feierlicher Weise durch Ueberreichung von Lanze und Fahne die Konsuln Cremonas mit Crema und der Insula Fulcherii.[55] Damit hatte der Kaiser den unheilvollen Zwist der lombardischen Städte von neuem heraufbeschworen. Nach kurzer Zeit war die Lombardei wieder in zwei große Heerlager gespalten.

Bonifaz hatte zwar durch seine Anwesenheit bei der Belehnung Cremonas mit Crema gleichsam seine Zugehörigkeit zum cremonesischen Bündnis dargetan, allein an den Kämpfen der beiden Städtebünde hat er nicht teilgenommen.[56]

54. In einer Anzahl von Urkunden, die Heinrich vom Dezember 1194 bis Juni 1195 ausstellte, erscheint Bonifaz in der Zeugenreihe. Reg. 70—86.

55. La Farina IV, p. CCLXXVII, Giulini l. c. IV, p. 79, Toeche l. c. p. 419.

56. Das Fernbleiben des Markgrafen entnehmen wir dem Eide, den der Kanzler Konrad am 20. Januar 1196 zu Borgo San Donino die streitenden Parteien schwören ließ [MGLL. Constit. I, p. 517 n. 368]. Der Eid wird nur Mailand, Cremona, Crema auferlegt. Andere Kommunen werden nicht genannt, ebensowenig der Markgraf von Montferrat. Der Kanzler war nach der Schlacht bei Alabara, in der Cremona am 17. September 1195 vollständig besiegt worden war, vom Kaiser beauftragt worden, in der Lombardei den Frieden zu vermitteln. cfr. Toeche p. 422.

Während in der Lombardei der Waffenlärm kein Ende nehmen wollte, waren die Jahre 1195 und 1196 für die Markgrafschaft eine Zeit der Ruhe und des Friedens. Den Dank für seine Erfolge und für seine glückliche Wiederkehr in die Heimat bekundete Bonifaz durch ein Privileg an das Kloster Locedio.[57] Diesem wurden Weihnachten 1195 in der Residenz Moncalvo die alten Schenkungen von neuem bestätigt. Sicherlich benützte der Markgraf die friedliche politische Lage, um die durch die fortwährenden Kämpfe erschöpften Kräfte seines Landes zu heben und zu stärken. Ein reiches Leben und Treiben entfaltete sich an seinem Hofe. An ihm trafen sich die berühmtesten Troubadours der Zeit, fanden Minnedienst, höfische Sitte und die mit dem mittelalterlichen Rittertum unauflöslich verknüpften Waffenkünste ihre Pflege.[58] Begeistert singt Raimbaut von Vaqueiras, der Freund und Waffengenosse Bonifaz', das Lob seines Herrn, der Blüte und Zierde der Ritterschaft,[59] der an Ansehen keinem Könige nachstehe.

„Wahrhaftig Alexander hinterließ euch seine Freigebigkeit,
Roland und die zwölf Pairs ihre Kühnheit
und der wackere Berart Frauendienst und anmutige Rede.
An eurem Hofe herrschen jegliches Wohlverhalten, Gaben und Minnedienst,
schöne Kleidung und Bewaffnung, Trompeten, Spiele Geigen und Gesang
und nicht wolltet ihr einen Pförtner."[60]

Im Frühjahr 1196 war es dem Kanzler Konrad, dem kaiserlichen Gesandten geglückt, in der Lombardei die

---

57. Moriondi II, c. 368.

58. cfr. Hopf: Bonifaz von Montferrat, der Eroberer von Konstantinopel und der Troubadour Raimbaut von Vaqueiras [Sammlung der Vorträge von Virchow und Holtzendorf XII. Serie, Heft 272] und Desimoni: Il Marchese Bonif. di Monf. e i Trovatori Provenzali alla corte di lui [Giornale ligustico V, p. 245].

59. In einer Schutzurkunde, die der Markgraf dem Kloster Losa verleiht, wird er flos et speculum aliorum marchionum genannt. [Miscellanea di storia Italiana XXXII p. 187 n. 10].

60. O. Schultz l. c. p. 47.

Ruhe herzustellen, so daß, als der Kaiser im Hochsommer des Jahres in Italien eintraf, allenthalben Friede herrschte. Am 28. Juli war Heinrich in Turin. Bis dahin war ihm der Markgraf entgegengeeilt, um in den nächsten Wochen sein ständiger Begleiter zu sein. Von Turin aus folgte er ihm nach Pavia und Mailand.[61] Noch im September weilte Bonifaz am kaiserlichen Hoflager.[62] Bis Ende des Monats blieb Heinrich in Fornovo. Dann zog er weiter nach dem Süden in sein normannisches Reich, Bonifaz kehrte nach Piemont zurück. Der Kaiser und der Markgraf hatten sich zum letzten Male gesehen, denn gar bald raffte ein unerbittliches Schicksal den Kaiser im kräftigsten Mannesalter hinweg.

Kapitel VII.

Ein wesentliches Ziel der montferratischen Politik blieb die Erwerbung Loretos. Zwar der Versuch des Markgrafen, den Manfred Lancia gehörigen Teil der Grafschaft zu erwerben, war durch die Wachsamkeit Astis 1194 vereitelt worden.[1] Allein Bonifaz hatte seine Pläne nicht aufgegeben. Nach seiner Rückkehr vom Normannenfeldzug, als Jahre des Friedens die Verluste vergangener Kriegszeiten ausgeglichen hatten, wurden mit Manfred Lancia von neuem Verhandlungen begonnen und dieses Mal, bevor die Kommune eingreifen konnte, zu einem glücklichen Ende geführt. Am 3. November 1196 trat Manfred an Bonifaz alle Besitzungen, die er sein eigen nannte, um den Preis von fünftausend Unzen Gold ab.[2] Burg und Dorf Dogliani,[3] der Anteil Manfreds an der Graf-

---

61. Reg. 88—94.

62. Am 21. September ist Bonifaz Zeuge einer für das befreundete Casale höchst wichtigen Entscheidung. cfr. Scheffer-Boichorst: Forschungen p. 382. cfr. Cap. VIII, Anm. 65.

1. cfr. p. 93.

2. Moriondi II, c. 638, Muletti l. c. II. p. 122, CAM. n. 53, Bertano l. c. I, p. 72, Merkel l. c. p. 30ff., San Quintino l. c. II, p. 195.

3. Dogliani hatte Manfred Lancia 1187 an den Markgrafen von Saluzzo verpfändet. cfr. p. 54. Jedoch 1195 war dieser Ort

schaft Loreto, an St. Stefano, Cossano, Rocchetta, Faure und all sein übriger Besitz wurde mit der Markgrafschaft Montferrat vereinigt. Manfred verblieben als Eigengut nur Bossolasco, Niella, Recisio und Boves.[4] Die ihm vom Manfred überlassenen Gebiete gab Bonifaz als direktes Lehen an ihn zurück, jedoch mit der ausdrücklichen Bestimmung, daß nach dem Tode Manfreds diese Lehen an ihn oder seine Erben heimfallen sollten.[5]

Mit dieser Erwerbung war die Grafschaft Loreto fast vollständig unter seine Oberhoheit gekommen.[6]

Die Bedeutung, die einer solchen Erweiterung des montferratischen Hausbesitzes zukam, wurde allgemein anerkannt. Man betrachtete es als einen Triumph des Adels gegenüber der städtischen Politik. Vertreter der aledramidischen Adelsgeschlechter, die Markgrafen Manfred von Saluzzo und Otto von Caretto, waren als Zeugen bei der Verzichtleistung und Wiederbelehnung, die in Dogliani stattfanden, anwesend.

Doch tiefe Erbitterung rief der Vertrag vom 3. November in Asti hervor. Hier sah man sich um die Früchte einer jahrzehntelangen Tätigkeit betrogen.[7] Der größere Teil der Grafschaft war in die Hände eines Mannes gelangt, von dem Asti nie und nimmer mehr erhoffen durfte, diese Gebiete jemals erlangen zu können, denn der Besitz Loretos sicherte dem Markgrafen die Verbindung mit dem südlichen Montferrat, vereitelte das Bestreben Astis und Alessandrias, diese

---

wieder in seinen Besitz gekommen. Dies ersehen wir daraus, daß er am 20. September dieses Jahres in seinem Palast zu Dogliani dem Kloster Pogliola Zollfreiheit in seinen Staaten zugesteht. cfr. Bertano l. c. II, p. 106 ff.

4. Ueber die Lage von Boves cfr. Bertano II, p. 102 ff.

5. Zu dieser Zeit am 26. November 1196 erwarb Bonifaz vom Propst Guido zu Vezzolano die Hütte des B. Martiniano im Tale von Tarretto und gab sie an einen Mönch namens Gioffredo della Mansione B. M. de Bitumine weiter [Miscell. di stor. Ital. I, p. 272].

6. Da Manfred Lancia von Loreto $^1/_2 + ^1/_{16}$ besessen hatte, Berengar seinen Teil $= ^1/_{16}$ schon abgetreten hatte [cfr. p. 72] besaß jetzt Bonifaz' $^5/_8$ der Grafschaft. cfr. p. 50, und Tafel III.

7. cfr. p. 49 ff.

Besitzungen vom Hauptlande zu trennen. Durch den Tag von Dogliani war aber auch in den Parteiverhältnissen Piemonts ein bemerkenswerter Umschwung eingetreten. Manfred Lancia hatte mit Asti vollständig gebrochen.[8] Wenn es schon die politische Lage nötig machte, so wollte Manfred lieber unter schweren Opfern der Gefolgsmann eines mächtigen Lehensherrn sein, mit dem ihn Stammesgemeinschaft verband, als der verhaßten Kommune noch länger Dienste leisten. Es war klar, daß Asti diese unverhüllte Verletzung seiner Lehensrechte nicht ohne weiteres hinnehmen konnte. Gegenüber dem eigenmächtigen Vorgehen seines Lehensmannes und des Markgrafen von Montferrat wandte sich die Stadt mit einer Beschwerde an den Kaiser. Dieser beauftragte den Kastellan Thomas von Annone, die Klagen zu prüfen und endlich den ewigen Streitigkeiten zwischen dem Markgrafen und Asti ein Ende zu machen.[9]

Beide Parteien wurden aufgefordert, ihre Beschwerden bei dem Schiedsgericht, das zur endgültigen Entscheidung der Streitsache eingesetzt war, einzureichen. Die Forderungen, die der Markgraf und die Kommune geltend machten, bezogen sich zum Teil auf Besitzfragen, die seit langer Zeit die Quelle des Haders zwischen beiden bildeten, zum Teil betrafen sie frühere Vereinbarungen, die bis dahin noch immer nicht erfüllt worden waren.[10]

---

8. Der Bruch Manfred Lancias mit Asti scheint bald nach 1194 eingetreten zu sein. Der Markgraf hat wohl das Lehensverhältnis, in dem er zu Asti stand, für ungültig erklärt und Loreto als sein Eigengut betrachtet. Das geht aus einer Schenkung Manfreds an die Kirche beata Vergine zu Pogliola hervor, in der er sich Marchio de Busca, Comes Laureti betitelt. cfr. Merkel l. c. p. 29 ff

9. Daß ein Auftrag des Kaisers vorlag, geht aus der Gerichtsurkunde [Böhmer: Acta imp. sel. n. 1133, CAM. n. 919] hervor: Super lite et discordia . . ., pro qua de mandato serinissimi domini nostri domini imperatoris erant ante castellanum Noni Thomas pro iusticia facienda.

10. Die Forderungen der beiden Parteien sind in der Gerichtsurkunde dem Tenor des Urteils vorausgeschickt: Der Markgraf erhob auf den vierten Teil Astis, die am Versaflusse gelegenen Lehen von St. Maria, die Asti von seinen Vasallen gekauft hätte, die Burgen

Für den 11. Februar 1197 waren Bonifaz und die Konsuln Astis vor das Schiedsgericht, das aus dem kaiserlichen Bevollmächtigten Thomas von Annone, dem Markgrafen Manfred von Saluzzo, dem Propst Almosna an der Kathedrale von Asti und vier vornehmen Bürgern Albas[11] bestand, nach Alba beschieden, um aus dem Munde der von ihnen selbst gewählten Richter ihr Urteil zu empfangen.[12] Das Schiedsgericht traf über die beiderseitigen Forderungen folgende Entscheidung:

1. Der vom Markgrafen geforderte Teil Astis,[12*] Rocchetta und Montaldo, verbleiben Asti, unbeschadet der Rechte, die Bonifaz an diesen Orten besitzt.

2. Für Vigliomo soll der jetzige status quo maßgebend sein.

3. Mombercelli und Malamorte sollen der Markgraf und Asti zu gleichen Teilen besitzen.

4. In Portocomaro[13] darf keine der beiden Parteien eine Befestigung anlegen.

5. Vignale und das Land des Markgrafen Ardizzone[14]

---

von Rocchetta, Montaldo, Vigliano, Portocomaro, Malamorte Anspruch. Dagegen machten die Konsuln Astis im Namen der Stadt ihre Rechte auf Felizzano, Vignale, das Land, das ehemals dem Markgrafen Ardizzone und seinen Söhnen zu beiden Seiten des Po gehört hatte, auf ihren Besitz in Mombercelli, namentlich aber auf Burg und Land von Loreto geltend. Außerdem forderte Asti vom Markgrafen die Geldsummen, die er einst als Lösegeld erhalten und deren Rückzahlung er versprochen hatte, ferner tausend Mark Silber als Strafe und die Bezahlung der Summen, die er astensischen Bürgern schulde.

11. Anselmus Merlus et Thebaudus de Brayda et lanfrancus Niellus atque pautrerius.

12. Nos videlicet Thomas predictus Castellanus et Maynfredus Marchio de Salucijs et Almosna dei gratia Astensis ecclesiae prepositus et nobilis cives de Alba . . . ab utraque parte electi ad concordiam faciendam.

12*. Ueber den Anspruch des Markgrafen auf Asti. cfr. p. 11, Anm. 23.

13. Portocomaro und Felizzano waren schon zur Zeit Wilhelms des Alten Gegenstand des Streites mit Asti cfr. CAM. n. 623, Savio l. c. Doc. IV und V.

14. cfr. Exkurs VIII.

soll der Markgraf behalten, soweit es in seinem Besitze ist, unbeschadet der Rechte, die der Kommune an diesen Besitzungen zustehen.

6. Felizzano nimmt Bonifaz von Asti zu Lehen. Die Bewohner haben der Kommune den Treueid zu leisten salva fidelitate marchionis.

7. Ueber Loreto kann Asti, sobald die Grafschaft unter die Herrschaft des Markgrafen gekommen ist, diesen zur Rechenschaft ziehen und er soll verpflichtet sein, der Kommune Rede zu stehen.[15]

8. Die vom Markgrafen geschuldeten Summen sind nach den im Frieden von 1193 gegebenen Bestimmungen zurückzuzahlen und mit den Einkünften aus dem Wegzoll von Mombaruzzo zu tilgen. Sind die Schulden getilgt, so ist der vierte Teil der Zolleinnahmen an die Kommune zu entrichten.[16]

9. Grana und alle Orte, die der Markgraf Asti seit dem durch Thomas von Annone bewirkten Ausgleich[17] entrissen hat, sind zurückzugeben. Das vor diesem Frieden Besetzte soll der Markgraf ebenfalls zurückgeben, oder sich mit Asti darüber in freundschaftlicher Weise verständigen.

10. Der Markgraf soll der Bürgergemeinschaft Astis beitreten, ein Haus in der Stadt besitzen, ein Fodrum von tausend Pfund bezahlen. In gleicher Weise sollen die Konsuln Astis von Bonifaz unter die Bewohner seines Landes aufgenommen werden. Der Markgraf und Asti sind zur gegenseitigen Hilfeleistung verpflichtet. Bei Streitigkeiten zwischen den Leuten des Markgrafen und den Bürgern Astis haben letztere das Urteil des Markgrafen, erstere das der Konsuln anzuerkennen oder ein Schiedsgericht aus Vertretern beider Parteien hat das Urteil zu fällen.

Der Vertrag ist alle fünf Jahre zu erneuern und zu be-

---

15. de castro laureti et eius comitatu, cum venerit ad dominicatum Marchionis Montisferrati, Astenses eum possint convenire si voluerint, et Marchio inde eis respondere teneatur.

16. cfr. p. 78.

17. cfr. p. 77.

schwören. Als Zeugen wohnten der Urteilsverkündigung Graf Ubert von Biandrate, die Markgrafen Manfred von Busca und Wilhelm von Bosco bei.

Die Aufgabe des Schiedsgerichtes, die so mannigfach in einander greifenden und widerstrebenden Interessen des Markgrafen und der Kommune in Einklang zu bringen, war mit nichten gelöst. Das beweisen hinlänglich die Bestimmungen des Urteils, das auf früheren nie beachteten Verträgen und auf dem gegenwärtigen status quo beruhte. Das Schiedsgericht war geradezu ängstlich einer energischen Entscheidung aus dem Wege gegangen. Einige Streitpunkte blieben unentschieden, dem Markgrafen und Asti zur gegenseitigen Verständigung überlassen; so die wichtige Frage über das Besitzrecht an der Grafschaft Loreto, um deretwillen der ganze Streit zwischen Bonifaz und Asti entbrannt war. Noch unbestimmter waren die Entscheidungen über die Lehen und Lehensrechte, die beide Parteien besaßen oder zu besitzen vorgaben. Und doch waren es gerade diese lehensrechtlichen Beziehungen, die zu beständigen Streitigkeiten Veranlassung boten, da fortwährend von der Kommune und dem Markgrafen Besitzungen des kleinen Adels zur Vergrößerung des eigenen Herrschaftsgebietes erworben wurden.

Das Schiedsgericht sah wohl selbst ein, daß die von ihm getroffenen Bestimmungen nicht imstande waren, einen dauernden Frieden für die Zukunft zu verbürgen. Daher griff es noch zu einem anderen Mittel, um dem Ausbruch eines Krieges vorzubeugen.

An demselben Tage, da zu Alba die Urteilsverkündigung erfolgte, erteilte das Schiedsgericht den Konsuln von Alba den Befehl, den Markgrafen in ihre Bürgergemeinschaft aufzunehmen.[18] Bonifaz erhielt ebenfalls die Weisung, den albe-

18. Nos ... Tomas noni castellanus ... sic statuimus ... ut albenses consules ... Marchionem Bonifacium montisferrati in civem recipiant ... et domum in albam habeat ad inferiorem quantitatem de L. libris .... [Bibliot. subalp. XX, p. 20 n. 8]. Diese Urkunde stimmt bezüglich der Aufnahmebedingungen fast wörtlich mit der

sischen Konsuln die Rechte seiner Untertanen zu verleihen. Ein Schutz- und Trutzbündnis sollte zwischen dem Markgrafen und Alba geschlossen werden.

Da Asti und Alba bereits seit dem Jahre 1194 in den freundschaftlichsten Beziehungen zueinander standen,[19] Alba durch seine vermittelnde Tätigkeit im Rechtsstreite zwischen Asti und dem Markgrafen diesem wieder nähergetreten war,[20] hoffte das Schiedsgericht, durch den Eintritt des Markgrafen in die Bürgergemeinschaft der beiden Kommunen für lange Zeit Frieden und Ruhe in Piemont gestiftet zu haben. Waren einmal diese drei Mächte unter sich geeinigt und fest entschlossen, nach den Willen des Kaisers das Schwert ruhen zu lassen, dann durfte es einer fremden Macht schwer fallen, von neuem den Krieg heraufzubeschwören.

Diese Annahme des Schiedsgerichtes hätte zu den schönsten Hoffnungen berechtigt, wenn wirklich die Interessengegensätze zwischen Asti und dem Markgrafen aus dem Wege geräumt gewesen wären. Nur in diesem Falle hätte man auf ein gedeihliches Zusammenwirken der drei Mächte rechnen dürfen. Aber dieses einheitliche Zusammengehen war und blieb eine Unmöglichkeit, solange die Frage über das Besitzrecht an Loreto ungelöst war.

Schon einige Tage nach dem Urteilsspruche zeigte es sich klar, dass Bonifaz nicht geneigt war, hinsichtlich Loretos einen Schritt zurückzuweichen. Hatten bis jetzt nur Asti und der Markgraf von Montefrrat versucht, in der ehemaligen Grafschaft festen Fuss zu fassen, so trat nunmehr auch ein Vertreter Albas mit ähnlichen Bestrebungen auf den Plan. Am 13. Februar verkaufte Anselmo Molle zu Alba seinen Anteil an der Grafschaft und an Castagnole an

Urkunde CAM. n. 919 [cfr. p. 106, Anm. 9] überein. Dementsprechend waren die Bedingungen fast die gleichen, die für die Aufnahme Bonifaz' in die Bürgergemeinschaft Astis maßgebend gewesen waren, nur das Fodrum wurde auf 500 Pfund festgesetzt. Der Notar ist in beiden Urk. derselbe: Gulielmus Cogmine notarius de primeto.

19. cfr. p. 81.

20. Vier Bürger Albas waren als Schiedsrichter tätig.

Lanfrancus Niellus, einen vornehmen Bürger Albas, als erbliches Lehen um den Preis von 130 astensischen Pfund.[21] Bonifaz von Montferrat und Manfred Lancia verbürgen sich, den Besitz des Lanfrancus gegen jeden zu verteidigen und ihm seine Rechte zu wahren.[21*] Dieser Kaufvertrag, unmittelbar nach dem schiedsgerichtlichen Abkommen zwischen dem Markgrafen und Asti geschlossen, bewies deutlich, wie wenig man von dem Ausgleich zu erwarten hatte. Im Gegenteil, Bonifaz und Manfred Lancia hielten entschiedener denn je an der Opposition gegen Asti fest. War schon der grösste Teil Loretos unter die Herrschaft des Markgrafen von Montferrat gekommen, so entglitt jetzt Asti wiederum ein Teil der so erwünschten Grafschaft und kam an eine Persönlichkeit, der vom Gegner der Kommune Schutz und Beistand versprochen wurde. Zugleich lag die Vermutung nahe, dass auch dieser Teil Loretos einmal an den Markgrafen, der so bereitwillig die Schutzhoheit übernommen hatte, fallen würde.

So hatte sich, noch bevor das Bündnis der drei Mächte in Erscheinung getreten war, neuer Zündstoff gehäuft, der geeignet war, den Bund der Kommunen mit dem Markgrafen zu sprengen, die Bemühungen des Schiedsgerichtes hinfällig zu machen.

Doch diese Entwicklung der Dinge, die vorauszusehen war, lag im weiten Felde. Vorerst hatte das schiedsgerichtliche Verfahren, das am 16. Februar zu Asti seinen Abschluss

---

21. CAM. n. 33. Aus der Erbschaft Bonifaz' von Cortemilia hatten die Söhne seines Bruders Anselm, Wilhelm von Ceva und Bonifaz von Clavesana, jeder $^{1}/_{16}$ von Loreto erhalten. Ihre beiden Teile waren nach dem Tode Wilhelms von Ceva und Bonifaz' von Clavesana an den Sohn Wilhelms, Anselmo Molle, gefallen. cfr. Tafel III. Lanfrancus Niellus war Mitglied des Schiedsgerichtes gewesen.

21*. Preterea dictus Bonefacius Marchio de Monteferato, et dominus Manfredus de busca promiserunt dicto lafranco ipsum feudum ab omni homine defendere et eum de omni damno liberare (CAM. n. 33.). Bonifaz als Oberlehnsherr und Manfred als Inhaber des größten Teiles von Loreto konnten einen solchen Schutz am besten gewährleisten.

gefunden hatte,[22] seine Aufgabe erfüllt, den Frieden hergestellt. Bonifaz war den ihm auferlegten Verpflichtungen nachgekommen, der Bürgergemeinschaft Astis beigetreten und hatte ein Haus in der Stadt erworben.

Bereits am 17. Februar weilte er in seinem Hause zu Asti,[23] um einem Bürger der Stadt, einem gewissen Otto Rapa, seine Besitzungen in Calliano zu verkaufen.[24]

Die wirtschaftlich schwächere Stellung, die der Adel im Vergleich zur Kommune einnahm, machte sich auch bei Bonifaz geltend. Selbst ihn ,den begütertsten unter den piemontesischen Fürsten, zwang die Ungunst der Verhältnisse, zu dem Mittel zu greifen, das sich bisher schon so verhängnisvoll für die Lehensherren Piemonts erwiesen hatte. In gleicher Weise wie seine Standesgenossen hatte auch er seine Zuflucht zur wirtschaftlich leistungsfähigeren Kommune zu nehmen, um von ihr gegen Ueberlassung von Gütern die nötigen Geldmittel zu erlangen.

Während aber der Markgraf von Montferrat mit dem

---

22. An diesem Tage sprach Thomas von Annone den Bischof und die Konsuln Astis von den 1000 Mark, die Konsuln Albas von den 200 Mark Silber frei, womit sich diese im Streite Astis mit Bonifaz von Montferrat für die Stadt verbürgt hatten [Böhmer: Acta imp. sel. n. 1134, CAM. n. 637, Bibl. subalp. XX, p. 218 n. 130.].

23. CAM. n. 727: Actum Aste in domo eiusdem Bonefacij Marchionis.

24. CAM. n. 727 Calliano nordöstlich von Asti auf dem Wege zwischen Asti und Moncalvo. Dieser Verkauf Callianos war, wie wir später hören werden, einer Verpfändung gleich bedeutend cfr. p. 362, Anm. 3. Bonifaz und sein Sohn Wilhelm treten an Otto Rapa und einige andere Astenser Burg und Dorf Calliano um den Preis von 800 genuesischen Pfund ab. Die Markgrafen werden die Herren von Calliano veranlassen, den neuen Besitzern den Treueid zu leisten.

An den gleichen Tage verzichten die Herren von Calliano auf alle Rechte, die sie an der Burg haben und schwören, den Verkauf aufrecht zu erhalten und gegen jedermann zu schützen. Am darauffolgenden Mittwoch den 19. Februar, setzt Bonifaz zu Calliano die Käufer in ihre Besitzrechte ein, entbindet hierbei die Leute von Calliano, unter ihnen Otto Niger, von der Treupflicht, die sie ihm geleistet. Die Leute von Calliano schwören ihren neuen Herren den Lehnseid und verpflichten sich, Burg und Dorf Calliano zu verteidigen.

Verkaufe Callianos nur einen Bruchteil seines reichen Besitzes opferte, war durch ewige Geldnot und die dadurch entstandene Schuldenwirtschaft sein Bundesgenosse, der Markgraf von Busca, Manfred Lancia, der ehemals einer der mächtigsten Lehensherren gewesen war, mit der Zeit fast aller seiner Besitzungen beraubt worden. Spottend hielt ihm der Troubadour Peire Vidal vor, daß er mehr Burgen und Güter verkauft habe, als eine Alte Hühner und Kapaunen.[25] Nachdem Manfred einen großen Teil seines Besitzes verpfändet oder veräußert hatte, suchte er mit seinen Gläubigern einen Ausgleich zu erlangen. Dieser kam am 19. März zu Alba zustande.[26]

Der Markgraf versprach den albesischen Bürgern, die ihm 1187 eine Anleihe von 1033 Pfund gewährt hatten,[27] seine Schuld mit den 700 Unzen Gold zu begleichen, die ihm Kaiser Heinrich zugesichert hatte. Falls er vom Kaiser das Geld nicht erhielte, so verpfände er den Gläubigern die Hälfte der Burg und des Dorfes Castagnole und die Hälfte der Grafschaft Loreto, die er von seinem Oheim Bonifaz von Cortemilia geerbt habe.[28] Da Manfred seit dem 3. November 1196 Loreto und seine übrigen Besitzungen nicht mehr als Eigengut besaß, sondern vom Markgrafen von Montferrat zu Lehen trug, war zur Gültigkeit des Vertrags dessen Genehmigung nötig. Diese erfolgte auch. In seiner Eigenschaft als Oberlehensherr bürgte Bonifaz den Gläubigern für seinen Lehensmann und erklärte sich bereit, das Pfand zu schützen und den Gläubigern zu sichern. Denn das war das Gewöhnliche, daß der Lehensherr für den Geld aufnehmenden Ritter Bürgschaft leistete. Sollte Bonifaz dazu nicht

---

25. cfr. Merkel l. c. p. 21: Plus soven venz castels e domeios
No fai vieilla gallinas ni capos.

26. CAM. n. 46. Merkel l. c. p. 32, der als Tag des Vertrags den 13. März angibt, hat das Datum quod fuit XIII exeuntis Marcij falsch aufgelöst.

27. cfr. p. 93, Anm. 29.

28. Wenn von einer Verpfändung der Grafschaft gesprochen wurde, konnte diese nur als lebenslängliches Lehen Manfred Lancias in Betracht kommen. cfr. p. 104 ff.

imstande sein, so übernahm er die Verpflichtung, die Schuld Manfred Lancias zu begleichen.[29]

Die nächsten Monate verliefen für die Markgrafschaft in vollständiger Ruhe.[30] Im April 1197 hielt der Markgraf Hof zu Pontestura. In seinem dortigen Palaste verlieh er am 19. des Monats auf Fürsprache seiner Schwester Agnes, in Gegenwart seiner Schwester Adalasia, der Markgräfin von Saluzzo, dem Kloster St. Maria della Rocca einen in Rivorito gelegenen Wald mit allen Rechten.[31]

Hier in Pontestura bot sich gegen Ende des Jahres 1197 Bonifaz auch noch einmal Gelegenheit, für seinen Lehensmann Manfred Lancia einzutreten.

Dieser wusste wohl, dass er Loreto und Castagnole die längste Zeit besessen habe. Es galt jetzt, bevor ihm auch diese Besitzungen aus den Händen entglitten, einen möglichst grossen Gewinn aus ihnen zu ziehen. Daher gestand er am 1. November 1197 den Leuten von Castagnole eine ganze Reihe von Freiheiten zu.[32] Für diese Zugeständnisse erhielt er 80 Pfund astensischer Denare, 40 Scheffel Gerste und 20 Scheffel Weizen. Doch diese Rechte waren für die Leute von Castagnole wertlos, sobald sie nicht die Bestätigung des Oberlehnsherrn gefunden hatten. Erst nachdem Bonifaz

29. CAM. n. 46: Praeterea dominus Bonefacius Marchio montisferati tocius predicti debiti debitorem et pagatorem et pignoris defensorem creditoribus prefatis se obligavit et exinde acquietare promisit et pignus ab omni homine et nominatim a prenominato Manfredo de Buscha defensare et expedire. Et si defendere et expedire non posset teneretur eis dare MXXIII libras Januinorum et restituere eis omne damnum quod ipsi se dicerent verbo sine sacramento exinde substinuisse, et exinde eis de toto se obligavit supra bona sua. Die Angabe der Ersatzsumme mit 1023 libri beruht wohl auf einem Schreibfehler, da die Schuldsumme zu Anfang der Urkunde mit 1033 l. bezeichnet wurde.

30. Die von De Conti l. c. I, p. 265, Grassi l. c. I, p. 131, Atti del academia reale di Lincei IV, p. 137 gebrachte Nachricht über eine Friedensvermittlung Mailands und Piacenzas im März 1197 beruht auf einer Verwechslung, da die Friedensaktion dieser Kommunen erst in das Jahr 1199 fällt.

31. Mhp. VI, p. 1178.

32. CAM. n. 75, Merkel l. c. p. 33.

die Zugeständnisse bestätigt und für sich und seine Erben versprochen hatte, diese Freiheiten aufrecht zu erhalten, waren den Leuten von Castagnole ihre Rechte für die Zukunft, die sie unter die Herrschaft der Montferrats brachte, gesichert.[33]

Das unumschränkte Schalten und Walten Manfred Lancias über Gebiete, die Asti für sich beanspruchte, die Zustimmung, die diese Verfügungen von seiten des Markgrafen von Montferrat fanden, hatten in Asti verstimmend gewirkt. Es trat immer klarer zutage: Loreto war, wenn sich die Stadt nicht zu energischem Handeln aufraffte, für Asti für immer verloren. Eine tiefgreifende Erregung bemächtigte sich der Kommune. Es bedurfte nur eines kleinen Anstosses, um den blutigen Kampf wiederum aufleben zu lassen. Dieser Anstoss wurde durch ein Ereignis gegeben, das aber nicht nur Piemont, sondern Italien und ganz Deutschland in Aufruhr brachte, bestehende Verhältnisse von Grund aus änderte, hier in Piemont die Flamme eines verheerenden Krieges von neuem emporlodern liess.

Kapitel VIII.

Der Gang der Ereignisse in der Lombardei und Piemont war während der Regierung Kaiser Heinrichs vielfach durch sein unmittelbares Eingreifen bestimmt worden. Den Kämpfen der eifersüchtigen Kommunen, den Streitigkeiten des Adels mit den Städten hatte sein Machtwort gar oft ein schnelles Ende bereitet. Sein plötzlicher Tod zog einen völli-

---

33. Item Bonefacius marchio Montisferati in eodem loco bona voluntate confirmavit omne quod superius presenti pagina scriptum est et promissum a domino Manfredo Marchione, ut a modo in antea Bonefacius, marchio per se et suos heredes omni tempore firmum et ratum habebit, et omne quod superius est promissum hominibus de Castagniolis, et nec inquietabit ullo tempore predictos homines aliter quam ut supra scriptum est neque per se neque per suos heredes, et hoc observabit et promissit hominibus Castagnolarum et toto Castellonie.

gen Umschwung der Verhältnisse nach sich, liess nicht nur Italien, sondern auch das ganze Reich in seinen Grundfesten erzittern. All die Elemente, die zu Lebzeiten des Kaisers, durch sein Machtgebot niedergehalten, es nicht gewagt hatten, seinem Willen zu trotzen, hatten nunmehr freien Spielraum gewonnen. Gar schnell trat dies in den verschiedenen Teilen des Reiches zutage.

In Piemont war es bis dahin trotz der wiederholten und zum Teil erfolgreichen Angriffe der benachbarten Kommunen dem Markgrafen von Montferrat, nicht zum wenigsten dank dem kaiserlichen Einflusse, gelungen, sich seine angesehene Stellung zu bewahren. Noch die im Februar 1197 nach dem Wunsche des Kaisers erfolgte Beilegung des Streites zwischen dem Markgrafen und Asti hatte die für Bonifaz so günstige Entscheidung hinsichtlich der Grafschaft Loreto herbeigeführt.[1] Der Tod des Kaisers bedeutete für den Markgrafen einen unersetzlichen Verlust. Er, der seinem kaiserlichen Verwandten zu jeder Zeit treue Dienste geleistet, dessen Reichstreue durch Erweiterung seines Herrschaftsgebietes belohnt worden war, hatte sich durch seinen hartnäckigen Widerstand, gegenüber den Bestrebungen der Nachbarstädte, ihren tiefsten Hass zugezogen. Jetzt, ohne Rückhalt einer starken Reichsgewalt, war Bonifaz — darüber gab er sich keiner Täuschung hin — dem Ansturm der verfeindeten Kommunen preisgegeben. Es galt nunmehr, in dem bevorstehenden Entscheidungskampfe alle Kräfte einzusetzen, wenn aus dem Ringen um die Vorherrschaft wenigstens der altererbte Stammesbesitz unversehrt hervorgehen sollte.

Durch einen kaiserlichen Machtspruch war Alessandria der Lehenshoheit des Markgrafen unterstellt worden.[2] Nach dem Tode des Kaisers war die Stadt, die schon früher dem kaiserlichen Befehle widerstrebt hatte, weit davon entfernt, sich in Abhängigkeit von ihrem Todfeinde zu begeben. Diese Auffassung bewies sie deutlich dadurch, dass sie den aufgezwungenen, verhassten Namen Cäsarea abwarf, und sich

1. cfr. p. 108 ff.
2. cfr. p. 87 ff.

wieder Alessandria nannte.[3] Mit der Annahme des alten Namens war zugleich dem Markgrafen, dessen Botmässigkeit die Stadt kraft der kaiserlichen Verleihung unterstand, der Fehdehandschuh hingeworfen. Das blutige Kampfspiel der beiden Gegner konnte von neuem beginnen.

Hand in Hand mit Alessandria ging Asti. Nur widerwillig unter dem Drucke des kaiserlichen Einflusses, der um jeden Preis den Frieden herstellen wollte, hatte die Stadt dem Urteile des Schiedsgerichtes, das ihren Wünschen in keiner Weise Rechnung trug, Gehorsam geleistet. Der Tod des Kaisers bot einen willkommenen Anlass die zu Alba gefällte Entscheidung als nicht vorhanden zu betrachten, das, was das Schiedsgericht versagt hatte, auf dem Wege des Kampfes sich zu erringen.

Nicht mehr gehemmt durch eine kraftvolle, kaiserliche Obergewalt konnten die Schwesterstädte am Tanaro jetzt die eigenen Interessen verfolgen, die, der kaiserlichen Politik diamentral entgegengesetzt, in erster Linie auf Einschränkung der markgräflichen Herrschaft hinarbeiteten.

Kaum vier Wochen nach dem Tode Kaiser Heinrichs schlossen Asti und Alessandria in Erneuerung des alten Bundesvertrags vom Jahre 1169[4] am 30. Oktober 1197 ein Schutz- und Trutzbündnis gegen den Markgrafen von Montferrat und seinen Verbündeten, den Grafen von Biandrate.[5]

---

3. Chronolog. descr. Moriondi I, c. 560. Post ejus mortem ... urbs nostra illico Caesareae relicto nomine primaevum, et originalem Alexandriae iterum laetanter assumpsit, quo etiam hodierna die undique dignoscitur, et appellatur. Alessandria nennt sich noch in eigener Urkunde im Vertrage mit Lelma am 21. Februar 1198 Cäsarea [Annales Schiavi. l. c. p. 94]. cfr. Winkelmann: Philipp und Otto IV., I, p. 41, Anm. 2.

4. cfr. p. 13.

5. Moriondi I, c. 107, Chron. descr. l. c., Ann. Schiav. l. c. p. 86, Ghilini l. c. p. 17, De Conti l. c. I, p. 269.

Das Bündnis ist von sämtlichen Einwohnern vom 14. bis 70. Lebensjahre zu beschwören. Asti erklärt sich bereit, zweimal im Jahre dem Bundesgenossen mit soviel Truppen, als der alessandrinische Podesta für nötig findet, Heeresfolge zu leisten, das alessandrinische Heer im freien Felde oder bei der Belagerung einer Burg nicht ohne

Am Ende des Vertrages fehlt nicht die übliche Aufzählung der beiderseitigen Bundesgenossen. Sie zeigt uns, daß die Parteikonstellation seit dem Jahre 1193 fast unverändert geblieben war.[6] All die Vertreter des Adels und der Kommunen, mit denen damals die Verbündeten in freundschaftlichen Beziehungen standen, hatten den Frieden und ein gutes Einvernehmen mit dem mächtigen Asti bewahrt. Sogar Manfred von Saluzzo, den Asti 1193 besiegt und zu demütigen Friedensbedingungen gezwungen hatte, war den

Zustimmung des alessandrinischen Podesta zu verlassen, insbesondere der Aufforderung zum Kampfe wider den Markgrafen von Montferrat innerhalb fünfundzwanzig Tagen nach Empfang der Nachricht nachzukommen. [Item iurant incipere guerram Marchioni Montisferrati, qui nunc est ..... infra XXV dies postquam eis per Potestatem . . . denuntiatum fuerit (Ann. Schiav.)] In der gleichen Weise ist Alessandria Asti zur Hilfeleistung verpflichtet. Ueber das feindliche Gebiet wird die wirtschaftliche Sperre verhängt. Den Kaufleuten beider Städte wird es aufs strengste verboten, die Markgrafschaft mit ihren Waren zu durchziehen, an irgend welcher dem Markgrafen gehörigen Zollstelle während des Krieges Zoll zu entrichten. [Item iurant, quod non permittent, eorum negotiatores ire cum negotatione per stratas Marchionis Montisferrati; . . . quas nunc habet . . . , ubi pedagium, vel theloneum ab ipso Marchione . . . accipiatur, dum ipsi Hastenses vel Alexandrini guerram cum eo per Commune habuerint . . . (Ann. Schiav. p. 87.)] Das Bündnis, das in der Kirche St. Agatha zu Oviglio am Belbo zwischen dem Podesta Alessandrias, Wilhelm Pusterla, und dem Astis, Albert Fontana, geschlossen wurde, ist alle fünf Jahre zu erneuern und wird von den Vertretern der beiden Städte beschworen unter Hinzufügung der beiderseitigen Anhänger, gegenüber denen das Bundesverhältnis nicht in Kraft tritt.

Asti nennt: Alba, Vercelli, Chieri, Testona, den Bischof von Turin, Otto von Rivalta, die Herren von Montecucco, Obert von Cocconato, die Herren vom Castell Airaldo, den Markgrafen von Saluzzo, Savigliano, Romanisio, die Leute von Govena, Pollentium, Robald von Brayda, Markgraf Wilhelm von Ceva, die Markgrafen von Incisa mit Ausnahme des Anricus, die Leute von Montaldo jenseits des Tanaro, Heinrich vom Mombercelli, Tiburcius von Malamorte, Genua und Mailand. Alessandria nennt: Mailand, die Markgrafen von Bosco und Gavi, die Kommune Gavi, Cassine, Genua, die Markgrafen von Incisa, die Leute von Masio.

6. cfr. p. 74 ff.

Pflichten des Friedensschlusses nachgekommen.[7] Allein würde der Tod des Kaisers, der in jeder Hinsicht tief einschneidende Aenderungen zur Folge hatte, nicht auch auf die Parteistellung der einzelnen Lehensherren und Kommunen umgestaltend einwirken? Würden wohl die aledramidischen Markgrafen, namentlich der von Saluzzo, ruhige Zuschauer eines Kampfes bleiben, durch den Bonifaz in seinen Lebensinteressen ernstlich bedroht war? Die Antwort auf diese Frage kann nicht zweifelhaft sein. War durch die Erschütterung, man möchte fast sagen, völlige Beseitigung der Reichsgewalt der Zusammenschluß Astis und Alessandrias bedingt worden, so schmiedete gerade dieses gemeinsame Vorgehen der feindlichen Städte die einzelnen Markgrafen zu einem Bunde zusammen, der allerdings erst im Verlaufe des Krieges nach und nach zustande kam.

Der erste, der bald offen die Partei des Markgrafen ergriff, war, wie sich nach der Lage der Dinge auch nicht anders erwarten ließ, sein Schwager Manfred von Saluzzo. Er, der schon zweimal im Bunde mit Bonifaz versucht hatte, das drückende Joch Astis von sich zu werfen, nahm trotz der für ihn nicht sehr günstigen Verhältnisse nochmals den Kampf um seine Unabhängigkeit auf. Allein nicht so ohne weiteres vollzog Manfred den für ihn so bedeutungsvollen Bruch mit Asti. Für seinen Anschluß an die montferratische Sache wurde ihm ein hoher Preis gewährt, der ihm reiche Entschädigung für die Opfer bot, die er als Parteigänger seines Verwandten zu bringen hatte.

Am 6. Dezember 1197 belehnte Bonifaz seinen gleichnamigen Neffen, den Sohn Manfreds, zu Cortemilia in Gegenwart seines Sohnes, des jungen Markgrafen Wilhelm, mit dem Sturatal.[8] Roccasparvera, Gajola, Majola, Ritana, Va-

7. cfr. p. 80 ff.

8. Die Urkunde war schon G. della Chiesa [Mhp. V, 884], Galeotto del Carretto [Mhp. V, 1137], Benvenuto di S. Giorgio [Muratori XXIII, p. 362.] bekannt. Im lateinischen Wortlaut wurde sie zuerst von Dutto: la valle di Stura in den Atti della Academia di Torino XXIX, p. 137 veröffentlicht. cfr. Moriondi II, c. 369, Muletti l. c. II, 123, Dutto: Origini di Cuneo p. 49, Bertano l. c. I, 230 ff.

loria, St. Benedetto, Demonte, Aisone, Vinadio, Ponte Bernardo, Peraporco, Sambuco, Bersezio, mit allen ihren Rechten, die Burgen von Caraglio, Vignolo, Roccavione mit den dazugehörigen Orten, Marcenasco und Dogliani gingen in den Besitz des Markgrafen von Saluzzo über.[9]

Abgesehen von der weittragenden Bedeutung, die diesem Schritte des Markgrafen von Montferrat hinsichtlich der weiteren Entwicklung des Krieges und ferneren Gestaltung der politischen Verhältnisse zukam, eröffnet uns die Verleihung des Sturatales einen ganz neuen Ausblick auf die Ausdehnung des montferratischen Herrschaftsgebietes. Sie zeigt uns montferratischen Besitz in einer Gegend Piemonts, die weit entfernt von der eigentlichen Markgrafschaft ohne Zusammenhang mit dieser als Durchgangsland von hoher strategischer und wirtschaftlicher Wichtigkeit war. Ehemals dem Markgrafen von Saluzzo gehörig, war im März 1187 das Sturatal an König Heinrich verkauft worden.[10] In der Folgezeit war das Tal durch Umstände irgend welcher Art — näherer Aufschluß wird uns darüber nirgends gegeben — an das Haus Montferrat gekommen. In Rücksicht auf den lebhaften Handelsverkehr, der von Piemont aus durch das Sturatal seinen Weg nach der Provence und nach Frankreich nahm, war diese Erwerbung vom Markgrafen Bonifaz als eine willkommene Erweiterung seines Besitzes begrüßt worden. Jetzt nach einem Zeitraum von zehn Jahren kam das Tal wiederum in die Hand seines ehemaligen Besitzers zurück. Nur zwingende Gründe konnten den Markgrafen von Montferrat zur Vergabung eines so wichtigen Gebietes veranlaßt haben. Sie sind in der Belehnungsurkunde unverhohlen ausgesprochen. Es galt für Bonifaz, „die Freundschaft und die Dienste des Markgrafen von Saluzzo zu gewinnen", seinen bisherigen Bundesgenossen in diesen stürmischen Zeiten noch

9. Die Geschichte der einzelnen in der Urkunde genannten Orte behandelt Bertano l. c. im 2. Kapitel des ersten Bandes ganz ausführlich. Marcenasco und Dogliano liegen nicht im Sturatal, waren aber in der Schenkung mitinbegriffen.

10. cfr. p. 32 und Exkurs IX.

fester an sich zu fesseln.[11] Dazu kam des weiteren für den Markgrafen von Montferrat die Schwierigkeit, das entfernte Gebiet gegen feindliche Angriffe nachhaltig zu verteidigen. Desto leichter konnte diese Aufgabe vom Markgrafen von Saluzzo, dessen Besitzungen an das Sturatal grenzten, erfüllt werden.

Die unumschränkte Verfügung über die Grafschaft Loreto hatte die Kommune veranlaßt, sich von neuem zum Kriege zu rüsten.[12] Die Vereinigung des Sturatales mit der Markgrafschaft Saluzzo erhöhte noch die in Asti gegen den Markgrafen vorhandene Mißstimmung.

Gleichwie in Loreto, so besaß die Stadt auch im südwestlichen Piemont in der Nähe des Sturatales bedeutende Gebiete und Rechte.[13] Um diese Besitzungen waren zwischen Asti und Manfred von Saluzzo 1191 und 1193 heftige Kämpfe entbrannt, die mit der Niederlage Manfreds geendet hatten[14] Aber trotz der Mißerfolge hatte der Markgraf seine Absichten auf dieses Gebiet noch nicht aufgegeben. Nach wie vor war er bestrebt, seine Herrschaft möglichst weit nach Süden vorzuschieben. Durch die Erwerbung des Sturatales fanden seine Pläne ihre kräftigste Förderung. Allein diese Politik erweckte von neuem das Mißtrauen der Nachbarmächte. Ein solcher Machtzuwachs erschien Asti und dem Abte von Borgo S. Dalmazzo,[15] dessen Herrschaftsgebiet das Gessotal umfaßte, sehr bedenklich.

---

11. propter tuam amiciciam melius habendam, et propter tuum servicium melius habendum et retinendum fidelius [Atti del Acad. XXIX p. 155]. Muletti l. c. II, p. 123 will die Verleihung des Sturatales an Manfred mit dessen Hilfeleistung bei dem Angriff Astis gegen Thomas von Savoyen in Zusammenhang bringen [cfr. p. 75 Anm. 42]. Muletti waren die Kämpfe der 90er Jahre, in denen der Graf von Savoyen gar keine Rolle spielte, fast gänzlich unbekannt. Um aber die Belehnung erklären zu können, betrachtete er sie als Belohnung für die dem Mündel des Markgrafen von Montferrat geleistete Hilfe.

12. cfr. p. 115 ff.

13. cfr. p. 54.

14. cfr. p. 55, p. 80.

15. Die Abtei S. Dalmazzo die Pedona, südwestlich von Cuneo,

Den Markgrafen von Montferrat als Besitzer des Sturatales hatte man nicht zu fürchten. Dieser war viel zu weit entfernt, als daß er hier viel hätte ausrichten können. Jedoch der Markgraf von Saluzzo, dessen Gebiet fast bis an das Sturatal reichte, wie leicht konnte er den Handel, den Asti durch das Tal mit der Provence unterhielt, unterbinden, hier neue Zollschranken errichten, die Vorteile, die sich die Kommune in den Friedensschlüssen von 1191 und 1193 gesichert hatte, zu nichte machen. Solchen Befürchtungen machte Asti ein rasches Ende. Im Frühjahr 1198 ließ die Stadt ein Heer in die Markgrafschaft Saluzzo einrücken.[16]

Die den Ein- und Ausgang des Sturatales beherrschenden Burgen Vignolo und Bersezio wurden besetzt, Caraglio, Brusaporcello, Boves und Quaranta von den Astensern eingenommen und zerstört.[17]

---

erscheint mit dem Gessotale in einer Bulle des Jahres 1153 als dem Bischof von Asti zugehörig. Doch schon 1181 ist Manfred von Saluzzo neben dem Bischof als Lehensherr der Abtei genannt [cfr. p. 54 Anm. 19]. Merkwürdigerweise wird hier der Abt von S. Dalmazzo nicht erwähnt. Erst in einem am 9. Mai 1195 zu Quaranta zwischen dem Markgrafen und dem Abte abgeschlossenen Vertrage hören wir näheres über das Verhältnis der beiden [Bertano l. c. I, p. 46]. Ueber die Lehenshoheit von Centallo war es zu Streitigkeiten zwischen Manfred und dem Abte gekommen. Getreu seiner Politik hatte ersterer versucht, seine Oberhoheit über Centallo auszudehnen. Doch der Abt Ugo, der gleichfalls Rechte auf Centallo geltend machte, war ihm entgegengetreten. Zuletzt einigten sie sich, und es wurde festgesetzt, welche Rechte dem Markgrafen und welche dem Abte in Centallo zuständen [Dutto: Origini p. 37, Bertano l. c I, p. 30]. Am 28. März 1196 überließ Sigismund von Centallo alle Rechte, die er in Centallo besaß, Manfred von Saluzzo, der ihm dafür seine Rechte in Solere abtrat [Dutto l. c. p. 38]. Als dann Manfred 1197 das Sturatal erhielt besaß er in dieser Gegend eine Machtfülle, gegenüber der der Abt von S. Dalmazzo nicht mehr aufkommen konnte.

16. Daß der Kampf um diese Zeit zum Ausbruch kam, ersehen wir aus folgendem: In dem am15. März 1198 mit Vercelli abgeschlossenen Bündnis wird der Markgraf von Saluzzo, den Asti noch im Vertrage mit Alessandria am 30. Oktober 1197 als befreundet angeführt hatte [p. 118 Anm. 5], nicht mehr genannt. Zwischen Oktober 1197 und März 1198 hatte sich Manfred der montferratischen Partei angeschlossen, der Kampf begonnen.

17. Aus den Forderungen Bonifaz', der bei den Friedensver-

Allein trotz des augenblicklichen Waffenglückes war sich Asti darüber klar, daß ein siegreicher Feldzug allein keinen dauernden Erfolg bringen konnte. Dem Markgrafen von Saluzzo, dessen Besitzungen bis an das Sturatal reichten, standen jederzeit die Hilfskräfte seines Landes zur Verfügung. Bis Asti hingegen seine Truppen herangezogen hatte, konnte sich Manfred längst in den Besitz des streitigen Gebietes gesetzt haben. Daher mußte etwas geschehen, das die Macht des Markgrafen auf die Dauer zu schädigen imstande war. Der Macht des Adels sollte eine andere entgegengesetzt werden. Nur so durften Asti und der Abt von S. Dalmazzo hoffen, der Herrschaft der Markgrafen in dieser Gegend ein Ende zu machen.[18]

In ihren Bestrebungen wurden die Kommune und der Abt durch die damalige politische und soziale Lage nachhaltigst unterstützt.

Das ausgehende zwölfte Jahrhundert brachte Erschütterungen der mannigfachsten Art mit sich. Der fortdauernde Verfall des Adels, die zunehmende Machtentwicklung der Städte, dieser Hochburgen der Freiheit gegenüber der drückenden Adelsherrschaft, konnte nicht ohne Einfluß auf die bäuerliche Bevölkerung, überhaupt auf alle vom Feudalherrn in einer gewissen Abhängigkeit stehenden Volksschichten, bleiben. Auf der einen Seite Bedrückung und harte Frohndienste, auf der andern vor allem persönliche Freiheit und Unabhängigkeit. Schon die Gründung Alessandrias war durch Zuzug von Bauern und kleinen Rittern, die sich der drückenden Herrschaft des Markgrafen von Montferrat entziehen wollten, unterstützt worden.[19] Zwar hatte die kräftige Handhabung der Reichsgewalt unter Friedrich

handlungen im Jahre 1199 für seinen Verbündeten eintrat, erfahren wir, daß gerade an diesen Orten Kämpfe stattgefunden haben. ,Item conqueritur de damno, quod sibi fecerunt in caaralia et vignolo et brenecio et bruxaporcello et bovese et quaranta, [CAM. n. 996].

18. Die die Gründung Cuneos betreffende Ausführungen beruhen zum Teil auf den schon mehrfach zitierten Werken von Dutto; Le Origini di Cuneo und Bertano: Storia di Cuneo.

19. cfr. p. 9.

Barbarossa und Heinrich VI. die Erneuerung solcher Erhebungen und damit verbundener Neugründungen bis jetzt verhindert. Allein eine neue Zeit war angebrochen. Langsam und fast unmerklich hatte die Umwandlung der sozialen und politischen Verhältnisse begonnen. Die Bevölkerung wollte von der Feudalherrschaft nichts mehr wissen und fand in ihren Bestrebungen kräftige Unterstützung an dem Todfeinde des Adels, an den Kommunen. Als daher nach dem Tode Kaiser Heinrichs die Reichsgewalt in Oberitalien zusammenbrach, da loderte das Feuer, das unter der Asche fortgeglimmt hatte, hoch empor. Gar viele vom Adel hatten zu befürchten, daß ihre Untertanen sich empören, nach dem Beispiele Alessandrias sich ihrer Herrschaft durch die Gründung einer Stadt einfach entziehen könnten.[20]

Auch die bäuerliche Bevölkerung des Stura- und Gessotales, die der Herrschaft der Markgrafen von Montferrat, Saluzzo und Busca unterstand, mochte schon längst das Verlangen haben, sich ihrer Gewalt zu entziehen. Diesem Wunsche winkte Ende der neunziger Jahre durch das Zusammentreffen überaus günstiger Umstände Erfüllung. Ein verheerender Krieg wütete mit kurzen Unterbrechungen seit bald sieben Jahren in Piemont. Die Kämpfe zwischen dem mächtigsten Feudalherrn Piemonts, dem Markgrafen von Montferrat, und der mächtigsten Kommune der Landschaft, Asti, hatten sich im Laufe der Jahre immer mehr zu einem Ringen des Feudalismus und der städtischen Gewalten ausgewachsen. Wiederholt lag der Schauplatz des Krieges im

20. Das Vorhandensein solcher Befürchtungen beweist uns die seit 1197 in den Verträgen immer wiederkehrende Formel, nach der die Untertanen oder neu unterworfene Vasallen verpflichtet werden, ihren Wohnsitz nicht zu ändern, so im Vertrag zwischen Manfred Lancia und den Leuten von Costagnole am 1. November 1197 [cfr. p. 114]: et non faciemus coniurationem contra te nec exhibimus habitare alium locum sine vestro precepto.

Am 12. September 1198 verspricht das besiegte Casale Vercelli: Item non mutabunt locum Casalis nec per se nec cum aliis alium locum construent nec alibi comuniter habitabunt . . . . Beispiele für die Folgezeit bringt Bertano l. c. II, p. 84.

südwestlichen Piemont, in der Markgrafschaft Saluzzo, so 1191 und 1193. Auch jetzt nach dem Anschlusse Manfreds von Saluzzo an Bonifaz von Montferrat waren astensische Heere ins Stura- und Gessotal eingedrungen. Eine Anzahl von Orten war in diesen Kämpfen vernichtet worden. Die Bewohner, anstatt in ihre zerstörten Wohnsitze zurückzukehren und sich von neuem der Willkür ihrer Herren zu überliefern, wollten die schwierige Lage, in der sich ihre Gewalthaber, die Markgrafen von Montferrat und Saluzzo, befanden, benützen, um ihre Freiheit zu erlangen.

In ihrem Wunsche waren sie mit den Feinden ihrer Herren, mit Asti und dem Abte von S. Dalmazzo, einig. Durch eine neugegründete Kommune sahen diese einerseits ihre Gegner in wirksamer Weise geschädigt, andererseits bot ihnen die neugeschaffene Gemeinschaft einen festen Stützpunkt für ihr Vorgehen gegen die Markgrafen.

So sammelten sich denn viele Bewohner aus den zerstörten Orten auf dem Höhenzuge zwischen Gesso und Stura, auf einem Gebiete, das, der Oberhoheit der Markgrafen von Montferrat und von Saluzzo entzogen, dem Abte von S. Dalmazzo unterstand.[21] Hier wurde unter dem Schutze Astis im Frühjahr 1198 eine Kommune gegründet, Cuneo, die bereit war, alle mit der Herrschaft des Adels Unzufriedenen in ihre Mauern aufzunehmen.[22] Damit war am Eingange des

---

21. Die Rechte, die dem Abte von S. Dalmazzo an dieser Gegend zustanden, gehen hervor:

1. aus dem Bundesvertrag zwischen Asti und Cuneo, der von seiten Cuneos ausdrücklich geschlossen wird: consilio et consensu expresso domini Abbatis ecclesie sancti dalmacij de Burgo ibi presentis [CAM. n. 717].

2. Aus dem Friedensschluß zwischen Cuneo und Manfred von Saluzzo am 10. November 1200 [Dutto l. c. p. 51 aus dem Archivio di Stato Torino, Provincia di Cuneo mazzo I cartella N. 1]:

„Inoltre queste cose furono stabilite tra essi e il marchese. Che se tra il marchese e l'abbate del Borgo fosse guerra o discordia o avesse in avvenire a nascere, gli uomini di Cuneo devono aiutare e difendere il predetto abbate e tutte le cose sue t r a i l G e s s o e l a S t u r a, sià a diritto sià non a diritto."

22. Die Gründung einer Stadt dauerte in damaliger Zeit, wo

Sturatales in beherrschender Stellung eine Stadt geschaffen, die in jeder Hinsicht geeignet war, die Feudalherrschaft in dieser Gegend zu erschüttern, Asti gegen die Markgrafen aufs nachhaltigste zu unterstützen.

Die Gründung Cuneos, der Sieg Astis hatte jetzt zum dritten Male die Bemühungen Manfreds, sich von dem Einflusse Astis frei zu machen, zum Scheitern gebracht. Die für die Stärkung seiner Herrschaft so verheißungsvolle Erwerbung des Sturatales war durch die Neugründung vollkommen ausgeglichen worden. Ja, die fortwährenden Kämpfe machten es Manfred unmöglich, allein sowohl seine Markgrafschaft als auch das Sturatal in hinreichender Weise zu verteidigen. Daher sah er sich schon im März 1198 genötigt, das erst vor kurzem erhaltene Sturatal als Lehen weiter zu vergeben, die Verteidigung der dortigen Besitzungen einem Herrn von Demonte anzuvertrauen.[23] Am 14. März 1198 wurde die Belehnung zu Quaranta in Gegenwart des Oberlehensherrn des Sturatales, des Markgrafen Bonifaz, der die Weitervergabung gutgeheißen hatte, vollzogen.[24] Jedoch damit begnügte sich Manfred nicht. Der Sieg, den Asti errungen hatte, ließ neue Angriffe von seiten der Stadt befürchten. Dagegen waren zur rechten Zeit die nötigen Maßnahmen zu treffen, neue Bundesgenossen zu werben, zumal da er vorerst von seinem

---

meistens mit Holz gebaut wurde und bei Leuten, die die Arbeit gewohnt waren, nicht allzulange. Schnell war eine Umwallung gezogen und waren einige Häuser errichtet cfr. Bertano l. c.

23. G. della Chiesa [Mhp. V, 884] und Galeotto del Carretto [Mhp. V, 1137], die diese Nachrichten bringen, unterscheiden sich in folgenden Punkten:

G. Chiesa gibt kein bestimmtes Datum an, läßt einen gewissen Layder di Demonte als Gouverneur des größeren Teiles des Sturatales eingesetzt werden. Galeotto gibt das genaue Datum an, spricht von einem Sander di Demonte, der das ganze Sturatal als Lehen erhält und läßt die Belehnung durch Bonifaz von Montferrat bestätigen. cfr. Atti . . . del Torino XXIX p. 151.

24. Galeotto del Carretto l. c.: et cosi Bonifacio marchese di Monferrato, il quale ottenne di questa valle il dominio, confirmò corroborando quel medesimo che Manfredo Marchese di Salutie haveva concesso a questo Sander. [Atti l. c. p. 150.]

Verbündeten, der selbst von Asti schwer bedrängt wurde, nichts zu erwarten hatte. Daher erneuerte Manfred kurze Zeit nach dem Tage von Quaranta am 20. März 1198 sein Bundesverhältnis zu Alba.[25] Die am 18. August 1194 vereinbarten Bedingungen über den Eintritt Manfreds in die Bürgergemeinschaft wurden erneuert.[26] Ein Schutz- und Trutzbündnis wurde zwischen Manfred und dem Podesta von Alba Leonardo de la Cruce in der Kirche St. Lorenzo zu Alba geschlossen.[27]

In seiner gegenwärtigen Lage war das Bündnis Manfred

---

25. cfr. p. 82 ff.

26. Bibl. subalp. XX, n. 9, 14, 17. Bevor die Urkunde in dieser Sammlung herausgegeben wurde, war ein Auszug des Vertrags aus G. della Chiesa l. c. bekannt, der auch von Moriondi II, 370 gebracht wird. Als Datum wird von G. Chiesa der 13. April gegeben. Dies beruht auf falscher Interpretation des XIII kalendas aprilis. Auch Bertano l. c. II, p. 241, dem die Urkunde noch nicht im Original bekannt war, hat das falsche Datum. Bertano gibt als Quelle noch an F. A. Chiesa: Descr. Piem. ms. parte 1a. Hier scheint, nach Bertano zu schließen, das Bündnis als ein Zusammenschluß des Markgrafen von Montferrat, Manfreds von Saluzzo, Manfred Lancias, Albas, der Kastellanen Astis und Aquosanas, der Kommune Valenza gegen Asti und Alessandria aufgefaßt zu werden. Die in der Bibl.-subalp.... edierte Urkunde deutet in nichts darauf hin, daß Alba in dem Kampf zwischen dem Markgrafen von Montferrat und Asti jetzt schon Partei ergriffen hätte. Daran war Alba einmal durch den Vertrag vom 13. Juni 1193 verhindert, der ein enges Bündnis zwischen Asti und Alba angebahnt hatte. Im Gegenteil Alba betont im Bundesschluß mit Manfred von Saluzzo ausdrücklich: Item non teneantur albenses Marchionem Mainfredum de saluceis contra iusticiam Marchionis Bonifacii montisferrati et astensium civium iuvare. Daß Alba neutral geblieben ist, ersehen wir auch aus dem Vertrag, den Bonifaz von Montf. und Asti am 13. Juni 1199 zu Mailand schließen. In ihm nimmt Asti Alba als befreundet aus, was nicht möglich wäre, wenn Alba der feindlichen Koalition angehört hätte. Auch B. F. 12150 hat noch als Datum den 13. April.

27. Der Markgraf wird von der Kommune mit Faregliano und Marcenasco, die er an sie abgetreten hatte, belehnt. Jedoch stehen die Burgen dieser Orte Alba im Krieg und Frieden zur Verfügung. Die Kastellanen und die Leute von Faregliano und Marcenasco sind von der Treupflicht gegen den Markgrafen entbunden und haben Alba den Treueid zu leisten.

trotz der schweren Opfer, die es ihm auferlegte, sehr willkommen. Allerdings der montferratischen Partei wurde durch die Verbindung des Markgrafen von Saluzzo mit Alba keine Förderung zu teil, denn Alba hatte sich wohlweislich seine Neutralität gewahrt.[28] Allein der Anschluß Albas sicherte Manfred vorerst vor einem erneuten Angriff Astis. Wenn auch Alba jede Einmischung in den Krieg zwischen Bonifaz und Asti abgelehnt hatte, so hätte doch ein Einfall Astis in das Gebiet seines Bundesgenossen die Kommune unbedingt genötigt, dem Markgrafen von Saluzzo zu Hilfe zu kommen. In jedem Falle war durch den Zusammenschluß Manfreds und Albas, da die Kommune in den letzten Jahren durch eine kluge Politik an Einfluß bedeutend gewonnen hatte,[29] die durch die Niederlage erschütterte Stellung des ersteren wiederum etwas gefestigt.

Der Anschluß Manfreds von Saluzzo an Alba hatte die Aufmerksamkeit Astis erregt. Die Kommune wußte wohl, welchem Bedürfnisse diese Annäherung entsprungen war. Sie hatte keine Lust, ihren Erfolg, den sie durch die Förderung der Gründung Cuneos erlangt hatte, geschmälert zu sehen. Gegenüber den Bemühungen des Markgrafen seinen alten Einfluß im Südwesten Piemonts wieder geltend zu machen, setzte Asti seine Bestrebungen fort, die neugegründete Stadt noch fester an sich zu fesseln,. Dies gelang der Kommune auch vollständig. Das am 13. Juni 1198 im Garten der Kirche von St. Peter zu Romanisio zwischen Asti und Cuneo getroffene Abkommen machte die junge Kommune von Asti vollkommen abhängig.[30] Zum Dank für seine Unterstützung legte Asti den Bewohnern Cuneos alle Lasten seiner Bürger auf, machte die Stadt gleichsam zu seiner Kolonie.

Dieser Vertrag bildete die Krönung der Politik Astis,

---

28. cfr. p. 127, Anm. 26.

29. cfr. p. 82.

30. CAM. n. 717, Bertano l. c. I, p. 82, Dutto l. c. Nach dem Vertrage werden die Bewohner Cuneos Bürger Astis, haben Heeresfolge zu leisten, dürfen von Asti keine Zölle erheben, verpflichten sich nach den Rechten und Gewohnheiten Astis zu leben.

die auf das Sturatal gerichtet war. In Cuneo besaß die Stadt den Schlüssel zum Tale, der ihm die Herrschaft in diesem Gebiete für die Dauer sicherte. In diesem Teile Piemonts war von den aledramidischen Markgrafen, weder von Bonifaz von Montferrat noch von Manfred von Saluzzo, etwas für die Machtstellung Astis zu fürchten. Hier war die Widerstandskraft der montferratischen Partei gebrochen, an eine Wiederaufnahme des Kampfes konnte vorerst nicht gedacht werden.

Desto eifriger wurde auf dem zweiten Kriegsschauplatz, im südlichen Montferrat, der Krieg fortgeführt. Gleichzeitig mit ihrem Einfall in das Sturatal hatte die Kommune südlich des Tanaro mit einer kräftigen Offensive eingesetzt. Der vollständige Zerfall der Reichsgewalt, die Bundesgenossenschaft Alessandrias begünstigte ihr Vorgehen wesentlich und ließ sie auch hier Erfolg über Erfolg erringen.

Ja, Asti trug keine Scheu, seine Hand sogar nach Reichsgut auszustrecken, sobald dessen Besitz seinen Plänen förderlich war. Die Reichsburg Annone am Tanaro,[31] der feste Mittelpunkt der kaiserlichen Herrschaft in der dortigen Gegend, hatte die Ausbreitung des astensischen Einflusses gehindert. Oestlich von Asti gelegen, unterbrach Annone die Verbindung der Stadt mit Alessandria, erschwerte ihren Anschluß an den Lombardenbund. So wichtig aber wie für das Reich war Annone für den Markgrafen von Montferrat. Diesem sicherte es den Zusammenhang seiner nördlichen und südlichen Besitzungen.

Jetzt nach dem Tode Kaiser Heinrichs begann die Kommune den Krieg gegen den Markgrafen in dieser Gegend mit einem Angriff auf das feste Annone. Ein astensisches Heer belagerte den Ort und am 4. Dezember 1197 erfolgte die Uebergabe der Reichsburg.[32]

---

31. Schon in früherer Zeit nahm Annone in den Fehden des Markgrafen von Montferrat mit Asti eine hervorragende Stellung ein. cfr. p. 12 ff. und Exkurs X.

32. CAM. n. 638. Die Konsuln und Vertreter der Ritter und Leute von Annone übergeben die Burg gegen das Versprechen

Mit der Besetzung Annones war dem Markgrafen schwerer Schaden zugefügt. Die verbündeten Kommunen verfügten jetzt neben Masio[33] über einen zweiten Stützpunkt in dem Verbindungsgebiete der montferratischen Besitzungen nördlich und südlich des Tanaro. Das Ziel, dem Asti und Alessandria seit Jahren zugesteuert waren, hatte man erreicht, der Markgraf von Montferrat war von seinen südlichen Besitzungen fast vollständig abgeschnitten.

Jedoch noch weit höher war die Bedeutung, die der Eroberung Annones in Hinsicht auf die vielumstrittene Grafschaft Loreto zukam. Annone an der Nordgrenze der Grafschaft gelegen, beherrschte den Zugang zu Loreto, das sich noch immer in den Händen des Lehensmannes des montferratischen Markgrafen, im Besitze Manfred Lancias, befand. Diesem war dadurch die Verbindung mit dem nördlichen Montferrat aufrecht erhalten geblieben. Zusammen mit den südmontferratischen Besitzungen bildete die Grafschaft im Süden Astis eine bedrohliche Macht, die nicht zu unterschätzen war. Jetzt nach der Eroberung Annones war der geeignete Augenblick gekommen, in diese geschlossene Einheit eine Bresche zu legen.

Manfred Lancia hatte nach dem Ausbruch des Krieges die Verteidigung Loretos übernommen, Castagnole, den bedeutendsten Ort der Grafschaft, zum Mittelpunkt seiner Unternehmungen ausersehen. Von hier aus suchte er Loreto und das südliche Montferrat gegen den zu erwartenden Angriff der Astenser und Alessandriner zu halten. Im Frühjahr 1198 rückte das Heer der Verbündeten gegen Castagnole heran, die Burg wurde belagert. Gegenüber der Uebermacht vermochte Manfred keinen erfolgreichen Widerstand zu leisten.

---

des freien Abzugs für die Castellanin Elena mit ihren Kindern, ihrem Gut und der auswärtigen Besatzung mit ihren Waffen und gegen andere Zusicherungen und leisten Asti den Treueid.

Am 12. Dezember verfügt der Podesta Astis, daß die ehemalige Reichsburg Annone und die Grafschaft Serralonga mit allen Rechten und Besitzungen nie von der Stadt veräußert werden sollen [CAM. n. 639, B. F. 12 138].

33. cfr. p. 58.

Castagnole wurde erstürmt und ausgeplündert, Manfred Lancia und seine Ritter fielen in die Hände der Eroberer.[34]

Ueber das Schicksal der Gefangenen und über die Eigentumsrechte an der eroberten Burg verständigten sich die beiden Kommunen am 16. April auf den Trümmern des erstürmten Castagnole.[35]

Mit dem Falle dieser Burg, der Gefangennahme Manfred Lancias war Loreto für Bonifaz verloren. Der jahrelange Streit um die Grafschaft war nach langem, heißem Ringen zu Gunsten der Kommune entschieden.

Während es Manfred von Saluzzo noch gelungen war, sich, wenn auch nicht das Sturatal, so doch seinen übrigen Besitz ungeschmälert zu erhalten, hatte Manfred Lancia seine Bundestreue mit dem Verluste seiner Grafschaft und seiner Freiheit bezahlt. Bonifaz war nunmehr seines zweiten Bundesgenossen beraubt und auf sich allein angewiesen.

Doch trotz der erlittenen Niederlagen wollte er von einem Frieden nichts wissen und griff von neuem zu den Waffen. Seine südlichen Besitzungen und die mit ihm ausgesöhnten Markgrafen von Incisa lieferten ihm die Mittel zur Fortsetzung des Kampfes.[36]

---

34. Ann. Schiav. p. 97, Moriondi I, c. 112, Chronol. descr. Moriondi I, c. 560, die jedoch eine falsche Darstellung der Geschehnisse bietet. cfr. Grassi l. c. I, p. 133, Merkel l. c. p. 33.

35. cfr. die p. 131 Anm. 34 gegebenen Quellencitate. Der Podesta Astis, Albert Fontana, versprach dem Vikar des alessandrinischen abwesenden Podesta Wilhelm Pusterla, die eroberte Burg und die gemachte Beute als gemeinsamen Besitz der beiden Städte zu betrachten. Asti wird mit Manfred Lancia keinen Vertrag schließen, ohne vorher den Rat Alessandrias eingeholt zu haben. Die besonderen Rechte, die Asti an Loreto zustehen, sollen ihm auch in Zukunft gewahrt bleiben. Manfred Lancia wird von Asti, die übrigen bei der Einnahme Castagnoles gefangen genommenen Ritter werden von Alessandria in strengem Gewahrsam gehalten werden. Die eventuellen Lösegelder sollen zwischen Asti und Alessandria geteilt werden.

36. Molinari l. c. I, p. 177 und Grassi l. c. I, p. 133 sprechen von einer Aussöhnung der Montferrats mit den Markgrafen von Incisa. Diese scheint auch stattgefunden zu haben; denn im Vertrag

War der Markgraf noch imstande, das Schwert zu führen, so galt das in noch höherem Maße von den verbündeten Städten. Ihr Bestreben gipfelte in der Folge darin, das Gewonnene zu sichern, jeden Widerstand, der sich noch im südlichen Montferrat erheben konnte, zu Boden zu werfen.

Um ihr Ziel zu erreichen, gingen die beiden Kommunen gemeinschaftlich oder getrennt Bündnisse ein, die sich mehr oder weniger gegen den Markgrafen von Montferrat richteten. Asti und Alessandria bewogen sogar, sei es durch Ueberredung, sei es durch Gewalt, Lehensmannen des Markgrafen Bonifaz, sich ihrer Sache anzuschließen. Nachdem die mächtigsten Feudalherrn Piemonts, die Markgrafen von Montferrat, Saluzzo und Busca vereint Asti nicht die Spitze zu bieten vermocht hatten, durften es der kleine Adel und die schwächeren Kommunen nicht wagen, dem Willen der siegreichen Stadt zu trotzen, und gaben jeden Widerstand auf. Die bisherigen Gegner im südwestlichen und südöstlichen Piemont huldigten Asti als ihrem Oberherrn und leisteten der Kommune im Kriege gegen den Markgrafen von Montferrat Gefolgschaft. Am 22. April 1198 unterwarfen sich zu Asti die Herren von Manzano, Sarmatorio und Montefalcono.[37] Sie erklärten sich bereit, der Stadt im Krieg und Frieden wie Bürger Astis zu Willen zu sein, sie im Kriege gegen den Markgrafen von Montferrat und die Grafen von Biandrate zu unterstützen.[38] Sie beschworen die ihnen auf-

mit Lanerio wird diese Kommune von den Verbündeten aufgefordert, gegen Incisa Stellung zu nehmen [p. 133, Anm. 40]. Damit stimmt überein, daß Asti, das im Vertrag vom 30. Oktober 1197 die Markgrafen von Incisa als befreundet ausgenommen hatte, diese im Bündnis vom 13. März 1198 nicht mehr erwähnt. Doch in Bälde scheint sich das Verhältnis wieder geändert zu haben, da im Bündnis vom 13. VI. 1199 Asti die Markgrafen v. Incisa als befreundet anführt.

37. CAM. n. 670, Mhp. VI, p. 1183, Moriondi II, c. 370, Bertano l. c. I, p. 74. Die Besitzungen dieser Lehensherren lagen im Sturatel zwischen Bra und Cuneo.

38. Item debent salvare ... homines de Aste ... contra omnes homines et specialiter de guerra contra Marchiones Montisferrati et contra comites Blandrati. In der am 24. Oktober 1198 erfolgten Erneuerung der Belehnung der Herren von Sarmatorio mit Sarma-

erlegten Verpflichtungen unbeschadet ihrer Eide gegen die Herren von Romanisio und den Markgrafen Berengar von Busca, gegen den sie nur dann zu kämpfen bereit wären, wenn er sich mit Manfred von Saluzzo verbände.[39]

Am 26. Mai schlossen Asti und Alessandria in der Ebene von Incisa mit den Konsuln von Lanerio ein Bündnis.[40]

Einen diesem Bündnis ähnlichen Vertrag gingen Asti, Alessandria und Cassine,[41] das sich den Verbündeten angeschlossen hatte, am 28. Juni mit Canelli ein.[42]

torio und Cervere seitens des Bischofs von Asti betonen sie aufs neue: et potissimum de guerra facienda contra marchionem montisferrati et contra comites blandrati contra quos si dictus dominus episcopus guerram non fecerit non posset impedire dictos dominos de sarmatorio se colligari cum commune astensi et arma capere contra marchionem m. et comites blandrati [Mhp.VI, p. 1188].

39. Wir sehen hieraus, daß Berengar von Busca, der Bruder Manfred Lancias, bis jetzt noch nicht in den Kampf hineingezogen worden war und es verstanden hatte, sich neutral zu verhalten.

40. CAM. n. 542, Moriondi I, c. 113; Ann. Schiav. p. 100 und CAM. haben irrtümlicherweise statt den 26. Mai 1198, den 26. Mai 1197 gesetzt. cfr. Darüber Atti del acad. . . . Lincei IV, p. 66, p. 137. Lanerio lag an der Stelle des heutigen Nizza Monferrato. Ein Teil seiner Bewohner war, wie aus den Worten: Item illi, qui sunt vasalli Marchionis, possint adiuvare Marchionem in terra sua . . . hervorgeht, den Montferrats lehenspflichtig.

Im Vertrage wurde bestimmt: Lanerio hat die Verbündeten beim Angriff auf das montferratische Mombaruzzo und das mit Bonifaz verbündete Incisa zu unterstützen, den Leuten aus Mombaruzzo, Incisa und allen Anhängern des Markgrafen jede Hilfe zu versagen, den Handelsverkehr mit ihnen während des Krieges zu unterlassen. Letztere Bedingung ist nicht bindend für die Leute von Lanerio, welche Vasallen des Markgrafen sind. Diesen ist es gestattet, Bonifaz gegen Asti und Alessandria zu unterstützen, sich zum Kriege in Lanerio mit allem Nötigen zu versehen. Nur soll es ihnen nicht erlaubt sein, Beute aus dem Gebiete der Kommunen nach Lanerio zu bringen.

41. Wird als montferratischer Besitz in der Urkunde von 1164 angeführt [Exkurs XII]. Im Vertrage vom 15. März 1198 wird es von Alessandria als befreundet ausgenommen.

42. CAM. n. 417. Et debent dare mercatum hominibus de aste, hominibus de alexandria, hominibus de Casinis . . . et non debent . . . dare Marchionibus montisferati consilium nec auxilium . . . exceptis vasallis suis . . .

Durch die enge Verbindung, in die die Kommunen mit Lanerio, Canelli und Cassine traten, erwarben sie sowohl in strategischer als auch in wirtschaftlicher Hinsicht bedeutende Vorteile.[34] Durch seine Lage im Boridatal, fast im Mittelpunkte des südlichen Montferrat, gewährte Cassine den Feinden des Markgrafen einen willkommenen Stützpunkt. Durch die Bundesgenossenschaft Lanerios und Canellis kam das Belbotal in den Besitz Astis und Alessandrias. Mitten im Tale gelegen, beherrschte Lanerio die Straßen, die das Belbotal aufwärts nach Canelli, abwärts nach Incisa führten, sowie die Verbindungen nach den montferratischen Besitzungen nördlich von Acqui, besonders nach Mombaruzzo. Canelli hingegen bedeutete für das südliche Loreto, was Annone für den nördlichen Teil der Grafschaft. Wie dieses nach Norden hin, so sicherte jenes nach Süden den Zugang zu Loreto und die Handelswege, die von Asti nach dem Meere führten.

Durch den Anschluß dieser drei Orte an die Verbündeten war der Markgraf — und das war weit verhängnisvoller für ihn — in wirtschaftlicher Beziehung vollständig aus dieser Gegend ausgeschlossen. Die Hilfsmittel, die ihm bis dahin seine südlichen Besitzungen geliefert hatten, die Zufuhr aus diesen Orten waren ihm abgeschnitten, Asti und Alessandria waren an seine Stelle getreten. Mit dem Werben neuer Bundesgenossen[44] verband Asti zu gleicher Zeit die Bemühung, das eroberte Loreto seinen Gebieten anzugliedern, es in seine Verwaltung aufzunehmen. Diesem Zwecke diente das mit den Bürgern von Costigliole[45] geschlossene Bündnis.[46]

———————

43. cfr. für die folgenden Ausführungen die Karte.

44. Am 9. Juni 1198 trat Rofinus de Gorzano der Bürgergemeinschaft Astis bei. Neben den üblichen Aufnahmebedingungen wurde er verpflichtet, der Stadt gegen den Markgrafen von Montferrat seine Hilfe zu leihen [CAM. n. 932]. Am 16. Juli schlossen sich Wilhelm von Corsembraldo salva fidelitate Marchionis Montisferrato in sua persona [CAM. n. 769], am 19. Juli die Signori von Casascho der Kommune an salvis dominis eorum, inter quos non computatur Marchio Montisferrati [CAM. n. 780].

45. Costigliole nicht identisch, wie Merkel l. c. p. 34 ff. meint,

Ja sogar auf dem nördlichen Ufer des Tanaro bis in die Nähe Moncalvos verstand es die Kommune, ihren Einfluß auszudehnen. Am 29. Dezember 1198 schlossen sich Otto Niger, seine Brüder Tasonus und Ansaldus Asti an.[17]

So hatte sich Asti innerhalb eines Jahres mit einem Ring von Bündnissen umgeben, die ihm Sicherheit nach allen Seiten gewährleisteten.[18] Das Netz seiner Verbindungen erstreckte sich bis in das Herz der Markgrafschaft.

Nicht weniger rührig als Asti war Alessandria bemüht, entweder im Anschluß an die Nachbarstadt oder auf eigene Faust, Bündnisse einzugehen, die gegen den Erbfeind ge-

---

mit dem von Asti zerstörten Castagnole, liegt nördlich von diesem [cfr. Karte]. In den CAM. n. 93, 94, 95 gebrachten Verträgen, in denen Costigliole die Pflichten auferlegt werden, die die Zugehörigkeit zur Bürgergemeinschaft mit sich brachte, ist von einem Wiederaufbau oder einer Neugründung, wie Merkel annimmt, nicht die Rede.

46. Am 13. Juli beschwören die Bewohner Costiglioles die astensische Bürgergemeinschaft, versprechen Costigliole an keinen Markgrafen, Grafen, überhaupt an keine Asti verfeindete Macht zu übergeben. Item iuro quod ... non vendam ... sedimen quod habeo in Costeglolis alicui Marchioni vel Comiti neque alicui persone sub aliquo ingenio, qui Marchio vel Comes vel que persona sit contrarius ... comuni de Aste [CAM. n. 93].

47. Sie beschwören Burg und Dorf Calliano gegen den Markgrafen von Montferrat ein Jahr zu schützen, wenn Asti in der Zwischenzeit mit Bonifaz über Calliano nicht zu einem Ausgleich gekommen ist. Nach Verlauf dieser Frist haben Otto Niger und seine Brüder, falls der Markgraf Calliano innerhalb dieser Zeit nicht zurückerhalten hat, diese Burg, solange sie sich in astensischem Besitze befindet, zu verteidigen. [CAM. n. 728]. Calliano hatte Bonifaz an Otto Rapa, einen astensischen Bürger, am 17. Februar 1197 verkauft [cfr. p. 112]. Hier haben wir ein Beispiel dafür, wie die Kommune es verstand, durch Vermittlung eines Privatmannes in den Besitz adeliger Güter zu gelangen [cfr. p. 47]. cfr. p. 169, Anm. 38.

48. Noch am 13. Januar 1199 traten zu Corsembraldo Surleon Murruellus, Henricus Augusta und Henricus Ducellus der Bürgergemeinschaft Astis bei salva fidelitate Marchionis montisferrati in sua persona [CAM. n. 620].

richtet waren. Das weitaus Wichtigste unter diesen war für Alessandria das mit den Markgrafen von Occimiano.[49] Diese, eine Seitenlinie des montferratischen Hauses, lebten wie die Nachkommen des Markgrafen Ardizzone in Unfrieden mit den Markgrafen von Montferrat. Wie jene, so beschuldigten auch sie die Montferrats, ihnen ihr Besitztum unrechtmäßiger Weise vorzuenthalten. Doch alle ihre Einsprüche waren bis jetzt vergeblich gewesen; denn wer hätte es gewagt, gegen die mächtigen Markgrafen aufzutreten, denen fortwährend die Sonne kaiserlicher Gunst strahlte. Die veränderten Verhältnisse mahnten die Markgrafen von Occimiano, ihre Ansprüche zu erneuern. Mit Hilfe Alessandrias hofften sie in den Besitz ihrer Güter zu gelangen. Um den Schutz und die Unterstützung der Stadt zu gewinnen, belehnten am 5. Juli 1198 in der Ebene von Portocomaro im sogenannten Campagnolla Anselmus, Vermus und Corradus von Occimiano[50] den Podesta Alessandrias mit dem größten Teil ihrer Besitzungen.[51]

Für die übertragenen Lehen leistete der Podesta namens der Kommune den Treueid[52] und verpflichtete sich namens

49. Moriondi I, c. 114, Chronolog. descr. I, c. 560, Ann. Schiav. p. 102.

50. cfr. Stammtafel IV.

51. Die Hälfte von Prasco, Visone, Trisobio, Alice und Barbesio, mit der Hälfte all ihres Gebietes jenseits des Tanaro geht in den Besitz der Kommune über. Diesseits des Tanaro erhält Alessandria die Burg Occimiano eingeräumt, um von hier aus den Markgrafen Bonifaz zu bekämpfen. Die Markgrafen selbst verpflichten sich, mit den Montferrats Krieg zu führen und die Kommune in ihrem Kampfe zu unterstützen. Alessandria wird ferner mit allen Besitzungen in Portocomaro, S. Salvatore und Vignale belehnt, die den Markgrafen vom montferratischen Hause vorenthalten werden. Die Markgrafen von Occimiano treten der Bürgergemeinschaft Alessandrias bei.

52. Diesen Eid haben sämtliche Bewohner der Stadt vom 14. bis 70. Lebensjahr zu leisten salva fidelitate Anselmi et Delphini Marchionum de Bosco [cfr. p. 57]. Alessandria wird nicht ohne Zustimmung der Markgrafen Frieden mit den Montferrats schließen, für die Wiederherstellung der Rechte und Besitzungen der Markgrafen

der Stadt insbesondere den Markgrafen in ihrem Kriege wider die Montferrats beistehen.[53]

Gerüstet und durch Bundesgenossen gestärkt standen die Gegner des Markgrafen Bonifaz da. Ohne große Schwierigkeiten waren Asti und Alessandria im stande, noch lange den Krieg fortzusetzen, da einerseits die unerschöpfliche Quelle ihres Handels und Geldverkehrs, andererseits die zahlreichen Bundesgenossen ihnen die Fortführung des Krieges ungemein erleichterten.

Dem Markgrafen von Montferrat waren zwar solche Hilfsquellen verschlossen, allein trotz der schwierigen Lage, in der er sich infolge des Verlustes des größten Teiles seiner südlichen Besitzungen, namentlich der Grafschaft Loreto, befand, glückte es ihm dennoch, Bundesgenossen zu finden.

Wie den verbündeten Kommunen in den unzufriedenen Geschlechtern der Markgrafen von Occimiano und der Nachkommen Ardizzones[54] eifrige Mitkämpfer erstanden, so lag es auch für Bonifaz nahe, Verbündete in den Reihen derer zu suchen, die aus irgend welchen Gründen mit einer der Kommunen in Feindschaft lebten.

Schon seit längerer Zeit war zwischen Alessandria und Acqui ein heftiger Streit wegen Verlegung des Bischofssitzes entbrannt.[55] Papst Alexander III. hatte der ihm zu Ehren genannten Stadt den Bischofssitz übertragen. Dieser

---

von Occimiano Sorge tragen. Es wird sie in jedem Kriege unterstützen, unbeschadet seiner Pflichten gegen Asti, Genua, Cassine, Vercelli und Mailand.

53. et de hac guerra non facient homines Alexandriae, neque pacem, neque treuguam cum Marchionibus Montisferrati, quin ponant istos Marchiones in eadem pace vel treugua. Et adiuvabunt eos bona fide ad recuperanda iura sua, et quondam possessiones suas, quas Marchio Montisferrati eis detinet. Ferner verpflichtet sich Alessandria aus den den Markgrafen gehörigen Orten Occimiano, Sarmazza, Mirabello und Vicoburono keinen in die Bürgergemeinschaft aufnehmen. Sollte dies dennoch geschehen sein, so wird das Eigentum der Aufgenommenen in den Händen der Markgrafen von Occimiano verbleiben.

54. cfr. Exkurs VIII.

55. Ann. Schiav. p. 89.

Entscheidung hatte sich Acqui und sein Bischof Ugo nie gefügt. Daher war Alessandria an Innocenz III. mit der Bitte herangetreten, die Entscheidung Alexanders zu bestätigen. Dies geschah auch. Doch der Ausführung des päpstlichen Urteils widersetzte sich Acqui und sein Bischof Ugo aufs heftigste. Es kam zum Kriege zwischen den beiden Städten. In dieser Opposition wurde Acqui durch Bonifaz von Montferrat, Otto von Carretto, die Grafen von Bonifaz die in dieser Sache direkt beim Papste für Acqui eingetreten waren, aufs kräftigste unterstützt; denn es lag im Interesse dieser Lehensherren, vor allem in dem des Markgrafen Bonifaz, der in der Diözese Acqui bedeutende Besitzungen hatte, jede Stärkung Alessandrias zu hindern.[56] Dieser Beweggrund, das Vorgehen gegen den gemeinsamen Feind, führte den Markgrafen und Acqui zusammen. Am 12. Juni 1198 schlossen beide ein Bündnis, das seine Spitze gegen Alessandria richtete.[57] Bonifaz trat der Bürgergemeinschaft Acquis bei, versprach im Gebiete der Stadt Land im Werte von 500 pavesischen Pfund zu kaufen, das er auf keine Weise veräußern würde. Der Markgraf wurde in seinen Leistungen an die Kommune den reicheren Bürgern gleichgestellt. Bonifaz oder sein Sohn Wilhelm sollte mit zwanzig Rittern in Acqui stehen, gegen seine Feinde, besonders gegen Alessandria Krieg führen, den Bischof Ugo und die ganze Diözese gegen alle, selbst wenn es nötig wäre, gegen den Kaiser[58] schützen. Ohne Zustimmung der Stadt durfte der Markgraf mit den Feinden Acquis keinen Frieden oder Waffenstillstand schließen. Den Bürgern Acquis sollte Bonifaz, so eine Klage

---

56. cfr. Ann. Schiav. p. 91 die Antwort des Papstes, in der hervorgehoben wird: scilicet Bonifacius Marchio Montisferrati, Otto de Carretto et Comes de Blandrato et multi nobiles Castellani, et fere omnes Abbates, et Archipresbiteri hoc idem instantissime consulebant . . . ne Aquensis acclesia omnio destrueretur.

57. Moriondi I, c. 113, Ann. Schiav. p. 101, Ghilini p. 17, De Conti l. c. I, p. 270.

58. Hier kann nur Philipp gemeint sein, da Otto erst am 9. Juni auf den Thron erhoben worden war.

von irgend einem zu ihm kommt, Gerechtigkeit zuteil werden lassen. Diese Pflichten treulich zu erfüllen, beschwor Bonifaz den Vertretern des Bischofs und der Kommune.[59] Als Zeugen wohnten dem Vertragsschluß bei Markgraf Albert Malaspina und Raynerius von Grana. Das Bündnis Acquis mit Bonifaz zielte zwar in seinen Bestimmungen vor allem auf eine Unterstützung der Stadt durch den Markgrafen gegenüber dem Vorgehen Alessandrias hin und gewährleistete dem Markgrafen nicht die unbedingte Gefolgschaft der Kommune in allen seinen Kämpfen, dennoch gab die Verbindung mit Acqui seiner Stellung im Süden des Tanaro in gewisser Beziehung neuen Halt und trat den Expansionsbestrebungen Astis und Alessandrias entgegen.

Auf dem Kriegsschauplatz im südlichen Montferrat war und blieb die Eroberung Castagnoles das einzige Ereignis, das für den Verlauf des Krieges von größerer Bedeutung war. In der Folge artete der Kampf immer mehr in einen aus Raub und Plünderung bestehenden Kleinkrieg aus.[60] Alessandriner und Montferratenser verheerten gegenseitig ihr Gebiet, machten Gefangene und bemühten sich einander so viel wie möglich Schaden zuzufügen.

Wenn es die Montferrats bisher schon gewaltige Anstrengungen gekostet hatte, Asti und Alessandria in Schach zu halten, so wurde nach dem Tode Kaiser Heinrichs die Lage geradezu eine gefahrvolle, als im Frühjahr 1198 neben den beiden Tanarostädten auch Vercelli als Mitstreiter auf dem Plan erschien. Bonifaz hatte nunmehr nach zwei Seiten Front zu machen. Einerseits mußte er versuchen, die Polinie, andererseits die Tanarolinie zu halten. Diese Aufgabe stellte an seine Leistungsfähigkeit Anforderungen, denen schließlich auch ein Mächtigerer erlegen wäre.

---

59. haec omnia ... ipse Marchio observare iuravit ... in praesentia Domini Gulielmi marchionis de Bosco, et D. Benzonis Causidici, et Guillelmi filii Dodonis de Belexia, et Guielmi Petri Luponis nunciroin . . . super his D. Hugonis Episcopi Aquensis conculum . . . Aquensium [Moriondi I, c. 114].

60. Ann. Schiav. p. 105, Ghilini l. c., cfr. De Conti l. c. I, p. 271.

Die feindliche Stimmung Vercellis hatte sich schon 1197 in der Erneuerung der Verfügung vom Jahre 1192, nach der kein Bürger Vercellis dem Markgrafen Geld leihen durfte, kundgegeben.[61] Nach den ersten Erfolgen, die Asti und Alessandria über Bonifaz davongetragen hatten, schloß sich die Stadt, die schon früher mit Asti in Verbindung getreten war,[62] den beiden Kommunen am 15. März 1198 an.[63]

Durch den Eintritt Vercellis in das Bündnis Astis und Alessandrias wurde das nördliche Piemont gleichfalls in den Kampf hineingezogen. Auch Vercelli hoffte aus der mißlichen Lage des Markgrafen, dem der Schutz des Kaisers nicht mehr zur Seite stand, Nutzen ziehen und sein Gebiet auf Kosten der Markgrafschaft erweitern zu können. Die Stellung des Markgrafen war hier im nördlichen Piemont durch die Bundesgenossenschaft Casales, Pacilianos und Cavagnolios gestärkt.[64] Namentlich Casale, das seit Jahr-

61. Summarium p. 29, Bibl. subalp. VIII, p. 39, De Conti I, p. 383.

62. cfr. p. 95 ff.

63. CAM. n. 993, Liber crucis n. 18, Summarium p. 30, De Conti I, p. 384. Das Bündnis verpflichtete die drei Städte für die Dauer von zwanzig Jahren zu gegenseitiger Hilfeleistung in den Kämpfen, die sowohl diesseits als auch jenseits des Po gegen den Markgrafen von Montferrat, Casale, Paciliano und Cavagnolio zu führen sind. Auf den Vertrag, der nach zehn Jahren neu beschworen werden soll, sind alle Einwohner vom 15. bis 70. Lebensjahr zu verpflichten. Bürger der einen Stadt dürfen von der anderen nicht ohne Zustimmung der ersteren aufgenommen werden. Nur mit Erlaubnis der Verbündeten kann eine Kommune mit dem Markgrafen ihren Frieden machen. Beim Beschwören des Bundes nimmt Vercelli: den Lombardenbund, Ivrea, Novara, Turin, Asti: Alba, Chieri, Testona und Wilhelm von Ceva aus. Am 16. März beschwört zu Alessandria der Podesta der Stadt das Bündnis und nennt als der Kommune befreundet: Den Lombardenbund, die Markgrafen von Bosco, Gavi, Incisa, die Kommune Gavi, die Leute von Cassine, Genua und die Leute von Masio. Am 30. März beschwören zu Vercelli die Konsuln der Stadt in ihrer Gesamtheit das Bündnis [cfr. De Conti I, p. 384, Ann. Schiav. p. 95, B. F. 12147].

64. Im Bundesvertrag vom 15. März 1198 werden diese Kommunen als Bundesgenossen Bonifaz' bezeichnet [CAM. n. 993]: Vercellensus autem ... debent adjuvare Adstenses et Cesarienses mo-

zehnten gegen Vercelli den Kampf um seine Unabhängigkeit führte, war wie früher, so auch jetzt bereit, mit seiner ganzen Kraft für den Markgrafen einzutreten.[65] Nur mit seiner Hilfe durfte es hoffen, seine Freiheit aufrechtzuerhalten. Denn der Prozeß, den der Bischof von Vercelli gegen Casale beim kaiserlichen Hofgericht anhängig gemacht hatte, war zu Ungunsten der Stadt entschieden worden. Doch die Stadt hatte der kaiserlichen Entscheidung getrotzt und war wegen ihres Ungehorsams am 6. Februar 1197 durch Guido von Rodobio mit dem Bann belegt worden.[66]

Allein die Verhältnisse waren zu ungünstig für den Markgrafen, als daß er Casale wirksame Unterstützung hätte leisten können. Das Bündnis Astis, Alessandrias und Vercellis schüchterte die wenigen Kommunen, die dem Markgrafen

dis omnibus contra Marchiones Montisferrati et heredes eorum et contra homines Casalis, Paciliani et cavagnoli fatiendo a modo eis vivam guerram cfr. auch Anm. 63.

65. Im Jahre 1152 hatte Friedrich Barbarossa dem Bischof Uguccio von Vercelli alte Schenkungen und damit den Besitz von Casale bestätigt [Stumpf 3046 cfr. auch für das Folgende Mhp. I, p. 1038 De Conti I, p. 385 ff., Ricerche sopra il diritto pubblico del Vercellese . . . Miscellanea di stor. Ital. XXV, p. 89 ff. Doch in einem am 5. März 1186 zu Novara gegebenen Diplom war vom Kaiser Casale unmittelbar der Reichsgewalt unterstellt worden [cfr. p. 31]. Dieses Privileg wurde von Kaiser Heinrich am 30. November 1191 rückgängig gemacht, Casale wiederum dem Bischof Albert von Vercelli verliehen [Stumpf 4725]. Jedoch diese Verfügung Heinrichs blieb ohne Wirkung. Schon 1194 wandte sich der Bischof beschwerdeführend an den kaiserlichen Gesandten, da Casale seine Herrschaft nicht anerkennen wollte [Stumpf 4864]. Aber alles Widerstreben Casales war umsonst. Am 30. September 1196 bestätigte der Kaiser die Entscheidung seines Hofvikars, des Erzbischofs Angelus von Tarent, der auf Appellation des Bischofs von Vercelli das Urteil des Guido dal Pozzo verworfen, Casale dem Bistum zuerkannt hatte [De Conti I, p. 380, Scheffer-Boichorst: Zur Geschichte p. 382; die Urkunden dieses Prozesses bei Ficker l. c. IV n. 192. De Conti I, p. 372]. Vergebens mochte Bonifaz, der neben Rainer von Biandrate als Zeuge in dieser Entscheidung erscheint, versucht haben, das für den Bundesgenossen so harte Urteil zu hindern. Thomas von Annone wurde mit der Ausführung des kaiserlichen Spruches betraut.

66. cfr. De Conti l. c., Ficker l. c.

treu geblieben waren, dermaßen ein, daß sie sich von ihm trennten. Bereits am 2. April, kaum vierzehn Tage nach dem Anschluß Vercellis an die Verbündeten, sagte sich Paciliano von Bonifaz los und schloß sich den ehemaligen Gegnern zum Kampfe gegen Bonifaz und Casale an.[67]

Schon am nächsten Tage folgte notgedrungen Casale und erklärte sich bereit, in seinem Streit mit dem Bischof von Vercelli und der Kommune Vercelli sich der Entscheidung Vercellis fügen und Geiseln stellen zu wollen.[68]

Doch der eigentliche Friede kam erst im Herbst 1198 zustande, als Asti und Alessandria die Vermittlung in die Hand nahmen. Am 9. September versprachen die Konsuln Casales den Gesandten Astis und Alessandrias, den von ihnen vermittelten Frieden zu beobachten.[69] Am 10. September erfolgte zu Villanova die Stellung von Geiseln. Am 12. wurde der Friede beschworen.[70]

---

67. Ann. Schiav. p. 96, Moriondi I, c. 111, B. F. 12148: Von den Bewohnern Pacilianos wurden die Vasallen des Markgrafen, die vor Ausbruch des Krieges von Gamondio von ihm mit einem Lehen belehnt worden waren, entbunden, gegen Bonifaz zu kämpfen.

quod universi de Paciliano ... facient vivam guerram omnibus hominibus, et universaliter, et singulariter, et nominatim Marchionibus Montisferrati, et hominibus de Casali, eorumque complicibus et auxiliariis . . . et salva fidelitate vassalorum Marchionum, qui ab eis tenent feudum ante guerram inceptam, id est ante guerram Gamundii. Merkwürdig ist der Ausdruck guerra Gamundii. Wahrscheinlich war damit der Krieg zwischen Bonifaz und Alessandria gemeint, der sich an die Belehnung des Markgrafen mit Gamondio Ende des Jahres 1191 angeschlossen und mit Unterbrechungen bis jetzt gedauert hatte.

68. Mhp. I, p. 1050. Die Urkunde ist datiert vom 4. April. Confessi fuerunt ... consules casalis sancti Euaxii ... se proxima preterita die iurasse stare omnibus mandatis . . . comunis vercellarum ... specialiter de discordia domini episcopi ... et quod dabunt obsides ... Nach diesen Worten der Urkunde hatte sich Casale am Tage zuvor, also schon am 3. April, ergeben.

69. Ueber den Friedensschluß ist eine Reihe von Urkunden vorhanden bei De Conti I, p. 386 ff., Mhp. I, p. 1050 ff., CAM. n. 994. Mhp. l. c. gibt als Datum der Vollmachtserteilung Casales an die Gesandten Astis und Aless. den 2. Sept. Zu dem in der Urk. genannten die mercurii paßt der 2. und 9. September.

70. Summarium p. 31, Mhp. I, 1053. Casale unterwirft sich

Mit Casale war der Uebergang über den Po in die Hände der Verbündeten gelangt, die jetzt ihre Truppen zu beiden Seiten des Flusses ungehindert verwenden konnten. Die Kommunen hatten jetzt auch im nördlichen Piemont das Uebergewicht gewonnen. Der Markgraf befand sich in einer bedenklichen Lage. Die südlichen montferratischen Besitzungen namentlich Loreto waren zum größten Teile in der Gewalt Astis. Das Sturatal stand durch das Bündnis mit Cuneo allen Angriffen Astis offen. Die montferratischen Besitzungen nördlich des Po zwischen Dora Balthea und Sessia waren von Vercelli besetzt, das Gebiet zwischen Po und Tanaro den Einfällen Alessandrias preisgegeben. Damit sah sich Bonifaz auf den nordwestlichen Teil seiner Markgrafschaft beschränkt, die allein vom Kriege bis dahin verschont geblieben war.[71]

Vercelli bedingungslos, verpflichtet sich zur Heeresfolge; die Stadt steht im Krieg und Frieden, besonders aber in dem Kampf gegen den Markgrafen von Montferrat jederzeit Vercelli zur Verfügung. Die Consuln und der Podesta Casales sollen aus den Bürgern Vercellis gewählt werden. Die Kommune darf mit Bonifaz von Montferrat und mit Pavia kein Bündnis eingehen. [Pavia stand im Kriege mit Vercelli: Hinc de anno 1198 quum bello premerentur nostri a Papiensibus cum Mediolanensibus tum collegatis (Miscellanea di stor. Ital. XXV l. c. p. 90)]. Sie hat stets Schiffe zum Uebergang über den Po bereitzuhalten. Diese sowie von Casale erbauten Brücken stehen Vercelli und seinen Bundesgenossen zur freien Benützung, ohne daß für diese Leistungen von der Stadt ein Zoll oder sonstiges Entgelt erhoben werden darf. Der Friede wird von allen Einwohnern vom 13. bis 70. Lebensjahre beschworen.

71. Auch hier war es in der Mitte des zwölften Jahrhunderts zu Kämpfen zwischen Wilhelm dem Alten von Montferrat und Ivrea gekommen. Der sogenannte Krieg von Castrussone war durch einen Frieden 1171 beigelegt worden [cfr. p. 16ff.]. In der Folgezeit sind uns keine Nachrichten über irgend welche Beziehungen zwischen Ivrea und den Montferrats überliefert; nur zu Anfang der neunziger Jahre scheinen Verstimmungen irgend welcher Art zwischen beiden vorhanden gewesen zu sein [cfr. Exkurs V]. Sonst hielten den Markgrafen die Kämpfe mit Asti und Alessandria zumeist südlich des Po gefesselt, während Ivrea mit den Grafen von Biandrate in Streitigkeiten verwickelt war [cfr. Exkurs V].

Aber gerade jetzt, da die Gegner des Markgrafen triumphierten, fast alle seine Bundesgenossen, kampfunfähig, außer stande waren, erheblichen Widerstand zu leisten, ja sogar zum Kampfe gegen ihn selbst gezwungen worden waren, kam diesem ein unerwarteter Zufall zu Hilfe.

Hier im nördlichen Piemont war neben dem Einflusse des Markgrafen von Montferrat und der Grafen von Biandrate vor allem der von Vercelli und Ivrea vorherrschend. Beide Kommunen waren in freundschaftlichen Beziehungen zueinander gestanden.[72] Doch uns unbekannte Ereignisse führten einen Zusammenstoß der beiderseitigen Interessen herbei, der die beiden Städte einander entfremdete, Ivrea in das Lager der Montferrats führte. Anzeichen für diesen Umschwung lassen sich schon am Beginn des Jahres 1198 nachweisen. Am 26. Februar sagten sich die Herren von Castrussone von Vercelli los, wurden auf Befehl des Markgrafen von Montferrat Bürger Ivreas und versprachen der Kommune, mit ihrem Castell in Krieg und Frieden zu Diensten zu stehen.[73] Diesem Beispiele folgten im Laufe des Jahres viele andere aus dem Kleinadel der dortigen Gegend. Endlich am 24. Oktober beschworen Markgraf Bonifaz und sein Sohn Wilhelm in der Kirche St. Maria zu Ivrea das habitaculum,[74] verpflichteten sich, ein Haus im Werte von zweihundert secusinischen Pfund zu erwerben, ein Fodrum von tausend Pfund zu bezahlen.[75] Die Markgrafen versprachen, nicht nach der

72. Im Bundesschluß vom 15. März 1198 führte Vercelli Ivrea als befreundet an [p. 140, Anm. 63].

73. Bibl. subalp. IV, p. 67, VI, p. 282.

74. Obgleich der Vertrag über die Aufenthaltszeit des Markgrafen in der Kommune keine bestimmte Vorschrift enthält, so erkennen wir doch aus einer Urkunde [Mhp. VI, p. 1189, Moriondi II, c. 377 n. 136] daß er in Ivrea, wenn vielleicht auch nur vorübergehend, einige Zeit geweilt hat. Am 23. Nov. 1198 nimmt Bonifaz zu Ivrea die Kirche S. Egidio di Verrèz in seinen Schutz und sichert ihren Angehörigen freien Durchzug durch sein Gebiet, namentlich durch das Kastell Uvrone zu.

75. Bibl. subalp. VI, p. 283, Moriondi II, c. 639 und 834, Carutti: Regest. comitum Sabaudiae p. 147. Letzterer gibt als Datum den 22. Oktober.

Signorie in Ivrea zu streben, noch gestatten zu wollen, daß sie ein anderer außer dem Kaiser inne habe. Sie würden nicht versuchen, auf den Rat der Stadt Einfluß zu erlangen, und Sorge tragen, daß Ivrea wie die lombardischen Kommunen sich selbst regiere. Gegenseitiger Schutz gegenüber Vercelli wurde verbürgt. Die Kommune war gehalten, dem Markgrafen Heeresfolge bis nach Chiavasso und Caselle zu leisten unbeschadet ihrer Pflichten gegen den Kaiser und den Grafen von Savoyen, mit dem Ivrea zu dieser Zeit befreundet war.

Das Bündnis beschworen der Sohn Bonifaz', Wilhelm von Montferrat, Otto und Heinrich von Caretto, Obert und Wilhelm von Malaspina, Ubert und Gotefried von Biandrate.[76] Der Verlust Casales hatte Bonifaz schwer getroffen. Jetzt durch den Eintritt Ivreas in das montferratische Bündnis war dieser Verlust einigermaßen ausgeglichen, da mit der Bundesgenossenschaft dieser Stadt Bonifaz zugleich eine Anzahl fester Stützpunkte auf dem nördlichen Poufer gewann. Die hier ansässigen Herren von Visterna, Burolo, Montisgrande, Magna Netri und Donato schlossen sich alle dem Markgrafen an.[77] Ehemals Vasallen Vercellis, benützten diese Adeligen die günstige Gelegenheit und rissen sich von der Oberherrschaft der mächtigen Kommune los.[78] Fast der gesamte Kleinadel der dortigen Gegend schloß sich unter Führung der Montferrats Ivrea zum Kampfe gegen Vercelli an. Wenn auch der Gewinn, den die montferratische Sache durch den Anschluß Ivreas erfuhr, nicht allzu groß sein mochte, so ist doch der Vertrag vom 24. Oktober in anderer Hinsicht von hoher Bedeutung. Er vervollständigt unser Bild über die

---

76. Ueber den Einfluß des Bündnisses auf die Grafen von Biandrate cfr. Exkurs V.

77. nam eis (sc. marchionibus M.) adhaerebant Ipporedienses cum nobilibus castrorum Visterni, Burolii, Montisgrandi, Magnani Netri, et Donati qui tunc temporis marchionis protectioni se submiserant [Miscellanea XXV, p. 103].

78. Aus den Bestimmungen des Friedens von Salugia vom 27. Okt. 1200 [Moriondi II, c. 378] erkennen wir das Lehensverhältnis dieser Adeligen zu Vercelli cfr. p. 161.

Ausdehnung des Kampfes, zeigt uns, welche Verhältnisse dieser verheerende Krieg angenommen, wie weite Gebiete er ergriffen hatte. Die bedeutendsten Kommunen Piemonts, Asti, Alessandria, Vercelli, Ivrea und Acqui waren an ihm beteiligt. Fast sämtliche angesehenen Feudalherren der Landschaft waren in den Kampf eingetreten, hatten die Partei des Markgrafen ergriffen in der richtigen Erkenntnis, daß sein Sieg ihren Sieg, sein Fall ihren Fall nach sich ziehen würde. Außer den Markgrafen von Saluzzo und Busca hatten im Laufe des Jahres 1198 die Markgrafen von Incisa,[79] Carretto,[80] Malaspina[81] die montferratische Sache zu der Ihrigen gemacht.

Allein ebensowenig wie die Bundesgenossenschaft Manfreds von Saluzzo und Manfred Lancias vermochte der Anschluß des übrigen Adels den Kämpfen eine Wendung zum Besseren zu geben. Mochten auch die Bundesgenossen des Markgrafen von den besten Absichten beseelt sein, sie hatten doch in erster Linie für ihren Besitzstand zu sorgen, der ständig den Ueberfällen der benachbarten Kommunen ausgesetzt war. Unmöglich konnten die Grafen von Biandrate, die zu dieser Zeit von Novara und Vercelli schwer bedrängt wurden, dem Markgrafen kräftige Hilfe leisten, sie durften froh sein, das Ihrige hinreichend verteidigen zu können.

Das zweite Moment, das mit zu der Niederlage Bonifaz' beitrug und das wir wohl als das ausschlaggebende bezeichnen dürfen, war die schon früher betonte wirtschaftliche

---

79. cfr. p. 132, Anm. 36.

80. cfr. p. 145: Illud idem sacramentum iuravit dominus Otto de Carretto, Dominus Obertus Malaspina, Dominus Enricus de Carretto Vulielmus Malaspina .... [Bibl. subalp. VI, p. 284]. Daß die Markgrafen von Carretto auf seiten Bonifaz' standen, bezeugt uns auch seine Forderung 1199 [CAM. n. 996]: . . . quem locum dalfinus tenebat pro ottone de caretto, qui est de parte marchionis.

81. Die Markgrafen von Malaspina waren mit Bonifaz durch die Heirat Alberts von Malaspina mit einer Schwester des Markgrafen verschwägert. Dieses verwandtschaftliche Verhältnis geht auch beim Verkaufe Trinos an Vercelli aus den Rückkaufsbedingungen hervor [cfr. p. 176, Anm. 57 und Exkurs VII.].

Ueberlegenheit der Kommunen, die aus den nie versiegenden Quellen des Handels und des Geldverkehrs gestärkt den Städten stets neue Machtmittel lieferte.

Dazu kamen die durch die Doppelwahl des Jahres 1198 von neuem eingetretenen Wirrnisse im Reiche, die ein Eintreten des Staufers für Bonifaz, die Wiederaufrichtung einer starken Reichsgewalt in absehbarer Zeit unmöglich erscheinen ließen.

Dieser Erkenntnis konnte sich auch der Markgraf nicht verschließen. Daher leistete er den im Frühjahr 1199 von anderer Seite einsetzenden Friedensbestrebungen keinen Widerstand und trat in Unterhandlungen mit den gegnerischen Kommunen ein.

Kurze Zeit, bevor diese begannen, weilte Bonifaz in Pavia, um das durch den Tod seines Verwandten, des Markgrafen Wilhelm von Parodi, erledigte Lehen in Solero zu übernehmen.[82] Am 2. März 1199 wurde er vom Syndikus der Martinskirche zu Tours in Pavia mit dem Lehen der Kirche belehnt.[83] Der Markgraf leistete den Vasalleneid und beschwor den hinsichtlich dieses Lehens zwischen dem Propst Bruno und dem Markgrafen Otto Brottoporrada abgeschlossenen Vertrag.[84]

---

82. Gräf l. c. p. 45 bemerkt über Solero: Solerio auf dem linken Ufer des Tanaro, südlich von Quargnento war durch Schenkung Karls des Großen am 16. Juli 774 an das Kloster St. Martin zu Tours gekommen, wie aus der Bestätigungsurkunde Karls des Dicken vom 16. Juni 887 hervorgeht .... Am 29. November 1129 ging der Otbertiner Markgraf Otto Brotoporrada einen Vertrag mit dem Abte von St. Martin über diesen Hof ein [Moriondi II, c. 296], der für seine Nachfolger im Lehen bindend blieb. Von dem Enkel seines Bruders Wilhelm Franz, Wilhelm von Parodi, übernahm der Markgraf Wilhelm, den Besitz und das Verhältnis zum Martinskloster in Tours.

83. Moriondi II, c. 374 n. 139: dominus Robertus de Janueio Canonicus Turonensis Ecclesiae Beati Martini rector... cum bereta, quam in sua tenebat manu, investivit domnum Bonifacium Marchionem Montisferrati de suo recto feudo, quod idem Marchio invenerat a Domino Wilelmo quondam de Palotto eius cognato in Solaria et ejus

Kapitel IX.

Die Verhältnisse im Reiche hatten seit der Verbindung Deutschlands mit Italien einen ständigen Einfluß auf dieses geübt. Eine starke Reichsgewalt wußte in kurzer Zeit auch in Italien zur Geltung zu kommen, ein schwaches Kaisertum durfte von vornherein auf eine dauernde Herrschaft in diesem Lande Verzicht leisten. Diese Rückwirkung der jeweiligen Zustände nördlich der Alpen auf die italienischen Verhältnisse war besonders nach dem Tode Kaiser Heinrichs in Erscheinung getreten. Die Doppelwahl des Jahres 1198, die das deutsche Königtum zur Ohnmacht verurteilte, hatte beinahe die vollständige Loslösung Italiens vom Reiche zur Folge. Der für Deutschland so verhängnisvolle Thronstreit gab den Parteien, namentlich den oberitalienischen Kommunen, Gelegenheit, unter der Maske der Parteinahme für einen der beiden Könige nach Herzenslust ihre Sonderinteressen zu verfolgen, all die alten Gegensätze wieder aufleben zu lassen.

Cremona, das durch die Belehnung mit Crema und der Insula Fulcherii durch Heinrich VI. für die Staufer gewonnen war, trat im Thronstreit für Philipp ein.[1] Es war natürlich, daß Mailand und der wieder ins Leben gerufene Lombardenbund die Wahl Ottos mit Freuden begrüßte. Der Kampf kam zum Ausbruch, als Borgo San Donino von Heinrich VI. an Piacenza gegeben, von diesem abfiel und in sein früheres Verhältnis zu Parma zurücktrat. Da Cremona für Parma Partei ergriff, fand Piacenza die Hilfe Mailands und des Lombardenbundes. Damit war ganz Oberitalien wieder in

---

curte, atque districto cfr. Desimoni: Sui Marchesi . . . in Arch. stor. ital. 1888 p. 324 und Tafel IV.

84. Eine ähnliche Belehnung war noch im Jahre 1198 erfolgt. Der Propst Almosna von Asti hatte dem Markgrafen Bonifaz alles Land und alle Rechte, die die Kirche von Asti auf Grund der Schenkung des Markgrafen Ardizzone in Moncalvo besaß, gegen eine Zahlung von 100 Pfund abgetreten. Sobald die Kirche von Asti dem Markgrafen diese Summe zurückgibt, ist dieser zur Rückgabe der Besitzungen und Rechte verpflichtet. [Moriondi II, c. 373.]

1. Winkelmann l. c. I, p. 341 ff.

zwei Heerlager gespalten. Mailand einerseits, Cremona andererseits hatten die Führung. Es versteht sich von selbst, daß diese Parteikonstellationen wie früher, so auch jetzt auf Piemont hinübergriffen. Hier hatte sich Bonifaz von Montferrat von Anbeginn an für seinen Verwandten, den Erben des staufischen Hauses, entschieden. Seine Gegner, Asti, Alessandria und Vercelli, die dem Lombardenbunde angehörten, schlossen sich an Otto an.[2] Die mit dem Markgrafen verbündete Kommune Acqui hielt zu Philipp, an den sie in ihrem Streite mit Alessandria schon appelliert hatte.[3]

„In dieser Weise gab der Thronstreit den Fehden der oberitalienischen Städteparteien einen weltgeschichtlichen Hintergrund.“

Je länger aber von den Parteien in Oberitalien gekämpft wurde, desto merkwürdiger berührt es uns im Frühjahr 1199, da Streit und Hader allenthalben im Reiche herrschten, mit einem Male von Friedensunterhandlungen zu hören, in die Bonifaz eingetreten war. Was hatte eine solche Wandlung veranlaßt, welche Persönlichkeit vermochte in diesen stürmischen Zeiten Verkünder der Friedensidee zu werden?

Nun, es war der Mann, der ganz und gar dazu geschaffen schien, als Erbe Heinrichs VI. gleich dem Deutschen Kaiserjüngling, wenn auch in ganz anderer Weise, die ganze Welt seinen Plänen unterzuordnen. Innocenz III., seit dem 8. Januar 1198 Haupt der Christenheit, war von vornherein entschlossen, das Erbe des Kaisertums vor allem in Italien anzutreten.[4] Dieses Ziel suchte er durch die Betonung des nationalen Momentes zu erlangen. Italien den Italienern, das war die Losung, die er ausgab. Die Begründung einer weltlichen Herrschaft der Kirche sollte in erster Reihe der

2. Das freundschaftliche Verhältnis dieser Kommunen zum Lombardenbund ersehen wir schon aus den Verträgen vom 30. X. 1197 und 15. III. 1198, in denen alle drei Städte Mailand und den Bund als befreundet ausnehmen cfr. 118 und 140 Anm. 63.

3. Ann. Schiav. p. 90: Dixerat enim Dominus Episcopus nobis quaerentibus, quid hoc esset, quod ad Dominum Imperatorem Philippum, et ad Dominum Papam appellaverunt.

4. Winkelmann l. c. I, p. 101.

nationalen Freiheit zugute kommen. Dieser Gedanke in Verbindung mit dem sich immer mehr geltend machenden allgemeinen Friedensbedürfnisse ließ wirklich die Hoffnung erwachen, daß es Innocenz gelingen würde, dem von Parteien zerfleischten Italien den Frieden und die Einheit zu geben. Allein der in seinem Auftrage vom Abt Peter von Locedio im April 1199 in der Lombardei gemachte Vermittlungsversuch scheiterte vollständig.[5] Jedoch wenn auch hier in der Lombardei vorerst weiter gekämpft wurde, der vom Papst ausgehende Friedensgedanke hatte einmal Wurzel geschlagen, es handelte sich nur darum, ihn in die Tat umzusetzen. Dies schien, wenn auch nicht in der Lombardei, so doch in Piemont, glücken zu wollen.

Hier hatte der achtjährige Kampf eine allgemeine Erschöpfung zur Folge gehabt. Um nicht von der montferratischen Partei zu reden, die schon lange nur mit den größten Opfern den Anforderungen eines jahrelangen Krieges genügen konnte, mochte auch den verbündeten Kommunen der Friede wünschenswert erscheinen; denn ihr Handel und Verkehr hatte unter den fortwährenden Kämpfen schwer zu leiden.

Es war nur die Frage, wer die Vermittlung zwischen den beiden Parteien in die Hand nehmen, die Verhandlungen leiten sollte. Eine starke Reichsgewalt, deren Vertreter 1197 schlichtend in den Streit des Markgrafen und Astis eingegriffen hatte,[6] war nicht vorhanden. An ihre Stelle war der Lombardenbund getreten, der zum ausschlaggebenden Faktor im politischen Leben Oberitaliens geworden war. Durch die Zugehörigkeit Astis, Alessandrias und Vercellis zu diesem Bunde war er selbst indirekt an den Kämpfen in Piemont beteiligt und verstand es sich eigentlich von selbst daß er die Vermittlerrolle übernahm. Dies geschah auch. Die an der Spitze des Bundes stehenden Kommunen Mailand und Piacenza schickten im März 1199 zur Schlichtung

5. Winkelmann l. c. I, p. 344.
6. cfr. p. 106 ff.

der Streitigkeiten ihre Gesandten nach Piemont.[7] Zu Valentia schworen am 14. März Markgraf Bonifaz und sein Sohn Wilhelm auf die Evangelien, sich in ihrem Streite mit Asti, Alessandria und Vercelli den Entscheidungen der Gesandten Mailands und Piacenzas und den Vorschriften eines gewissen Lantelinus de Modoecia zu unterwerfen.[8]

Am 23. und 24. März gaben die verbündeten Kommunen die Erklärung ab, sich dem Richtspruche Mailands und Piacenzas zu fügen.[9]

Am 28. März gebot bei Pontestura Antonius de Fontana im Namen der Gesandten den beiden Parteien Waffenruhe bis acht Tage nach Ostern (d. i. bis 25. April). Der Markgraf hatte Mailand und Piacenza die Burgen San Salvatore, Lugo und Vignale als Unterpfand für die Beobachtung des Waffenstillstandes auszuliefern.[10] An demselben Tage beschworen verschiedene nobili, Anhänger des Markgrafen, den Waffenstillstand und versprachen für seine Beobachtung seitens der Markgrafen Sorge tragen zu wollen.[11]

---

7. Mhp. I, p. 1055, Moriondi II, c. 374, Summarium p. 31, De Conti I, p. 394, I, p. 275, Giulini l. c. IV, p. 120, B. F. 12182.

8. presentibus Gotecino Maynerio et Guifredoto Grassello communis mediolani ambaxatoribus et.... Antonio de Fontana et Joanne de Bonamena communis Placentiae ambaxatoribus et praefato Lantelino de Modoecia praesente. (Mhp. I, p. 1056). Dieser Erklärung der Montferrats wohnen als Zeugen Graf Ubert von Biandrate und mehrere von den Kapitänen Valentias bei.

9. CAM. n. 995. Zugleich erlauben sich entsprechend den Bundesbestimmungen vom 15. III. 1198 [p. 140] die einzelnen Kommunen gegenseitig, mit dem Markgrafen Frieden zu schließen [Mhp. I, p. 1052 ff.].

10. Mhp. I, p. 1059, Moriondi I, c. 116, Ann. Schiav. p. 106, De Conti I, p. 395; Summarium p. 31 bringt eine Reihe von Urkunden, die sich auf diesen Waffenstillstand beziehen, darunter die hier erwähnten, jedoch mit dem falschen Datum des 28. April. Et praefato Domino Bonifacio specialiter, ut det in virtute Communis Mediolani et Communis Placentiae... Castrum S. Salvatoris, et illud de Lugo, atque illud de Vignale..... [Mhp. XI, p. 106]. Bei der Verkündigung des Waffenstillstandes sind neben Anhängern des Markgrafen auch Vertreter von Mailand, Piacenza, Vercelli und Novara anwesend.

11/12. Mhp. I, p. 1058, Moriondi II, c. 375, De Conti I, p. 394,

Damit war den verwüstenden Kämpfen, die ununterbrochen eineinhalb Jahre gewütet, die blühendsten Gegenden Piemonts entvölkert hatten, durch das Eingreifen des Lombardenbundes Einhalt getan. Aber in welche Lage war der Markgraf geraten! Er, der in Piemont bisher allein dem Vordringen der Kommunen nachhaltigen Widerstand geleistet hatte, dessen Ruhm und Tapferkeit weithin durch die Troubadours gerühmt wurden, hatte sich dem Schiedsspruche seines ärgsten Feindes, dem Urteile des Lombardenbundes zu unterwerfen.[13] Die seit dem Tode Heinrichs VI. in Piemont geschwundene Reichsgewalt, die den Feudalherrn in ihrem Kampfe mit den Kommunen eine Stütze gewesen war, hatte den Sturz des Adels zur Folge, der der Uebermacht der verbündeten Städte nicht gewachsen war.

Am 2. Mai trat zu Paciliano Markgraf Bonifaz alle seine Rechte an den Gefangenen aus Novara, Asti, Alessandria und Vercelli dem Konsul Piacenzas, Albertus de Fontana, und dem Konsul Mailands, Arnaldus de Bonbellus, ab. Das Gleiche geschah von seiten der verbündeten Kommunen.[14] Doch nicht genug damit, daß der Markgraf sich vollständig

B. F. 12185. Unter den Anhängern Bonifaz' werden genannt Otto von Carretto [Otto de Carretto, nicht, wie die Mhp. haben, Otto de Leareto. Denn in dem am gleichen Tage geschlossenen Waffenstillstand wird Otto de Carretto als Zeuge angeführt, während ein Otto de Leareto in Urkunden Bonifaz' nie genannt wird], Wilhelm von Bosco, Rainer von Biandrate, Ferrarius Kapitän von Valentia, Raynerius vor Grana und Parteigänger der Montferrats aus Acqui, Cortemilia, Canelli, Trino, Valentia, Mombello und Pontestura.

13. Für die Auffassung der Lage sind die Worte des alessandrinischen Geschichtsschreibers, wenn sie auch übertrieben sind, immerhin charakteristisch: Die quarto aprilis (sic.!), cum variis bellis p e n e a t t r i t i Marchiones Montisferrati essent, cum Alexandrinis compromissum fecerunt ... [Chronolog. descr. Moriondi I, c. 560].

14. CAM. n. 997, De Conti I, p. 395, Summarum p. 33. Als Zeugen sind anwesend: Otto von Carretto und sein Bruder Heinrich, Albert und Wilhelm Malaspina, Wilhelm von Bosco, Ferrarius von Valentia und Graf Ubert von Cocconato.

Novara, dessen Gefangene Bonifaz freigibt, war als Bundesgenosse Vercellis gegen die Grafen von Biandrate an diesen Kämpfen beteiligt. cfr. Exkurs V.

den Entscheidungen Mailands und Piacenza zu fügen hatte, er sah sich sogar genötigt, am 13. Juni zu Mailand dem gegen Pavia und Cremona gerichteten Bündnis Mailands, Piacenzas, Vercellis, Alessandrias und Astis beizutreten.[15] Gleich seinem Vater, der nach der Niederlage von Montebello gezwungen wurde,[16] sich dem Lombardenbunde anzuschließen, mußte auch Bonifaz im Verein mit den ihm bis dahin verfeindeten Kommunen die ehemaligen Freunde bekämpfen.

Am 13. Juni fand in Mailand eine Zusammenkunft der Mailand befreundeten Mächte statt.[17] Hier schlossen Mailand, Piacenza, Vercelli, Alessandria und Asti mit den Markgrafen von Montferrat ein Schutz- und Trutzbündnis. Im Falle des Beitritts von Brescia, Como, Lodi und Novara sollte sich der Bund auch auf diese erstrecken.

Schon zwei Tage später fiel der Markgraf von Montferrat mit Mailand, Piacenza, Como und Brescia in das Gebiet von Bergamo ein. Die Verbündeten nahmen Ghisalba und viele

---

15. Mhp. I, p. 1060, Ann. Schiav. p. 107, Moriondi I, c. 122, II, c. 369, Chronolog. descr. l. c. p. 561, Liber crucis p. 48, De Conti I, p. 396, Summ. p. 13.

16. cfr. p. 19.

17. Giulini l. c. IV, p. 123. Nach dem Vertrage waren die Markgrafen nicht verpflichtet, Asti, Alessandria und Vercelli gegen die ihnen befreundeten Städte, Alba, Ivrea und Acqui zu unterstützen.

Beim Beschwören des Vertrags nimmt Mailand aus: Como, Lodi, Novara und den Lombardenbund.

Asti: Den Bischof von Asti, Alba, Chieri, Testona, Montecucco, Obert von Cocconato, Heinrich von Villalba und seinen Bruder, Heinrich, den Sohn des Markgrafen Ardizzone, Saviliano, Racconigi, Rubald von Brayda, die Herren und Leute von Lanerio, die von Masio, die Markgrafen von Incisa, Heinrich von Mombercelli, die Herren von Malamorte, Grossus de Canelio, Jacobus Corbellarius, Henricus Mastorchius, Alessandria und Vercelli.

Alessandria: Die Leute von Cassine, die Markgrafen von Bosco, Occimiano, Incisa, Gavi, die Castellanen von Alice und Barberio, Paciliano, Bosco, Urba, Frixonaria, Basseragutium, Capriata, Lanerio, Ripalta.

Vercelli: Alessandria, Asti, den Bischof von Vercelli, den Lombardenbund, Turin, Ivrea, Casale, Paciliano.

andere Burgen ein, zerstörten viele Orte, verbrannten und verwüsteten das ganze Gebiet von Bergano. Hier lagerten sie noch fünfzehn Tage, während Cremona, Pavia, Parma und ihre Verbündeten keinen Widerstand zu leisten wagten.[18]

Ueber eine weitere Teilnahme des Markgrafen an den Unternehmungen des Lombardenbundes ist uns nichts bekannt. Der Markgraf wird, sobald es ihm möglich war, sich vom Bundesheere entfernt und in sein Land zurückgezogen haben; denn für ihn galt es jetzt, nachdem die Waffen ruhten, in erster Linie die Kriegsschäden, die der verderbliche Kampf seinem Lande geschlagen, festzustellen und seine Ersatzansprüche gegenüber Asti, Alessandria und Vercelli geltend zu machen.[19] Aller Wahrscheinlichkeit nach richtete er seine Forderungen nicht direkt an die Kommunen, sondern übergab sie den Gesandten Mailands und Piacenzas, die den Waffenstillstand zwischen ihm und seinen Gegnern vermittelt hatten. Von Asti, das der Markgraf beschuldigte, die Friedensschlüsse der Jahre 1193 und 1197 gebrochen zu haben, forderte Bonifaz: den vierten Teil der Kommune selbst,[20] die Burgen Annone, Rocchetta, Montaldo, Calliano,[21] Castagnole, Porto-

---

18. Ann. Placentini Guelfi (MGSS. XVIII p. 420): Eodem mense Junii, 15. die eiusdem mensis, Mediolanenses et Brixienses cum carociis et cum Cumensibus et cum marchione de Monteferato non modico comparato exercitu, Pergamensium intraverunt terras.

19. Die Forderungen sind im CAM. n. 996 überliefert. Ein genaues Datum ist nicht gegeben, doch wird das Jahr durch die Nennung des astensischen Podesta Petrus de Petra, der bis 17. Dezember 1199 seines Amtes waltete, festgelegt [In nomine domini iste sunt peticiones domini bonifacii marchionis montisferrati adversus petrum potestatem astensium . . .] Desgleichen wird der Waffenstillstand vom 28. März schon als geschlossen erwähnt. Die von Moriondi II, c. 375, c. 639 und Benvenuto (Muratori XXIII p. 362) gebrachten Nachrichten über die Forderungen werfen die Ereignisse von 1197 und 1199 zusammen und bringen, was die Forderungen Astis anlangt, dieselben, die Asti 1197 erhoben hatte. Die von Moriondi I, c. 117 ff. gegebenen Forderungen Alessandrias und des Markgrafen gehören in die Zeit Bonifaz II. cfr. Exkurs XI.

20. cfr. p. 11 Anm. 23 und p. 244.

21. Bonifaz hatte Calliano an einige Astenser verkauft, oder

comaro, Mombercelli, Vigliano, Malamorte,[22] Scurzolengo, die Lehen von St. Maria am Versaflusse, Nante mit seinem ganzen Gebiet, die Grafschaften Loreto und Serralunga, seine Besitzungen im Sturatal, Roccasparvera, das von Asti nach Abschluß des Waffenstillstandes besetzt wurde, Ersatz für die Kriegsschäden in Caraglio, Vignolo, Bersezio, Brusaporcello, Boves und Quaranta.

Gegenüber Alessandria betonte Bonifaz seine Ansprüche auf Gamondio, Marengo, Foro und die ihm vom Kaiser in Alessandria selbst verliehenen Rechte,[23] auf Castelleto im Orbatale, Cassine, Solero, Ponzano, ehemaligen Besitz des Markgrafen Delfinus von Bosco, und auf Gamalero. Er beklagte sich über die nach dem Frieden erfolgte Besetzung von Montechiaro, das Markgraf Delfinus für Otto von Carretto, den Parteigänger des Markgrafen, besetzt hielt.[24] Zugleich erhob er Beschwerde darüber, daß sich Alessandria von den Herren von Barberio Lentignano und Virdobio geben ließ, obwohl beide Orte von den Herren von Barberio als Lehen des Bischofs von Acqui getragen wurden.

Von Vercelli verlangte er Schadenersatz für die Verwüstungen in Trino, Moirano und Pobietto und beschwerte sich über einen neuen Zoll, der von der Kommune bei Salugia erhoben wurde.

Inwieweit diesen Forderungen des Markgrafen Folge gegeben wurde, wissen wir nicht. Jedenfalls nahmen Mai-

---

besser gesagt, verpfändet. Asti hatte sich verpflichtet dem Markgrafen nach Erlegung der Pfandsumme zum Besitz Callianos zu verhelfen. Jetzt verweigerte Asti die Empfangnahme der Schuldsumme. Außerdem hatten die Gläubiger des Bonifaz die Leute des Raynerius von Grana in Paterna geschädigt. Dafür verlangt der Markgraf vollen Ersatz. cfr. CAM. n. 727 und p. 135.

22. Das heutige Belveglio.

23. Letztere auf Grund der Verleihung vom 4. Dezember 1193, in der bestimmt wird: damus ... Caesaream ... cum omni honore, servitio, et iure, quod imperium in praedicto loco ... dignoscitur habere. [Moriondi I, c. 101 cfr. oben p. 87].

24. Am 2. Juli 1199 tritt der Markgraf Delfinus von Bosco Montechiaro an Alessandria ab cfr. Chronolog. descr. [Moriondi I, c. 561].

land und Piacenza in erster Reihe den Vorteil der ihnen befreundeten Kommunen wahr. Allein, wenn auch ihre Entscheidungen für Bonifaz noch so ungünstig ausfallen mochten, im Verhältnis zu seinen Bundesgenossen, den Grafen von Biandrate, konnte seine Lage als eine erträgliche erscheinen, denn deren Stammland hatten am 9. August 1199 Novara und Vercelli einfach unter sich geteilt.[25]

Kapitel X.

Die Regierung Wilhelms des Alten hatte einen vollständigen Umschwung in der Lage des montferratischen Hauses hervorgebracht. Seine Persönlichkeit hob sein Geschlecht in seiner Bedeutung weit über den engen Rahmen der piemontesischen Landschaft hinaus, schuf ihm im Vergleich mit den verwandten aledramitischen Geschlechtern eine ganz eigenartige Stellung inmitten der übrigen europäischen Fürstenhäuser. Das war die Folge einer Politik, die ihre Aufmerksamkeit nicht nur den heimischen Angelegenheiten zuwandte, sondern auch mit regem Interesse stets die Fragen der Reichspolitik verfolgte, ja darüber hinaus mit den bedeutendsten europäischen Fürstenhöfen in Fühlung stand.[1] Die über die Schranken einer kurzsichtigen Lokalpolitik hinausgehende lebhafte Teilnahme an allen Angelegenheiten, die des Reiches Wohl und Wehe betrafen, war auch das Kennzeichen der montferratischen Politik während der Herrschaft des Markgrafen Bonifaz geblieben.

Kaum hatten ihm die Friedensschlüsse der Jahre 1191 und 1193 die Hände freigegeben, da war er auch schon bereit, in jeder Weise seinen Pflichten als Reichsfürst nachzukommen. Trotz der bedenklichen Lage, in die ihn die feindselige Gesinnung der benachbarten Städte gebracht hatte, zögerte er doch 1194 keinen Augenblick, dem Rufe seines Kaisers zum Zuge nach Sizilien Folge zu leisten.[2]

25. cfr. Exkurs V.
1. cfr. p. 4 ff., p. 66 ff.
2. cfr. p. 66, p. 83, p. 97.

Diese stete Beteiligung an den Fragen der Reichspolitik trug aber ihre Früchte. Sie hob das Ansehen des Markgrafengeschlechtes in einer Weise, daß es durch eine augenblickliche, ungünstige Lage in keiner Weise berührt wurde. Der in heißem Streben und Ringen begründete Ruhm der Montferrats konnte durch eine Niederlage im Kampfe mit den Nachbargewalten, mochte sie auch noch so schwer sein, nicht entwurzelt werden.

Nur unter diesem Gesichtspunkte betrachtet, können wir die Geschichte des Markgrafen Bonifaz in der Folgezeit verstehen. Im Kampfe mit den heimischen Gewalten vollständig unterlegen, genötigt, sich dem Schiedsspruche seiner Feinde zu fügen, entfaltete der Markgraf in der äußeren Politik eine Tätigkeit, wie sie nur von einer Persönlichkeit ausgehen kann, die sich der ungeteiltesten Bewunderung und des höchsten Einflusses rühmen darf.[3] Das sollte sich gar bald zeigen, als der Markgraf sich bemühte, den deutschen Thronstreit durch seine vermittelnde Tätigkeit in friedlicher Weise zu lösen.

In Deutschland hatte, während Bonifaz in Piemont unermüdlich gegen seine Widersacher kämpfte, der Thronstreit seinen Fortgang genommen. Innocenz III. hatte es bis jetzt vermieden, sich öffentlich für eine der beiden Parteien zu erklären, obwohl es nicht zweifelhaft sein konnte, wem der Papst seine Gunst schenken würde. Da trat durch die Rückkehr des Erzbischofs von Mainz, Konrads von Wittelsbach, eine Wendung ein. Dieser, sowohl bei den deutschen Fürsten als auch bei der Kurie hochangesehen, war aus dem heiligen Lande nach Italien zurückgekehrt. Ende des Jahres 1199 eilte er nach Deutschland, entschlossen dem verderblichen Bürgerkriege Einhalt zu tun.[4]

3. Ein charakteristisches Zeugnis für das Ansehen, dessen sich Bonifaz auch nach seiner Niederlage in piemontesischen Kreisen erfreute, ist seine Anwesenheit bei einem Gottesgericht zu Tortona in der Eigenschaft eines Schiedsrichters cfr. Exkurs VII.

4. Winkelmann l. c. I, p. 169, p. 171 Anm. 2; Scheffer-Boichorst: Deutschland und Philipp August von Frankreich in den Forschungen VIII p. 511.

In seiner Begleitung befand sich Bonifaz von Montferrat. Nachdem er sich durch das Bündnis vom 13. Juni 1199 vorerst die Ruhe in seinem Lande gesichert hatte, betrachtete es der Markgraf für seine erste Pflicht, in dem verderblichen Zwiespalt zu Gunsten seines Verwandten, des Staufers Philipp, zu wirken, wenn möglich, Otto zur Abdankung zu bringen.[5]

Bedenken wir die Zustände, die gerade zu dieser Zeit in Piemont herrschten, so können wir das Opfer ermessen, das der Markgraf der kaiserlichen Sache brachte. Wohl hatte ein Waffenstillstand den Kämpfen fürs erste ein Ziel gesetzt, allein eine dauernde Verständigung war noch nicht erzielt worden. Dessenungeachtet verließ Bonifaz sein Land, um wie im Glück, so auch im Unglück als treuer Anhänger für das staufische Kaiserhaus einzutreten.

Während Erzbischof Konrad gleich nach seiner Heimkehr in Thüringen mit Philipp eine Besprechung in dieser Sache hatte, eilte der Markgraf an den Rhein, um mit Otto persönlich zu verhandeln. Doch dieser lehnte es ab, mit ihm in Boppard zusammenzutreffen, seine Würde als die eines rechtmäßig gekrönten Königs leide Abbruch schon durch das Zulassen einer Verhandlung über sie.[6] Damit war jede Vermittlung entschieden zurückgewiesen, Bonifaz hatte seinen Zweck nicht erreicht.

Nach diesen Verhandlungen,[7] die zu Beginn des Jahres 1200, spätestens Ende Februar, stattgefunden hatten, unter-

5. Chronica regia Colon. (SS. rer. Germ. p. 168, MGSS. XVII, p. 809): Eodem anno descendit Cunradus Moguntinus archepiscopus ab Italia, et cum eo Bonifacius marchio de Monte ferreo ut discordiam que in regno orta fuerat ex electione Ottonis et ducis Sueviae sedarent.

6. Chronica regia Colon. l. c.: Sed. quid intenderint vel quid contulerint cum Phylippo, licet non innotuerit, rex Otto invitatus a marchione, ut Bobardiam veniret, rennuit, quoniam quidem dedecorosum arbitratus est, si ullo pacto regno cederet, cum legittime in regem consecratus esset. cfr. Scheffer l. c. Forschungen VIII, p. 511.

7. Die Ann. Col. max. sind die einzige Quelle für diese Ver-

richtete der Markgraf noch Philipp von der Erfolglosigkeit seiner Schritte[8] und kehrte sofort nach Italien zurück. Am 12. März 1200 weilte er schon wieder in Ivrea.[9]

Die schnelle Rückkehr des Markgrafen nach dem Scheitern der Verhandlungen ist uns in Anbetracht der italienischen Verhältnisse leicht begreiflich. Seine Forderungen waren unberücksichtigt geblieben.[10] Damit war auch der von Mailand und Piacenza vermittelte Waffenstillstand überflüssig geworden und der Kampf wurde auf der ganzen Linie von neuem wieder aufgenommen.

Ueber die Kämpfe im nördlichen Piemont sind wir nicht näher unterrichtet. Im Herbst des Jahres 1200 scheinen Mailand und Piacenza wieder eine vermittelnde Tätigkeit entfaltet zu haben. Am 8. Oktober beschloß Vercelli, die Konsuln Wilhelm Alzato und Guala de Curte nach Mailand zu entsenden, um die Vorschriften, nach denen der Zwist

---

handlungen und für den Aufenthalt Bonifaz' in Deutschland. Doch kann uns dies bei der Spärlichkeit der Urkunden Philipps aus dieser Zeit — besitzen wir doch vom 1. Juli 1199 bis 1. März 1200, solange kann höchstens die Anwesenheit des Markgrafen gedauert haben, von Philipp nur drei Urkunden, unter deren Zeugen sich Bonifaz allerdings nicht befindet — nicht Wunder nehmen. Ueber die Verwandtschaft Bonifaz mit den Staufern cfr. p. 4.

8. Daß der Markgraf Philipp benachrichtigte, ist aus der nur in einer Handschrift enthaltenen Nachricht: Cum in hac re minus hoc modo profecissent, ambo se ad Suevum contulerunt zu entnehmen.

9. Carutti l. c. p. 149. Hier wohnte der Markgraf der Beschwörung des habitaculum seitens der Herren von Bardo als Zeuge bei. Diese rasche Rückkehr erklärt auch, daß Bonifaz nach dieser Zeit in Deutschland nicht mehr nachweisbar ist cfr. Winkelmann l. c. I, p. 171 Anm. 1.

10. Daß die Forderungen des Bonifaz nicht erfüllt wurden, beweist uns abgesehen von der politischen Lage, die den Kommunen alle Macht gegeben hatte und dem Adel wenig günstig war, folgendes: Der Markgraf fordert von Asti [CAM. n. 996]: Item castrum montis bersarii et malammortem cum suis curtibus et iurisdicione. Aus CAM. n. 170 vom 22. III. 1200 und n. 127 vom 29. III. 1200 ersehen wir gerade, daß Asti Teile vom Mombercelli und Malamorte entgegen den montferratischen Ansprüchen unter seine Herrschaft gebracht hatte.

zwischen Vercelli und dem Markgrafen beigelegt werden soll, entgegenzunehmen.[11] Am 15. Oktober wurde zu Mailand im Palast der Kommune in Gegenwart von Vertretern Mailands, Piacenzas, Alessandrias,[12] Vercellis und der montferratischen Markgrafen[13] als Termin für einen Ausgleich der 27. Oktober festgesetzt.[14] An diesem Tage sollte in Vercelli, ob die Markgrafen anwesend sind oder nicht, über die Streitigkeiten zwischen den Montferrats einerseits, Vercelli und Alessandria andererseits entschieden werden. Für beide Parteien wurde ein Waffenstillstand bis zum Andreastag (d. i. der 30. November) verfügt.[15]

---

11. De Conti I, p. 398, Summarium p. 35: Consules communis ... approbant missionem factam ... ad Mediolanum, per audiendis et observandis cum illis Ambaxatoribus Civit. Vercell. omnibus illis praeceptis, quae Comune Mediolani ... fecerint supra discordiis inter ipsum Comune Vercell: et D. Bonifacium M. M. secundum quod fuerat compromissum.

12. Auch diese Kommune war wieder an den Kämpfen beteiligt. cfr. Ann. Schiav. p. 110, Ghilini p. 20.

13. Die montferratischen Vertreter waren Raynerius von Grana und ein gewisser Arditionus Gambarutus, für den Bonifaz in seinen Forderungen 1199 gegenüber Vercelli eingetreten war [CAM. n. 996: et de damno quod fecerunt arditioni gambaruto].

14. Für die Stimmung gegenüber dem Markgrafen ist bezeichnend, daß noch in einem Vertrage vom 18. X. 1200, [Mhp. VI, p. 1209 der als Datum gegebene dies mercurii ist der 18. nicht der 17.] den Mailand und Piacenza mit den Markgrafen von Malaspina schließen, letztere bestimmen: quod non teneantur eis transitum dare, si irent ad offendendum marchioni montisferrati ... Demnach scheint man auf seiten der Kommunen noch immer nicht allzu versönlich gegen Bonifaz gestimmt gewesen zu sein.

15. Summarium l. c., De Conti l. c., CAM. n. 998.

.... per se in concordia fuerunt statuendi terminum perentorium de discordia ...., licet ipsi Marchiones vel alter ipsorum fuerint absentes aut non ..., daraus können wir entnehmen, daß schon mehrere Termine festgesetzt worden waren, zu denen sich aber die Markgrafen, die anscheinend von einem von Mailand aufgezwungenen Waffenstillstand nichts wissen wollten, nicht eingefunden hatten. Dies wird uns durch die Urkunde vom 3. XI. 1200 [Moriondi II, c. 377] bestätigt: ... et cum causae, sive discordiae diu forent ventilatae ... et cum utraque pars multum institisset, ut praeceptum, sive praecepta super his fierent, et plures termini perentorii statuissent ...

Entsprechend diesen Beschlüssen trafen die Gesandten Mailands, die auch für Piacenza bevollmächtigt waren, Jacobus de Olevanis, Bonno Curtus, Guertius de Ostiolo mit den Vertretern Vercellis und dem Markgrafen bei Salugia zusammen, bereit, ihre Entscheidung zu verkünden.[16] Als nunmehr die Gesandten dem Markgrafen mehrmals befahlen, stehen zu bleiben, ihre Verfügungen anzuhören und nicht wegzugehen, Bonifaz sich aber anschickte, sich zu entfernen, ermahnten die Gesandten nochmals die beiden Parteien, sich den jetzt zur Verlesung kommenden Entscheidungen zu fügen. Während jedoch Jacobus de Olevanis mit der Verlesung begann, zog sich Bonifaz zurück und bekundete damit offenkundig seine Absicht, die ihm von den beiden Kommunen aufgezwungene Entscheidung nicht anzunehmen. Dennoch wurde die Verlesung fortgesetzt. Die Friedensbestimmungen lauteten:[17]

1. Die Gefangenen und deren Bürgen sind frei von jeder Fessel des Kerkers, frei von jeder Verpflichtung gegen die Markgrafen.

2. Visterna[18] gehört Vercelli. Schadenersatz hat der Markgraf nicht zu leisten. Jedoch soll er der Kommune von den 300 Pfund, die er zu zahlen übereingekommen, bis zum 4. April 150 Pfund entrichtet haben.

3. In Ivrea, der Bundesgenossin des Markgrafen, stehen Vercelli alle die Rechte zu, die es vor Ausbruch des Krieges besessen. Jedoch soll die Stadt an Ivrea und den Leuten von Montisgrande und Magniano, die auf Seite des Mark-

---

16. Summarium l. c., Moriondi II, c. 376, Documenti dell' Archivio Comunale di Vercelli Bibl. subalp. VIII, p. 41 n. 24 enthalten den Bericht, den die Gesandten nach ihrer Rückkehr in Mailand gaben. B. F. 12216.

17. cfr. Miscellanea XXV p. 103.

18. Am 5. X. 1164 hatte Friedrich Barbarossa Visterna Wilhelm dem Alten verliehen [Stumpf 4027]. In den Kämpfen des Lombardenbundes und Ivreas gegen Wilhelm mögen sich die Herren von Visterna unabhängig gemacht haben [cfr. p. 16]. Ende des Jahres 1198 hatten sich diese Signori dem Markgrafen Bonifaz zum Kampfe wider Vercelli angeschlossen. cfr. p. 145.

grafen gekämpft, keine Rache nehmen. In gleicher Weise hat Bonifaz die Rechte der Kommune auf ihre Vasallen in dieser Gegend, die ihm in seinem Kampfe gegen Vercelli Gefolgschaft geleistet hatten, anzuerkennen.[19]

4. Von dem neuen bei Salugia von Vercelli erhobenen Zoll sollen Mailand, Piacenza, Brescia, Crema, Novara, Como und Lodi befreit sein.[20]

Am darauffolgenden Freitag erfolgte zu Mailand im Palast der Kommune in feierlicher Versammlung durch den Podesta Goizo die Bestätigung des Friedens zwischen den Montferrats und Vercelli. Zugleich wurde die Freilassung der Gefangenen verfügt.[21]

Wenn auch Bonifaz die Bedingungen dieses gewaltsam aufgedrungenen Friedens vorerst nicht annahm, so hören wir doch im nördlichen Piemont nichts mehr von kriegerischen Verwickelungen.

Desto eifriger wurde im südlichen Piemont der Kampf zwischen Asti und der montferratischen Partei fortgesetzt. Hier war der von Mailand und Piacenza vermittelte Waffenstillstand erfolglos geblieben. Die in den letzten Jahren fortwährend gesteigerte Machtfülle Astis hatte bei den südpiemontesischen Markgrafen, namentlich aber bei Alba starke Beunruhigung hervorgerufen.

Die Rivalität der beiden Kommunen hatte schon zu Beginn der neunziger Jahre zum Bruche geführt. Allein Alba, einsehend, daß es mit Asti nicht in Wettbewerb treten könne, war 1194 zu einem Ausgleich mit der Nachbarstadt gekommen.[22] Dieser war auch bis jetzt erhalten geblieben, Alba hatte[22] in den Kämpfen zwischen dem Markgrafen von Mont-

---

19. cfr. p. 145.

20. Diese Friedensbedingungen sollten ihre Geltung haben, unbeschadet der Pflichten Vercellis gegen den Lombardenbund, Novara, Alessandria, Asti und alle die Kommunen, die Vercelli im Bundesschluß vom 13. Juni 1199 als befreundet ausgenommen hatte. cfr. p. 153 Anm. 17.

21. Moriondi II, c. 379.

22. cfr. p. 81.

23. Daß Alba bis dahin neutral geblieben war, erkennen wir

ferrat und Asti seine Neutralität gewahrt.[23] Allein gegen Ende der neunziger Jahre, als Asti infolge seines Sieges über den Markgrafen von Montferrat einen immer größeren Aufschwung nahm, die Stadt ihren Einfluß auch auf die Alba nahestehenden Lehnsherren und Kommunen auszudehnen begann, sah sich letzteres in seinen unmittelbaren Lebensbedingungen bedroht. Da waren die Herren von Montaldo, Brayda, Pocapaglia, Revello, Montefalcono, Sarmatorio, Manciano, deren Gebiet in der Einflußsphäre Albas lag, mit denen aber Asti zahlreiche Verbindungen angeknüpft hatte. Pollenza, Santa Vittoria, Pocapaglia und Bra suchten beide Kommunen in ihre Gewalt zu bringen, bald glaubte die eine, bald die andere, ihr Ziel erreicht zu haben.[24]

---

aus den Verträgen, in denen Alba sowohl von seiten des Markgrafen als auch von Asti als befreundet angeführt wird, so von Asti in den Verträgen vom 15. III. 1198 [cfr. p. 140], vom 13. VI. 1199 [cfr. p. 153] von Bonifaz am 13. VI. 1199 [cfr. p. 153].

24. Diese gegenseitige Konkurrenz erkennen wir so recht aus den Urkunden des CAM. und des Rigestum Communis Albe [Bibl. subalp. XX und XXI]. Es ist hier nicht der Ort, ausführlich auf diesen Wettbewerb einzugehen, einige Beispiele mögen genügen.

1. Für St. Vittoria:

Am 12. VIII. 1192 tritt Raimund von Tavoletto seinen Besitz in St. Vittoria und Tavoletto an Alba ab [Bibl. subalp. XX, p. 163 n. 84].

Am 27. I. 1198 geben Konrad von Rivalta und sein Bruder Heinrich all ihren Besitz in St. Vittoria Alba [l. c. p. 165 n. 85].

Am 17. XII. und 22. XII. 1199 verkaufen Martin von Revello und sein Neffe Ubert ihren Besitz in St. Vittoria an Asti [CAM. n. 646 und 647]. cfr. Gabotto: storia di Bra I, p. 115].

2. Für die Herren von Montaldo:

Am 22. XII. 1192 schließt Asti mit den Herren von Mont. ein Bündnis [CAM. n. 893].

Am 27. IV. 1195 stellen die Konsuln von Alba den Frieden zwischen Obert, Wilhelm, Anselm von Mont. und ihren Verwandten her [Bibl. subalp. XX, p. 255 n. 159].

Am 10. XI. 1200 schließen die Herren von Mont. mit Asti ein Bündnis, das sich gegen Alba richtet [CAM. n. 894].

3. Für die Herren von Pocapaglia:

Am 27. V. 1197 tritt Wilhelm von Pocapaglia seinen Besitz in Bra und der dortigen Gegend Alba ab und tritt mit seinen Söhnen der Bürgergemeinschaft Albas bei [Bibl. subalp. XX, p. 204 n. 122].

Es blieb für Alba, wenn es nicht in Zukunft auf jede Erweiterung seines Besitzes verzichten wollte, keine Wahl. Gegenüber dem rücksichtslosen Vorgehen Astis konnte die Stadt nur bei der montferratischen Partei einen Rückhalt finden. Dementsprechend hatte sich Alba wieder den aledramidischen Markgrafen genähert.

Bereits am 20. März 1198 war der mächtigste Feudalherr Südpiemonts, Manfred von Saluzzo, mit Alba in ein Bundesverhältnis getreten.[25] Dem Beispiele Manfreds war am 18. August 1199 Manfred Lancia, Markgraf von Busca, gefolgt, der aus der Gefangenschaft Astis befreit, Anschluß bei Alba suchte, um seine Rechte gegenüber Asti zur Geltung zu bringen.[26] Ihren Abschluß fand diese gegen Asti gerichtete Bewegung, als sich am 18. Mai 1200 zu Bra das Haupt der montferratischen Partei, Bonifaz von Montferrat, Manfred von Saluzzo, Berengar von Busca und Alba mit den Herren von Brayda gegen Asti und die unter dem Schutze der Kommune stehenden Herren von Montefalcono, Sarmatorio und Manciano zu Schutz und Trutz verbündeten.[27]

Am 28. X. 1199 schwören die Herren von Pocapaglia den Frieden zwischen Asti und dem Bischof der Kommune streng zu beobachten [CAM. n. 653]. Sogar in Loreto waren die beiden zusammengestoßen. cfr. p. 110 ff.

25. cfr. p. 127 ff.

26. Bibl. subalp. XX, p. 43 n. 13, Merkel l. c. p. 35.

27. Der Markgraf von Montferrat und Alba versprechen nach Bra eine Besatzung von vierzig Mann zu legen. Gegenüber Berengar von Busca verpflichtet sich Manfred von Saluzzo, ihm dreißig Mann bis zur Beendigung zu stellen. Die Bundespflichten sind auch gegen Otto von Carretto und seinen Bruder Heinrich zu üben, sobald diese dem Bündnis beigetreten sind. [Bibl. subalp. XX p. 23 n. 5]. cfr. Gabotto: storia di Bra p. 122 ff., der in seinem zweibändigen Werke die Geschichte der Signori di Brayda — Brayda ist das heutige Bra — ausführlich behandelt.

Am 15. IV. 1192 hatte sich Robald von Brayda Asti angeschlossen [CAM. n. 989]. Dieses Verhältnis blieb in der Folgezeit bestehen, wie wir dies aus den Verträgen vom 30. X. 1197 und 13. VI. 1199 ersehen können, in denen Asti Robald von Brayda als befreundet anführt (cfr. p. 118 und p. 153). Ein anderer Zweig des Hauses derer von Brayda hatte sich Alba angeschlossen und ge-

Jetzt nach fast zehnjähriger Dauer des Krieges waren zum erstenmal fast sämtliche aledramidischen Markgrafen im Kampfe gegen das übermächtige Asti geeinigt. Selbst Berengar von Busca,[28] der sich bis dahin den Kämpfen fern gehalten[26] hatte, war durch die politische Lage genötigt worden, seine bisherige Haltung aufzugeben und sich der montferratischen Partei anzuschließen.[29]

Durch das Bündnis mit den Herren von Montefalcono, Sarmatorio und Manciano hatte Asti eine feste Stellung gegen Manfred von Saluzzo und Alba erlangt.[30] Dadurch waren aber auch die benachbarten Herren von Brayda zum Anschluß an Alba gedrängt worden. Letzteres hoffte mit Hilfe der montferratischen Partei die Eingriffe Astis in seine Rechte zurückweisen zu können. Die schon durch die bisherigen Kämpfe schwer heimgesuchten Gegenden des südwestlichen Piemonts gaben von neuem den Schauplatz erbitterten Ringens. Beide Parteien suchten Bundesgenossen zu gewinnen.

Am 10. November 1200 erneuerte Asti sein Bündnis mit den Herren von Montaldo[31] und Cornegliano und verpflichtete

---

langte hier bald zu solcher Bedeutung, daß sich beim Schiedsgericht am 11. II. 1197 unter den vier albesischen Bürgern ein Theobald von Brayda befand [cfr. p. 107 Anm. 11]. Gegen Ende des Jahrhunderts scheint sich das ganze Geschlecht von Asti abgewandt zu haben. Der Grund lag in der gesteigerten Macht Astis, die den Herren von Brayda allzu gefährlich erschien, besonders seitdem sich die Kommune mit den den Herren von Brayda verfeindeten Herren von Montefalcono, Sarmatorio und Manciano verbündet hatte [cfr. p. 132 ff.].

28. Der Markgraf Berengar, der stets eine gewisse Sonderstellung eingenommen hatte [cfr. p. 133], wurde nicht verpflichtet, gegen die ihm befreundeten Herren von Montefalcono, Sarmatorio und Manciano zu kämpfen, wenn diese keinen Angriff auf sein Gebiet machen würden.

29. Der Vertrag wird von den Markgrafen von Montferrat, Saluzzo, Berengar von Busca und seinem Sohne Wilhelm, den Herren von Brayda und zwei Konsuln von Alba beschworen. Am 21. Mai wird das Bündnis nochmals zu Alba von den Vertretern der Stadt, von Otto Boverius dem Sohne Berengars von Busca und Jacob, dem Sohne des Bonifacius von Brayda, beschworen.

30. cfr. p. 132 ff.

31. cfr. p. 74; CAM. n. 894 . . . qui hanc pactionem et con-

sie mit Feuer und Schwert gegen Alba vorzugehen und seine Handelsbeziehungen zu unterbinden. Das war die Antwort Astis auf den Anschluß der Herren von Brayda an Alba. Neben den Herren von Montaldo leistete auch die neugegründete Commune Cuneo entsprechend dem am 13. Juni 1198 getroffenen Abkommen[32] Asti gegen den benachbarten Markgrafen von Saluzzo Heeresfolge. Dieser mag wohl die günstige Gelegenheit zum Schutze seiner verletzten Interessen wahrgenommen und sich mit der Hoffnung getragen haben, Cuneo in seine Gewalt zu bringen. Allein dazu kam es nicht. Schon am 11. November 1200 wurde auf den Wiesen von St. Benigno in Quaranta der Friede geschlossen, in dem Cuneo in gewisser Beziehung die Oberherrschaft des Markgrafen anerkannte.[33]

Wenn aber auch im Sturatal ein Abkommen, das für den Markgrafen von Saluzzo günstig genannt werden konnte, dem Kriege ein Ende gemacht hatte, so war damit doch noch nicht dem Kampfe zwischen Asti und der montferratischen Partei Einhalt getan.

Allein trotz der tapferen Gegenwehr der vereinigten aledramidischen Markgrafen neigte sich auch dieses Mal der Sieg wieder Asti zu, dem der Erfolg fortwährend neue Bundesgenossen zuführte. Ja die herrschende Stellung, die Asti dank der Ueberlegenheit seiner Waffen und vermöge seines wirtschaftlichen Uebergewichtes einnahm, veranlaßte sogar Alba, seine feindselige Haltung gegen die Schwesterstadt wiederum aufzugeben. Ende des Jahres 1200 oder in den

---

cordiam fecerunt incipere guerram Albensibus de Montaldo ad focum et sanguinem . . . cfr. Bertano l. c. I, p. 86.

32. cfr. p. 128.

33. Atti della Academia Torino XXIX, p. 151 l. c., Dutto: Orgini p. 50 ff., Muletti l. c. II, p. 129. Cuneo und Manfred sichern sich gegenseitigen Schutz zu. Die Kommune verspricht jedes Jahr von jedem Pfluge, der auf dem linken Sturaufer arbeitet, dem Markgrafen einen Scheffel Getreide zu liefern. Durch diese Abgabe wurde die Lehenshoheit des Markgrafen anerkannt. Daneben blieben aber auch die Rechte des Abtes von San Dalmazzo in den Gebieten zwischen Gesso und Stura gewahrt.

ersten Monaten des Jahres 1201 machte Alba in Erneuerung des Vertrags von 1193 seinen Frieden mit Asti.[34]

Mit derselben Rücksichtslosigkeit wie im Jahre 1193 nach der Niederlage des Markgrafen von Saluzzo, gab auch jetzt Alba verräterisch seine Verbindung mit den aledramidischen Markgrafen preis, und schloß sich Asti zum Kampf gegen die ehemaligen Freunde, die Markgrafen von Montferrat, Saluzzo, Busca und gegen die Grafen von Biandrate an.[35]

---

34. Die Urkunde vom 22. V. 1201 CAM. n. 1000 enthält ein Transsumpt „Scriptum novum de nova pace“, das ohne Zeitbestimmung ein Bündnis Astis und Albas gegen die aledramidischen Markgrafen enthält.

Sella, der Herausgeber des CAM. will diesen Vertrag in das Jahr 1199 oder 1200 setzen. Doch ist dies nicht gut möglich, da am 18. V. 1200 unter der Aegide des Markgrafen Bonifaz und Albas gerade eine Koalition sämtlicher Gegner Astis zustande kommt.

Merkel [l. c. p. 38 Anm.] hat das Richtige erkannt, wenn er sagt: Scripto novo de nova pace, il quale mediante il documento del codice albesa ricordato [1200] superiormente, si può assegnare con sicurezza al 1200 od ai primi mesi de 1201. Die Richtigkeit dieser Ansicht läßt sich noch durch folgende Punkte beweisen: In dem „novum scriptum verpflichtet sich Alba: Item iurant Albenses restituere omnes possessiones suas in integrum illis de Manciano de Sarmatorio et de Montefalcono qui sunt parte Astensium et absolvere et liberare omnes homines illorum, qui facti sunt cives albenses... Asti beschwört das Bündnis salvo sacramento quo tenentur illis de montealto.

Das in dem „novum scriptum“ enthaltene Bündnis wurde demnach geschlossen.

1. nach dem 18. V. 1200; denn an diesem Tage verbündet sich zu Bra Alba mit den Herren von Brayda gegen die Herren von Montefalcono, Sarmatorio . . .

2. nach dem 10. XI. 1200; denn erst an diesem Tage schließt Asti sein Bündnis mit den Herren von Montaldo gegen Alba, die jetzt im Bündnis mit Alba ausgenommen werden. Demnach muß das Bündnis Ende 1200 oder noch wahrscheinlicher in den ersten Monaten des Jahres 1201 geschlossen worden sein.

35. Bibl. subalp. XX, p. 12 n. 2, cfr. Dutto l. c. p. 55, Merkel l. c. p. 37 ff., CAM. n. 1000: Item iurant Albenses iuvare . . . Astenses contra Marchiones Montisferrati . . . M. de Saluceis . . . et contra Mainfredum lanciam . . . et contra comites de blandrato faciendo Albenses vivam guerram omnibus.

Die Friedensbedingungen suchten alles, was der Freundschaft der beiden Kommunen hinderlich war, aus dem Wege zu räumen.[36]

Am 22. Mai 1201 folgte die feierliche Bestätigung des eingegangenen Bundes.[37] Die beiderseitigen Gefangenen wurden freigegeben, der Friede von Bürgern aus beiden Kommunen beschworen, das Schiedsgericht, das die zwischen den beiden Städten schwebenden Streitigkeiten erledigen sollte, ernannt. Der Friede mit Alba räumte jetzt die letzten Schranken hinweg, die einem Vorgehen Astis im südwestlichen Piemont entgegengestanden hatten. Die Kommune konnte nunmehr ihre Bemühungen, die dortigen Lehensherrn unter ihre Oberhoheit zu bringen, durch nichts gestört fortsetzen.

---

36. Die Friedensbedingungen selbst lauteten: 1. Gegen die Zahlung der von Manfred Lancia geschuldeten 1163 Pfund treten seine Gläubiger aus Alba ihre Rechte auf Loreto und Castagnole an Asti ab. [In Vollziehung dieses Uebereinkommens ernennen die Albesischen Gläubiger am 11. XII. 1201 zu Alba in Gegenwart eines Vertreters Astis zwei Prokuratoren, die dem Rat und Podesta Astis ihre Rechte auf Loreto und Castagnole abtreten sollen. Dieser Verzicht wird von den Prokuratoren am 15. XII. zu Asti vollzogen [CAM. n. 48 und 49]. Damit war die Rivalität Albas hinsichtlich Loretos endgültig beseitigt.]

2. Den mit Asti verbündeten Herren von Manciano, Sarmatorio und Montefalcono gibt Alba ihre Besitzungen zurück.

3. Beide Kommunen übergeben die Entscheidung über die von ihnen in Pollentium, St. Vittoria, Barbaresco beanspruchten Rechte einem Schiedsgericht, das aus zwei astensischen und aus zwei albesischen Bürgern bestehen soll. (cfr. p. 163 Anm. 24). Den Vertrag beschwört Asti unbeschadet seiner Pflichten gegen die Herren von Montaldo, Alba unter der Bedingung nicht vor dem 10. August gegen die aledramidischen Markgrafen kämpfen zu müssen. Solange sollte der Vertrag geheim gehalten werden. [Et Albenses non possint cogi sacramento ab astensibus Consulibus de guerra Marchionum et Comitum usque ad festum sancti Laurencii proximi, et hoc capitulum utraque pars tenebit secretum usque ad eundum festum sancti Laurentii (CAM. n. 1000)]. Diese Frist war für Alba nötig, um seine Verpflichtungen mit seinen bisherigen Verbündeten, gegen die das jetzt geschlossene Bündnis gerichtet war, zu lösen.

37. CAM. n. 1000, Moriondi II, c. 639.

Am 7. August 1201 leisteten die Konsuln von Romanisio Asti den Treueid und verpflichteten sich zu jährlichen Leistungen.[38] Am 31. Oktober unterwarf sich der Vornehmste unter den Signori von Romanisio, Manfred de Drua. In gleicher Weise wie gegen Manfred von Saluzzo, zu dessen Besitzungen Romanisio gehört hatte, ging Asti auch gegen andere Teilnehmer am montferratischen Bündnis vor.

Berengar von Busca, bereits seit 1188 der Kommune für die Hälfte von St. Stefano am Belbo lehenspflichtig, wurde am 4. März 1202 gezwungen, Cavalleramaggiore, eine seiner bedeutendsten Besitzungen, an Asti abzutreten,[39] Bürger der Stadt zu werden, sein Gebiet und seine Burgen Asti zur Verfügung zu stellen. In kurzer Zeit war die Vorherrrschaft Astis in diesem Teile Piemonts gesichert, der Krieg in der Praxis wenigstens beendigt.

Zu derselben Zeit, da Berengar von Busca einen Teil seiner Besitzungen verlor, streckte noch ein anderer aledramidischer Markgraf gegenüber den mächtigen Kommunen die Waffen. Der Bonifaz verbündete Markgraf von Carretto schloß am 8. März 1202 in der Kirche St. Maria von Alice im Namen Vermis' von Ceva und Anricus' von Ponzone mit Alessandria einen Friedensvertrag, der die Markgrafen als Bundesgenossen der Stadt zum Kampf gegen das Alessandria noch immer verfeindete Acqui verpflichtete.[40]

So waren in den Jahren 1201 und 1202 sämtliche Teilnehmer am montferratischen Bündnis von Asti und Alessandria besiegt, zur Unterwerfung gezwungen worden. Die ver-

38. CAM. n. 701. Am 10. November 1201 kaufte Asti auch von Otto Rapa Calliano, das dieser von Bonifaz 1197 erworben hatte. [CAM. n. 730] cfr. p. 135.

39. CAM. n. 679, 680, n. 83, cfr. p. 53.

40. Ann. Schiav. p. 111, Moriondi I, c. 126, Chronol. descr. l. c. p. 561, cfr. De Conti l. c. II, p. 1.

Otto von Carretto beschwört den Vertrag salva fidelitate imperatoris und nimmt Alba, Genua und seinen Vater Heinrich aus, Opizzo de Ossa, der Podesta Alessandrias, verspricht die Markgrafen zu verteidigen salva fidel. imperatoris und nimmt die Markgrafen von Bosco, Occimiano, Mailand, Asti, Vercelli, Genua und Cassine aus.

bündeten Kommunen hatten jeden Widerstand der montferratischen Partei gebrochen.

Doch wo weilte, während so in Piemont Asti und Alessandria einen Erfolg um den anderen errangen, der gefürchtetste Gegner dieser Städte, Markgraf Bonifaz von Montferrat?

Andere Pläne und Ziele hielten den Markgrafen zu dieser Zeit fest. Aus dem engen Kreise der piemontesischen Fehden und Kämpfe, deren Führung er seinem Sohne Wilhelm überließ, trat Bonifaz hinaus auf die Bühne der Weltpolitik, um in diese tätig einzugreifen, hier wiederum den Namen Montferrat in altem Glanze erstrahlen zu lassen. Auf diese Bahnen wurde er durch die Idee geführt, für deren Verwirklichung die Montferrats seit Jahrzehnten eingetreten waren, Gut und Blut geopfert hatten. Auf der Höhe des Lebens stehend, in jahrelangem Kampf mit den benachbarten Mächten erprobt und gestählt, als „Blüte der lombardischen Ritterschaft" gefeiert und besungen, entschloß sich Bonifaz, seine Kräfte in den Dienst der heiligen Sache zu stellen. Gleich seinem Vater und seinen Brüdern, die ihr Leben für die Befreiung des heiligen Grabes hingegeben hatten, konnte sich auch Bonifaz nicht dem Zauber des Orients, der Macht der Tradition entziehen. Unbekümmert um die seinem Lande drohenden Gefahren, folgte er entschlossen den Spuren, die ihm die Angehörigen seines Hauses gewiesen hatten.[40a]

Der Fall Jerusalems hatte im Abendlande einen schmerzlichen Widerhall hervorgerufen. Besonders seitdem Innocenz den Stuhl Petri einnahm, war von dieser Seite unermüdlich

40a. Es ist selbstverständlich, daß ein Realpolitiker, wie Bonifaz nicht durch ideale Motive allein auf diese Bahn geführt wurde. Vielleicht trug er sich mit dem Gedanken, sich im Orient oder auch im byzantinischen Reiche nach dem Beispiele seiner Brüder eine machtvolle Stellung zu schaffen. Gerade seine Niederlage gegenüber den heimischen Kommunen mag ihn auf diesen Weg gewiesen haben. Allein, wie schon in der Einleitung bemerkt wurde, kann hier nicht näher darauf eingegangen werden, da diese Frage nur im Zusammenhang mit der Frage des vierten Kreuzzugs und der Ursachen, die ihn veranlaßten, beleuchtet werden kann.

das Kreuz gepredigt, die abendländische Christenheit immer von neuem ermahnt worden, das heilige Grab zu befreien. Mit dem befreundeten Abt von Locedio, dem Bischof Sicard von Cremona und anderen lombardischen Edlen hatte auch Markgraf Bonifaz dem Rufe Folge geleistet und das Kreuz auf seine Schultern heften lassen.[41]

Doch solange nicht in Frankreich, das stets die Vorkämpfer gegen den Islam gestellt hatte, von seiten des Adels eine regere Teilnahme eintrat, konnte man nichts erhoffen. Erst die flammenden Worte Fulcos von Neuilly auf dem Turnier zu Ecry an der Aisne bewegten im Spätherbst 1199 einen großen Teil des nordfranzösischen Adels zum Anschluß an die Kreuzzugsbewegung.[42] Doch als ob über diesem mit so vieler Mühe begonnenen Unternehmen ein Unstern waltete, starb am 24. Mai 1201 der erwählte Führer, Graf Thibaut von der Champagne. Da war es in der zu Soissons abgehaltenen Versammlung der französischen Kreuzzugsfürsten, daß der Marschall der Champagne, Geoffroi de Villehardouin — der berühmte Geschichtschreiber des vierten Kreuzzuges — Bonifaz von Montferrat als die geeignetste Persönlichkeit zur Führung des Kreuzzuges empfahl.[43] Auf die Einladung der französischen Großen erschien der Markgraf im September zu Soissons und nahm den ihm übertragenen Oberbefehl an.

Wohl keiner mochte zu diesem schwierigen Amte befähigter erscheinen als gerade Bonifaz. Mit dem deutschen Kaiserhause und den Capetingern verwandt, hatten sich die Montferrats stets durch ihre Teilnahme an der Kreuzzugsbewegung ausgezeichnet und hohen Ruhm erworben. Zwei Brüder des Markgrafen hatte die Krone des Reiches Jerusalem geschmückt. Zuletzt — und das mag wohl ein wichti-

41. Gesta Inn. 46 (Migne: Patrol. lat. 214) Marchio quoque Montisferrati, episcopus Cremonensis, et abbas de Lucedio, multique alii nobiles de provincia Lombardiae, cum multitudine plebis innumera, devoverunt se ad obsequium Crucifixi.

42. Villehardouin: La conquête de Constantinople § 2.

43. Villehardouin l. c. § 22.

ges Moment gewesen sein — war Bonifaz als Lombarde am meisten geeignet, auf die verschiedenen Völker, aus denen sich das Kreuzheer zusammensetzte, namentlich die deutschen, französischen und italienischen Teilnehmer, ausgleichend zu wirken.

Von Soissons begab er sich nach Citeaux, wo er am 14. September dem Generalkapitel der Cisterzienser beiwohnte.[44] Hier bat Bonifaz um die Vergünstigung, daß der Abt des Klosters Locedio ihn auf seiner Kreuzfahrt begleiten dürfe.[45] Von Citeaux eilte er nach Deutschland zu Philipp, der im Dezember 1201 zu Hagenau weilte. Von neuem wurde hier der Thronfolgestreit erörtert.[46]

Bei seiner Anwesenheit in Frankreich im Herbste 1201 war der Markgraf auch zu König Philipp gekommen, um mit diesem über den Kreuzzug zu verhandeln. War er doch mit Zustimmung des Königs von Frankreich zum Führer des Kreuzzuges gewählt worden[47]. Bei dieser Zusammen-

---

44. Villehardouin § 24 I, p. 33 [Alors le marquis s'en alla au chapitre de Cîteaux . . . .]

45. Radulf de Coggeshal: Historia Anglicana (MGSS. XXVII, p. 353) Caput et dux militie suscepte peregrinationis effectus est Bonefatius marchisius de Monteferrato . . . Hic autem cum pluribus capitulum Cisterciense devote adiens eorum se orationibus commendavit et quendam, abbatem de Lucelanae . . . humiliter expetiit et obtinuit. Der Herausgeber in den MGSS. erklärt Lucelana mit Lützel im Oberelsaß, jedoch schon Wilken V, p. 133 hat richtig erkannt, daß damit nur der Abt des Klosters Locedio gemeint sein kann.

46. Gesta Inn. 83 l. c. Ipse vero de Francia per Alemanniam transitum fecit; ubi cum Philippo, duce Sueviae, qui se regem gerebat, dicebatur habuisse tractatum cfr. Scheffer: Forschungen VIII, p. 511, Winkelmann I, p. 260, 277.

47. Gesta Inncc. 83. Unde caeteri comites et barones, cum consilio regis Franciae, vocaverunt Bonifacium, marchionem Montisferrati. Wann der Markgraf mit Philipp August zusammentraf, läßt sich nicht genau feststellen, ebensowenig, ob er mit ihm eine oder mehrere Besprechungen hatte. Die Zusammenkunft mag vor seiner Wahl zum Leiter des Kreuzzuges erfolgt sein oder vor der Reise des Markgrafen nach Deutschland. Dementsprechend ist Regest 125 entweder vor Reg. 123 zu setzen, oder an seiner jetzigen Stelle zu belassen.

kunft ließ sich Bonifaz die Gelegenheit nicht entgehen, nachdrücklichst für seinen Verwandten, den Staufer Philipp, bei Philipp August einzutreten. „Dieser gab jetzt dem Markgrafen einen vollgültigen Beweis, daß zwischen ihm und Otto keine Gemeinschaft sein könne. Der König von Frankreich betraute ihn mit der Botschaft an den Papst, gab ihm Briefe mit, in denen er sich bitter über die Begünstigung Ottos aussprach. Er müsse sich wundern, daß er den Otto, der doch weniger rechtmäßig gewählt sei als Philipp auf jede Weise zu fördern suche. Uebrigens habe er sich oft genug als Bürgen für Philipp angeboten und er täte es auch jetzt, wenn etwa der Papst befürchte, daß Philipp als Kaiser die Kirche verfolgen würde. Weiteres würde ihm der Markgraf mitteilen, seinem Verwandten möge Innocenz unbedingt Vertrauen schenken."[48] Diese freudige Nachricht, die Philipp von Schwaben aufs neue die Hilfe des französischen Königs sicherte, hatte Bonifaz seinem Verwandten überbracht und war, nachdem man nochmals eingehend die Lage besprochen hatte, nach Italien zurückgekehrt, um seinen Auftrag beim Papste zu erledigen. Anfang März traf Bonifaz in Rom ein, überbrachte Innocenz das Schreiben des französischen Königs, fand aber damit eine wenig günstige Aufnahme.[49]

Zwar sind die Berichte für die Geschichte Bonifaz gerade in dieser Epoche besonders spärlich. Doch eines lassen uns auch die wenigen Nachrichten klar erkennen: Das Ansehen und die hohe Stellung, die Bonifaz zu dieser Zeit einnahm. In einer der bedeutendsten Fragen, die die damalige Welt erregten, im Thronstreit des Staufers und Welfen erscheint er als die Persönlichkeit, die zu Gunsten des ihm verwandten deutschen Königs zu vermitteln und auszugleichen sucht. Zu

48. Reg. imp. 63 (Migne 216 c. 1068, Bouquet XIX, p. 408) Super praedictis autem charissimo consanguineo nostro marchioni Montisferrati ex parte nostra indubitanter credatis. cfr. Scheffer-Boichorst: Forschungen VIII l. c.

49. Gesta Inn. 83 De quo, cum idem marchio ad summum pontificem accessisset, coepit agere a remotis. Die Botschaft fällt um diese Zeit, da die Antwort des Papstes vom 26. März datiert ist. Bouquet XIX, p. 408.

diesem Zwecke tritt er sogar mit dem allmächtigen Papste in Berührung. Da darf es uns nicht Wunder nehmen, wenn man in ihm die Persönlichkeit erblickt, die als Werkzeug Philipps von Schwaben die Wendung des vierten Kreuzzuges gegen Konstantinopel veranlaßt haben soll.

Die vor der Abreise des Bonifaz von diesem in Piemont entfaltete Tätigkeit stand natürlich ganz unter dem Einfluß der Kreuzzugsbewegung. Hier in Oberitalien hatten die bis jetzt fortgeführten Kämpfe ein allgemeines Friedensbedürfnis herbeigeführt. Als Führer des Kreuzheeres hatte der Markgraf vor allen anderen jede kriegerische Verwicklung, die dem Kreuzzuge irgend welche Kräfte hätte entziehen können, zu vermeiden; seine Aufgabe war es, die vom Papste angeregte Friedensidee zu fördern und in die Tat umzusetzen.

So sehen wir ihn im Frühjahr 1202, während in der Lombardei die Friedensbewegung schon im Gange war,[50] persönlich bemüht, das benachbarte Genua mit seinem Todfeinde Pisa zu versöhnen, um die Macht der beiden Seestädte für die heilige Sache zu gewinnen.

Seinen Bestrebungen glückte es, die Häupter der gegnerischen Kommunen, den genuesischen Podesta Guifredotus und den pisanischen Podesta Girardus, zu einer Zusammenkunft zu bewegen. Hier wollte Bonifaz in Gemeinschaft mit dem Grafen Alderrandinus eine Vermittlung anbahnen, ein Abkommen sollte den Streitigkeiten der beiden Städte ein Ziel setzen. Allein an der Frage über den Besitz des von beiden Parteien beanspruchten Castells Bonifacio scheiterten die Verhandlungen.[51] Es war natürlich, daß, wenn der

---

50. Am 7. September 1201 hatten Pavia und Mailand, am 31. Dezember Mantua und Modena, Frieden geschlossen. Ja im Oktober 1202 gingen sogar die unversöhnlichen Feinde Cremona und Mailand einen Waffenstillstand ein. cfr. Winkelmann l. c. I, p. 344.

51. Annales Ogerii Panis (MGSS. XVIII, p. 119). Contigit autem, quod idem dominus Guifredotus cum potestate Pisana, Girardo videlicet Vicecomite, et aliis nobilibus viris Januensibus et Pisanis, mediantibus Bonifacio marchione Montisferrati et comite Aldevrandino apud Ylicem se convenerunt ad tractandum de pace et convencione utriusque civitatis circa octavam pasche, set quia Pisani

Markgraf als Friedensvermittler tätig sein wollte, er selbst mit gutem Beispiele vorangehen und mit seinen Gegnern zu einem Ausgleich kommen mußte, zumal ihn das bevorstehende Kreuzzugsunternehmen für längere Zeit der Heimat fernhalten durfte. Es lag in seinem Interesse, hier in Piemont möglichst wenig Feinde zurückzulassen.

Am 27. Oktober 1200 hatten die Gesandten Mailands und Piacenzas ihren Schiedsspruch in dem Streite des Markgrafen mit Vercelli verkündet. Doch von Bonifaz war die Entscheidung nicht anerkannt worden.[52] Jetzt, da auch er dem Frieden geneigt war, kam man wiederum auf den Vermittlungsvorschlag Mailands und Piacenzas zurück. Am 16. Mai 1202 erkannten der Markgraf und die Kommune den durch die Gesandten Jacobus de Olevanis, Bonno Curtus und Guertius de Ostiolo vermittelten Frieden an.[53]

Der Ausgleich zwischen Bonifaz und Vercelli hatte den Frieden zwischen der Kommune und der Bundesgenossin der Montferrats, Ivrea, zur Folge. Dieser kam am nächsten Tage in Gegenwart des Markgrafen und des Abtes von Locedio, der an der Friedensvermittlung sicher beteiligt war, zustande.[54]

Das freundschaftliche Verhältnis, das die beiden Gegner nunmehr verband, wurde durch eine Reihe von Erleichterungen, die Bonifaz der Kommune für ihren Handelsverkehr einräumte, bekräftigt. Am 7. Juni erließ Bonifaz der Stadt und den Bewohnern der ganzen Diözese Vercelli alle Weg- und Wasserzölle in seinem ganzen Herrschaftsgebiete.[55]

---

de plurimis factis et specialiter de castro Bonifacii locuti fuerunt, invicem concordare si minime poterunt. cfr. Tronci: Memorie istoriche della città di Pisa p. 170, dieser spricht zwar nicht von den Verhandlungen, aber die Worte: essendo impossibile ridurre alla quiete gli animi degli uni e degli altri tanti irritati, mit denen er den Bericht über die Kämpfe zwischen Genua und Pisa aus dem Jahre 1202 eröffnet, deuten vielleicht darauf hin.

52. cfr. p. 161.

53. Summarium p. 39.

54. Documenti dell' Arch. Vercelli Bibl. subalp. VIII, p. 45.

55. De Conti II, p. 347, Summarium p. 39. Miscellanea XXV, Anm. 2 und Mandelli l. c. I, p. 40 haben d. 7. Juli.

Dieses Privileg bildete nur die Einleitung zu weiteren für die Zukunft Vercellis bedeutsamen Zugeständnissen des Markgrafen.

Die langwierigen Kämpfe hatten den Montferrats große Opfer auferlegt. Die Ausrüstung und Vorbereitung zum Kreuzzuge stellten an Bonifaz als den Führer des ganzen Unternehmens von neuem bedeutende Anforderungen. Um sich die nötigen Mittel zu verschaffen, verkaufte der Markgraf am 22. Juli seinen ganzen auf dem nördlichen Poufer gelegenen Besitz an Vercelli. Trino, Burgonovo, Pobietto, der Wald von Lanziano kamen um den Preis von 7000 Pfund, Pontestura um den Preis von 3000 Pfund mit allen Rechten unter die Herrschaft der Kommune.[56] Bonifaz behielt sich und seinen sämtlichen Verwandten das Rückkaufsrecht für die nächsten fünf Jahre vor.[57] Am folgenden Tage setzte Bonifaz zu Trino in der Säulenhalle eines gewissen Otto di Josaphat die Gesandten Vercellis, Bonus Vicinus Scutarius und Bonus Johannes Mangonus, in den Besitz von Trino, Burgonovo, Pobietto und des Waldes von Locedio.[58] Wilhelm von Montferrat wurde von seinem Vater mit der Vollmacht ausgestattet, der Kommune Pontestura zu übergeben. Pro-

---

56. Nach Sincero l. c. p. 69 entspricht dieser Kaufpreis einem heutigen Werte von 300 000 l.

57. Sum. p. 40, De Conti II, p. 345 ff., Moriondi II, c. 381, Savio l. c. p. 172, Irici l. c. p. 56, Sincero l. c. p. 69, Mandelli l. c. I, p. 40 ff. Item promiserunt ... quod si filius predicti marchionis vel nepos ex eo vellent praedicta emere a comuni Vercellarum infra tempus predictum tunc ipse filii vel nepos eamdem potestatem emendi habeant et iura eadem sicut predictus marchio. Item si uxor Alberti de malae spinae vel filii eiusdem domine aut domina Adalasia uxor domini manfredi de Salugiis vel filius eius vel domina Agnex soror domini Bonifatii voluerint emere predictas res infra terminum predictum tunc comune Vercellarum teneatur eis venditionem facere [Savio l. c.] Nach Sum. p. 42 fand der Verkauf Pontesturas am 22. August statt. Doch dies ist unmöglich, da 1. aus einer im Summarium gegebenen Urkunde hervorgeht, daß bereits am 7. August die Prokuratoren Bonifaz' pro venditione ... et villae Pontis eine Zahlung erhalten haben. 2. Bonifaz selbst seit 15. August in Venedig weilt.

58. Summarium p. 41.

kuratoren zur Erhebung der von Vercelli geschuldeten Summen wurden von Bonifaz noch an demselben Tage ernannt.

So war in friedlicher Weise ein Streit beendet worden, der seit Jahrzehnten die Waffen zwischen den Montferrats und Vercelli nicht hatte ruhen lassen. Immer wieder hatte die Kommune versucht, sich in dem Gebiete zwischen Dora Balthea, Sessia und Po zur unumschränkten Herrin zu machen. Doch stets war sie vom Markgrafen, der in ähnlicher Weise seine Macht auf dem linken Poufer hatte ausdehnen wollen, zurückgewiesen worden. Jetzt hatte Vercelli nicht durch Waffengewalt, sondern durch seine wirtschaftliche Ueberlegenheit den Sieg davongetragen. Auch in diesem Falle war der Feudalherr zuletzt durch Geldmangel gezwungen worden, auf friedlichem Wege das abzutreten, was er solange mit seinen Waffen und seinem Blute verteidigt hatte.[59]

Die nächsten Tage verbrachte Bonifaz noch in Vercelli. In seiner Gegenwart wurde am 25. Juli im bischöflichen Palaste der Ehevertrag zwischen seinem Neffen, Bonifaz von Saluzzo und Maria, der Tochter des Richters Comita von Torre in Sardinien, geschlossen.[60] Letzterer hatte als seine Bevollmächtigten, Nicolaus Doria und Nicolaus von Alessandria, gesandt.

Anfangs August trat Bonifaz seine Reise nach Venedig an. Am 7. August war er in Pavia. Hier empfing sein Begleiter Alberto Ariento aus Vercelli als Vertreter des Markgrafen einen Teil der Kaufsumme.[61]

59. Am gleichen Tage, am 22. Juli bestätigte Bonifaz zu Vercelli dem Kloster Locedio alle seine früheren Schenkungen. Savio I, c. p. 176.

60. Moriondi II, c. 640, Cronaca di Saluzzo Mhp. V, p. 885, Muletti l. c. II, p. 145. Im Vertrage bürgen Markgraf Bonifaz von Montferrat und sein Sohn Wilhelm dafür, daß die Markgräfin Adalasia von Saluzzo, die Schwester des Bonifaz und sechzig Vornehme die vereinbarten Bedingungen beschwören werden. Sollte Bonifaz von Saluzzo seine Gemahlin verlassen und sein Vater Manfred ihr die bestimmte Mitgift nicht geben wollen, so übernehmen die montferratischen Markgrafen die Sorge für Maria. Burg und Ort Moncalvo sollten ihr in diesem Falle zu Verfügung stehen, bis sie die Mitgift erhalten hätte.

61. Summarium p. 41, Mandelli l. c. I, p. 41. Für den Rest der

In Pavia übertrug Bonifaz am 9. August in seinem Palaste seinem Sohne Wilhelm die Regierung der Markgrafschaft. Er versprach, die in seiner Abwesenheit von Wilhelm eingegangenen Friedensschlüsse und Waffenstillstände als gültig zu betrachten, namentlich wenn solche mit den verfeindeten Kommunen Asti und Alessandria zustande kommen sollten.[62] In gleicher Weise sollten die von seinem Sohne zum Schutze des Landes getroffenen Maßnahmen, die mit dem Schwiegervater Wilhelms, Bonifaz von Clavesana, und die mit den Oheimen Wilhelms, den Markgrafen von Bosco, getroffenen Verabredungen für Bonifaz bindend sein. Zeugen dieser feierlichen Uebergabe der Herrschergewalt waren Wilhelm von Bosco, Raynerius von Valenza, Assalitus von St. Nazzaro. Von Pavia aus eilte der Markgraf nach Venedig, wo er am 15. August eintraf.[63]

Sogleich nach seiner Ankunft übernahm er den Oberbefehl über das Kreuzheer, dem der Name Montferrat allein schon Bürgschaft für die Tüchtigkeit seines Führers gewährleistete. In ihm, dessen Vater und Bruder im Kampf mit den Ungläubigen ihr Leben gelassen hatten, erblickte man das

---

Summe soll Vercelli den vom Markgrafen dazu bevollmächtigten Gesandten neue Schuldscheine ausstellen. Noch vor dem 14. August wurde eine zweite Rate von 9280 Pfund und 3 Solidi gezahlt, wie wir aus der von den Prokuratoren ausgestellten Quittung ersehen Summ. l. c.

62. CAM. n. 923. Der von Moriondi II, c. 547 und Muletti II, p. 133 gebrachte, zwischen Asti einerseits, den Markgrafen von Montferrat, Saluzzo, Busca andererseits geschlossene Waffenstillstand ist nach Merkel l. c. p. 39 Anm. 1 nicht zuverlässig, da die von Moriondi als Quelle angegebene Handschrift nicht existiert und weil der CAM. einen solchen Waffenstillstand nicht erwähnt. Im Gegenteil, aus der obengenannten Urkunde des CAM. die den Abschluß eines Waffenstillstandes mit Asti vorsieht, ersehen wir, daß bis jetzt ein solcher zwischen den beiden kriegführenden Parteien noch nicht geschlossen worden war.

63. Devastatio Constantinopolitana, (Hopf, Chroniques gréco-romanes p. 87): In assumptione beatae Mariae marchio ad exercitum venit et ductor exercitus est confirmatus. Barones ei omnes iuraverunt.

Idealbild des christlichen Ritters. Sein Lob verkündeten die Kreuzlieder der Troubadours, siegesfreudig und hoffnungsvoll ertönte das Ruhmlied, das sein Waffengefährte Raimbaut ihm zu Ehren anstimmte.[64]

Jetzt hat es sich bewiesen und bewährt,
Daß schöne Taten Gott auch schön vergilt;
Der wackere Markgraf ist es, den er mild,
Vor allen Großen nun belohnt und ehrt.
Denn Frankreichs und Champagnes Kriegerscharen,
Die baten ihn von Gott sich insgemein,
Um Christi Kreuz und Grabmal zu befrein,
Zum Führer aus, und Christus wird bewahren
Den Fürsten, welchen Gott mit Mut
Begabt hat, mit Vasallen, Hab und Gut
Und Land genug, um besser so zu fahren.

---

64. Mahn: Werke der Troub. I, p. 375, F. Diez: Leben und Werke d. Troub. 292, Hopf l. c. p. 26.

Exkurs I.

Wann wurde Bonifaz von Montferrat geboren?

Eine genaue Zeitangabe über das Geburtsjahr des Markgrafen Bonifaz ist uns nicht gegeben, doch vermögen wir es auf Grund des vorhandenen Materials annähernd festzustellen.[1]

In seiner Chronik zählt Sikard von Cremona, der sich auch sonst über montferratische Verhältnisse gut unterrichtet zeigt, die Söhne Wilhelms des Alten ihrem Alter nach auf.[2] Hier nimmt Bonifaz die dritte Stelle ein. Die von Sikard gegebene Reihenfolge der Söhne wird durch urkundliche Zeugnisse gestützt.

In einem Friedensschlusse zwischen Wilhelm dem Alten und Vercelli sind ersterer und Konrad als Vertreter des Hauses genannt:[3] Guillelmus et Conradus eius fillus Marchiones pro Bonifacio atque minoribus ipsius Gulielmi Marchionis filiis promisere. Da Wilhelm Longaspada seit 1176 nicht mehr in Italien weilt, ist Konrad der Aelteste, der mit seinem Vater für den jüngeren Bonifaz und die minores filii — Friedrich und Rainer — den Vertrag beschwört. Noch deutlicher tritt die Stellung des Markgrafen Bonifaz unter seinen Brüdern im Vertrage mit Vercelli im Jahre 1182 hervor;[4] In primis enim dominus Vuilielmus marchio de monteferrato atque dominus Conradus filius eius per se et per dominum boni-

---

1. cfr. Savio: il Marchese Guglielmo III di Monferrato p. 61 ff., dessen Untersuchung zu dieser Frage benützt wurde. Von willkürlichen Annahmen bei Besprechung dieser Frage geht Giuseppe Giorcelli: Documenti Storici del Monferrati in der Rivista di storia, arte, archeologia della provincia di Alessandria VII, p. 100 aus.

2. Sicardi . . Chronicon (MGSS. XXXI, p. 172): Guilielmus itaque marchio Montisferrati uxorem accepit dominam sororem Corradi de qua genuit filios V, Willelmum Spadam-longam, Chorradum, Bonifacium, Fredericum et Rainerium.

3. Moriondi II, c. 635.

4. Mhp. I, p. 910, Moriondi II, c. 346.

facium et dom. Raynerium... In allen Urkunden der Folgezeit, in denen Bonifaz und Konrad gemeinsam als Zeugen auftreten, ist immer Konrad als der Aeltere zuerst genannt.[5]

Damit ist hinlänglich bewiesen, daß Bonifaz der drittgeborene Sohn Wilhelms des Alten war. Schwieriger gestaltet sich die Frage nach dem Geburtsjahr des Markgrafen.

Nach Sikard war Bonifaz 1178 schon vermählt; denn als Kaiser Manuel in diesem Jahre Wilhelm den Alten aufforderte, einen seiner Söhne nach Byzanz zu schicken, um dort die Hand seiner Tochter zu empfangen, sandte der alte Markgraf seinen jüngsten Sohn Rainer, da Konrad und Bonifaz schon verheiratet waren, Friedrich aber sich dem Priesterstande geweiht hatte.[6]

Eine Bestätigung dieser Nachricht gibt uns das Auftreten seines Sohnes. Vom Jahre 1191 an erscheint Wilhelm, der Sohn des Markgrafen, zugleich mit seinem Vater als Vertreter des montferratischen Hauses. An der Seite seines Vaters kämpft der junge Markgraf in der Schlacht bei Montiglio gegen die Astenser.[7] Das Bündnis, das Bonifaz mit Cremona, Pavia, Bergamo am 24. September 1191 schließt, wird von ihm beschworen.[8] Wenn Wilhelm zu dieser Zeit siebzehn oder achtzehn Jahre alt war, dann wäre Bonifaz bereits um das Jahr 1173 vermählt gewesen.

Andererseits kann Bonifaz nicht viel früher geheiratet haben. Denn aus anderen urkundlichen Zeugnissen können wir schließen, daß er um diese Zeit erst in das Mannesalter trat.

Im Jahre 1171 waren nur die beiden ältesten Söhne

---

5. Moriondi II, c. 348, Stumpf 4605, Stumpf III, n. 171.

6. Sicardi Chronicon l. c. Ad hec Emanuel imperator Constantinopolitanus maiori Wilielmo scilicet marchioni, mandavit, ut unum de filiis suis Constantinopolim destinaret filiam suam et regnum Salonich accepturum. Quia ergo Chonradus et Bonifacius uxores habebant, Fredericus clericali cingulo militabat, Rainerium adolescentem decorum aspectu Constantinopolim misit; qui promissam imperialem filiam pariter cum Salonichensi corona suscepit.

7. Cronaca di Saluzzo (Mhp. V, p. 882): Nel 1191 di mazo Bonifacio marchexe de Monferrato faceva la guerra aly Astesany cum suo figlolo gulielmo . . . .

8. Böhmer: Acta imp. sel. n. 898. Ad honorem dei et serinissimi principis Henrici . . . . iuraverunt dominus Bonifacius Montisferrati marchio et G u i l l e l m u s e i u s f i l i u s, unusquisque manu propria ad sancta dei evangelia.

Wilhelms des Alten, Wilhelm Longaspada und Konrad, zu Rittern herangewachsen. Dies lehrt uns ein Uebereinkommen, das am 10. Mai 1171 zwischen den Markgrafen von Parodi und Genua getroffen wurde. Die Markgrafen, die der Kommune den Treueid leisten, stellen für ihre Treue den Markgrafen von Montferrat und seine beiden Söhne, welche Ritter sind, als Bürgen.[9]

Das Gleiche ersehen wir aus einem in demselben Jahre vom Markgrafen Wilhelm dem Alten mit Ivrea geschlossenen Vertrage. In diesem werden neben dem alten Markgrafen namentlich nur die beiden ältesten Söhne Wilhelm Longaspada und Konrad als Vertreter des Markgrafengeschlechtes angeführt.[10]

Im Jahre 1171 war demnach Bonifaz noch nicht Ritter. Nach dem Alter seines Sohnes zu schließen, war der Markgraf 1173 oder 1174 schon vermählt. Da wir nun nicht gut annehmen können, Bonifaz habe, bevor er miles wurde, geheiratet, muss er um diese Zeit das Mannesalter, also ungefähr das 20. Lebensjahr, erreicht haben. Somit können wir das Geburtsjahr des Markgrafen Bonifaz zu Beginn der fünfziger Jahre setzen.

Exkurs II.

War Bonifaz zu Beginn der achtziger Jahre in Byzanz?

Am 12. August 1204 verzichtet Bonifaz von Montferrat gegen die Zahlung von 100000 yperperi auf die Insel Kreta, die ihm von Alexius abgetreten worden war und auf das ganze Lehen, welches Kaiser Manuel seinem Vater verliehen hatte.[1] Ilgen verlegt diese Belehnung in die Zeit, da Kaiser Manuel Wilhelm von Montferrat durch die Heirat seiner Tochter Maria mit Rainer auf seine Seite zu ziehen suchte.[2]

---

9. Mhp. VII, p. 261, Rivist. stor. della prov. di Aless. IV, p. 67. cfr. Savio l. c. Ad haec omnia . . . . corroboranda faciemus iurare . . . . . Marchionem de Monteferrato et ambos eius filios, qui sunt milites et de nobilibus propinquis nostris atque Vasallis, qui sunt milites usque in XX.

10. Bibl. subalp. VI, p. 275: Et quod homines et Consules Ipporeggiae debent salvare et custodire Marchionem et suos filios Guglielmum et Conradum et suos Homines per eorum Terram . . . .

1. Tafel und Thomas I, p. 513: et de toto feudo, quod et Manuel quondam defunctus Imperator dedit patri meo.

2. Ilgen l. c. p. 61, Anm. 1.

Dieses totum feudum wird wohl Saloniki gewesen sein, das Rainer mit der Hand der Kaisertochter erhielt.[3]

Die Belehnung Rainers mit Saloniki berichtet auch Robert de Monte.[4] Zu dieser von Robert gebrachten Nachricht bemerkt Holder-Egger: „Weder Robert noch Sicard, welche beide diese Nachricht bringen, haben sie nach 1202 geschrieben. Demnach kann es hier nicht, wie Ilgen l. c. p. 17 meint, um Gerüchte handeln, die Bonifaz ausgestreut hätte, um seinen Ansprüchen auf Saloniki eine rechtliche Grundlage zu verleihen, die dann Sicard in seine Chronik aufgenommen hätte.[5] Es kann daher kein Zweifel darüber bestehen, daß Rainer von Montferrat Saloniki vom oströmischen Kaiser zu Lehen trug. Zur Unterstützung seines Bruders mag Bonifaz zu Anfang der achtziger Jahre, als Konrad nach Italien zurückgekehrt war, längere Zeit im byzantinischen Reiche geweilt haben.

Für die Anwesenheit des Markgrafen in Byzanz spricht auch die von Niketas gebrachte Nachricht, nach der Isaak Angelos nach seiner Thronbesteigung eine Gesandtschaft nach Italien schickte, um Bonifaz von Montferrat die Hand seiner Schwester Theodora antragen zu lassen. Doch da dieser schon vermählt war, Konrads Frau dagegen gestorben war, entschloß sich dieser, das Anerbieten Isaaks anzunehmen.[6] Daß die Gesandtschaft gerade an Bonifaz geschickt wurde, legt die Annahme nahe, die Persönlichkeit des Markgrafen wäre am Hofe zu Byzanz nicht unbekannt gewesen.

---

3. Sicardi episc. Cremon. Cron. (MGSS. XXXI, p. 173): Quia ergo Chonradus et Bonifacius uxores habebant, Fredericus clericali cingulo militabat, Rainerium adolescentem decorum aspectu Constantinopolim misit, qui promissam imperialem filiam pariter cum Salonichensi corona suscepit.

4. Roberti de Monte Chronica (MGSS. VIII, p. 528): Manuel imperator Constantinopolitanus dedit Rainerio filio Willermi principis Montis Ferrati filiam suam, natam ex priore uxore sua . . . . . Similiter fecit coronari Rainerium filium marchisi Montis Ferrati cum filia sua, quam ei dederat; et dedit ei honorem Thesolonicensium, qui est maxima potestas regni sui post civitatem Constantinopolitanam.

5. MGSS. XXXI, p. 173, Anm. 6.

6. Nicetas Acominatus Choniates: Byzantina historia (Migne: Patrolog. Graecae 139, p. 744). *Τότε δὲ τοῦ βασιλέως Ἰσαακίου τὸν αὐτοῦ ὁμαίμονα Βονιφάτιον διὰ πρέσβεων μεταστειλαμένου, ὡς κατὰ γάμον συναφθείη Θεωδώρᾳ τῇ αὐτοῦ κασιγνήτῳ, ἐπεὶ νύμφην ἐκεῖνος ἡρμόσατο καὶ ᾆσας εἶχε προσεχῶς τὸν ὑμέναιον* . . . . . cfr. Ilgen l. c. p. 70.

Vielleicht ließe sich mit diesem Aufenthalt des Markgrafen im oströmischen Reiche auch eine Nachricht Gunthers in Zusammenhang bringen, der uns bei der Schilderung der Einnahme Konstantinopels folgendes berichtet:[7] Weiber und Kinder und gebrechliche Greise, welche, unfähig zur Flucht, in der Stadt zurückgeblieben waren, legten, wo sie die Unserigen trafen, zwei Finger in Kreuzesform und sangen dazu ganz kläglich: Aiios phasilos marchio. [ἅγιος βασιλεὺς μάρχιο] d. h. heiliger König und Markgraf. Sie taten das, weil die Griechen von den Unserigen den Markgrafen am meisten kannten und ihn deshalb für den höchsten Fürsten hielten, der ohne Zweifel der künftige König der eroberten Stadt sein werde."

Exkurs III.

Beziehungen der Markgrafen von Montferrat zu Genua im XII. Jahrhundert.

Aus den achtziger Jahren des zwölften Jahrhunderts haben wir unbestimmte Nachrichten von Kämpfen zwischen Alessandria und den Markgrafen von Montferrat. Ilgen l. c. p. 67 Anm. 1 hat die verschiedenen Nachrichten glücklich miteinander verbunden. Nur eine Erklärung für die Teilnahme der Genuesen bei diesen Streitigkeiten blieb er schuldig. Dies gab uns die Veranlassung, den Beziehungen Genuas zu den Montferrats nachzugehen, und diese soweit es möglich war, klarzustellen.

Schon an anderer Stelle wurde bemerkt, daß im zwölften Jahrhundert die politischen Verhältnisse Oberitaliens durch das machtvolle Emporstreben der Kommunen in einer vollständigen Umbildung begriffen waren Genua hatte sich durch seinen Handel zu einer Macht ersten Ranges entwickelt, mit der selbst die deutschen Kaiser rechneten. Auch hier an der ligurischen Küste vollzieht sich dasselbe Schauspiel wie in Nordpiemont. Die Kommune nimmt alle die kleinen Signorien und Herrschaften, die ihr Gebiet begrenzen, in sich auf. Waren es zwischen Po und Tanaro die Aledamidengeschlechter, die den Kampf mit den Städten zu führen hatten, so waren es hier die obertinischen Markgrafen, die das

---

7. Guntheri: historia Constantinopolitana (Migne Patrolog. lat. 212, p. 245): quia marchionem, quem maxime Graeci noverant, et idcirco inter nostros maximum reputabant, captae urbis regem haud dubie cogitabant.

Gebiet von Genua ehemals besessen hatten und jetzt von der Kommune schwer bedrängt wurden.[1] Unser Interesse erregen unter den zahlreichen hier ansässigen Markgrafengeschlechtern besonders die Markgrafen von Palodi oder Parodi wegen ihrer Verwandtschaft mit den Montferrats.[2] Albert von Parodi hatte Mathilde, die Tochter Rainers von Montferrat, geheiratet, war sonach ein Schwager Wilhelms des Alten, ein Oheim des Markgrafen Bonifaz. Brachte schon diese Verwandtschaft die Montferrats in nähere Berührung mit Genua, so dürfen wir außerdem nicht vergessen, daß sich die Besitzungen der montferratischen Markgrafen sehr weit nach Süden erstreckten. In der Bestätigungsurkunde Friedrich Barbarossas für Wilhelm den Alten vom 5. Oktober 1164 werden als montferratische Besitzungen Castelleto, Taglore, Casalegio, Montalto, Carpanetum genannt, lauter Orte, die nahe dem Gebiete der Markgrafen von Gavi und Parodi und damit in der Einflußsphäre Genuas lagen. Schon im Jahre 1145 erklärte sich der Markgraf Albert von Parodi, durch die Verhältnisse dazu gezwungen, bereit, Genua den Treueid zu leisten. Er mußte sich verpflichten, jedes Jahr einen Monat lang in der Kommune selbst seinen Aufenthalt zu nehmen, zwei Monate im Jahre für die Kommune Krieg zu führen. Die letztere Bestimmung sollte gegen den Markgrafen von Montferrat nur dann in Kraft treten, wenn der Kampf sich gegen Marengo und Gamondio richten würde.[1] Gegen den Markgrafen Albert von Parodi empörten sich zu dieser Zeit die Leute von Castelleto am Orbaflusse. Sie nahmen den Markgrafen gefangen und hielten ihn mehrere

---

1. Breßlau: Konrad II. Bd. I. Exkurs 4.

2. Desimoni: Sui Marchesi di Massa . . . e di Parodi . . . Arch. stor. Ital. 1888, Serie IV, 10, p. 324 ff. ferner cfr. Tafel IV.

3. Stumpf 4032. cfr. Die Belehnungsurk. Exkurs XII. San Quintino: Piemonte e Liguria nel XI e XII bringt I, p. 216 eine Verkaufsurkunde des Markgrafen Otto von Carretto vom 10. April 1191, an die Gemeinde Savona. Vom Verkauf werden ausdrücklich ausgenommen excepto pheudo dominorum de albuzola quod fuit marchionis montisferrati. Also bis an die Meeresküste erstreckten sich einzelne montferratische Besitzungen.

4. Mhp. VII, p. 105: excepto imperatorem alemanie et contra marchionem guillielmum filium rainerii et de eodem guillielmo excepto omne quod ad presens tenet preter gamundium et marencum, de quibus ianuenses iuvabo. cfr. Caro: Studien zur Geschichte Genuas p. 13, Savio l. c. p. 23 ff.

Jahre in Haft. Genau läßt sich die Zeit nicht feststellen, aber jedenfalls war es nach den vorhandenen Urkunden zu schließen, zwischen 1145 und 1148. Die Gemahlin Alberts wandte sich in ihrer Not an Genua. Sie erlangte die Hilfe der Kommune, aber um einen hohen Preis. Genua erhielt die Oberhoheit über die Burg Parodi, die Hälfte des Gebietes und der Zölle.[5]

Aus der Albert von Parodi auferlegten Bedingung, unter bestimmten Voraussetzungen Genua in seinem Kampf gegen den Markgrafen von Montferrat zu unterstützen, erkennen wir, daß die Kommune damals mit Wilhelm dem Alten verfeindet war. Den Anlaß zur Fehde hatten Besitzverhältnisse in Marengo und Gamondio gegeben, die zu dieser Zeit schon unter montferratischer Lehenshoheit standen.[6]

Der Kampf endete nicht zugunsten des Markgrafen. Im Jahre 1150 sah sich Wilhelm der Alte genötigt, seinen Frieden mit Genua zu machen. Der Markgraf, der neben Albert von Parodi Besitzrechte in Parodi und Montalto hatte, leistete auf diese im Juni 1150 zugunsten Genuas allerdings gegen eine Entschädigung von 500 Pfund und ein Haus in Genua Verzicht, verpflichtete sich, der Bürgergemeinschaft beizutreten, bei seiner Anwesenheit in Genua dem Parlamente beizuwohnen.[7] Mit dem Auftreten Friedrich Barborassas änderte sich die politische Lage. Doch während der Kaiser gegen die Städte der Lombardei unnachsichtlich vorging, verfolgte er gegen Genua eine mildere Politik. Dementsprechend ist auch das vom Kaiser Genua ausgestellte Privileg zu betrachten, das neben anderen wichtigen Freiheiten den Genuesen das Recht zusprach, für jede Heerfahrt die gesamte Bewohnerschaft der Seeküste von Monaco bis Portovenere aufzubieten, natürlich unter Vorbehalt der Rechte der dortigen Markgrafen.[8]

---

5. Mhp. VII, p. 135 ff. Annales Januenses (MGSS XVIII, p. 21.). Nach einem 1145 zwischen Genua und Castelleto abgeschlossenen Friedensvertrag Mhp. VII, p. 107 scheinen die Leute von Castelleto bei der Gefangennahme Alberts von Parodi im Einverständnis mit Genua gehandelt zu haben, wenn bestimmt wird: et si marchio predictus pro captione sua vel pro pecunia eis promissa vel pro guerra . . . . fecerit damnum . . . . comune ianue non adiuvabit marchionem contra homines castelleti.

6. cfr. p. 9.

7. Mhp. VII, p. 148 ff.: Ego willelmus marchio de Monteferrato iuro habitaculum et compagnam civitatis ianue . . . .

8. cfr. Caro l. c. p. 15.

Zugleich wurde aber durch Friedrich die Stellung des Markgrafen von Montferrat bedeutend gefestigt. Er, der stete Kampfgenosse des Kaisers wurde mit Ehren und Auszeichnungen überhäuft.[9] Die beiden Urkunden vom 5. Oktober 1164 stellten den früheren Besitzstand wieder her.[10] Da kann es uns nicht Wunder nehmen, wenn der Markgraf auch die ihm von Genua abgenommenen Besitzungen wieder zu erlangen strebte. Im Jahre 1166 nach dem Tode seines Schwagers Albert Zueta überfiel Wilhelm der Alte in Gemeinschaft mit seinem Neffen, dem Markgrafen Wilhelm von Parodi, die Burg Parodi und besetzte sie.[11] Die Genuesen erhoben beim Kaiser Klage. Mit der kaiserlichen Entscheidung, Wilhelm der Alte möge eine Geldsumme zahlen und die Burg behalten, war die Kommune nicht einverstanden.[12] Daher entsandte Kaiser Friedrich, der es mit Genua nicht verderben wollte, den Reichskanzler Reinald von Dassel mit einer eigenen Gesandtschaft nach Genua, um die Sache beizulegen. In der Gerichtsurkunde vom 13. Februar 1167, die die Markgrafen von Gavi und Parodi, da sie die Burg Parodi besetzt hielten, für Rebellen erklärte und über sie die Reichsacht verhängte, wurde dem Markgrafen von Montferrat im Namen des Kaisers jede Unterstützung des Markgrafen von Parodi solange untersagt, bis die Burg wieder in den Besitz der Kommune zurückgekommen sei.[13] Der ganze Streit endigte

9. MGSS. XVIII, p. 70. Illo tempore Wilielmus Montisferrati marchio, qui antea non fuerat tante laudis tanteque magnitudinis, eo quod dominus Fredericus imperator sibi multos honores contulerat et villas terras et castra ditioni et dominio eius supposuerat Januensium dampnum et incomoda callide et fraudulenter exquisivit.

10. Stumpf 4031—32.

11. Annales Januenses l. c. Nam Januensibus ignorantibus suo exercitu et Willielmus Sarracenus secum et mater soror prenominati marchionis ad obsidendum castrum Palodii, quod tunc temporis a Januensibus tenebatur venerunt, non obstante iuramento Januensibus ab eodem marchione antea facto.

12. Mhp. VII, p. 225, Annales Jan. l. c., Canale: Istoria della republica di Genova I, p. 175.

13. Mhp. VII, p. 225. et faciemus, quod dominus imperator precipit guillielmo marchioni montisferrati sub debito fidelitatis ut predictis marchionibus vel adiutoribus eorum nec ipse nec sui homines contra ianuenses vel adiutores eorum consilium vel auxilium praestet quamdiu ipsi marchiones castrum parodi ianuensium consulibus . . . . . reddere . . . . .

schließlich mit dem vollständigen Siege Genuas. Am 10. Mai 1171 verzichteten die Markgrafen Wilhelm und Rainer von Parodi auf die Oberhoheit über Parodi und nahmen es von Genua zu Lehen.[14] Wie wenig man den neuen Vasallen traute, geht aus den Cautelen hervor, die man bei der Vereinbarung anwandte. Als Bürgen stellten die Markgrafen von Parodi ihren Oheim Wilhelm den Alten und seine beiden Söhne Wilhelm und Konrad, die, falls die Markgrafen von Parodi den Vertrag nicht hielten, ihre Hilfe Genua zur Wiedergewinnung Parodis leihen sollten. Ja die eigenen Untertanen des Markgrafen von Parodi wurden eidlich verpflichtet, die Kommune gegen die eigenen Oberherren zu unterstützen, wenn diese ihrer Lehenspflicht vergäßen.[15]

Der Friede zwischen den Montferrats und Genua dauerte an. Dies bezeugt eine Nachricht aus dem Jahre 1172, nach der Wilhelm der Alte den Genuesen Beistand in der Gefahr leistete. Genua war wieder einmal in einen gefährlichen Krieg mit Pisa verwickelt. Diese günstige Gelegenheit wurde vom Adel der Ostriviera zur Wiedergewinnung der Unabhängigkeit wahrgenommen. Im Dezember 1172 machten die verbündeten Markgrafen von Malaspina und Lavagna im Bunde mit den Leuten von Lunigiana und den Herren von Dapassano auf die genuesischen Zwingburgen Chiavari, Rivarolo und Sestri einen Ueberfall. In Genua war man durch den plötzlichen Angriff sehr überrascht. Man berief sofort das Parlament und beschloß, gegen die Feinde vorzugehen. Den Genuesen schlossen sich die Markgrafen von Montferrat, Gavi, Bosco, Ponzone und die Leute des Markgrafen Enricus Guercius an. Als der Markgraf von Malaspina von der Ankunft des genuesischen Heeres hörte, zog er sich sofort zurück. Doch auch die Genuesen stellten, abgesehen von den ungünstigen Witterungsverhältnissen, die Verfolgung deshalb ein, da auf ihr Heer, aus Lehensmannen von zweifelhafter Treue zusammengesetzt und mit der Anzettelung von treulosen Plänen beschäftigt, kein Verlaß war. Ein Waffenstillstand wurde geschlossen, den Markgrafen für ihre Hilfe-

---

14. Mhp. VII, p. 261, Caro l. c. p. 15, Rivista di storia . . . . della Provincia di Alessandria Jahrgang IV: Documenti di Gavi.

15. Mhp. VII, p. 266. Ad haec omnia etiam validiter corroboranda faciemus iuare infra mensem unum . . . . Marchionem de Monteferrato et ambos eius filios qui sunt milites . . . . qui si contra fidelitatem hanc aut conventionem veniremus . . . . . quod deinceps sint nobis contrarii . . . . .

leistung eine Entschädigung gewährt und das Heer entlassen.[16]

Aus den nächsten Jahren hören wir nichts von Beziehungen zwischen den Montferrats und Genua. Erst der am 24. Februar 1181 zwischen Alessandria und Genua geschlossene Vertrag berührt wieder montferratische Interessen.[17] Alessandria, kaum gegründet, war rasch eine Macht geworden, deren Politik darauf ausging, den allzu mächtigen Nachbar, den Markgrafen von Montferrat, zu schwächen. Schon im Jahre nach seiner Gründung 1169 sehen wir Alessandria bemüht, im Süden der montferratischen Besitzungen festen Fuß zu fassen. Castelleto am Orbaflusse, nach der Urkunde vom 5. Oktober 1164 montferratischer Besitz, begibt sich unter die Oberhoheit Alessandrias, um an dieser Kommune einen Rückhalt zu haben.[18]

Am 10. August 1172 schloß Alessandria mit den Markgrafen von Gavi ein Bündnis, das der Kommune im Gebiete von Gavi Zollfreiheit zugestand.[19] Gleichsam den Schlußstein in dieser Politik, die der Schaffung einer kräftigen Position in Ligurien galt, bildete der Vertrag mit Genua; das Bündnis auf 29 Jahre geschlossen, sicherte Alessandria die genuesische Hilfe zu beiden Seiten des Apennin. Dieser offenkundige Anschluß Genuas an den erbittertsten Feind rief bei den Montferrats eine berechtigte Verstimmung hervor. Leider sind uns keine sicheren Nachrichten über das Verhältnis der Markgrafen zu Alessandria in dieser Zeit überliefert. Nur eine unbestimmte Kunde verrät uns, daß Feindseligkeiten geherrscht haben. Der Schauplatz dieser Kämpfe lag im südlichen Montferrat. Hier hatte Alessandria an dem verbündeten Castelleto einen festen Stützpunkt. Zugleich war es der Kommune möglich, in Gemeinschaft mit Genua, den Feind anzugreifen. Dies geschah auch. Im Jahre 1182 griff der genuesische Konsul Modiusferri, unterstützt von den Alessandrinern, Silvano an. Dieser Streich war ebensosehr gegen die Markgrafen von Montferrat — Silvano lag in der Nähe Castelletos und anderer montferratischer Besitzungen — als auch gegen ihre Verwandten, die Markgrafen von Parodi, unter deren Herrschaft Silvano stand, gerichtet.[20]

---

16. MGSS. XVIII, p. 94, Caro l. c. p. 16, Canale l. c. p. 182.
17. Annales Schiavinae p. 50, Mhp. IX, p. 21, Moriondi I, c. 556.
18. Ann. Schiav. p. 13, Moriondi I, c. 68.
19. Moriondi I, c. 69.
20. MGSS. XVIII, p. 100, l. c. Hoc etiam anno Wilielmus Mo-

Silvano wurde von den Verbündeten genommen. Jedoch nicht lange sollten sich diese ihres Erfolges freuen. Einige Jahre später, vermutlich im Hochsommer 1185, überfielen die montferratischen Markgrafen Konrad und Bonifaz die Alessandriner, die eben mit der Ernte beschäftigt waren, bei Silvano.

Glücklich bemächtigten sie sich des abtrünnigen Castelletos, dessen Besitz ihnen von den Markgrafen von Parodi bestätigt wurde. Hierauf befestigten die Montferrats die Burg Castelleto und sicherten sich dadurch ihre südlichen Besitzungen.[21] Die Alessandriner, die den Verlust Castelletos nicht so leicht verschmerzen konnten, nahmen noch in demselben Jahre durch einen Angriff auf Casale Rache.[22]

In diesem Zusammenhange als Bundesgenossen Alessandrias wird uns das Eingreifen der Genuesen in den Kampf der Markgrafen von Montferrat mit Alessandria verständlich.

So dürftig auch die wenigen Nachrichten sind, die über das Verhältnis der Markgrafen von Montferrat zu Genua berichten, sie lassen doch klar erkennen, daß der Kampf des städtischen Elements mit dem Feudaladel zu Gunsten des ersteren enden würde. Wenn sich auch die bedrängten Feudalherren, die Markgrafen von Montferrat und die von Parodi zu gemeinsamem Handeln einen, der Sieg mußte immer der Kommune zufallen, die in ihrem Handel eine unerschöpfliche Quelle ihrer Macht und ihres Ansehens besaß.

---

diusferri consul cum exercitu et cum Alexandrinis aggressus castrum Silvani, et obsedit illud, et cum gaudio et victoria Januam remeavit. Chron. dscr. Moriondi I, c. 556.

21. Diese Ereignisse sind uns aus einer bei Moriondi II, c. 650 gebrachten Zeugenaussage bekannt: ante annos XXXII Gulielmus Marchio Montisferrati guerram habebat cum Alexandrinis, et ante annos XXX dominus Cunradus, et dominus Bonifacius venerunt ad Silvanum tempore messis, quo Alexandrini erant circum Silvanum in excisione, et ipsi petierunt Castelletum turrim et demanionem, et ipsi de Palodio dederunt dictis Marchionibus Montisferrati, qui illa muniverunt tamquam sua et guarniverunt. Ilgen l. c. p. 67, Anm. 1 hat die Zeitbestimmung rektifiziert und diese Nachrichten mit dem in der alessandrinischen Chronik: de civitate Alexandriae Chronologica descriptio Moriondi I, c. 557 gebrachten Bericht glücklich verbunden.

22. Chronol. descr. Moriondi I, c. 557. 1185. Die ultimo septembri Alexandrini cum cernerent Marchiones Montisf. sibi maxime infensos esse . . . . . Casale S. Evasii intempesta nocte aggressi sunt.

Exkurs IV.

War Bonifaz 1187/88 im heiligen Lande?

Die Frage über das Todesjahr des Markgrafen Wilhelm des Alten ist auch für die Geschichte seines Sohnes Bonifaz von Bedeutung, insofern als damit die Frage der Anwesenheit des Markgrafen Bonifaz im heiligen Lande innig verbunden ist. Zwei Gruppen von Ueberlieferungen sind vorhanden. Nach der einen bestehend in zeitgenössischen, in ihren sonstigen Nachrichten sehr gut unterrichteten Quellen, Guillelmus Neoburgensis,[1] Otobonus scriba,[2] Sicardus Cremonensis,[3] zieht Wilhelm der Alte zur Unterstützung seines Enkels Balduin nach Palästina, gerät dort in die Gefangenschaft Saladins, aus der er durch seinen Sohn Konrad befreit wird. Die andere Gruppe, bestehend in den montferratischen Chroniken des fünfzehnten Jahrhunderts, Galeotto del Carretto[4] und Benvenuto S. Giorgio[5] lassen Wilhelm den Alten schon 1183 sterben und seinen Sohn Bonifaz ins heilige Land ziehen. Die Chronik Ernouls[6] ist keiner der beiden Gruppen zuzuteilen aus Gründen, die sich später von selbst ergeben. In neuerer Zeit ist der Frage besonders in Italien große Aufmerksamkeit geschenkt worden. Drei Arbeiten kennzeichnen den Standpunkt, den die Forschung hierin eingenommen hat.[7]

1. G. Cerrato: La famiglia di Guglielmo Vecchio im 1. Bande der Rivista stor. Ital. 1884.
2. F. Savio: Guglielmo III di Monferrato Turin 1885.
3. L. Bertano: Guglielmo IV e Bonifacio I Marchesi di Monferrato, Bolletino storico-bibliograf. subalpino II 1897.

An der Hand dieser drei Arbeiten soll hier die Frage noch einmal untersucht werden.

---

1. MGSS. XXVII, Bouquet XVIII.
2. MGSS. XVIII.
3. MGSS. XXXI, Muratori VII.
4. Mhp. V.
5. Muratori XXIII.
6. Chronique d'Ernoul et de Bernard publ. par Mas Latrie 1871.
7. Eine vierte Arbeit von Giuseppe Giorcelli: Documenti Storici del Monferrato in der Rivista di storia .... della provincia di Alessandria VII 1898, in der diese Fragen ebenfalls behandelt werden, bringt zum Teil die gleichen Gründe wie Bertano. Giorcelli geht aber in seiner Untersuchung lange nicht so gründlich und eingehend wie dieser vor. Von einer ausführlichen Besprechung der Arbeit konnte daher Abstand genommen werden.

Es ist unmöglich, behauptet Cerrato, daß Wilhelm 1183 oder 1185 gestorben ist.[8] Denn nach der Chronik Ernouls nahm er von neuem das Kreuz und begab sich zur Unterstützung seines Enkels Balduin nach Jerusalem. Dort wurde er Gefangener Saladins. Von Konrad befreit kehrt er in sein Land zurück, wo er nach einer Urkunde bei Moriondi 1188 noch lebte.[9] In diesem oder besser im folgenden Jahre ist er gestorben, nachdem er in ein Kloster getreten war, wie dies aus einer Urkunde des Jahres 1189 hervorgeht.[10] Gegen Cerratos Ansicht ist einzuwenden.

1. Der Beweis, daß Wilhelm der Alte 1188 noch gelebt hat, ist aus der Urkunde bei Moriondi aus dem einfachen Grunde nicht zu erbringen, weil die Urkunde sowohl nach ihrem Inhalte als auch nach Moriondi I, c. 649 in das Jahr 1178 gehört, die Zahl 1188 nur einem Druckfehler ihr Entstehen verdankt.

2. Die Ansetzung des Todesjahres in das Jahr 1188 oder 1189 auf Grund der Urkunde von 1189 ist ebenfalls nicht stichhaltig. Welcher Beweis liegt denn vor, daß dieser venerabilis Abas Willelmus Montisferrati mit Wilhelm dem Alten identisch ist? Dieser Abt, der zufällig Wilhelm hieß, stammte aus dem Montferrat, daher der Zusatz Montisferrati.[11]

Gegen die Ansicht Cerratos, daß dieser Abt mit Wilhelm dem Alten identisch sein soll, bringt Bertano noch folgende stichhaltige Gründe.[12]

„In der genannten Urkunde von 1189, einer Verkaufsurkunde[13] an das Kloster S. Pietro von Savigliano stimmt die Indiktion nicht mit der Jahreszahl, es fehlt das genaue Datum, da nur der Monat Juni angegeben ist, was sonst bei

---

8. Rivista stor. Ital. I, p. 445.

9. Moriondi I, c. 72.

10. Moriondi II, c. 540. Actum est hoc in camera venerabilis Abatis Wilelmi Montisferrati bonae memoriae, et in manu ejusdem feliciter.

11. In ähnlicher Weise werden in einer Schenkungsurkunde der Markgräfin von Saluzzo unter den Zeugen ein Otgerius de Monteferrato und ein Nicholaus de M. angeführt, wobei de Monteferrato wohl andeutet, daß diese beiden Montferratenser waren [Mhp. IV, 472, Muletti II, p. 144]. Savio l. c. p. 45 neigt mehr der Ansicht zu, dieser Abt sei ein illegitimer Sproß des Hauses Montferrat gewesen.

12. Bolletino p. 455 ff.

13. Moriondi II, c. 540, Turletti: St. di Savigliano IV, doc. 31.

Privaturkunden nicht der Fall zu sein pflegt. Jedoch abgesehen von diesen Einwänden, die Zweifel an der Echtheit der Urkunde aufkommen lassen, wäre einmal die Identität dieses Abtes mit Wilhelm dem Alten, ferner daß dieser wirklich 1188 oder 1189 gestorben ist, zu beweisen.

Daß ein Wilhelm in diesem Zeitraum Abt von S. Pietro war, beweisen zwei vollständig sichere Urkunden aus den Jahren 1184 und 1191.[14] Es gibt nun nach Cerrato nur zwei Möglichkeiten. Entweder diese drei Urkunden beziehen sich alle auf eine Persönlichkeit, den Markgrafen Wilhelm den Alten, dann mußte dieser bereits vor 1184, ohne Saladin gesehen zu haben, den Panzer mit dem Mönchsgewand vertauscht haben, oder wenn der Abt Wilhelm von 1888 nicht der von 1184 und 1191 ist, müßten drei Aebte des gleichen Namens in dem kurzen Zeitraum von acht Jahren dem Kloster vorgestanden haben, was an und für sich höchst unwahrscheinlich ist."

In vollem Gegensatze zu Cerrato will Savio beweisen, Wilhelm der Alte sei Ende des Jahres 1183 oder wenigstens vor 1187 gestorben. Seine Ansicht stützt sich in erster Linie auf die bereits genannten montferratischen Geschichtsschreiber, Galeotto del Caretto und Benvenuto S. Giorgio und eine anonyme Chronik,[15] die alle den Tod Wilhelms in das Jahr 1183 setzen und Bonifaz zum Schutze Balduins nach Palästina ziehen lassen. Mit diesen Berichten verbindet Savio die Nachrichten, die er der Chronik Ernouls entnimmt. Diese ist nach seiner Meinung die maßgebendste Quelle für unsere Frage, da sie von einem Augenzeugen herrührt. Nun wird aber in dieser Chronik durchgehend der Vater des Markgrafen Konrad Bonifaz genannt. Dies kann in keinem Falle recht sein. Entweder muß es heißen, Bonifaz, der Bruder des Markgrafen Konrad, oder, wenn der Chronist den Vater Konrads bezeichnen wollte, hätte er ihn doch Wilhelm nennen müssen.[16]

Savio nimmt das erstere an. Denn nach seiner Ansicht ist es unmöglich, daß Ernoul, der bei der Schlacht von Tiberias anwesend war, nicht den Namen eines der berühmtesten Fürsten gewußt hätte. Viel leichter hätte Ernoul, als er einige Jahre später seine Chronik niederschrieb, in Boni-

14. Moriondi c. 358, Turletti doc. 28, Mhp. Chart. I, n. 647, Turletti doc. 34.

15. Moriondi II, c. 158.

16. Savio l. c. p. 35 ff.

faz fälschlicherweise den Vater Konrads erblicken können. Diese Chronik Ernouls wurde nun von Galeotto del Carretto bei der Abfassung seiner Geschichte des Hauses Montferrat benützt und bei der Uebersetzung das Vater in richtiger Weise in Bruder verbessert mit Ausnahme zweier Fälle, in denen ein Versehen vorliegen muß; denn, meint Savio, Galeotto war sicher auf Grund von Dokumenten, die uns heute verloren sind, in der Lage, das Richtige zu erkennen.

Hören wir gegenüber diesen Ausführungen Savios zunächst, wie sich Ilgen über die Glaubwürdigkeit der Chronik Ernouls ausspricht.

„Es ist keine Frage, sie [sc. die Fortsetzer Wilhelms von Tyrus] bringen eine ganze Reihe recht guter Nachrichten über die Ereignisse im heiligen Lande. Doch muß man sie erst befreien von den wuchernden Ranken, mit denen sie die geschäftige Sage umsponnen hat. Dies gilt auch durchaus von den Partien, die auf Konrad Bezug nehmen .... da zeigt sich der Verfasser über die einzelnen Ereignisse bis ins Kleinste unterrichtet oder vielmehr, er gibt sich den Anschein, es zu sein. Denn sieht man genauer zu, so erweisen sich gerade seine detaillierten Angaben als völlig unhistorisch."

Bei diesem Chornisten, den Bertano „il meno informato di tutti i chronisti sulla famiglia di Monferrato" nennt,[17] glaubt nun Savio, er könnte wohl die Begriffe Vater und Bruder miteinander verwechselt haben, den Namen aber hätte er unbedingt aus den obengenannten Gründen wissen müssen. Diese Auffassung Savios trifft nicht zu. Nicht nur bei der Erzählung der Vorgänge im heiligen Lande, sondern fortwährend bei den verschiedensten Gelegenheiten wird in der Chronik Ernouls der Vater der montferratischen Fürsten Bonifaz genannt. „Il ot arivé en le tiere de Jherusalem. I. chevaliers de Lombardie qui ot non Guillaumes Longhespée. Cil estoit boins chevaliers ..... e estoit fius le marcis de Monferras qui avoit non Bonifasce.[18] „si vous dirai d'un haut homme de Lombardie qui avoit à non Bonifasses, et estoit marchis de Montferras. Cil marchis estoit taions le roi Bauduin qui enfes estoit."[19] Es kann kein Zweifel darüber bestehen, dem Chronisten war der Name des montferratischen Fürsten unbekannt, aber er wußte sehr gut, daß der Vater Konrads es

17. Bolletino II, p. 452.
18. Chronique d'Ernoul p. 47.
19. Chronique d'Ernoul p. 125.

war, der im heiligen Lande weilte. Doch abgesehen davon, wie wäre die berühmte Antwort Konrads, die dieser Saladin auf sein Anerbieten, ihm den Vater gegen Uebergabe der Stadt Tyrus auszuliefern, erteilte, zu verstehen, wenn der Bruder und nicht der greise Vater gefangen gewesen wäre.[20] Auf einen Bruder, der jünger als Konrad selbst war, könnten unmöglich die Worte „mais loiast le à une estake, et il i trairoit à lui, car il estoit trop viex et s' avoit trop vescui; et si nel voloit souffrir, si le tuast“ bezogen werden.[21] Es bleibt nur mehr übrig das Verhalten der montferratischen Geschichtsschreiber zu erklären. Aber auch dies bietet keine Schwierigkeit. Als Galeotto in der Chronik Ernouls las: Bonifaz, Vater des Markgrafen Konrad, da war es ihm klar, daß dies nicht recht sein könne. Er wußte wohl, daß Bonifaz der Bruder nicht der Vater des Helden von Tyrus war. Aber er zog nicht, wie Savio meint, zum Beweis Dokumente heran, sondern verbesserte einfach das Vater in Bruder. Den Beweis für diese Technik des montferratischen Geschichtsschreibers, der die Chronik einfach ausschrieb, ohne sich nach anderen Hilfsmitteln umzusehen, sieht Bertano in den „angeblichen“ Versehen des Galeotto.

„Solange unserem Geschichtsschreiber nichts besonderes auffiel, verbesserte er ruhig das Vater in Bruder.[22] Als er aber an die Stelle kam, wo in Konrad der Konflikt der Pflichten entsteht, zuletzt die Liebe zur heiligen Sache den Sieg über die Kindesliebe davontrug, da war unser Galeotto ratlos, was er tun sollte. Alles wies hier auf ein Verhältnis hin, das nur zwischen Vater und Sohn bestehen konnte. Er half sich jedoch sehr leicht über die Schwierigkeit hinweg, indem er hier einfach das Wort „Vater“ stehen ließ.“

Sehr richtig bemerkt Cerrato in seiner Rezension des Werkes von Savio, wie dieser, obwohl er in seiner Vorrede die montferratischen Geschichtsschreiber als „vissuti in tempi di critica ancora bambina bezeichnet, sich dennoch in gewissen Fällen völlig auf sie verläßt und die zeitgenössischen Quellen geradezu ausschaltet.[23] Und gerade diese „tanti e si rispettabili“, wie sie Savio selbst nennt, lassen alle Wilhelm den Alten nach Palästina gehen und dort von Saladin gefangen genommen werden. Verzichten wir sogar auf Guillel-

20. Bolletino p. 453, Giorcelli l. c. p. 104.
21. Chronique d'Ernoul p. 183.
22. Bolletino p. 453 ff.
23. Rivista stor. Ital. II, p. 764.

mus Neoburgensis, der nach Savio die Chronik Ernouls benützt hat, und Sikard von Cremona, der gewiß ein guter Kenner montferratischer Verhältnisse war, so bleibt uns doch immer eine Quelle, die meiner Ansicht nach sehr maßgebend für uns sein muß.

Zum Jahre 1187 berichten die Annales otoboni folgendermaßen:[24] Hoc equidem anno mense Junii..... Salaadinus rex.... regem Guidonem.... captivum duxit in Damascum cum Wilielmo sene marchione Montis ferrati.... Contigit namque, quod vir egregius domnus Conradus marchio M. cum esset Constantinopolim, ... navem quandam cum Januensibus ascendit, et ad partes Tyri.... se recepit; et cum quibusdam Januensibus opposuit se......

Die sogenannten genuesischen Jahrbücher gehören zu den besten Quellen für die Geschichte Italiens, die gleichzeitig die Ereignisse buchten. Es ist ganz undenkbar, daß man in Genua, einer Stadt, die viele Beziehungen zu den Montferrats unterhielt,[25] die in nächster Nähe des Montferrats lag, nicht hätte wissen sollen, wer von den montferratischen Fürsten nach Palästina gegangen war. Dazu kommt noch: ein genuesisches Schiff war es, auf dem Konrad nach Tyrus fuhr, Genuesen beteiligten sich an dem Kampfe gegen Saladin. Aller Wahrscheinlichkeit nach war somit unserem Chronisten die Möglichkeit gegeben, die Nachrichten aus erster Quelle zu schöpfen.[26] Ferner wird wirklich in einer Zeit der erbittersten Kämpfe der Kommunen mit dem Adel das Haus Monteferrat den Schutz und die Wahrung seiner Interessen nicht dem jugendlichen Sohne des Markgrafen Bonifaz allein anvertraut haben.[27]

Des weiteren stützt sich Savio in seiner Beweisführung auf Dokumente, die „positiv und negativ“ seine Ansicht erhärten sollen.[28]

---

24. MGSS. XVIII, p. 101.

25. cfr. Exkurs III.

26. Meine Wertschätzung der genuesischen Quelle wird, wie ich nachträglich aus der Rezension der Arbeit Savios von Desimoni im Giornale Ligustico XIII (1886), p. 329 ersah, von diesem vollkommen geteilt und gegen Savio angeführt.

27. Wenn Cerrato l. c. p. 453 fragt, Ma se Guglielmo il Vecchio era già morto e Bonifacio prigione di Saladino e Corrado anch'egli all'assedio di Tiro, chi governava in quel mentre il Monferrato? Forse Rainero, che era allora giovanissimo? so übersieht er, daß zu dieser Zeit Rainer ja längst — seit 1180 — in Byzanz weilte.

28. Savio l. c. p. 38.

Durch eine Bestätigungsurkunde der Markgrafen Konrad und Bonifaz an das Kloster S. Maria della Rocca aus dem Jahre 1185, in der dem Namen ihres Vaters ein quondam hinzugefügt ist, wird der Tod Wilhelms bestätigt.[29] Diese Urkunde wäre für Savios Ansicht genügend beweiskräftig, wenn wir diese Urkunde wirklich besäßen. Dies ist aber nicht der Fall. Die Schenkung ist uns nur im Transsumpt einer Urkunde vom 12. August 1224 erhalten. Außerdem kam, wie Bertano bemerkt, das erste quondam ebenso gut auf filii bezogen werden.[30] Die Urkunde ist 1224 ausgestellt, zu einer Zeit, da Konrad und Bonifaz längst tot waren. Was lag näher für den Schreiber als auch den Namen der beiden Söhne ein quondam hinzuzufügen.

Als negativen Beweis betrachtet Savio das vollständige Fehlen von Urkunden Wilhelms nach 1183. Im Gegenteil so und so viele sind uns erhalten, in denen Konrad und Bonifaz als Vertreter ihres Hauses auftreten.[31]

---

29. cfr. Den Wortlaut der Urkunde p. 30, Anm. 39.

30. Bolletino II, p. 450.

31. cfr. p. 30 ff. Für unsere Untersuchung ist von besonderem Interesse ein Privileg Konrads an das Kloster Staffarda aus dem Jahre 1186. Diese Urkunde ist sowohl im Original als auch in einer Abschrift erhalten. [Bib. subalp. XI, p. 83, n. 79 u. n. 78.] Jenes vom 10. Oktober datiert, enthält die Wendung dominus Conradus filjus marchionis montisf., diese am 8. Oktober ausgefertigt: dominus Conradus marchio de monteferrato filius quondam domini uillelmi marchionis. Damit wäre, sofern die Abschrift echt wäre, der Tod Wilhelms für diese Zeit bewiesen. Doch gewichtige Gründe sprechen gegen die Echtheit dieser Abschrift. Die in ihr überlieferte Schenkung ist viel reichhaltiger als die im Original gegebene. Was hier dem Kloster allein zugewiesen wird, wird dort auf den ganzen Cisterzienserordem, dem das Kloster angehörte, ausgedehnt. Mag dies schon als Kennzeichen einer Fälschung gelten, so wird diese Vermutung dadurch bestätigt, daß dem Markgrafen Bonifaz bei seiner Schenkung an das Kloster am 16. April 1190 (Bibl. subalp. XI, p. 86, n. 81) nicht, wie der Herausgeber des Cartario della Abazia di Staffarda meint [l. c. p. 83], die Abschrift, sondern das Original des Privilegs von 1186 vorlag.

Original 10. X. 1186	Copie 8. X. 1186.	Urkunde 16. IV. 1190.
dominus Conradus filjus marchionis montis ferrati donacionem fecit domui de staffar-	fecit dom. Conradus marchio de monteferrato filius quondam dom. uillelmi march. sanctis-	donum fecit dominus bonefacius de monteferrato . . . monasterio stapharde cum grangiis

„Aber was beweist dies? Vor allem die Anwesenheit des Markgrafen Bonifaz in Italien.[32] Aber muß deshalb Wilhelm schon gestorben sein? Er kann abwesend sein, wie ihn ja in Wirklichkeit viele Chronisten zu dieser Zeit in Palästina ruhmvolle Kämpfe bestehen lassen. Wenn Wilhelm schon damals den Weg alles Irdischen gewandelt war, warum erwähnen die Nekrologien des Klosters Locedio und der Kirche S. Evasio di Casale nichts von seinem Tode ebenso, wie sie den Tod seiner Gattin und seines Enkels melden.[33] Ferner mußten doch die von Konrad und Bonifaz ausgestellten Urkunden wenigstens die unmittelbar nach dem Tode des Vaters

---

da . . . quod de omnibus rebus . . . . sine fraude emerint vel vendiderint per stratam clevaxi transeuntes vel per aliam terram marchionis nullum pedagium tribuant omnino.

simo monasterio staphardensi . . donationem de omni peatico seu pedagio quidquid exquirebatur ab eis pro aliquo transitu sive in terra sive in aqua per universam terram suam . . . Quam dictam donationem fecit prefatus dom. conradus memorato monasterio . . . . et universo ordini cisterciensi, ita scilicet ut ipsi heremitani et cuncte res eorum tam in terra quam in aqua liberum sine omni exactione transitum habeant in perpetuum.

suis, et concessit ut per totam terram suam non daret ullum pedagium nec curariam aliquam et hoc donum concessit firmiter tenere per se et per suos heredes in perpetuum.

Eine Vergleichung der Urkunden setzt die inhaltliche Uebereinstimmung des Originals mit der Schenkung des Markgrafen Bonifaz außer Zweifel. Die Urkunde vom 8. Oktober wird als eine Fälschung aus späterer Zeit zu betrachten sein, als man nicht mehr genau wußte, wann Wilhelm gestorben war. Zur Erlangung eines Privilegs — denn auch in späteren Zeiten wurde das Kloster von montferratischen Fürsten oft bedacht [cfr. Bibl. subalp. XI, n. 208, 383, 420] — wurde diese Fälschung angefertigt und dem betreffenden Spender vorgelegt.

32. Bolletino p. 451 ff.

33. Necrol. eccl. b. Evasii (Mhp. III, c. 496 nota, Arch. stor. Ital. VIII (1881), p. 366—376.).

ausgefertigten dem Gebrauch gemäß die Wendung filius quondam Guilelmi enthalten. Nichts von allem ist da. Und es kann auch nicht anders sein, da die besten Quellen dieser Zeit von Wilhelm Nachrichten geben, die zweifellos echt sind.

Doch wenn jetzt für uns auch die Gewißheit besteht, daß Wilhelm der Alte und nicht Bonifaz im heiligen Lande geweilt hat, noch immer bleiben die Fragen:

1. Wie erklärt sich das Fehlen jeder Urkunde Wilhelms in Italien von 1183 an.

2. Wann ist Wilhelm der Alte gestorben.

Bertano gibt uns auch auf diese Fragen eine Antwort, die sich ungezwungen den Tatsachen anpaßt. Die Chronik Albert Miliolis[34] und die Ernouls[35] erzählen von der Pilgerfahrt Wilhelms des Alten, die dieser zum Schutze seines Enkels Balduin unternimmt. Diesen Nachrichten stehen andere nicht entgegen, ja Guill. Neoburg. unterstützt sie mit der Bemerkung, daß sich Wilhelm vor seiner Gefangennahme schon längere Zeit in Palästina aufgehalten habe.[36] Der junge Balduin V. wurde in einem Alter von sieben Jahren gekrönt.[37] Der Vater Balduins, Wilhelm Longaspada war 1175 nach Jerusalem gekommen, hatte Sybilla, die Schwester des Königs geheiratet, war aber schon nach drei Monaten gestorben. Nehmen wir nun an, daß sein Sohn in der zweiten Hälfte des Jahres 1176 geboren wurde, so fällt die Krönung in das Jahr 1183.

In diesem Jahre geht Wilhelm der Alte ins heilige Land. So löst sich die Schwierigkeit des Fehlens jeglicher Urkunde Wilhelms von 1183 an auf ganz natürliche Weise. Sehr gut wird jetzt auch das „per multos dies consisteret" des Guill. Neoburg. durch den längeren Aufenthalt Wilhelms vor seiner Gefangennahme im Jahre 1187 erklärt. Bonifaz hinwiederum kann nicht zu dieser Zeit nach Palästina gegangen sein. Dagegen spricht seine aus den Urkunden bewiesene stetige Anwesenheit in Italien von 1183—1186. Ein Weggehen im

---

34. Alberti Milioli . . . . Cronica Imp. (MGSS. XXXI, p. 644, Muratori VII, p. 603.).

35. Chronique p. 125.

36. Guill. Neoburg. (Bouquet XVIII, p. 10.) Marchio igitur de Monteferrat Jerosolymam orandi gratia venerat . . . . . Cumque ibidem pia devotione per multos dies consisteret . . . . .

37. Chronique d'Ernoul p. 115, Jac. de Vitriaco Hist. orient. Martene e Durant Thes. nov. anecd. III, 282.

Jahre 1187 wäre nach unseren Nachrichten, die den Markgrafen auf die Kunde von der Krönung Balduins abreisen lassen, nicht zu verstehen. Ueberhaupt was hatte Bonifaz nach dem Tode des jungen Balduin, der schon 1185 gestorben war, noch im heiligen Lande zu tun. Im Gegenteil Irico: Hist. Trid. p. 53 behauptet, daß er den Einwohnern von Trino in diesem Jahre (1187) viele Privilegien erteilt hätte und aus dem Jahre 1188 haben wir schon wieder eine Urkunde des Markgrafen, in der er auf seine Rechte in Montaldo verzichtet.[38]

Es bleibt nur noch die Frage nach dem Todesjahr Wilhelms des Alten zu beantworten. Alle unsere bisher genannten Urkunden enthalten nichts über den Tod Wilhelms. Das Gegenteil, so fährt Bertano fort, können wir noch aus anderen Urkunden erschließen.

In einer Gerichtsurkunde vom 15. Februar 1187, die sich auf einen Streit zwischen dem Kloster San Felice von Pavia und dem Grafen Ubert von Biandrate bezieht, ist dem Namen des Guido von Biandrate ein quondam hinzugefügt, dem des Markgrafen Wilhelm aber nicht.[39] Am 8. September 1186 treten die Leute von Lanerio an Bonifaz Briono ab quale tenebant et possidebant pro feudo a predicto Bonifacio et patre eius.[40] Am 7. Januar 1189 bezeichnet sich Bonifaz als filius Marchionis Montisferrati,[41] in gleicher Weise in einer Urkunde des Grafen von Savoyen am 12. Juni 1189 als Bonifacius marchionis M. filius.[42] Aehnlich verhält es sich mit den Urkunden Konrads.[43] Seine Bezeichnung als filius marchionis M. bis zum Jahre 1191 beweist deutlich, daß bis dahin Wilhelm noch immer nicht gestorben war. Aber kurz nachher im April 1192 in einer Urkunde zu Gunsten der Genuesen nennt er sich Konrad von Gottes Gnaden Markgraf von Montferrat und Herr zu Tyrus.[44] Jetzt war Wilhelm

38. cfr. p. 34.

39. CAM. n. 815.

40. Bolletino II, p. 456.

41. Moriondi I, c. 91.

42. cfr. p. 38.

43. In seinem Briefe an den Erzbischof von Canterbury (Ann. Schiav. p. 65) u. in den am 8. Mai 1188 (Muratori ant. II, 911), am 11. April 1190 (Mhp. VII, n. 374), am 3. März 1191 (Muratori Ant. III, 915, Moriondi II, c. 541), ausgestellten Urkunden. Immer bezeichnet er sich als filius Marchionis M.

44. Mhp. VII, n. 401.

gestorben und, wie Bertano meint, in Tyrus. Den Tod Wilhelms bestätigt uns die Belehnungsurkunde Heinrichs VI. an Bonifaz vom 8. Dezember 1191, in der es ausdrücklich heißt: et quondam patris tui reverentiam obsequia, quae imperio semper exhibuit.[45] Dem Kloster Locedio schenkt Bonifaz am 9. Februar 1193 einen Wald pro anima patris sui marchionis Vilielmi et pro anima matris sue comittisse.[46] Da wir vor dieser Zeit für den Tod Wilhelms absolut keine Anhaltspunkte haben, können wir ruhig annehmen, daß der alte Markgraf innerhalb der Zeit vom 3. März und 8. Dezember 1191 gestorben ist, da sich am 3. März Konrad noch als filius m. M. bezeichnet,[47] während in der Urkunde vom 8. Dezember dem Namen Wilhelms ein quondam hinzugefügt ist.

Exkurs V.

Die Grafen von Biandrate am Ausgange des XII. Jahrhunderts.

Neben den Markgrafen von Montferrat waren im zwölften Jahrhundert die mächtigsten Feudalherren des nördlichen Piemont, die Grafen von Biandrate.[1] Ihre Herrschaft erstreckte sich über die Diözesen Vercelli, Ivrea und Novara. Zu dieser Machtstellung war das Grafenhaus durch seine Verbindung mit mächtigen Geschlechtern, durch seine Beziehungen zur Reichsgewalt gekommen. Namentlich das treue Festhalten am Reich unter Barbarossas Regierung brachte dem damaligen Vertreter des Hauses, Guido dem Großen, reichen Gewinn. Schon zu Beginn seiner Regierung hatte Friedrich

---

45. Moriondi I, c. 91.
46. Savio l. c. p. 170,Doc. XII.
47. cfr. Anm. 43.

1. Blandrate ist die lateinische, Biandrate die italienische Bezeichnung eines Ortes im Bezirk Novara. Ueber den Ursprung des Geschlechtes sind die Meinungen geteilt cfr. darüber:
1) Bianchetti: L'Ossola inferiore. 2 Vol. Turin 1878.
2) F. de Gingins La Sarras: Notice sur l'histoire des Comtes de Biandrate Mémoires et documents publiés par la Soc. d'histoire de la Suisse romande XX, p. 419, Lausanne 1865.
3) Carutti: Umberto I et Ardoino 1884.
4) A. Rusconi: Conti di Pombia e di Biandrate, Mailand 1885.
5) F. Gabotto: Un millenio di storia Eporediese 356—1357. Bibl. subalp. IV, 1900.

Diese Werke liegen zum Teil auch unserer Darstellung zu Grunde.

ihm alle seine Besitzungen am 24. Oktober 1152 zu Würzburg bestätigt.[2] In der Folgezeit war der Graf von Biandrate, wie der ihm verwandte Markgraf Wilhelm von Montferrat in hervorragendem Maße an der italienischen Politik des Kaisers beteiligt.[3]

Es ist nicht möglich, hier auf diese Betätigung des Grafen näher einzugehen so wenig, wie das bei Wilhelm dem Alten geschehen konnte.[4] Nur darauf soll hingewiesen werden, daß Guido und Wilhelm der Alte sehr oft gemeinsam als Vertreter der mächtigsten piemontesischen Adelsgeschlechter bei verschiedenen Gelegenheiten erscheinen, so auf dem ronkalischen Tage 1154, bei der Hochzeit Friedrichs mit Beatrice zu Würzburg 1156, auf dem Reichstage zu Besançon 1157. Beide wählten in Gemeinschaft mit dem Erzbischof und drei Konsuln von Mailand 1158 die Geiseln für den Kaiser. Die dem Reiche von Guido geleisteten Dienste fanden aber auch den Dank seines kaiserlichen Herrn. Das vom Bischof von Turin zu Erblehen erhaltene Chieri wurde dem Grafen bestätigt, die Regalien dieses Ortes ihm dazu verliehen.[5] Der gleichnamige Sohn Guidos wurde zum Erzbischof von Ravenna ernannt.[6] Der Kampf des Kaisers gegen Papst Alexander zog auch die piemontesischen Anhänger des ersteren in sein Bereich. Am 12. März 1160 wurden Guido und Wilhelm der Alte vom Legaten des Papstes Alexander zu Mailand als Anhänger Friedrichs in den Bann getan. Diese gemeinsame Politik, die sich in den Beziehungen zu Kaiser und Reich ergab, verband den Markgrafen von Montferrat und den Grafen von Biandrate gleichfalls in ihrem Vorgehen gegen ihre italienischen Widersacher, so im Kriege gegen Asti.[7] Ende der sechziger Jahre scheint sich Guido von der Regierung zurückgezogen zu haben. Zwar

---

2. Stumpf 3652, Stumpf III, n. 336.

3. Die Verwandtschaft der beiden Grafengeschlechter geht aus einer Urkunde der Mhp. I, p. 815 hervor, in der ein Sohn des Grafen Guido mit Vuilielmus comes de blandrà nepos istius marchionis Vuillelmi Montisferrati bezeichnet wird cfr. Stammtafel V.

4. Mémoires l. c. p. 431 ff.

5. Stumpf 3833, Stumpf III, n. 346.

6. Gesta Frid. IV, 15, MGSS. XX, p. 454.

7. Dies ersehen wir aus einem am 22. Februar 1160 geschlossenen Bündnis Astis mit den Herrn von Mombercelli. CAM. n. 182: .... adiuvare Astenses de guerra Marchionis montisferati bona fide .... et de guerra Comitis blandratensis.

ist er noch als Teilnehmer des am 26. September 1167 gegen Mailand unternommenen Zuges erwähnt,[8] aber schon am 12. März desselben Jahres hatten seine fünf Söhne Ubert, Wilhelm, Lanfrancus, Rainer und Otto den Rittern und Bauern von Biandrate eine Urkunde des Jahres 1093 bestätigt und erweitert.[9] Das konnten sie nur tun, wenn sie bereits die Herrschaft übernommen hatten. Guido starb erst nach dem 26. August 1172.[10]

Mit der Regierung Guidos hatte die Macht der Grafen ihren Höhepunkt erreicht. Sogleich nach seinem Tode begann der Stern des Hauses zu erbleichen. Zwei Ursachen trugen am meisten dazu bei, das Ansehen des biandratischen Geschlechtes zu mindern. Einmal war es der völlige Umschwung der italienischen Verhältnisse nach dem fluchtartigen Abzug Barbarossas im Jahre 1168, der den Widerstand des Lombardenbundes stärkte und diesen zu erneutem Vorgehen gegen die Anhänger des Kaisers ermunterte. Dann aber — und das mag der hauptsächlichste Grund für den Niedergang gewesen sein — fehlte gerade jetzt, wo es so sehr nötig gewesen wäre, der Politik des biandratischen Hauses eine einheitliche Leitung, die Vereinigung der Herrschergewalt in einer starken Hand. Durch die Erbteilung, die einem Teil der aledramidischen Geschlechter so verhängnisvoll werden sollte, wurde auch die Herrschaft der Grafen bis in ihre Grundfesten erschüttert. Die Söhne Guidos teilten unter sich das vom Vater ererbte Gebiet. Damit war das eingetreten, was den Städten bisher schon den Kampf gegen den Adel so sehr erleichtert hatte. Ein jeder der Brüder war bedacht, seinen eigenen Besitz gegen Angriffe sicher zu stellen.

Auch unter den veränderten Verhältnissen wurden die guten Beziehungen zum verwandten montferratischen Markgrafenhause aufrecht erhalten. Desgleichen bleiben die Grundsätze in der Politik der Biandrate vorerst unverändert. In Anlehnung an die Reichsgewalt, in Gemeinschaft mit den Montferrats wird der Kampf gegen die Kommunen fortgesetzt.

---

8. Giesebrecht l. c. V, p. 585.

9. Gabotto l. c. p. 59.

10. An diesem Tage schenkt Guido gemeinsam mit seinen Söhnen Ubert und Rainer der Kirche von Rusaglia Güter in St. Giorgio. Atti del academia reale di Lincei Serie II, IV, p. 123 nach Benvenuto S. Giorgio: De Origine gentilium suorum et rerum successibus ms. della Biblioteca de Re m. Turin fol. 9.

Daher sind nach dem Abzuge des Kaisers wie gegen die Montferrats so auch gegen die Grafen von Biandrate die Angriffe des Lombardenbundes gerichtet. Biandrate wurde eingenommen, die Burg in einen Schutthaufen verwandelt, die dort aufbewahrten Geiseln in Freiheit gesetzt, die zurückgelassenen deutschen Ritter fast alle getötet.[11] Mit den Angriffen des Lombardenbundes gingen die der piemontesischen Städte Hand in Hand. Asti und Alessandria schließen am 25. Oktober 1169 gegen die montferrat'schen Markgrafen und die Grafen von Biandrate ein Bündnis.[12] Zur gleichen Zeit war Ubert von Biandrate in einen Krieg mit Chieri und Testona verwickelt, der durch einen Frieden 1172 beendet wurde. Dieser legte dem Grafen schwere Bedingungen auf. Er wurde verpflichtet, Chieri gegen den Kaiser und selbst gegen den eigenen Bundesgenossen, den Markgrafen von Montferrat, zu verteidigen.[13] Der Friede von Venedig brachte diese Kämpfe etwas zum Stillstand. Friedrich Barbarossa fand jetzt Gelegenheit, die Grafen für die ihnen während der Kriege zugefügten Verluste zu entschädigen. Rainer von Biandrate wurde am 22. August 1177 seiner treuen Dienste wegen mit allen Besitzungen des verstorbenen Markgrafen Heinrich mit Ausnahme des Castells Arto belehnt.[14] Zeugen der Verleihung waren Ubert von Biandrate und Konrad von Montferrat.

Von den Söhnen Guidos sind es in der Folgezeit vornehmlich Rainer und Ubert, die als Vertreter ihres Geschlechtes häufiger in der Umgebung des Kaisers weilen.[15] Sie leiten auch die Politik des biandratischen Hauses und erscheinen stets allein, während ihre Brüder vollständig in den Hintergrund treten, als Bundesgenossen der Montferrats in den Kämpfen der neunziger Jahre.

Der zwischen dem Kaiser und den lombardischen Städten geschlossene Wiffenstillstand übte auch auf die piemonte-

11. Joh. Saresberensis epistolae n. 244 Migne Band 199, p. 283 Porro Lombardi post egressum ejus Blandratum diruerunt, extractis inde obsidibus qui ibi relicti erant et interfectis Teutonicis fere omnibus quos ad custodiam castri deseruerat imperator . . . . . cfr. Giesebrecht l. c. V, p. 598, cfr. p. 19.

12. cfr. p. 13.

13. CAM. n. 282, Cibrario: storia di Chieri II, p. 20: . . . custodire et defendere ab imperatore et a marchione Montisferati.

14. Stumpf 4214, Stumpf III, n. 491.

15. cfr. Stumpf III, n. 166, 410, 524, Acta imp. sel. n. 179.

sischen Fehden seine Wirkung aus. Am 20. Dezember 1178 machte Ubert von Biandrate mit Asti, mit dem er im Streite gelegen war, seinen Frieden.[16] Für die folgenden Jahre sind uns zur Geschichte der Grafen von Biandrate nur spärliche Nachrichten überliefert. Wir erfahren von einem Streit Uberts von Biandrate mit der Aebtissin des Klosters S. Felice zu Pavia wegen der Oberhoheit über Villanova. Der Rechtshandel wurde vor den königlichen Gerichtshof gebracht und zu Gunsten des Klosters entschieden.[17] Der Tod Friedrich Barbarossas und der stetig wachsende Einfluß der städtischen Gewalten brachte für die Grafen von Biandrate wie für die Montferrats schwere Gefahren mit sich. Kaiser Friedrich hatte Rainer von Biandrate die Besitzungen seines Hauses bestätigt und Yporeium superius et Yporeium inferius hinzugefügt.[18]

Durch diese Verleihung gerieten die Grafen von Biandrate in Kampf mit Ivrea, das sich weigerte, ihre Oberhoheit, die auf Grund alter Rechte dem Bischof der Stadt zustünde, anzuerkennen. An diesem Streit war auch Vercelli beteiligt, dem es nicht angenehm sein konnte, aus diesem Kampfe die Grafen gestärkt hervorgehen zu sehen.

Vercelli war entsprechend seiner Lage schon früher mit den Grafen in Berührung gekommen. Den durch den Tod Guidos bedingten Wandel der Verhältnisse hatte die Stadt benützt, um gegenüber dem adeligen Nachbar Vorteile zu erringen. Am 9. Oktober 1179 hatte Graf Otto von Biandrate, dem bei der Teilung vermutlich diese Gebiete zugefallen waren, die Burgen von Mongrando, Candelo, Arborio und Albano an Vercelli abgetreten. Die ihm in Arborio verbliebenen Besitzungen nahm er von der Kommune zu Lehen und

---

16. Atti l. c. IV, p. 123 nach Benvenuto l. c. fol. 9.

17. CAM. n. 814, 815, 816, 817, 818, Ficker: Forschungen IV, n. 159.

18. Dies geht aus der Entscheidung über den Rechtsstreit des Grafen von Biandrate mit Ivrea Bibl. subalp. VI, p. 277: Reg. „del Libro del Com. d'Ivrea n. 4 klar hervor. Der Graf machte hiebei folgende Aussage: asserendo Comitem esse in quasi possessione fidelitatis, ex eo quod missus fuerat voluntate imperatoris in possessione yporegiae et castri et iurisdictionis et omnium que ibi habebat dictus imperator; et dicebat Comes ille quod cives et Consules yporegie debebant ei facere fidelitatem cum Imperator omnia que habebat in yporegia sibi in feudum concesserit, unde et ipsam fidelitatem videbatur sibi concessisse. Stumpf III, n. 204.

verpflichtete sich am 15. Juli 1182 von neuem, diese Gebiete nicht zu veräußern.[19] Eine Verstärkung der biandratischen Macht hätte die Stellung Vercellis bedroht, da die Grafen sicher ihre an die Kommune verlorenen Besitzungen noch nicht aufgegeben hatten. Doch trotz dieser Gefahr war Vercelli vorerst durch seinen Krieg mit Novara an ein tatkräftiges Einschreiten gehindert, denn es wäre eine Torheit gewesen, jetzt die natürlichen Gegner Novaras, die Grafen von Biandrate zu schwächen.

Ein von den Konsuln Vercellis unternommener Versuch, den Krieg durch einen Waffenstillstand zu beenden, scheiterte.[20] Erst als durch die Bemühungen Kaiser Heinrichs zwischen Vercelli und Novara der Friede hergestellt war,[21] wurde von seiten Vercellis die Friedensvermittlung und jetzt mit Erfolg aufgenommen. Am 30. November 1192 schworen Rainer von Biandrate, der Bischof und die Konsuln von Ivrea den von Vercelli vermittelten Waffenstillstand anzunehmen.[22]

Am nächsten Tage schlossen sich auch Graf Ubert von Biandrate und seine Söhne dem Waffenstillstand an, allerdings unter dem Vorbehalt, daß, wenn der Markgraf Bonifaz von Montferrat gegen die Stadt zu Feld ziehe, sie durch den Waffenstillstand nicht gehindert seien, dem Markgrafen ihre Dienste zu leihen.[23] Die Grafen sollen nur verpflichtet sein, die Fehde acht Tage zuvor in Ivrea anzusagen. Die Bundesgenossenschaft mit den Montferrats machte auch bei diesen Verhältnissen ihren Einfluß geltend. Nach Abschluß des Waffenstillstandes wandte sich Rainer von Biandrate mit seiner Klage an den Kaiser. Dieser überwies die Sache dem kaiserlichen Hofrichter in Pavia Guido Dalpozzo und Rainer von St. Nazaro zur Untersuchung und endgültigen Entscheidung. In der Gerichtsurkunde vom 9. November 1193 wur-

19. Mhp. I, p. 864 u. 909. Das Datum, das die Mhp. mit 9. Okt. 1170 angeben, berichtigt Gabotto l. c. p. 60, Anm. 3.

20. Mhp. I, p. 993 ff.

21. Mhp. I, p. 971 ff.

22. Mhp. I, p. 993 ff., Bibl. subalp. VIII, p. 27, n. 14.

23. Bibl. subalp. VIII, p. 30, n. 15 Summarium p. 22: salvo hoc si marchio montisferrati sua persona vellet offendere hominibus yporegie et eorum parti predictus Comes et eius filij per dies octo antequam veniret offendere nec offenderent suprascripto Episcopo et hominibus yporegie debent significare consulibus de vercellis vel consulibus yporegie omnibus vel maiore parti.

den die Hoheitsansprüche des Grafen Rainer verworfen, der Prozeß zu Gunsten Ivreas entschieden.[24] Wenn aber auch durch dieses Urteil Ivrea selbst der Oberhoheit des Grafen entzogen war, die Ivrea beherrschende Burg St. Moriz blieb unter biandratischer Herrschaft. Damit war die Stadt noch immer der Gewalt Rainers ausgeliefert. Doch gar bald gelang es der Kommune, sich der Burg zu bemächtigen. Durch eine vollkommene Verschiebung der Parteiverhältnisse im nördlichen Piemont wurde Ivrea in seinen Bestrebungen gefördert. Am 25. Mai 1194 hatten die bisherigen Widersacher Vercelli und Novara ein Bündnis geschlossen, das sich gegen die Grafen von Biandrate richtete.[25] Der Mittelpunkt der Grafschaft, die Burg Biandrate, die vom Heer des Lombardenbundes zerstört worden war, sollte ein Trümmerhaufen bleiben und nicht wieder aufgebaut werden. Die drei bedeutendsten Kommunen des nördlichen Piemonts standen jetzt den Grafen feindlich gegenüber. Diese günstige Gelegenheit ließ Ivrea nicht ungenützt vorübergehen. Durch einen kühnen Handstreich bemächtigte sich die Stadt der Burg St. Moriz.[26]

Dadurch hatte Ivrea die Bedingungen zu einer ungehemmten Entwicklung gewonnen.

Während der Anwesenheit des Kaisers in Italien im Herbst 1196 brachten die Grafen von Biandrate, von ihrem Bundesgenossen Bonifaz von Montferrat unterstützt, von neuem ihre Ansprüche vor Heinrich VI.[27] Doch das Privileg, das Ubert und Rainer am 21. September den alten Besitz ihres Hauses bestätigte, hatte weiter keine Folgen. Denn

---

24. Bibl. subalp. VI, p. 277 Reg. del Libro del Com. d'Ivrea n. 4.

25. Mhp. I, p. 1012. tenere blandratum destructum et bona fide dare operam ne reedifficetur . . . . et si aliquis rehedifficare . . . . voluerit . . . prohibere comites blandratenses . . .

26. In der Urkunde vom 9. November 1193 wurde die Burg nicht genannt. Am 8. Juli 1195 löst Thomas von Annone im Namen des Kaisers Ivrea vom Bann, der über die Stadt pro facto domini Raynerii comitis blandratensis verhängt war. (Bibl. subalp. VI, p. 279.) Mit diesem factum kann, wie in der Ueberschrift der Urkunde: Carta absolucionis . . . . super facto banni, in quo erat pro c a s t e l l o gesagt ist, nur ein Handstreich gegen das Castell gemeint sein. cfr. Gabotto l. c. p. 63, der diese Frage ausführlich bespricht.

27. Die Unterstützung des Markgrafen Bonifaz von Montferrat erschließen wir aus dessen Anwesenheit bei der Wiederbelehnung. Stumpf 5034, Stumpf III, n. 204.

eine Macht, die imstande gewesen wäre, die alten Zustände wiederherzustellen, der Wiederbelehnung durch den Kaiser Geltung zu schaffen, war nicht vorhanden. —

Waren die nördlichen Besitzungen des Grafenhauses den Angriffen Vercellis, Novaras und Ivreas ausgesetzt, so bemühten sich südlich des Po, Asti und Alessandria, die biandratische Macht zu schwächen. Gegen die Kommunen am Tanaro fanden die Grafen von Biandrate einen kräftigen Bundesgenossen an dem Markgrafen Bonifaz von Montferrat. Wie früher so verfolgten auch jetzt die beiden Adelsgeschlechter in ihrer Politik gleiche Wege. Es galt, den Vorstoß der Kommunen zu brechen und abzuschlagen. Wir können Abstand nehmen auf die Teilnahme der Grafen an diesen Kämpfen näher einzugehen, da bereits an den betreffenden Stellen genügend darauf hingewiesen wurde. Es sei nur daran erinnert, daß die Bündnisse Astis mit den Herrn von Montalto 1192, mit den Herrn von Manzano, Sarmatorio und Montefalcono 1198, mit Alba 1201 ebensosehr gegen die Grafen von Biandrate wie gegen Bonifaz gerichtet waren.

Doch gerade das Bundesverhältnis zu Bonifaz rief eine Zeit lang eine Spaltung unter den Grafen hervor, als sich der Markgraf am 24. Oktober 1198 mit Ivrea gegen Vercelli zusammenschloß. Das gleiche Bündnis gingen Ubert und Gotofred, die Söhne des Grafen Ubert, ein salvo comite Raynerio. Graf Rainer hatte also die Schwenkung der Biandrate gegenüber dem verfeindeten Ivrea nicht mitgemacht. Wenn die Neffen ihren Oheim ausdrücklich ausnehmen, darf man annehmen, daß die neuen Verbündeten nicht eben freundlich dem Grafen Rainer gegenüberstanden. Jedoch das Bündnis Montferrat-Ivrea war nicht von langer Dauer. Die Uebermacht Astis, Alessandrias und Vercellis nötigte 1199 Bonifaz zur Unterwerfung. Unter den Bürgen des Markgrafen bemerken wir Rainer von Biandrate, ein Anzeichen dafür, daß zwischen Bonifaz und Rainer das alte Freundschaftsverhältnis wieder hergestellt war.[28] Der Sieg der Kommunen, der Bonifaz zwang, dem Bunde Mailands, Astis, Alessandrias ... beizutreten, war auch für die Grafen verhängnisvoll geworden. Am 9. August 1199 teilten Novara und Vercelli unter sich die Bewohner des Ortes Biandrate und des umliegenden Bezirkes.[29] Die Bestätigung dieses Abkommens erfolgte von

---

28. cfr. p. 152.

29. Mhp. I, p. 1062 ff. Es kann sich nicht, wie Winkelmann: Philipp von Schwaben I, p. 324 meint, um eine Teilung des ganzen

seiten Novaras am 13. August 1199.[30] Aber anstatt sich gegen die anstürmenden Kommunen fest zusammenzuschließen, trat das Gegenteil ein. Zum Verhängnis des Grafengeschlechtes brach gerade damals zwischen Rainer und einigen seiner Neffen von neuem ein Zwist aus, der Rainer auf die Seite der Gegner führte. Er trat mit seinen Neffen Otto und Gozzio am 20. Juli 1201 die Burgen, Türme und Befestigungswerke von Mongrando an Vercelli ab, übernahm es, diesen Ort gegen seine Neffen Ubert und Gotofred zu verteidigen, wurde Bürger Vercellis. Die Kommune versprach die verbündeten Grafen nach Beendigung des Krieges mit der genannten Burg zu belehnen.[31] Dieses Bündnis war gegen Ivrea gerichtet und Rainer hoffte damit die den Grafen so gefährliche Verbindung der nordpiemontesischen Kommunen zu sprengen. Doch der für Rainer so günstige Zwist der beiden Städte wurde schon im Mai 1202 beigelegt, die alte Verbindung zwischen Vercelli und Ivrea war wieder hergestellt.[32] Zur gleichen Zeit, da das erneute Zusammengehen der beiden Kommunen die Niederlage des Grafen Rainer bestätigte, streckten auch seine Neffen, die Söhne des Grafen Ubert, die Waffen. Am 15. Mai 1202 kam zwischen ihnen und

---

Herrschaftsgebietes der Grafen von Biandrate handeln, vielmehr wollte man die Besiedelung des Ortes Biandrate und der dortigen Gegend verhindern. Zu diesem Zwecke wurden die Bewohner Biandrates gleichsam zwangsweise in Vercelli, Novara und in der Umgegend dieser Kommunen angesiedelt. Daß sich die Teilung nur auf die Burg Biandrate und die Umgegend bezog, zeigt klar die am 13. August zu Novara erfolgte Bestätigung des Abkommens: Item predicti consules comunis novarie . . . . promiserunt . . . quod de cetero non permittent . . homines blandrati . . . habitare in l o c o blandrati . . . . . aut confinibus nec in casali bertramo aut vico longo vel sancto nazario (Mhp. I, p. 1065). Die neben Biandrate genannten Orte Casalbeltrame, Vicolungo und St. Nazzaro liegen in unmittelbarer Nähe Biandrates. [cfr. Karte] Welche Gebiete aber die Grafschaft umfaßte, zeigt uns die Urkunde vom 21. Sept. 1196 [Stumpf III, n. 204]. Auch Mandelli l. c. I, p. 38 hat dieselbe Meinung, wenn er sagt: e la distruzione e divisione d e l g r o s s o b o r g o di Biandrate.

30. Summarium p. 33. Am 28. April 1201 werden von Vercelli Prokuratoren in dieser Angelegenheit ernannt.

31. Mandelli l. c. I, p. 38 berichtigt das Datum, das Summarium p. 37 mit 23. August angibt.

32. Bibl. subalp. VIII, p. 47 enthält eine Reihe von Urkunden, die diesen Frieden betreffen.

Novara ein Ausgleich zustande. Die Grafen treten unter den üblichen Bedingungen der Bürgergemeinschaft Novaras bei, verpflichten sich zur Heeresfolge. Hierbei wird den Grafen Ubert und Gotofred das Zugeständnis gemacht, daß sie nicht gehalten seien, zur Hilfeleistung Lehensmannen von ihren Besitzungen jenseits der Dora Balthea herbeizuführen.[33]

Zugleich mit den Markgrafen von Montferrat hatte das Grafengeschlecht der Biandrate in der ersten Hälfte des zwölften Jahrhunderts einen mächtigen Aufschwung genommen. Die Regierung Guidos des Großen hatte die Glanzzeit des Geschlechtes bedeutet. Mit seinem Tode war die Einheit geschwunden, hatte der Verfall begonnen, der den Sturz des Grafenhauses nach sich zog. Auch hier nördlich des Po hatten die Kommunen auf der ganzen Linie den Sieg davongetragen.

Exkurs VI.

Die Stellung Heinrichs VI. zum cremonesisch-montferratischen Bündnis des Jahres 1191.

Die Stellung Heinrichs VI. zu den Kämpfen in Oberitalien war eine ganz eigenartige.[1] Im Gegensatz zur Politik seines Vaters, der in den letzten Jahren seiner Regierung in der alten Feindin, dem mächtigen Mailand, einen Bundesgenossen gegen die „ehemalige Stütze der kaiserlichen Politik in der Lombardei“, gegen Cremona, gefunden hatte, suchte Heinrich VI. über den Parteien zu stehen oder vielmehr sich beider Parteien zu seinem Vorteil zu bedienen. Das gelang dem Kaiser allerdings nur durch eine Politik, die nicht mit Unrecht „doppelzüngig“ genannt worden ist. Sie ging nach Toeche in der Lombardei darauf aus, die Vorherrschaft Mailands in der Lombardei zu brechen. Diese Ansicht bestreitet Bloch. Nach ihm war die Politik Heinrichs darauf gerichtet, von den lombardischen Städten Unterstützung gegen Sizilien, Sicherheit gegen Rom zu erhalten. „Jedoch dem Kaiser die Initiative zu den Bündnissen Cremonas mit den verschiedenen Kommunen und dem Markgrafen von Montferrat zuzuschreiben, wie es von Toeche geschieht, ist schon deswegen nicht möglich, weil die Anfänge des

---

33. Summarium p. 38.

1. cfr. für das Folgende: Toeche: Kaiser Heinrich VI, p. 167 ff., p. 202 ff.; H. Bloch: Politik Heinrichs VI., p. 9 ff.; Jastrow u. Winter: Gesch. der Hohenstaufen p. 11, p. 47 ff.

Bundes in eine Zeit zurückreichen, in welcher die Staufer auf Seiten Mailands gegen Cremona standen."[2] „Daß der Kaiser nicht der Urheber der cremonesischen Bündnisse war, wird ferner durch das Doppelspiel bewiesen, das Heinrich gegen beide Städtebünde den mailändischen und den cremonesischen anwandte."

So begründet die Meinung Blochs hinsichtlich der Ursachen ist, von denen Heinrich bei seiner Politik geleitet wurde, so geht es doch nicht an, dem Kaiser den maßgebenden, wenn nicht entscheidenden Einfluß bei der Bildung der Bündnisse abzusprechen. Kann denn das Doppelspiel, das Heinrich am 9. Juni 1192 dem Cremoneser Bunde beitreten, am 26. Juli des gleichen Jahres aber ein Abkommen mit Brescia schließen ließ, nicht früher begonnen haben? Wenn auch die Anregung zur Gründung des Bundes Cremona-Pavia 1186 nicht vom Kaiser ausgegangen sein kann, so schließt doch dies eine Beeinflussung seitens Heinrichs in den späteren Jahren durchaus nicht aus. Weshalb sollte der Kaiser den Bund Cremona-Pavia, den er bei seiner Ankunft im Frühjahr 1191 vorfand, nicht für seine Zwecke ausgenützt haben? Für seinen Einfluß spricht deutlich die kaiserfreundliche Gesinnung, die in allen den Verträgen, die nach der Ankunft Heinrichs VI. geschlossen wurden, durchklingt.[3] Was anders als der Wille des Kaisers konnte die Markgrafen von Montferrat veranlassen, sich Cremona,

---

2. Bund Cremonas mit Pavia gegen Mailand am 7. September 1186.

3. So im Vertrag zwischen Cremona Bergamo — Pavia am 3. Mai 1191: Et hec omnia suprascripta atendam . . . . . salva fidelitate domini imperatoris Henrici [Odorici: storie Bresciane VI, p. 69], im Vertrage zwischen Cremona Bergamo Pavia — Montferrat am 24. Sept.: quod bona fide guerram dabunt et studebunt, quod hec societas accrescatur et gratiam et bonam voluntatem imperatoris habeat, im Vertrag zwischen Cremona . . . Montferrat — Como Lodi am 7. Dezember: quod nulla de predictis civitatibus debet facere pacem neque concordiam cum aliqua civitate vel loco vel persona quae sit vel veniat contra imperatorem. cfr. Toeche l. c. p. 616.

Die gleiche Anschauung, die dem Kaiser die Urheberschaft dieser Bündnisse zuschreibt, spricht aus einer Notiz der Annales Cremonenses [MGSS. XVIII, p. 803]. Eodem anno imperator Cremam dedit . . . et nobiscum Laudem et Cumam et marchionem de Monteferrato et Papiam et Pergamum associavit [cfr. Sicard MGSS. XXXI, p. 8.].

das kurz zuvor am 7. Juli in der Schlacht am Oglio eine furchtbare Niederlage erlitten hatte, anzuschließen?

Heinrich VI. wünschte ein Gegengewicht gegen den siegreichen Bund Mailand-Brescia zu haben, nicht etwa um Cremona zu begünstigen, sondern gerade um in seinem Interesse das Gleichgewicht der beiden Parteien in der Lombardei zu erhalten. Aus diesem Bestreben heraus läßt sich auch das Bündnis vom 7. Dezember verstehen, das unter den Auspicien des Kaisers zustande kam. Vom gleichen Standpunkte aus wird uns die Belehnung des Markgrafen von Montferrat mit Gamondio, Marengo und Foro, die am gleichen Tage erfolgte, begreiflich. In dieser Begabung kam der Dank des Kaisers für den Anschluß des Markgrafen an Cremona, durch den indirekt die Pläne Heinrichs gefördert wurden, zum Ausdruck. Wenn Toeche von „kaiserlich gesinnten Städten" spricht, so hat er insofern Recht, als Cremona und die übrigen Glieder des Bundes sich als die Partei des Kaisers fühlen mochten, eine Auffassung, die durch die kaiserlichen Gunstbezeugungen des folgenden Jahres vollauf bestätigt wurde. Am 5. März 1192 belehnt Kaiser Heinrich die Abgesandten Cremonas zu Hagenau mit Crema und der Insula Fulcherii.[4]

Am 9. Juni scheint sich der Kaiser zu Würzburg vollständig auf Seite Cremonas und seiner Verbündeten stellen zu wollen.[5] Er und sein Ministeriale Heinrich von Lautern schwören den Vertrag des Städtebundes unverbrüchlich zu halten.

In Wirklichkeit dachte der Kaiser nicht daran, in die lombardischen Parteikämpfe zu Gunsten Cremonas einzugreifen. Schon am 26. Juli traf er zu Gelnhausen mit Brescia ein Abkommen, in dem er diesem Hilfe gegen Pavia zusicherte[6] und durch Marschall Siegfried von Hagenau schwören ließ, ohne die Zustimmung Brescias sich in kein Bündnis mit einer anderen Stadt der Lombardei einzulassen.

Welche Rolle Bonifaz in diesen Verhältnissen gespielt hat, ist nicht klar zu erkennen. Vielleicht hat er um die wahren Absichten des Kaisers gewußt, vielleicht war auch er nur ein Werkzeug in der Hand Heinrich VI., der ihn zur Ausführung seiner Pläne benützte, durch ihn die Stellung Cremonas zu kräftigen, um Mailand nicht zur Vormacht in

---

4. Stumpf 4740, Toeche l. c. p. 324 ff.

5. Stumpf 4751.

6. Stumpf 4762, Odorici l. c. VI, p. 76.

der Lombardei werden zu lassen, das Gleichgewicht der Parteien zu erhalten.

Exkurs VII.

Das Verhältnis Tortonas zum Markgrafen von Montferrat am Ausgange des XII. Jahrhunderts.

Tortona und das benachbarte Novi lagen schon ziemlich weit vom Mittelpunkte der montferratischen Herrschaft entfernt. Dennoch deuten verschiedene Nachrichten, die uns aus der zweiten Hälfte des zwölften Jahrhunderts erhalten sind, darauf hin, daß Beziehungen zwischen der Kommune und dem Markgrafen bestanden haben. Das Bindeglied, das die beiden zusammenführte, waren die montferratischen Besitzungen zwischen Bormida und Scrivia, deren Bewohner 1168 Alessandria gegründet hatten. An den Kämpfen, die sich an die Entstehung dieser Stadt knüpften, hat sich wohl auch Tortona beteiligt; denn im Vertrage mit Alessandria, der den langjährigen Fehden zwischen der Kommune und dem Markgrafen ein Ende machen sollte, stellt letzterer die ausdrückliche Bedingung, daß Alessandria weder mit Asti noch mit Tortona ein Bündnis schließen dürfe.[1] Demnach scheint zwischen Tortona und dem Markgrafen kein gutes Verhältnis obwaltet zu haben. Diese Annahme findet ihre Bestätigung durch das 1180 von Tortona mit Pavia getroffene Abkommen.[2] Hier verspricht Pavia die Tortonesen im Falle eines Angriffes von seiten des montferratischen Markgrafen nachdrücklichst zu unterstützen. Auch noch späterhin hatte Tortona von den Montferrats Anfeindungen zu erfahren. Als sich die Stadt 1183 mit dem Kaiser aussöhnte, verspricht Friedrich Barbarossa, dafür zu sorgen, daß der Markgraf Stazzano nicht beunruhige und den Bischof von Tortona nicht belästige.[3] Die zwischen dem Markgrafen und Tortona herr-

---

1. Moriondi I, c. 72, n. 58. Im Vertrage vom 13. Juni 1178 wird bestimmt: et omnes Alexandrini iurare debent . . ., quod non facient iuramenta cum Ast, cum Terdona, non cum Papia.

2. Moriondi II, c. 637: Si vero Marchio Montisferrati, et Marchio Malaspina . . . . . guerram Terdonensibus fecerint, in eos guerram faciemus. . . . .

3. Costa: Chartarium Dertonense p. 28, Stumpf 4353, Stumpf III, n. 410. et faciet marchionem de monte ferato quiescere de oppido staciani ne episcopus de cetero inquietetur a marchione occasione date pecunie.

schende Feindschaft dauerte an. Sie wurde verstärkt, als Kaiser Heinrich 1191 Bonifaz von Montferrat wiederum mit Gamondio, Marengo und Foro belehnte. Tortona besaß an diesen Orten verschiedene Rechte, die der Stadt durch die Aufrichtung und Erneuerung der montferratischen Herrschaft verloren gingen.

Infolge seiner feindlichen Stellung hatte Tortona beständig mit einem Angriff des Markgrafen zu rechnen. Daß die Stadt gegen einen solchen gerüstet war, beweist der am 29. Mai 1192 zu Tortona mit Novi geschlossene Friedensvertrag, der Novi vollständig in die Abhängigkeit Tortonas brachte.[4]

Obwohl Novi schwere Bedingungen auf sich nehmen mußte, hielt es doch daran fest, sich nicht in den Streit Tortonas mit dem Markgrafen von Montferrat hineinziehen zu lassen. Die Stadt betont mit Nachdruck, durch das Abkommen nicht verpflichtet zu sein, an einem Feldzuge gegen die Montferrats teilzunehmen. Andererseits erklärt die Stadt dem Markgrafen Novi nicht als Stützpunkt in einem Kampfe gegen Tortona einräumen, bei einem Einfall des montferratischen Heeres in tortonesisches Gebiet den Flüchtlingen ein Zuflucht gewähren zu wollen. Wenn aber Gefolgsleute des Markgrafen Tortona bekriegen, für diesen Fall ist Novi bereit, Tortona Hilfe zu leisten.

Erst in dem am 4. Februar 1193 mit Heinrich VI. getroffenen Abkommen, in dem der Kaiser den Frieden seines Vaters bestätigte, leistete Tortona auf seine Rechte in Marengo und Gamondio Verzicht.[5] Die im Vertrage von 1183

---

4. Moriondi II, c. 362: salvo tamen quod non teneantur ire in expeditione, auf in cavalcata super terram Montisferrati. Item iuraverunt, quod non habent permittere Marchioni Montisferrati, neque filiis facere guerram de loco Novi Terdonae: et si iam dictus Marchio, aut filii facerent insultum super terram Terdone, et insecuti fugerent in loco Novi personae debent esse salvae et praedam debent reddere totam. Et si milites Marchionum absque personis Marchionum facerent insultum super Terdonae terram, aut ejus districtus homines de Novo habent eos persequi, et capere homines si potuerint, et recuperare praedam, et consignare eam consulibus Terdonae. cfr. Cronaca di Tortona p. 49.

5. Moriondii II, c. 364: In hac autem conventione comprehendit Dominus Imperator, quod civitas Derthona, et eius districtus non recipiat aliquem, vel aliquos homines, qui de octo villis infrascriptis apud Paleam collecti sunt. Si vero recepti fuerint infra octo dies ab eo

der Stadt auferlegten Bedingungen werden erneuert. Tortona verspricht von den Leuten, die ehemals in den montferratischen Orten zwischen Bormida und Scrivia gewohnt und sich dann in Alessandria angesiedelt hätten, keinen in seine Mauern aufzunehmen. Sollte es aber dennoch geschehen sein, so ist die Kommune gehalten, diese Leute innerhalb acht Tage, nachdem von seiten des Kaisers oder des Markgrafen von Montferrat Einspruch erhoben worden ist, zu entlassen. Nach diesen Voraussetzungen, die alles eher als ein freundschaftliches Verhältnis Tortonas zum Markgrafen von Montferrat bezeugen, können wir es als ziemlich sicher betrachten, daß sich die Stadt 1193 dem mailändischen Bunde, der dem Markgrafen feindlich gegenüberstand, angeschlossen hatte.[6]

Weitere Beziehungen der Montferrats zu Tortona begegnen uns erst wieder am Ende der neunziger Jahre. Doch die Gegensätze zwischen den ehemaligen Gegnern sind jetzt ausgeglichen und haben einem friedlichen Verhältnis Platz gemacht. Nicht als Feind, sondern als Schiedsrichter kommt Bonifaz 1199 nach Tortona, um in Gemeinschaft mit Vertretern der Kirche einen Streit der Kommune mit einigen ihrer Lehensmannen zu schlichten. Die Herren von Moncaprario, Tortona zum Lehensdienste verpflichtet, hielten Serravalle als städtisches Lehen. Diese Vasallen hatten versucht, sich der Burg Serravalles in verräterischer Weise zu bemächtigen. Deshalb klagten sie die Konsuln Tortonas des Verrates an. Jedoch die von Moncaprario leugneten, jemals einen Verrat gegen ihren Lehensherrn, die Kommune, geplant zu haben. Die Wahrheit sollte durch ein Gottesurteil gefunden werden. Am 30. April 1199 hatte sich in Tortona ein Tribunal, bestehend aus dem Bischof Otto von Tortona,

---

die, quo ab Imperatore Henrico, vel a Marchione de Monteferrato . . . . requisitus fuerit . . . . . eos dimittant vel restituant. Sunt autem hae villae: Marenge, Gamondi, Oville, Four Bergul, Solere, Vangent, Rovere. cfr. Costa l. c. p. 30. Schiavina l. c. p. 80, Ghilini l. c. p. 14 ff.

6. Tortona hatte auch am 14. Juli 1185 mit Mailand ein Abkommen getroffen, das den mailändischen Kaufleuten für den Durchzug durch tortonesisches Gebiet Sicherheit verbürgte und für etwaigen Schaden aufzukommen versprach. Costa l. c. p. 39. Consules terdone iuraverunt . . . salvare . . . omnes homines mediolani . . . in rebus et personis euntibus et redeuntibus per stratam terdone . . . et si aliquid dampnum eis evenerit . . . . eis emendabunt.

schon zur Zeit Rainers von Montferrat zum Ausbruch gekommen. Diesem, dem Vertreter der jüngeren Linie, hatte Kaiser Heinrich das Besitztum der älteren übertragen.[6] Jetzt nach dem Regierungsantritt Wilhelms des Alten waren diese Besitzfragen von neuem aufgerollt worden.

Es war selbstverständlich, daß in der Folgezeit Asti, gestützt auf die Schenkung Ardizzones II. vom Jahre 1135, keine Gelegenheit vorübergehen ließ, um dem Markgrafen Wilhelm dem Alten die widerrechtliche Aneignung des Besitzes der älteren Linie vorzuhalten und für seine Ansprüche einzutreten. Jedesmal wenn Asti in die Lage kam, mit dem Markgrafen einen Vertrag zu schließen, wurde die Rückgabe des Besitzes des Markgrafen Ardizzone gefordert, so in einem Friedensschluß Ende der fünfziger Jahre[7] und in dem Abkommen, zu dem sich der Markgraf nach der für ihn unglücklichen Schlacht bei Montebello 1172 verstehen mußte.[8] Der Umschwung in den italienischen Verhältnissen nach dem Frieden von Venedig machte sich auch in dieser Frage zu Gunsten Wilhelms des Alten geltend. Am 14. Juli 1178 wurde ihm von Friedrich Barbarossa zu Briançon die Verfügung der Kaiser Heinrich und Konrad hinsichtlich des Besitztums der Nachkommen Ardizzones erneuert.[9]

Doch unentwegt hielt die ältere Linie an ihren Ansprüchen fest. Am 1. Februar 1197 übertrug Heinrich, der Sohn des Markgrafen Ardizzone alle seine Rechte und Be-

---

lelmo, nec ego vel mei heredes aut illi quam habere voluero non amittant hoc feudum absque legali iudicio.

6. Dies entnehmen wir der Bestätigung Kaiser Friedrichs, die dieser am 14. Juli 1178 erteilte: Federico . . . confermò . . . . tutti i privilegj concessi a Guglielmo Marchese di Monf. per le dive memorie di Enrico Imperatore, e Conrado Re de' Romani . . . . per li beni . . . che avevano e possedevano i figliuoli del fu Ardicione Marchese di Monf. (Murat. XXIII, p. 345) cfr. p. 23, Anm. 16.

7. CAM. n. 623 ohne Jahresangabe, über die Festlegung in diese Zeit. cfr. p. 12, et filijs domini Ardizonis debet reddere absque omni occasione omne suum alodium et eos investire de eorum recto feudo, et si ipse inde eos voluerit appellare, Illi debent stare in arbitrio curie illius.

8. Savio l. c. Doc. IV., Vignati l. c. p. 231; cfr. Giesebrecht l. c. V, p. 744, VI, p. 515: Res vero quondam filiorum Arditionis quas cognoscent homines ordinati ad hoc a consulibus civitatum restituet, sicut supra continetur.

9. cfr. p. 23, Anm. 16.

sitzungen Asti, und fordert die Kommune auf, diese Rechte gegen Bonifaz von Montferrat zu beanspruchen und durchzusetzen.[10] Auf Grund dieser erneuten Uebertragung erhob Asti vor dem Schiedsgerichte zu Alba wiederum die Forderung auf das Land des verstorbenen Markgrafen Ardizzone, ohne jedoch mit seinen Ansprüchen vollständig durchzudringen.[11]

Exkurs IX.

Das Sturatal in der zweiten Hälfte des XII. Jahrhunderts.

Das Sturatal[1] gehörte schon in der zweiten Hälfte des zwölften Jahrhunderts den Markgrafen von Saluzzo. Diese hatten sich um diese Zeit des Tales bemächtigt; denn Urkunden aus den Jahren 1163 und 1165 beweisen, daß der im Sturatal ansässige Kleinadel sich der Herrschaft des Markgrafen noch immer nicht fügen will, sondern sich widersetzlich und rebellisch zeigt.[2]

Diese Gegnerschaft der Vasallen gegen ihren Herrn erhellt auch aus einem Uebereinkommen des Jahres 1185, das Manfred von Saluzzo mit Giordano Catalano di Bargo durch die Vermittlung Konrads von Montferrat und Oberts von Montaldo abschließt.[3] Ohne auf die Einzelheiten des Ver-

---

10. CAM. n. 856: Item dedit cessit . . . . . Astensibus consulibus . . . omniia iura omnes rationes et actiones reales et personales que et quas ipse henricus habet adversus Bonefacium Marchionem Montisferrati . . . Eo modo ut predicti consules . . . . omnia predicta habeant . . . . ita possint omnia predicta iura et rationes . . . movere intentare . . . . et se defendere adversus dictum Bonefacium Marchionem Montisferrati et adversus heredes eius.

11 cfr. p. 107 ff.

1. Die Stura, ein linker Nebenfluß des Tanaro entspringt in den Cottischen Alpen an der französisch-italienischen Grenze, durchfließt die heutige Provinz Cuneo und mündet unweit Cherasco in den Tanaro. cfr. Die Karte.

2. 1163 läd der Markgraf von Saluzzo Ardizzone von Roccasparvera vor sein Gericht, da dieser versucht hatte, seine Burg den Feinden des Markgrafen auszuliefern. 1165 schließt der Markgraf mit Heinrich, dem Sohn des Procardo, über den Besitz Vinadios u. anderer Orte im Sturatal einen Vertrag [Dutto: La valle di Stura p. 137 ff.].

3. Mhp. V, p. 878: Cronaca di Saluzzo: Et prima nel 1173 habiando qualque controversia cum uno suo feudatario potente chiamato iordano de bargie quy possedeva parte dy bargie et altre cosse

dem Abt von Locedio, dem Abt von Ripalta, dem Abt von St. Marcian und dem Markgrafen Bonifaz von Montferrat eingefunden, um in diesem Streite zu entscheiden.[7] Der Kampf endete unglücklich für die Lehensmannen. Sie gestanden nunmehr unumwunden ihre Schuld ein und übergaben sich der Gnade der Kommune. Auf die Fürsprache des Bischofs und der anderen geistlichen Mitglieder des Tribunals wurde ihnen diese gewährt.

Ein Jahr später am 20. Mai 1200 wird des Markgrafen in einem Abkommen der Markgrafen von Malaspina mit der Stadt noch einmal Erwähnung getan. Graf Albert, ein Schwager Bonifaz', und seine Neffen Wilhelm und Konrad, die in der Nähe Tortonas Besitzungen hatten, versprachen den am 3. Juli 1197 eingegangenen Vertrag, nach dem Mongardino gemeinsames Besitztum der Markgrafen und der Kommune sein soll, unverbrüchlich zu halten. Im Falle des Vertragsbruches sind sie zur Zahlung von zweitausend Pfund bereit, für deren Sicherheit ihr Verwandter, der Markgraf von Montferrat, haftet.[8]

Exkurs VIII.

Markgraf Ardizzone II. und seine Nachkommen in ihren Beziehungen zu den Markgrafen von Montferrat.

Markgraf Ardizzone II., Sohn des gleichnamigen Markgrafen, wird am 4. Januar 1126 neben Rainer von Montferrat und Bernhard dem Sohne Heinrichs als Gründer des Klosters Locedio genannt.[1] Derselbe Markgraf Ardizzone schenkt in

---

7. Costa l. c. p. 77, Moriondi I, c. 631. Et cum utraque pars esset parata per campiones idoneos in campo pugnare et ante dominum Ottonem terdonensem episcopum et comitem et in eius presentia pugnassent mediante ipso domino episcopo et abbate de lucedio et abbate de ripalta et abbate sancti marciani associato . . . . associato cum eis Bonifatio marchione montisferrati. . . .

8. Costa l. c. p. 86, Moriondi II, c. 640: faciendo unusquisque securitatem per dominum Bonifacium marchionem montis ferrati. cfr. Costa l. c. p. 66.

1. Moriondi II, c. 320, n. 48, Benvenuto S. Giorgio (Muratori XXIII, p. 335): Nos Rainerius Marchio filius quondam Wilielmi Marchionis, et Ardicius filius quondam item Ardicionis, et Bernardus filius quondam Henrici . . . . . donamus . . . . . in eo Monasterio cfr. Sincero l. c. p. 211.

Gemeinschaft mit Rainer von Montferrat und dessen Sohn Wilhelm dem Alten dem Kloster Locedio am 28. März 1133 montferratische Besitzungen in Gaiano und Cornale.[2]

Doch das freundschaftliche Verhältnis zwischen der älteren und jüngeren montferratischen Linie, das sich in diesen gemeinsamen Schenkungen kundgab, war einige Jahre später einem feindlichen gewichen.

Am 24. Mai 1135 übertrug Ardizzone alle seine Besitzrechte an Felizzano, Calliano, Todengo, und den übrigen montferratischen Gebieten zwischen Po und Tanaro Asti unter der Bedingung, daß ihm die Kommune diese Besitzungen als erbliches Lehen zurückgebe.[3]

Er wurde zu diesem Vorgehen durch Streitigkeiten mit der jüngeren Linie des Hauses Montferrat veranlaßt. Beide Linien besaßen Rechte und Güter in Felizzano. Die jüngere vertreten durch Wilhelm den Alten, suchte alle Rechte in ihrer Hand zu vereinigen und hatte sich verschiedener Besitzungen der älteren Linie schon bemächtigt.[4] Diesen Uebergriffen Wilhelms des Alten gegenüber schloß sich Ardizzone eng an das dem Markgrafen verfeindete Asti an und bemühte sich, den Beistand der Kommune durch Uebertragung seiner Besitzungen zu gewinnen. Er erklärt, in keinem Falle mit Wilhelm dem Alten Frieden schließen und seinen Erbbesitz, der ihm zu Recht zukomme, aus seiner Hand als Lehen empfangen zu wollen.[5] Ja, ähnliche Besitzstreitigkeiten waren

---

2. Moriondi I, c. 50, n. 38 Savio I. c. p. 151, Doc. I: Anno 1133 . . . . Nos Marchio Ragnerius filius quondam Vuilielmi . . . sive Vuilielmus filius iam dicti Ragnerii . . . . Atque Ardezonius filius quondam item Ardezonii . . . cfr. Sincero l. c.

3. CAM. n. 622, Savio l. c. Doc. II. Ardizzone hatte einen Teil dieser Rechte noch von Bernard, einem Sprosse der jüngeren Linie, erhalten: Et ut verius credatur est talis mea pars, pater meus fuit frater Guillelmi Marchionis . . . . Insuper Bernardus Marchio filius quondam Henrici Balbi qui fuit frater Raygnerij Marchionis et habebat iure tantum in Felizano quantum et Raynerius habebat, dedit michi suam partem . . . . Diese Nachricht der Urk. ist auch in genealogischer Hinsicht wichtig. cfr. S t a m m t a f e l IV.

4. Dies geht aus den Worten des Vertrags: Insuper vobis Astensibus dono Castrum Caliani cum omni suo honore s i h a b e r e p o t u e r o hervor. cfr. Atti del academia . . . IV, p. 266.

5. nec tamen inegnio non debet pacisci Ardezonus cum Guillelmo Marchione ut accipiat in feudum qui pro parte accipere debet, nec sine consilio consulum debet pacisci vel feudum accipere a Guil-

trags einzugehen, ist es für uns wichtig, noch für diese Zeit Kämpfe zwischen dem Markgrafen von Saluzzo und seinen Vasallen im Sturatale festzustellen.

Im März 1187 verkauft nach Gioffredo della Chiesa — das ist wieder die erste Nachricht, die wir über das Sturatal haben — Manfred von Saluzzo zu Asti das Sturatal an König Heinrich.[4] Ueber die Gründe, die König Heinrich zu diesem Schritte bewogen, spricht sich Hellmann folgendermaßen aus:[5] „Ebenso wie die Strafexpedition gegen Humbert von Savoyen war der Kauf des Sturatales ein Mittel, den Plan der kaiserlichen Politik durch Gewinnung fester Positionen in Burgund und am oberen Po die Alpenpässe zu beherrschen, ihrer Verwirklichung näher zu bringen. Vom Sturatal führt die Straße über den Col della Maddalena die Ubaye entlang ins Tal der Durance, wo der Weg nach der Dauphiné und Provence weiterging.“ Für Manfred scheint maßgebend gewesen zu sein, gegen Aufgabe des Sturatales, das er gegen die dortigen Vasallen nur schwer halten konnte,[6] seinen Einfluß in den in der Verkaufsurkunde genannten Orten Centallo, Quaranta, Romanisio, Villa, Costigliole, Saluzzo und Racconigi, die zum Teile Mittelpunkte seiner Besitzungen bildeten, zu befestigen.[7] Wenn bei diesem Verkaufe beide

Savio l. c. p. 168, Doc. XI, Ilgen l. c. p. 44, Bertano l. c. II, 229, der auch das Datum richtig stellt.

4. cfr. p. 69; Muletti l. c. p. 103, dem Cerrato: in der Rivista stor. Ital. II, p. 453 folgt, verlegt den Kauf in das Jahr 1183. Muletti schließt sich an Moriondi an, der die Urkunde ebenfalls in dieses Jahr verlegt. Der Kauf ist aber 1183 aus dem einen Grunde nicht möglich, weil König Heinrich im März 1183 nach dem Itinerar bei Toeche l. c. p. 636 sich in Hagenau aufhielt und erst im Dezember 1185 nach Italien kam. cfr. Hellmann l. c. p. 67 ff.

5. Dutto l. c. p. 144 fragt: Ma quali saranno stati i motivi della vendita da parte di Manfredi e della compera da parte di Enrico? E difficile rintracciarli. Die Beweggründe für den Kauf von seiten König Heinrichs legt Hellmann l. c. p. 55 ff. dar.

6. Mhp. V, p. 881. Cronaca di Sal.: Et rincercando dove poteva venir e procedere che ditto marchexe facessa ditta vendita, troviamo che era vexato e tribulato dy aspre guerre in ditta valle e anco nel resto del marchexato. cfr. Dutto l. c. p. 146.

7. Diese Absicht Manfreds kommt in den Bedingungen des Verkaufs zum Ausdruck [Mhp. V, l. c.]: Ancora promesse esso re henrigo al marchexe de non fare acquistar Centallo senza consentimento di ditto marchexe. Prometta ancora che non accepteria

Markgrafen von Montferrat anwesend sind, so beweist dies, daß die Montferrats am Sturatal interessiert waren. Die Tatsachen der Folgezeit bestätigen diese Vermutung; denn zehn Jahre später finden wir das Sturatal im Besitze des montferratischen Hauses. Wann und auf welche Weise das Tal in den Besitz der Montferrats kam, darüber haben wir keine Nachricht.[8] Vielleicht hat Heinrich VI., der mit dem Sturatal eine treffliche Position zur Beherrschung Savoyens erworben hatte, als nach dem Tode des widerspenstigen Humbert von Savoyen von dieser Seite nichts mehr zu fürchten war, das Sturatal an den ihm befreundeten Markgrafen weitergegeben.

Bertano, der die Verkaufsurkunde von 1187 nicht für echt hält,[9] glaubt, daß der Markgraf von Saluzzo nach dem Kauf Doglianis durch Bonifaz von Montferrat[10] diesem auch das Sturatal abgetreten habe, sei es um Schutz gegen die eigenen Vasallen oder andere Feinde zu erlangen, sei es in der Hoffnung, Dogliani, das der Markgraf von Saluzzo lange Zeit besessen hatte,[11] wieder, wenn auch nur als Lehen zu

nisiuno de mility e soldaty del marchexe, che siano del suo paese maxime di quaranta et qual logo el marchexe se ritenuto con ogni suo carrigo, ne anco dy centalo ne de romanisio dy villa dy costiglole dy salucio dy raconixio . . . . cfr. Dutto l. c. p. 143 ff.

8. cfr. Toeche l. c. p. 83; Auch Mhp. V, l. c. Cronaca di Sal. weiß nicht zu erklären, in welcher Weise sich der Uebergang vollzogen hat . . . . non sapemo ritrovare come questo sia proceduto . . .

9. Bertano l. c. I, p. 37 ff., II, p. 230 ff. erklärt die Verkaufsurkunde für unecht, da er nicht einsehen kann, weshalb König Heinrich dies Tal hätte erwerben sollen. Einen zweiten Grund für die Unechtheit sieht er in dem Auftreten Konrads von Montferrat in der Zeugenreihe, der doch um diese Zeit schon längst im heiligen Lande angekommen sein mußte. Den Beweis für die Abwesenheit Konrads erblickt Bertano auch in dem alleinigen Auftreten Bonifaz' als Markgraf in einer Urkunde vom 8. September 1186: „indizio che il Corrado già avesse abbandonato il Monferrato per preparare la sua spedizione.“ Der erste Einwand Bertanos fällt nach den Ausführungen Hellmanns weg; aber auch der Beweis für den zweiten ist wenig stichhaltig. Abgesehen davon, daß beide Markgrafen schon früher vollkommen unabhängig von einander auftreten [cfr. p. 28 ff.], erteilt Konrad am 10. Oktober 1186 dem Kloster Staffarda ein Privileg [Bibl. subalp. XI, n. 79]. Demnach hatte er Piemont noch nicht verlassen [cfr. Exkurs IV, Anm. 31].

10. cfr. p. 104.

11. cfr. p. 104, Anm. 3.

erhalten. Jedoch sind die Gründe, mit denen Bertano seine Ansicht begründet, wenig stichhaltig.[12]

Exkurs X.

Die Stellung Annones im XII. Jahrhundert.

Die beherrschende Lage, die Annone am Tanaro einnahm, ließ diese Burg schon früh Asti begehrenswert erscheinen. Sein Streben, in den Besitz Annones zu gelangen, war von Erfolg begleitet. Am 28. März 1095 belehnte Bischof Otto von Asti, dem Annone unterstand, die Konsuln der Stadt mit Burg und Hof von Annone.[1] Die Kommune war also für die Burg dem Bischof ihrer Stadt lehenspflichtig. Diesem Verhältnisse mag Asti, das sich mit seinem Emporkommen in der ersten Hälfte des zwölften Jahrhunderts der Herrschaftsrechte des Bischofs bemächtigt hatte,[2] ein Ende gemacht und Annone nicht mehr als Lehen des Bischofs betrachtet haben.

Die Ankunft Kaiser Friedrichs gestaltete hier in Piemont die politische Lage von Grund aus um. Asti, gegen das von seiten des Markgrafen von Montferrat und des Bischofs von Asti berechtigte Klagen erhoben worden waren, wurde 1155 eingenommen und zerstört. Die Stadt und Annone wurden vom Kaiser Wilhelm dem Alten von Montferrat übergeben.[3] Doch bald brachen wiederum Kämpfe zwischen dem Markgrafen und Asti aus, die mit der Niederlage des ersteren endeten. Im Friedensschluß verzichtet Wilhelm der Alte zu Gunsten Astis auf die ihm vom Kaiser verliehenen Rechte auf Annone.[4]

Diese Stellung Annones zu Asti findet allerdings nach Maßgabe der roncalischen Beschlüsse durch das kaiserliche Privileg vom 15. Februar 1159 ihre Bestätigung.[5] In ihm wird Annone den kaiserlichen Rektoren der Kommune Asti unterstellt.

---

12. cfr. Die Ausführungen in Anm. 9.

1. Böhmer: Acta imp. sel. n. 1127, CAM. n. 635.

2. cfr. Die Klagen des Bischofs Wilhelm von Asti vor Friedrich Babarossa p. 12, Anm. 25.

3. cfr. p. 12 ff.

4. CAM. n. 623; über die Datierung dieser Urkunde cfr. p. 12, Anm. 27.

5. CAM. n. 6: Preterea Castrum Nonij cum omnibus eius pertinencijs, eiusdem civitatis Rectoribus, hoc pacto comisimus.

Bis Mitte der sechziger Jahre wird das Abhängigkeitsverhältnis, in dem Annone zu Asti stand, unverändert geblieben sein, da die Stadt, wie das Privileg vom Jahre 1163 oder 1164 beweist, zum Kaiser die besten Beziehungen unterhielt.[6] Als jedoch von der Mißstimmung, die während der sechziger Jahre in den lombardischen Städten wegen der allzu strengen Verwaltung der kaiserlichen Beamten vorherrschte, auch Asti ergriffen wurde, scheint der Kaiser der Kommune nicht mehr getraut zu haben. Er wollte sich das wichtige Annone sichern. Daher belehnte er am 27. Januar 1167 zu Pavia Arnold von Dorstadt wegen seiner treuen Dienste mit Burg und Ort Annone.[7]

Als dann von neuem die Kämpfe zwischen dem Kaiser und dem Lombardenbund zum Ausbruch kamen, mag wohl Asti die günstige Gelegenheit benützt und Annone besetzt haben, gab jedoch nach seiner Unterwerfung 1175 die Burg an das Reich zurück.[8] Der Kaiser setzte nunmehr hier einen deutschen Burgherrn ein.[9] Wer dieser Burgherr damals war, wissen wir nicht. Thomas wird als Burgherr von Annone zum erstenmal am 30. Juni 1185 genannt.[10] Von dieser Zeit an erscheint er fortwährend als kaiserlicher Kastellan zu Annone, der die Interessen des Reiches und den Frieden in dieser Gegend zu erhalten bestrebt ist. Zu wiederholten Malen greift er während der Regierungszeit Kaiser Heinrichs in den Streit zwischen Asti und dem Markgrafen ein, um allerdings vergebens einen Ausgleich zwischen den beiden Gegnern zustande zu bringen.[11]

Der Tod des Kaisers bedeutet für ihn den Verlust Annones und setzt seiner Wirksamkeit in Piemont ein Ziel. Annone wurde noch im Jahre 1197 von Asti besetzt.[12]

6. Böhmer: Acta imp. sel. n. 164, 165, p. 153, CAM. n. 15 u. 26, Stumpf 4571, 4541, Giesebrecht l. c. V, p. 412.

7. Stumpf 4080, Giesebrecht l. c. V, p. 522.

8. cfr. Giesebrecht l. c. V, p. 744.

9. Dies geht aus der Urkunde vom 7. Juli 1178 hervor. In ihr verspricht der Kaiser Asti, Annone, sobald er daselbst keinen deutschen Burgherrn mehr einsetzen wolle, nur den Bürgern Astis zu übergeben [Böhmer l. c. n. 1061, CAM. n. 636, Stumpf 4251, Giesebrecht l. c. V, p. 866].

10. Stumpf III, n. 166, Bibl. subalp. XX, p. 73, n. 31. Tomas castellanus et potestas de Nono erscheint in der Zeugenreihe in einer Urkunde Kaisers Friedrichs für die Stadt Alba.

11. cfr. p. 77 ff., p. 93, p. 106.

12. cfr. p. 129 ff.

Exkurs XI.

Die von Moriondi gebrachten Forderungen Alessandrias und des Markgrafen Bonifaz gehören nicht in das Jahr 1199, sondern beziehen sich auf den Enkel des Markgrafen Bonifaz, Bonifaz II.

In Moriondi: Monumenta Aquensia I, p. 117 ff. n. 102 und n. 103 sind uns unter dem Titel Petitiones communis Alexandriae adversus Marchionem Montisferrati und Petitiones Bonifacii marchionis adversus Alexandrinos in proevio pacis tractatu Forderungen Alessandrias und des Markgrafen Bonifaz von Montferrat erhalten. Sie werden von Moriondi in das Jahr 1199 verlegt.[1] Würde diese zeitliche Festsetzung richtig sein, dann wären diese Nachrichten für uns von Wichtigkeit und hätten Anspruch auf unsere Beachtung. Aus verschiedenen Gründen ist jedoch diese zeitliche Festlegung unmöglich:

I. In n. 12 seiner Forderungen verlangt Allesandria: Item petit emendam damni dati . . . ante guerram inceptam . . . . . eo tempore, quando Dominus Boccacius potestas Alexandriae cum militibus, et peditibus Alexandrinis erat in servicio Albensi . . . .

Hier ist uns ohne weiteres der feste Zeitpunkt gegeben, vor dem die Forderungen nicht gestellt sein können. Als Termin für den vom Markgrafen angerichteten Schaden wird das Podestat des Bocaccius angeführt. Dieses fällt nach dem alessandrinischen Chronisten[2] in das Jahr 1228. Demnach kann es sich bei diesen Forderungen nur um Ereignisse handeln, die sich während des Jahres 1228 zugetragen haben.

II. In Forderung 8 beansprucht Alessandria:

Item petit, ut Marchio solvat omnia debita, et guiderdonis, et expensis, quas ipse, et pater eius, et avus, et proavus tenebatur hominibus, et civibus Alexandriae, et tenetur dare.

Soll die Forderung an unseren Bonifaz 1199 gerichtet sein, so bleibt sie unverständlich, da Alessandria 1168, also

1. Auch Sella der Herausgeber des CAM. stimmt der Ansicht Moriondis bei. cfr. CAM. n. 996, Anm. 2.

2. Ann. Schiav. l. c. p. 207. Unter dem Jahre 1228 bemerkt der Annalist: Eodem anno rectores Societatis Lombardorum litteris, ad Boccasium, Alexandriae praetorem . . . . . In einer Urkunde des CAM. n. 987 vom 11. I. 1228 wird ebenfalls ein Bocaccius als Podesta genannt: In presentia . . . et domini Bochacij Breme Alexandriae potestatis.

zur Zeit, da der V a t e r des Markgrafen Bonifaz regierte, gegründet wurde. Fallen hingegen die Forderungen nach 1228, so kann die Kommune mit vollem Rechte die Bezahlung der Schulden verlangen, die die Vorfahren[3] des regierenden Markgrafen Bonifaz II. gemacht haben.

III. In Forderung 9 tritt die Kommune für die Rechte der Nachkommen eines gewissen verstorbenen Nikolaus von Foro ein: Item petit, quod praedictus Marchio restituat Dominis Uberto et Opizoni filiis q u o n d a m Nicolai de Foro terram, et castrum . . . . sicut D. Wilielmus marchio, ejus quondam pater investiverat, et dederat isti Domino Nicolao.

Nikolaus von Foro, der 1199/1200 Podesta Astis, 1208/09 Podesta Albas[4] war, erscheint in astensischen Urkunden bis 1212.[5] Wenn nun seinem Namen ein quondam hinzugefügt wird, können die Forderungen nicht vor 1212 erhoben worden sein.

Nach all diesem ist es klar, daß die Forderungen nicht an Bonifaz I. gerichtet sein können, sondern sich auf seinen Enkel Bonifaz II. beziehen, der seit 1225 in der Markgrafschaft regierte. Die Verwechslung mit seinem Großvater wurde dadurch unterstützt, daß sowohl der Vater unseres Bonifaz als auch der Bonifaz II. Wilhelm hieß.

Es mögen jetzt noch einige Beispiele aus den Forderungen des Markgrafen gebracht werden, aus denen ebenfalls deutlich hervorgehen wird, daß die Forderungen unmöglich 1199 von Bonifaz I. erhoben worden sein können.

I. In der 1. Forderung macht der Markgraf seine Ansprüche auf Alessandria geltend: secundum quod in privilegiis.... continetur, et legatur hoc privilegium sicut Dominus Imperator a n t e c e s s o r i b u s s u i s concessit Caesaream, quae modo Alexandria appellatur....

---

3. cfr. Tafel II.

Wilhelm der Alte, † 1191.
|
Bonifaz I., † 1207.
|
Wilhelm, † 1225.
|
Bonifaz II., † 1253.

4. „Rigestum Comunis Albe“ Bibl. subalp. XX, n. 14, 103, 138, 160, 168.

5. CAM. n. 295 vom 16. X. 1212. cfr. CAM. n. 646, 647, 127, 128, 170, 771, 913, 734—36, 141, 960. Seine Söhne Opiço de foro und Ubertus de foro erscheinen als credendarii Alexandriae am 30. X. 1223 [CAM. n. 1010]. cfr. Ann. Schiav. p. 142 ff.

Von der Verleihung Alessandrias an Vorgänger konnte Bonifaz II. sprechen, aber nicht Bonifaz I., dem selbst am 4. XII. 1193 zu Gelnhausen die Kommune von Kaiser Heinrich verliehen wurde.[6]

II. In derselben Forderung macht der Markgraf seine Rechte auf Marengo, Gamondio, Foro und Solero geltend, auf letzteres begründet er sein Recht damit: et legatur etiam carta secundam quod Wilielmus marchio Palodo dedit Domino Bonifacio quondam Solerium et Apianum. Mit diesem Bonifacio quondam kann kein anderer gemeint sein als Markgraf Bonifaz I. Dieser erhält auch 1199 als Erbe des Markgrafen Wilhelm von Parodi dessen Lehen Solero vom Syndikus der Martinskirche zu Tours übertragen.[7] Auf diese Belehnung beruft sich jetzt sein Enkel Bonifaz II.

III. Die Ansprüche Alessandrias auf Masio weist der Markgraf in Forderung 26 zurück: Imprimis de facto Maxii dicimus quod Marchio nil tenet in Maxio, sed introivit Maxium in servitium Astensium.

Ein solches Verhältnis des Markgrafen von Montferrat zu Asti ist in unserer Zeit, da die beiden durch die bitterste Feindschaft entzweit sind, unmöglich. Hingegen läßt sich eine Unterstützung Astis durch den montferratischen Markgrafen sehr wohl von der Zeit Bonifaz II. verstehen. Dieser ist während seiner Regierung bestrebt, im Bunde mit Asti die Macht Alessandrias zu brechen.[8]

Es wäre jetzt die Frage zu beantworten, in welchem Jahre diese Forderungen erhoben wurden. Doch bei der langen Regierungszeit Bonifaz II. und seinen wiederholten Kämpfen mit Alessandria würde ein Eingehen auf diese Frage uns viel zu weit von unserer Arbeit wegführen. Es sei nur daran erinnert, daß nach dem Alessandrinischen Chronisten zwischen Alessandria und dem Markgrafen längere Kriege in der Zeit

---

6. cfr. p. 87 ff.

7. cfr. p. 147 ff.

8. Ann. Schiav. p. 209, 1229: Proximo, pridie nonas maji, Alexandrini, coniuncti cum Mediolanensibus aciem Marchionis Montisferrati, et Hastensium ad oppidum Vignale profligarunt . . . . . Ann. Schiav. p. 227 ff. 1248: Postero anno Lanzaveggii, aliisque exules Alexandriae cives, conjunctis armis cum Bonifacio, Marchione Montisferrati, et Hastensibus, patriae fines assiduis incursionibus, et rapinis . . . infestarunt. cfr. Chronicon Astense (Atti I. c. V, p. 58, Muratori XI, p. 142).

von 1229—36 und 1248—1252 geführt wurden.[9] Am Ende eines solch längeren Kampfes mögen diese Forderungen von beiden Parteien geltend gemacht worden sein.

Exkurs XII.

Erklärung zur beigegebenen Karte.

Der Karte, die die Markgrafschaft Montferrat nach ihrer Ausdehnung im 12. Jahrhundert darstellt, wurden die beiden Urkunden zu Grunde gelegt, in denen Friedrich Barbarossa am 5. Oktober 1164 Wilhelm dem Alten seine Besitzungen bestätigte. Die beiden Urkunden, in denen die Besitzungen des Markgrafenhauses aufgeführt werden, sind uns durch Moriondi I, c. 66 und Benvenuto S. Giorgio Historia Montisferrati Muratori XXIII p. 344 überliefert.

Letzterer bringt beide Urkunden in italienischer Uebersetzung und im Auszug, Moriondi eine vollständig im lateinischen Text. Im folgenden soll die eine Urkunde nach Moriondi, die andere, die nur von Benvenuto überliefert ist, nach diesem wiedergegeben werden.

In nomine sanctae et individuae Trinitatis. Fridericus divina favente clementia Romanorum Imperator Augustus, t. c. excellentissima Imperii Romani dignitas abundantia tantae pietatis, atque bonitatis ita semper exuberavit, quod fideles eius, et in benificiis pluribus, et in maximis honoribus omni tempore ab ipso inceperunt incrementum, et tamen Imperialis coronae gloriosa magnitudo in suo statu non sensit diminutionem, nec in sua quantitate passa est detrimentum. Ea propter cognoscant universi fideles Imperii per Italiam constituti praesentes et futuri, quod nos praeclara merita, et magnifica servitia fidelis nostri Vuilielmi illustrissimi Marchionis de Monteferrato in memoria retinentes, et prae oculis habentes quae semper exhibuit fideliter nobis, et Imperio ad augmentum gratiae nostrae concedimus, donamus, et nostra Imperiali authoritate confirmamus, et per rectum feudum investituram facimus praedicto Marchioni de Monteferrato, et suis haeredibus de castris et possessionibus, et villis quorum vel quarum nomina subscripta sunt ista:

Uz, Gencianum, Mirabellum, Sarmaza, Turrigia, Guiberron, Terra dominorum de Cella, sanctus Georgius, Torcel-

---

9. Ann. Schiav. p. 209 ff. und p. 227 ff. cfr. auch Benvenuto de S. Giorgio (Muratori XXIII, p. 387).

lum, Munesenge, Scandaliza, Regum, Curcavagni, Cunico Montellio, Broxolo, Rovorbella, Mercolengo, Coconato, Thonengo, Coconilis, Aramengo, Cerretum et plebs de Marrate, Craville, Passairanum, Primelli, Scheiranum, Rivalba, Mainile medietas de Ripa quae non est Comitis de Blandrato, Ricrosum, Baldihsè, Pavairolus, Monbel della frasca, Zinzanum, Scairanum, Merentinum, sanctus Sebestianus, Montanarium haec omnia intercedente, et postulante carissima consorte nostra Beatrice, Romanorum Imperatrice augusta, largimur, damus, concedimus, donamus fideli nostro marchioni Vuilielmo de Monteferrato, suisque haeredibus, cum omnibus regalibus, cum omni iure, et honore, et districto, et placito, et utilitate, et cum omni plenitudine, et integritate: Uz in terris cultis, et incultis, silvis, pratis, pascuis montibus, vallibus, planiciebus, aquis, aquarumque decursibus, molendinis, piscationibus, venationibus, albergariis, ripaticis, pedagiis, teloneis, armianis, et cum omni utilitate, quae ex omnibus iis pervenire potest, et cum fidelitate excepto fodro regali, et salva fidelitate nostra. Statuentes quoque precipimus, ut nullus Archiepiscopus, nec Episcopus, nec Dux, nec Marchio nec Comes, nec Civitas, nec Consules, nulla potestas, nulla persona magna, vel parva praefatum Marchionem illum suos haeredes in hac concessione,et donatione, et investitura nostra de praedictis castris, possessionibus, et villis inquietare, molestare, vel in aliquo disvestire praesumant. Quod si quis facere praesumpserit pro poena mille libras auri componat dimidium camerae nostrae, et dimidium praefato Marchioni, suisque haeredibus: huius donationis, et investiturae testes sunt, Guido comes Blandratensis, Geneardus de Lukemberch, Marqardus D'orobach, Ubertus filius comitis de Blandrata, Henricus Mariscalcus, Arnaldus, Barbavaria et Lorveardus Pincerna, Bodgerus Casmarius. Signum D. Federici Romanorum Imperatoris invictissimi. Ego Christianus Canzellarius vicedomini Reinaldi Colonen. Electi in Italia Archicanzellarii recognovi.

Acta sunt haec anno Dominiciae Incarnationis 1164 ind. 12. regnante Domino Federico Imperatore victoriosissimo, anno regni eiusdem XII. imperii vero X feliciter amen. Dat. in castro Belfort. III. non. octobris.

[Extractum hoc exemplum a praeanotata scriptura carente sigillo, et habente caracteres supra annotatos, et pro fide subscripsi Princivallus].

Die zweite Urkunde vom 5. Oktober 1164 nach dem Auszug Benvenutos lautet:

L' Anno, Indizione, luogo e testimony prescritti, il memorato Federico Imperatore per autentico suo privilegio riservò Guglielmio Illustrissimo Marchese di Monferrato, e i putti, vovero figliuoli suoi con ogni bene, mobili e immobili, presenti, e futuri, sotto l'Imperiale protezione e difesa. Et oltre di ciò a lui, e suoi eredi confermò tutte le possessioni, Castella, e Ville, con qualunque loro pertinenze, i nomi delle qualì sono quì annotati, cioè.

Castelleto, Rocca, Rondanaria, Taglore, Cochigle, Casalegio, Montalto, tutti due i Carpaneti, Stazano, None, Retorto, Castel novo, Sezadio, Montebarucio, Visone, Belmonte, la meta di Cassine, Brion, Corteselle, Foro, Gamondio, Pozolio, Frigarolio, Marengo, Dorsaria, Nacavo, Valentia, Bremeide, Pomario, San Salvatore, Lugo, Camagna, Vignale, Montemagno, Castignole, Santa Maria in Grava, Curtacumerio, Felizano, Caliano, Tonco, Moncalvo, Casurtio, Filio, Odalengo, Castelleto, Montebello, Solunghello, Malvento, Ponte, Camino, Ozano, Gabiano, Moranzengo, Trebeja, Castigneto, Santo Raffaelo, Clavasio, Casceno, Leinico, Caselle, Settimo, Quaradoro, Brusasco, Cardalona, Durbecchio; Rocca, Morano, Grasagno, Trino, Montebono, Ponzano, Rosingo, Alphiano, Burgaro, Montecapello, Labriano, Monte maggiore, Cavagnolio, Rajale, Berzano, Buzolino, Castignole; Cordua, Solce, Tondelino, con qualunque regalia, ragioni, onore, distretto e utilità loro.

Nach den hier gegebenen Urkunden lag der größere Teil der montferratischen Besitzungen zwischen Po und Tanaro, ein kleiner südlich des Tanaro.[1]

Zu diesem Besitzstand kamen während der Regierung des Markgrafen Bonifaz, abgesehen von kleineren Erwerbungen, noch das Sturatal, der größte Teil der ehemaligen Grafschaft Loreto sowie für einige Zeit die Markgrafschaft Incisa hinzu. Doch ebenso wie Incisa ging auch bald Loreto dem Markgrafenhause verloren. Im Jahre 1206 kam das so wichtige und vielumstrittene Gebiet von Loreto endgültig an Asti.[3]

---

1. cfr. p. 8 ff.

2. Chronicon Astense (Atti l. c. V, 59, Muratori XI, p. 141.): Et tunc dictus Guilelmus filius dicti Bonefacij venit in Ast . . . . . et tunc facta fuit ultima pax in anno domini 1206, de qua guerra comune Astense lucratus fuit Lauretum et comitatum et Castagnolas cum pertinencijs quod erat Marchionis Montisf. pro dono ei facto per Marchionem lanceam.

Zur Herstellung der Karte wurde die Carta degli Stati di S. M. Sarda in terraferma Opera de R. Corpo di Stato Magg. Gen. Ed. rinuov. e messa in corrente benützt, die in den Urkunden genannten Orte, soweit eine Indentifizierung möglich war, verzeichnet. Es kam in unserem Falle weniger auf möglichst große Vollständigkeit im einzelnen als auf den Ueberblick im allgemeinen an.

Exkurs XIII.

Regesten des Markgrafen Bonifaz von Montferrat.

Datum	Ort	Inhalt
1178 Juni 13.	Appiani	anwesend beim Friedensschluß zwischen Wilhelm dem Alten und Alessandria Moriondi I, c. 72; De Conti I, p. 250. [1
„ 14.	Turin	Zeuge Friedrich Barbarossas für den Erzbischof von Salzburg Stumpf: acta imperii p. 213 n. 158. [2
1179		hält Christian von Mainz in Gefangenschaft Gesta Henrici II, MG. SS. XXVII, p. 110, Bouquet XVII, p. 439. [3
1180/81		läßt Christian von Mainz gegen ein Lösegeld frei Gesta Henrici II l. c., Bouquet XVII, p. 442 cfr. p. 25 Anm. 21. [4
1183 November 25.	Moncalvo	bestätigt dem Kloster Locedio alle früheren Schenkungen Muratori Ant. Ital. I 1442, Irici p, 13; Moriondi II, c. 347; Savio: studi storici Doc X. [5
-	—	beschenkt in Gemeinschaft mit seinem Bruder Konrad das Kloster La Chaise-Dieu Mhp. Chart. II, p. 1108. [6
1184 September 3.	Pavia	verzichtet zu Gunsten der Kirche S. Evasio in Casale auf seine Rechte in Cinaglio Mhp. III, p. 496 nota, Savio l. c. p. 39. [7
1185 Mai 17.	Crema	Zeuge Friedrich Barb. für Volterra Amirato: Vescov. di Fiesole di Volterra p. 108 Stumpf 4419. [8
Sommer	Silvanum	überf. die Alessandriner Moriondi II, c. 650 [9
August 30.	—	beschenkt das Kloster Maria de la Rocca Mhp. Chart. II, p. 1004 nota 2. [10
November 25.	—	beschenkt das Kloster Locedio Moriondi II, c. 638. [11
1186 März 5.	Novara	Z. Friedrich Barb. für Casale De Conti I, p. 359; Stumpf 4451. [12
Juni 8.	Vor Castell Manfredo	Z. Fr. Barb. in der Unterwerfungsurkunde der Stadt Cremona Böhmer: Acta imp. sel. p. 604 n. 893, M. G. LL. sectio IV, Constitutiones imp. et regum I, p. 433 n. 306 Stumpf 4455. [13

Juni 8.	Vor Castel Manfredo	Z. Fr. Barb. beim Schwur der Cremonesen, dem Kaiser 1500 Pfund zu zahlen Böhmer: Acta imp. sel. p. 818 n. 1131 MG. LL. I. c. p. 436 n. 308, Stumpf 4457. [14
„ 9.	„	Z. Friedr. Barb. für Mailand Muratori Ant. Ital. IV, 229, Stumpf 4458. [15
September 8.		empfängt von den Leuten von Lanerio den Verzicht auf Brion Bolletino stor. bibliogr.-subalpino II, p. 456. [16
Oktober 15.	Moncalvo	wird mit einem Teil Mombercellis von Domina Piscis belehnt Moriondi II, c. 347. [17
„ —	bei Fonte Avellana	Z. Heinrichs VI. für seinen Getreuen Albizo de Mugello Kehr: Otia diplomatica in den Nachrichten von der kgl. Gesellschaft d. Wissensch. zu Göttingen 1903. [18
1187 März	—	Z. Heinrichs VI. beim Kaufe des Sturatales von Manfred von Saluzzo Mhp V, p. 880; Moriondi II, c. 348; Muletti II, p. 103: Stumpf 4605. [19
1188 August 26.	Asti	verzichtet auf seine Besitzungen in Montaldo zu Gunsten Astis Moriondi II, c. 350: CAM. n. 467. [20
1189 Januar 7.	Vercelli	erneuert der Kirche von S. Gillio di Verrès die Befreiung vom Wegzoll Moriondi I, c. 91 Mhp. Chart. I. p. 1142. [21
März 16.	Aiguebelle	bestätigt als Vormund des Thomas von Savoyen dessen Schenkung an das Hospital von Mont-Youx. Mhp. Chart. I, p. 950, Mémoires . . . . publiés par la société d' histoire de la Suisse Romande XXIX, p. 120, Carutti p. 136 n. 370, Bibl. subalp. XVII, p. 103 über das Datum cfr. p. 37 Anm. 3. [22
Mai 7.	Basel	Z. Heinrich VI. für den Bischof Wilhelm von Sitten Mémoires l. c. p. 176, Carutti p. 137, Stumpf 4644. [23
Juni 12.	—	anwesend bei der Schenkung Thomas' von Savoyen an die Kanoniker von St. Johann in Maurienne. Mhp. Chart. I, p. 951, Moriondi II, c. 351, Carutti p. 137. [24
„ 15.	Secusia	veranlaßt Thomas von Savoyen zu einer Schenkung an das Karthäuserkloster St. Maria zu Losa Miscellanea di stor. Ital. XXXII, p. 181; Bibl. subalp. II, p. 78. [25
—	—	erteilt gemeinsam mit Thomas von Savoyen den Befehl, die Leute von Mont-Youx nicht zu hindern, Holz aus dem Walde von Ferrès zu holen. Pivano Bibl. subalp. XVII, p. 104 setzt die Urk. gegen 1189, Memoires l. c. p. 600 und Carutti p. 138 gegen 1190 od. 1191. [26
1190 April 16.	apud plebem de salutiis	beschenkt das Kloster Staffarda Bibliot. subalp. XI, n. 82. [27
Juli 14.	Fulda	Z. Heinrichs VI. für das Domkapitel zu Köln Böhmer: Acta imp. sel. n. 177; Stumpf 4656. [28

1191 Januar 19.	Lodi	Z. H. für Neulodi Stumpf: acta imp. n. 399; Stumpf 4668. [29
„ 20.	„	Z. H. für den Bischof von Trient Kink: Cod. Wang. 105 Fontes rerum Austriac. Abt. II, Band V, Bonelli: Not. ist crit. della chiesa di Trent. III. b. 38 Stumpf 4669. [30
Februar 11.	Bologna	wird von Heinrich VI. mit der Markgrafschaft Incisa belehnt, Moriondi I. c. 94, Molinari: storia d' Incisa I, p. 162; Stumpf 4676. [31
„ 11.	„	Z. H. für die Marienkirche zu Reggio Ughelli II. 301. La Farina: studi IV. p. CXCV. Stumpf 4673. [32
„ 11.	„	Z. H. für Bologna Mur. Ant. Ital II 665, La Farina, IV. p. CLXXXVI, Savioli: Annali Bolognesi II. 2, p. 167 Stumpf 4674. [33
„ 12.	„	Z. H. für Ferrara Ficker: Forschungen IV. n. 178. Stumpf 4677. [34
„ 12.	„	Z. H. für Como Rovelli: storia di Como II, p. 360, Stumpf 4678. [35
April ?	—	veranlaßt Thomas von Savoyen zum Verzicht auf das Regalien- u. Spolienrecht im Bistum Aosta Mhp. Chart. I, p. 978ff, Carutti p. 140; Guichénon: Histoire généalogique de la R. Maison de Savoye I, p. 244,. gibt als Datum den Monat April an, während die anderen Quellen nur das Jahr ohne näheres Datum geben. [36
Juni 19.	Montiglio	besiegt die Astenser und Alessandriner Chronicon Astense Atti del academia reale de Lincei V, p. 58 Muratori SS. XI. p. 141, Mhp. V, p. 676, p. 882, Anton. Astes. Carmen Muratori SS. XI, p. 1042. [37
August 25.	in campis castri alfery	schliesst einen Waffenstillstand mit Asti CAM. n. 194. [38
September 24.	Breme	schliesst ein Bündnis mit Cremona, Pavia, Bergamo, Böhmer: acta imp. sel. p. 610 n. 898. [39
November 19.	—	kauft von Otto von Carretto die Herrschaft Albissola San Quintino: Osservationi critiche . . . del Piemonte e della Liguria I, p. 220. [40
Dezember 7.	Mailand	schliesst mit Pavia, Cremona, Bergamo, Como und Lodi ein Bündnis gegen Mailand Toeche: Heinrich VI. p. 614, Finazzi: Del codice dipl. Berg. p. 79. [41
„ 8.	„	wird von Heinrich VI. mit Marengo, Gamondio und Foro belehnt Moriondi I, c. 91; Benvenuto de S. Giorgio Muratori XXIII, p. 356; Ghilini p. 14; De Conti I, p. 91; Schiavina p. 74, Stumpf 4729. [42

1192 Juli 5.	—	kauft von Berengar von Busca die Hälfte von Cossano und $^1/_{16}$ der Grafschaft Loreto San Quintino II, p. 157. [43
1193 Februar 9.	Moncalvo	beschenkt das Kloster Locedio Savio p. 170, Doc. XII. [44
„ 17.	„	wird vom Propst Almosna mit den Besitzungen der Kirche von Asti in Moncalvo belehnt Moriondi I, c. 100. [45
„ 24.	„	bekennt 1100 astensische und 82 pavesische Pfund von Jacobus Strictus, dem Podesta Astis, erhalten zu haben CAM. n. 74. [46
vor April 11.	—	unterwirft sich dem Schiedsspruche des Thomas von Annone Böhmer: Acta imp. sel. n. 1132; CAM. n. 729. [47
„ 11.	inter Tongum et Frengum	schliesst Frieden mit Asti CAM. n. 918. [48
„ 13.	Annone	verspricht Thomas von Annone den Frieden zu bewahren Böhmer: Acta imp. sel. n. 899, CAM. n. 922. [49
Juni —	bei Lodi	kämpft auf seiten der verbündeten Cremonesen gegen Mailand Annales Brixienses MG. SS. XVIII, p. 815. [50
„ 26.	Pavia	verpflichtet sich gegen Cremona, Pavia, Bergamo, Como und Lodi, den Mailändern seine Strassen zu sperren Böhmer: Acta imp. sel. n. 901. [51
September 16.	Kaiserslautern	Z. Kaiser Heinrichs für das Domkapitel zu Verona Stumpf: acta imperii n. 413; Stumpf: 4833. [52
Dezember 4.	Gelnhausen	wird von Kaiser Heinrich mit Alessandria belehnt Moriondi I, c. 101; Lib. crucis p. 95, Ghilini p. 15, De Conti I, p. 369, Stumpf 4839. [53
„ 7.	„	Z. H. in der Urkunde, in der der Schiedsspruch genannter Richter cassiert wird Stumpf: acta imperii n. 192; Stumpf 4840. [54
1194 Januar 28.	Würzburg	Z. H. für das Kloster Maulborn Wirtemberg. Urkundenbuch II, 301; Stumpf 4845. [55
„ 29.	„	Z. H. für das Cisterzienserkloster Waldsassen Monumenta Boica XXXI a. 452, Stumpf 4846. [56
Februar 4.	Mainz	wohnt der Freilassung Richards von England bei Roger de Hoveden Bouquet XVII, p. 563, MG. SS. XXVII, p. 169. [57
Mai 8.	in villa de castagnolis ultra tanagrum iuxta treuvinam sancti petri ecclesie	erhält von Asti die Erklärung, dass die Grafschaft Loreto bereits vom Markgrafen Otto Boverius an Asti abgetreten worden sei. CAM. n. 63. [58

1194 Juni 3.	Piacenza	Z. H. für das Benediktinerkloster S. Salvatore ad Leones im Bistum Brescia Muratori Ant. Ital. I, 846; La Farina IV, CCLXVI: Stumpf 4865. [59
„ 4.	„	Z. H. für Genua Mhp. VII, p. 410; Stumpf 4866. [60
Juli 20.	Genua	Z. H. für Rubald, Sohn des Bonifazius de Platealonga Böhmer: Acta imp. sel. n. 191; Stumpf 4868. [61
„ 26.	„	belehnt Petrus Constancius aus Alba mit seinen Besitzungen in Marcenasco Bibl. subalpina XX, p. 66; n. 28. [62
Mitte August	„	segelt mit der Flotte ab Ann. Otob. MG. SS. XVIII, p. 100. [63
August —	Gaeta	nimmt Gaeta Ann. Otob. l. c. [64
„ 23.	Neapel	nimmt Neapel Ann. Otob. l. c. [65
September 1.	Messina	gelangt mit der Flotte nach Messina Ann. Otob. l. c. [66
—	—	unternimmt als Legat des Kaisers einen Streifzug in das Innere Siziliens Scheffer-Boichorst: Zur Geschichte des XII. und XIII. Jahrh. p. 374 Anm. 2; O. Schultz: Die Briefe des Troubadour Raimbaut von Vaqueiras p. 57 cfr. p. 100 Anm. 50. [67
November 20.	Palermo	zieht mit dem Kaiser in die Stadt ein Toeche p. 341. [68
Dezember 13.	„	Z. H. für das Kloster St. Maria Vallis Josophat bei Paterno Stumpf: acta imp. n. 417, Forschungen zur deutschen Gesch. XVIII, p. 479; La Forina IV, CCL; Stumpf 4890. [69
„ 25.	„	Z. H. für das Kloster Montecassino Gattula: Hist. Monast. Cassin. I, 278, Stumpf 4891. [70
1195 Januar 2.	„	Z. H. für das Bistum Monreale Lello: chiesa die Monreale II, 40. [71
„ 11.	„	Z. H. für das Erzstift Palermo La Farina IV, CCL; Stumpf 4895. [72
„ 11.	„	Z. H. für das Kloster Monreale Stumpf: Acta imperii n. 418, Stumpf 4896. [73
Februar 2.	Messina	Z. H. für das Kloster St. Salvator La Farina IV, CCLXX; Stumpf 4903. [74
März 30.	Bari	Z. H. für das Kloster Montevergine Böhmer: Acta imp. sel. n. 199; Stumpf 4912. [75
„ 30.	„	Z. H. und seiner Gemahlin Constanze für das Kloster Montevergine Böhmer: Acta imp. sel. n. 200; Stumpf 4913. [76
April 3.	„	Z. H. für das Marienkloster in Nardo Ughelli X, 298; Meo: Annali critico diplom. del regno di Napoli XI, 91; Stumpf 4914. [77
„ 10.	Trani	Z. H. für den Archidiakon v. Ascoli Ughelli I, 460; Stumpf 4920. [78

1195 April 13.	Barletta	Z. H. für das Kloster St. Lorenzo zu Aversa Forschungen XVIII, p. 479; Stumpf 4922. [79
„ 15.	„	Z. H. für Aversa Neues Archiv XXVII, p. 81. [80
„ 23.	Casalnuovo	Z. H. für das Bistum Catania Amico: Catana illustrat. II, 62; Stumpf 4924. [81
„ 27.	Ortona am adriat. Meer	Z. H. für den Pfalzgrafen Hildebrand von Tuscien Stumpf: acta imp. n. 196; Meiller: österr. Notizenblatt II, 371; Stumpf 4925. [82.
„ 29.	—	Z. H. für den Templerorden Stumpf: acta imp. n. 510; Stumpf 4927. [83
Juni 4.	Mailand	Z. H. für das Kloster Morimund La Farina IV, CCLXXVI; Moriondi II, c. 543; Stumpf 4946. [84
„ 4.	„	Z. H, für das Kloster St. Maria zu Casanova Stumpf: Acta imp. n. 422; Stumpf 4947. [85
„ 6.	Como	Z. H. für Cremona La Farina IV, CCL XXVII; Moriondi II, c. 543; Lünig I, 395; Giulini IV, p. 79; Stumpf 4949. [86
Dezember 25.	Moncalvo	beschenkt das Kloster Locedio Moriondi II, c. 368. [87
1196 Juli 28.	Turin	Z. H. für den Erzbischof Aymon von Tarantaise Gallia christ. XII, 391; Moriondi II, p. 638; Huillard-Bréholles II, 561; Stumpf 5020. [88
August 7.	Pavia	Z. H. für das Kloster St. Theodota zu Pavia Stumpf: acta imp. n. 427; Stumpf 5023. [89
„ 9.	Mailand	Z. H. für den Bischof und die Kirche zu Novara Mhp. Chart. I, p. 1031; Stumf 5024. [90.
„ 12.	„	Z. H. für das Kloster S. Ambrosii Morbio: Storie dei Municipii Ital. III, p. 178; Stumpf 5025. [91
September 9.	Piacenza	Z. H. für die Burgleute von Monteveglio La Farina IVCCCI; Savioli l. c. II, 2 p. 192; Stumpf 5030. [92
„ 21.	Fornovo	Z. H. für die Grafen v. Biandrate Stumpf: acta imp. n. 204; Bianchetti: L'Ossola inferiore II n. 30; Stumpf 5034. [93
„ 30.	„	Z. H. in der Bestätigung der Entscheidung des Hofvikars im Streite Casales mit Vercelli Ughelli IV, 788: Scheffer-Boichorst: Forschungen p. 382; Stumpf 5035. [94
November 3.	Dogliani	kauft die Besitzungen des Markgrafen Manfred Lancia San Quintino II, p. 195 CAM. n. 53. [95
„ 28.	—	erwirbt vom Propst Guido von Vezzolano das Haus des B. Martiniano Miscellanea di stor. Ital. I, 272. [96
1197 Februar 11.	Alba	empfängt den Schiedsspruch des Thomas von Annone und eines Schiedsgerichtes in seinem Streite mit Asti Böhmer: Acta imp. sel. n. 1133; CAM. n. 919. [97

1197 Februar 11.	Alba	wird Bürger Albas Biblioteca subalp. XX, p. 29; n. 8. [98
„ 13.	„	bürgt Lanfrancus Niellus für den von diesem erworbenen Teil von Loreto CAM. n. 32. [99
„ 17.	Asti	verkauft an Otto Rapa seiue Rechte auf Calliano CAM. n. 727. [100
„ 19.	Calliano	setzt die Käufer in den Besitz Callianos ein CAM. n. 727. [101
März 19.	Alba	bürgt für Manfred Lancia gegenüber dessen Gläubigern aus Alba CAM. n. 46. [102
April 19.	Pontestura	schenkt an das Kloster St. Maria della Rocca auf Intervention seiner Schwester Agnes einen Wald in Rivorito Mhp. Chart. II, p. 1178. [103
November 1.	„	bestätigt den von Manfred Lancia mit den Bürgern von Castagnole geschlossenen Vertrag CAM. n. 75. [104
Dezember 6.	Cortemilia	belehnt seinen Neffen Bonifaz von Saluzzo mit dem Sturatal Moriondi II, c. 369; Muletti II, p. 123; Mhp. V. p. 880; Atti dell' Academia di Torino XXIX, p. 137. [105
1198 März 14.	Quaranta	bestätigt die Weitergabe des Sturatales an Sander di Demonte Galeotto del Carretto Mhp. V, p. 884. [106
Juni 12.	Valentia	schliesst ein Bündnis mit Acqui. Moriondi I, c. 113; Ann. Schiav. p. 101; Ghilini p. 19; BF. 12159. [107
—	—	fällt in das Gebiet Alessandrias ein Ann. Schiav. p. 104, Ghilini l. c. [108
Oktober 24.	Ivrea	tritt mit seinem Sohne Wilhelm der Bürgergemeinschaft Ivreas bei Moriondi II, c. 384; Bibl. subalp. VI, p. 283; Carutti p. 147; BF. 12174. [109
November 23.	„	nimmt die Kirche S. Egidio di Verrès in seinen Schutz Mhp. Chart. II, p. 1189. [110
—	–	empfängt den Verzicht des Propstes Almosna für die der Kirche von Asti zustehenden Rechte in Moncalvo Moriondi II, c. 378; Ughelli IV, 372. [111
1199 März 2.	Pavia	wird vom Syndicus der Martinskirche zu Tours mit Solero belehnt Moriondi II, c. 374. [112
„ 14.	bei Valentia	schwört mit seinem Sohne Wilhelm die Vorschriften Mailands und Piacenzas in seinem Streit mit Asti, Alessandria und Vercelli zu beobachten. Mhp. II, p. 1035; Moriondi II, c. 374; Summarium p. 31. [113
„ 28.	in ripa Padi non longe a Ponte de Sturia	wird von den Gesandten Mailands und Piacenzas auf einen Waffenstillstand verpflichtet Mhp. I, p. 1058; Moriondi I, c. 116; Ann. Schiav. p. 106; BF. 12182: das Datum ist der 28., nicht 29. März, da der angegebene die domenico auf den 28. fällt. cfr. CAM. n. 995; Summarium p. 33; cfr. p. 151, Anm. 10. [114

1199 April 30.	Tortona	wohnt als Mitglied eines Tribunals einem Gottesgerichte bei Costa: Chartarium Dertonense p. 77; Moriondi I, c. 631. [115
Mai 2.	Paciliano	tritt die Rechte an seinen Gefangenen Mailand und Piacenza ab. CAM. n. 997, Summarium p. 33; De Conti I, p. 395. [116
Juni 13.	Mailand	schliesst mit Mailand, Piacenza, Asti, Alessandria und Vercelli ein Bündnis. Moriondi I, c. 1[illegible]2; Chronol. descr. Moriondi I, c. 561; Mhp. Chart. I, p. 1060; Ann. Schiav. p. 107; Liber crucis p. 48; Summarium p. 33; Giulini IV, p. 123; De Conti I, p. 396; BF. 12192. [117
„ 15.	—	fällt mit den verbündeten Kommunen in das Gebiet von Bergamo ein Ann. Placent. MGSS. XVIII, p. 420. [118
—	—	weilt in Deutschland, um im Thronstreit zu vermitteln Ann. Col. max. MGSS. XVII, p. 809. Chronica regia Colomenses SS. rerum Germanicarum p 168. [119
1200 März 12.	Ivrea	Z. bei der Beschwörung des habitaculum seitens der Herren von Bardo Carutti: Regesta com. Sab. p. 149. [120
Mai 18.	Bra	schließt ein Bündnis mit den Herren von Brayda. Bibliot. subalp. XX, p. 23, n. 5. [121
Oktober 27.	Salugia	weigert sich den Schiedsspruch Mailands und Piacenzas in seinen Streitigkeiten mit Vercelli anzunehmen und entfernt sich bei Beginn der Verlesung des Spruches. Moriondi II, 376; Summarium p. 35; BF. 12216; es ist entsprechend dem in der Urkunde genannten dies Veneris der 27. und nicht wie Moriondi meint der 28. Oktober. [122
1201 September	Soissons	wird zum Führer des Kreuzzuges gewählt Villehardouin: La conquête de Constantinople § 22 ed. par Emile Bouchet I, p. 29, Robert de Clary 4, Hopf: Chroniques grecoromanes p. 4. [123
September 14.	Citeaux	wohnt dem Capiteltage des Cisterzienserordens bei Radulf de Coggeshall MGSS. XXVII, p. 353; Wilken: Gesch. der Kreuzzüge V, p. 133. [124
	—	hat eine Zusammenkunft mit Philipp August von Frankreich Reg. imp. 63; Migne CCXVI, p. 1068. [125
—	—	weilt in Deutschland am Hofe König Philipps Gesta Innoc. 83. [126
1202 vor März 26.	Rom	überbringt dem Papste Innocenz Briefe König Philipps von Frankreich Gesta Inn. 83; BF. 10647. [127
ca. April 21.	apud Ylicem	sucht in Gemeinschaft mit dem Grafen Alderrandinus Frieden zwischen Genua und Pisa zu vermitteln. Ann. Ogerii Panis MG. SS. XVIII, p. 119. [128

1202 Mai 16.	—	verspricht Vercelli den Frieden aufrecht zu erhalten Summarium p. 39. [129
„ 17.	Vercelli	Zeuge Vercellis bei der Belehnung Ivreas mit den Burgen St. Urbano und Bollengo Bibl. subalp. VIII, p. 45. [130
Juni 7.	„	erlässt Vercelli omnes curadias . . . in seinem ganzen Gebiete Summarium p. 39; De Conti II, p. 347. [131
„ 22.	„	verkauft an Vercelli Trino, Burgonovo und Pobietto Summarium p. 39; De Conti l. c. Savio p. 172; Doc. XIV. [132
„ 22.	„	verkauft Pontestura an Vercelli Summarium p. 42; De Conti l. c. [133
„ 22.	„	sichert sich und seinen Verwandten die Möglichkeit des Rückkaufs der verkauften Besitzungen Summarium p. 42; De Conti l. c. [134
„ 22.	„	bestätigt dem Kloster Locedio seine früheren Schenkungen Savio p. 176 Doc. XV. [135
„ 23.	—	bestimmt Prokuratoren zur Erhebung der ihm von Vercelli geschuldeten Summen Summarium p. 42. [136
„ 23.	Trino	setzt die Gesandten Vercellis in den Besitz der verkauften Besitzungen De Conti II, p. 345. [137
„ 25.	Vercelli	wohnt der Hochzeit seines Neffen Bonifaz von Saluzzo mit Maria, der Tochter des Richters von Sardinien bei Moriondi II, c. 381; BF. 12249. [138
August 8.	Pavia	erteilt einigen Gesandten die Vollmacht, von Vercelli das Bekenntnis, dem Markgrafen noch eine bestimmte Summe zu schulden, entgegenzunehmen. Summarium p. 41; Mandelli I, p. 41. [139
„ 9.	„	überträgt seinem Sohne Wilhelm die Regierung und damit die Vollmacht, mit Asti und Alessandria einen Waffenstillstand zu schliessen. CAM. n. 923. [140
„ 15.	Venedig	trifft in Venedig beim Kreuzheere ein Devastatio Constantinopol. Hopf Chroniques gréco-romanes p. 87. [141

1193 Januar 29.	Moncalvo	lässt sein Testament niederschreiben Savio p. 171 gibt als Datum den 29./I. 1194; dies ist unmöglich, da Bonifaz zu dieser Zeit in Deutschland weilt, cfr. Regest 55, 56 ff.; cfr. Exkurs XIV. Anm. 9. [142
Gegen 1196		verleiht den Mönchen des Karthäuserklosters Losa einen Schutzbrief Miscellanea di stor. Ital. XXXII, p. 187. [143
Gegen 1202	Chivasso	beschenkt anlässlich seiner Kreuzfahrt das Karthäuserkloster Montebenedetto. Miscellanea XXXII, p. 211. [144

Unechte Urkunden.

1186 März 3.	Novara	Z. Friedrich Barb. für den Grafen Otobonus von Radikate Stumpf: acta imp. n. 171.
1195 November 13.	Worms	Z. Heinrichs für den Abt von Pfäffers Stumpf 4975. Ueber die Fälschung als solche cfr. Meiller: österr. Notizenbl. I, p. 101 Mohr: Regesten der Archive in der Schweiz I f. Reg. 52.

Exkurs XIV.

Beziehungen des Markgrafen zu den Cisterziensern und Karthäusern. Sein Testament.

Bei der hervorragenden Bedeutung, die die Markgrafen von Montferrat in der Kreuzzugsbewegung einnahmen, versteht es sich von selbst, daß sie mit verschiedenen geistlichen Orden, den Führern dieser Bewegung, in nähere Berührung kamen. Enge Beziehungen zwischen den Markgrafen und den Cisterziensern schuf die zweite Gründung dieses Ordens auf italienischem Boden, das Kloster Locedio, von Mitgliedern des montferratischen Hauses gegründet und in der Folge reich bedacht.[1] Wiederholt wurde Locedio von Bonifaz während seiner Regierung mit Privilegien ausgestattet, mit Ländereien und Freiheiten begabt. Neben Locedio fanden jedoch auch andere Kirchen und Klöster in ihm einen freigebigen Gönner.[2]

„Alle Schenkungen, die von seiten des Adels den Klöstern und Kirchen zuflossen, hatten ihren Grund in dem religiösen Geist des damaligen Zeitalters. Nach einem Leben voll von Gewaltstreichen und Sünden glaubte man nicht besser für sein unsterblich Teil sorgen zu können, als durch die Gründung und Beschenkung von Klöstern, oder man trat gar als Greis noch in ein Kloster ein, um sich zu reinigen und für die künftige Welt vorzubereiten.“[3]

Wie viele Klöster seitens der Cisterzienser auch in Piemont in der Folgezeit gegründet wurden, die montferratische

---

1. Moriondi II, c. 320, n. 48, cfr. Sincero: Trino e i suoi tipografi e l'abazia di Lucedio.

2. Es ist nicht nötig, all der Schenkungen und Privilegien noch einmal zu gedenken, da ja in der Arbeit selbst ihrer an den betreffenden Stellen Erwähnung getan wurde. cfr. Regesten.

3. Desimoni: I Cisterciensi in Liguria Giornale Ligustico V, p. 216 ff.

Gründung blieb die hervorragendste unter ihnen. Sie wurde zu jeder Zeit von den Mitgliedern des Markgrafenhauses als Familienstiftung behandelt und demgemäß in jeder Hinsicht gefördert. Seinen Ruf verdankte aber Locedio nicht zum wenigsten der Persönlichkeit seines Abtes Peter, der seit 1185 zum Abt gewählt, weit über die Grenzen seines Klosters hinaus bekannt wurde. Ihn erbat sich auf dem Kapiteltage des Cisterzienserordens am 14. September 1202 Bonifaz zum Begleiter für seine Kreuzfahrt. Nachdem sich der Markgraf sein Reich erobert hatte, erhielt Abt Peter die Abtei Chortato. Später wurde er noch Patriarch von Antiochia.[4] Neben diesen Verbindungen mit den Cisterziensern unterhielt Bonifaz auch Beziehungen zu dem Orden der Karthäuser.[5] Diese waren schon bei ihrer Niederlassung im Tale der Dora Riparia mit den montferratischen Markgrafen, deren Besitzungen sich bis hierher erstreckten, bekannt geworden. Bonifaz, der bereits als Vormund des jungen Thomas von Savoyen die Karthäuser in dessen Staat aufgenommen hatte,[6] gestand ihnen einige Jahre später freien Verkehr in seinem ganzen Herrschaftsgebiete zu.[7]

Nicht zufrieden mit dieser dem ganzen Orden zukommenden Begünstigung stellte er vor dem Antritt seines Kreuzzuges dem Kloster Montebenedetto eine Schenkung aus, die seine Hochachtung vor den Mönchen dieses Klosters kundgibt. Im Palaste eines gewissen Otto von Grafagna zu Chiavasso überweist er dem Kloster seine Einkünfte aus Chiavaso für die ganze Dauer seiner Kreuzfahrt.[8] Von dem gleichen Geiste

---

4. Sincero l. c.

5. Saverio di Collegno: Notizie d'alcune certose del Piemonte Miscellanea di stor. Ital. XXXII.

6. cfr. p. 38.

7. Saverio l. c. p. 187, Doc. X gegen 1196. Notum sit . . . quod dominus Bonifacius marchio Montisferrati flos et speculum aliorum marchionum pietatis intuitu . . . . Dedit . . . ingressum liberum et regressum et deambulationem liberam per totam terram.

8. Saverio l. c. p. 211, Doc. 48 dominus Bonifacius Marchio Montisferrati . . . . fecit donationem . . . in manu Bernardi . . . . de liberis X denariorum secusinorum . . . . Quas vero libras . . . predicti heremite . . . . tam diu habeant . . . . usque in reversionem transmarini peregrinationis et itineris quod iter transmarinum tunc ipse marchio arripiebat.

Da das Schriftstück ohne Datum ist, erhebt sich die Frage, ob die Schenkung von Bonifaz I. oder dessen gleichnamigen Enkel vollzogen

und derselben Gesinnung, von denen sich der Markgraf in seinem Verhältnis zu den Orden der Cisterzienser und Karthäuser leiten ließ, ist auch sein Testament getragen, das uns glücklicherweise erhalten ist.[9]

Den Hospitalbrüdern werden die Einkünfte aus Annone, dem Kloster Locedio zwei Wiesen und die Mühlen in Trino, dem Templerorden 1200 Pfund aus den Einkünften Mombellos, der Kirche von Vezzolano die Einkünfte aus Pontestura, dem Kloster Fruttuaria solche aus Maratum angewiesen. Aus letztgenanntem Orte soll Raynerius aus Valenza, der treue Waffengefährte des Markgrafen 500 Pfund erhalten. Aus den Einkünften Polinocellos werden der Kirche von S. Mauro, der Kirche von Chiavasso, der Kapelle von Chiavasso Schenkungen zugewiesen. Aus den übrigen Einnahmen seines Landes sollen zwei Jahre lang die Pachtgelder nach den Anweisungen des Abtes von Locedio an die Kirchen der Markgrafschaft verteilt werden, und zwar die Kirchen

---

wurde. Saverio l. c. p. 58 entscheidet sich mit stichhaltigen Gründen für Bonifaz I.

9. Savio, der das Testament in seinem genannten Werke p. 171 bringt, hat eine Schwierigkeit übersehen. Die Urkunde ist vom 29. Januar 1194 aus Moncalvo datiert. Dieses Datum ist aber unmöglich richtig, da Bonifaz seit dem Herbst 1193 in Deutschland weilt und dort bis in den Februar 1194 urkundlich nachweisbar ist [cfr. Reg. 52 ff.]. Innere Momente, die eine Festlegung für eine bestimmte Zeit ermöglichen würden, sind nicht vorhanden. Ohne auf die Wahrscheinlichkeit eines Schreibfehlers — auch die Indiktion ist falsch — näher einzugehen, ist uns eine andere Möglichkeit gegeben, die Urkunde zeitlich zu bestimmen.

Längere Zeit — wenigstens für uns nachweisbar — weilt Bonifaz 1193 in Moncalvo und zwar vom 9. Februar bis 24. Februar Innerhalb dieser Zeit läßt Bonifaz drei Urkunden ausfertigen. [Reg. 44, 45, 46]. Alle sind von Rodulfus Imperialis notarius ausgestellt, der uns in den Urkunden Bonifaz' sonst nicht mehr begegnet. 9. II 1193 Ego Rodulphus Imperalis notarius interfui et scripsi. 17. II. 1193 Instrumento rogato Rodulfo Imperiali notarid Indictione II, 13 kal. marcias. 24. II. 1193 Et Rodulfus notarius hanc cartam scripsit. Da nun auch das Testament von diesem Notar abgefaßt ist: Ego Rodulfus Imperialis notarius ipsius rogatus interfui et de mandato marchionis hoc testamentum scripsi, Zeit [29. I.] und Ort [Moncalvo] sich sehr gut an die aus der Folgezeit gegebenen Urkunden Bonifaz' anschließen, spricht die Wahrscheinlichkeit dafür, daß das Testament am 29. I. 1193 ausgestellt worden ist.

von Ivrea und Vercelli, die Kirche des heiligen Grabes in Pavia, die Kirchen von Telleto und Rivalta bestimmte Summen empfangen. Als Zeugen des Testaments werden der Abt Peter von Locedio und mehrere Brüder dieses Klosters genannt. Den letzten Willen seines Vaters in allen Dingen auszuführen, verspricht der Sohn Bonifaz', Markgraf Wilhelm.[10]

---

10. In quorum presencia dominus Gulielmus filius praedicti marchionis in sua legalitate promisit haec omnia observare et complere, si supervixerit patrem suum.

Alphabetisches Verzeichnis der benützten Quellen und Druckwerke.

Annales Brixienses MGSS. XVIII, p. 811.

Annales Colonienses maximi Böhmer: Fontes II, p. 329, III, p. 408, MGSS. XVII, p. 729, als Chronica regia Coloniensis ed. Waitz Hannover 1880 in SS. rer. Germ.

Annales Cremonenses Muratori: SS. rer. Ital. VII p. 633, MGSS. XVIII p. 800, MGSS. XXXI p. 1.

Annales Januenses Muratori VI p. 247, MGSS. XVIII p. 11.

Annales Placentini Guelfi MGSS. XVIII p. 403.

Antonius Astesanus: Carmen de varietate fortunae sive de vita sua et gestis civium Astensium ab origine urbis ad a. 1342 Muratori XIV 1009.

Archivio storico Italiano Bd. VIII 1881.

Atti del academia reale di Lincei Serie II Bd. 4—7. Codex Astensis Rom 1887.

Atti della Academia Torino Bd. XXIX 1893/94: A. Dutto: La valle di Stura.

Benvenutus de S. Giorgio: Historia Montisferrati ab origine (900) marchionum illius tractatus usque ad a. 1490 seu Ragionamento familiare dell' origine tempi e postumi degl'illustr. principi e marchesi de Monferrato Muratori XXIII p. 311.

Bertano L.: Storia di Cuneo Bd. I u. II Cuneo 1898.

Bianchetti E.: L'Ossola inferiore 2 Bd. Turin 1879.

Biblioteca della Società storica subalpina Pinerolo I. Studi Pinerolesi.

II. Gabotto F.: Cartario di Pinerolo fino al anno 1300.

III. parte 1 B. Baudi di Vesme: Cartario dell'Abazia di Cavour fino all'anno 1300.

IV. Eporediensia di C. Nigra, F. Gabotto . . . .

V. u. VI. GabottoF.: Le carte dell'Archivio vescovile d'Ivrea fino al 1313 vol. I e II colle Bolle pontificee dell' Archivio Vaticano relative ad Ivrea ed il Regesto del „Libro del Comune d'Ivrea.“

VII. Studi eporediesi.

VIII. Colombo G.: Documenti dell'Archivio Comunale di Vercelli relativi ad Ivrea.

IX. E. Durando: Le carte del Archivio capitolare d'Ivrea fino al 1230 con un Appendice delle principali dal 1231 al 1313. F. Savio e G. Barelli: Cartario dell' Abazia di S. Stefano d'Ivrea fino al 1230, con un Appendice delle principali dal 1230 al 1313.
X. Studi Saluzzesi.
XI—XII. Gabotto F. . . . . Cartario dell'Abazia di Staffarda fino all'anno 1300.
XIII. S. Pivano: Cartario dell' Abazia di Rifreddo.
XIV. A. Tallone: Cartario dell'Abazia di Casanova fino all'anno 1313.
XV. Miscellanea saluzzese.
XVII. Miscellanea valdostana di C. Patruccio F. Messio, S. Pivano.
XIX. parte 1: N. Gabiani: Rivoluzione republica e contrarivoluzione di Asti nel 1797.
XX.—XXI. E. Milano: Il „Rigestum Comunis Albe" pubblicato con l'assistenze e le cure di F. Gabotto e F. Eusebio.

Bloch H.: Politik Kaiser Heinrich VI. Berlin 1892.

Böhmer Joh. Fr.: Regesta chronologico-diplomatico regum atque imperatorum Romanorum inde ab Conrado I usque ad Henricum VII Frankfurt am Main 1831.

Böhmer: Acta imperii selecta Urkunden deutscher Könige und Kaiser mit einem Anhange von Reichssachen 1 u. 2 Innsbruck 1870.

Bolletino — storico — bibliografico — subalpino Turin.

Breßlau H.: Jahrbücher des deutschen Reiches unter Konrad II. 1 u. 2 Leipzig 1879.

Caccianotti S.: Summarium monumentorum omnium, quae in tabulario municipii Vercellensis Vercelli 1868.

Canale: Nuova istoria della republica di Genova dalle origine all' anno 1797 1—4 Firenze 1858/60.

Caro G.: Studien zur Geschichte von Genua Straßburg 1891.

Carutti D.: Il conte Umberto I ed il re Ardunio Rom 1884.

Carutti D.: Regesta comitum Sabaudiae Turin 1889.

Cibrario L.: Opusc. e framment. stor. Florenz 1856.

Cibrario L.: Storie di Chieri Turin 1827.

Constitutiones imperatorum et regum MGLL. sectio IV I 1893.

Costa: Cartarium Dertonense Turin 1814.

Costa: Cronaca di Tortona Turin 1814.

Chronica Astensia auctore Ogerio Alferio ab origine urbis seu potius ab anno 1070—1293.

Continuatio sub. tit. Memoriale de rebus gestis Astensium auctore Guilielmo Ventura cive Astensi ab a. 1260 ad a. circiter 1325 Muratori XI p. 139, Monumenta hist. patriae V p. 673, Cipolla

e Manno: Tabula metodica Miscellanea di storia Italiana XXIII p. 121 1884.

Chronique d'Ernoul [Fortsetzer des Wilhelm von Tyrus] Migne Patrol. lat. CCI p. 893 u. d. T. Chronique d'Ernoul et de Bernard le Trésorier publ. pour la prem. fois, d'après les mss. de Bruxelles . . . . pour la Soc. de l'hist. de France par L. de Mas Latrie, Paris 1871.

De Civitate Alexandriae chronologica descriptio Moriondi: Monumenmenta Aquensia I, c. 545.

De Conti V.: Notizie stor. di Casale Casale 1838.

Desimoni C.: I Cisterciensi in Liguria Giornale Ligustico V, p. 216

Desimoni C.: Il Marchese Bonifacio di Monf. e i trovatori provenzali Giornale ligustico V, p. 241 1878.

Desimoni C.: Sui Marchesi di Massa . . . e di Parodi . . . nei secoli XII e XIII Archivio stor. Ital. 1888 Serie IV Bd. 10.

Desimoni C.: Sulla Marche d'Italia e s. loro diramazioni in marchesati Genua 1869 neu ed. Atti della Soc. Ligure . . . 1896 XXVIII p. 1.

Devastatio Constantinopolitana a. 1204 ab auctore Germano oculato descripta MGSS. XVI, p. 9 besser Hopf: Chroniques Gréco-Romanes p. 86, Berlin 1873.

Dutto A.: Le origini di Cuneo Saluzzo 1891.

Dutto A.: La valle di Stura Atti della Acad. Torino XXIX p. 132.

Ficker J. u. E. Winkelmann: Regesten des Kaiserreiches unter Philipp, Otto IV . . . . Innsbruck 1892—94.

Ficker J.: Forschungen zur Reichs- u. Rechtsgeschichte Italiens 1—4 Innsbruck 1868—72.

Ficker J.: Lombardenbund Innsbruck 1869.

Ficker J.: Reichshofbeamte Innsbruck 1863.

Finazzi G.: Del codice diplom. Bergomenseo . . . . Mailand 1857.

Forschungen zur deutschen Geschichte.

Gabotto Ferd.: Ricerche et studi sulla storia di Brà Bra 1892—94 1 u. 2.

Gabotto Ferd.: Un millenio di storia Eporediese 356—1357 Bibliot. subalp. IV 1900.

Gasparolo F.: Codex qui „Liber Crucis“ nuncupatur Biblioteca dell' academia storico-giuridica IX.

Galeotto del Carretto: Cronica di Monferrato dall'origine de'marchesi del Monf. sino al 1530 Monumenta historiae patriae V, p. 1081.

Gesta Friderici I MGSS. XX, p. 347; als Ottonus et Rahewinus Gesta Frid. I Ed. 2a SS. rer. Germ. Hannover 1884.

Gesta Henrici II et Ricardi I Angliae regum MGSS. XXVII, p. 84, Bouquet XIII, p. 142, XVIII, p. 437.

Gesta Innocentii III papae ap. Baluze Epist. Inn. III Paris 1682, Muratori III, p. 486, Migne Patr. lat. CCXIV, p. XVII.

Ghilini G.: annales Alexandriae Mailand 1666; neu ed. annotati documentati e continuati da A. Bossola Alessandria 1903.

Giesebrecht W. von: Geschichte der deutschen Kaiserzeit V. Braunschweig 1880, VI von B. v. Simson Leipzig 1895.

Gingins La Sarras F. de: Notice sur l'histoire des Comtes de Biandrate Mémoires et documents publiés par la Soc. d'histoire de la Suisse romande XX, p. 419 Lausanne 1865.

Giornale ligustico de Archeologia, storia e belle arte Genua.

Gioffredo della Chiesa: Cronaca di Saluzzo Larbore e genealogia de la illustre Casa di Salucio discessa dal Saxonico sangue Monumenta historiae patriae V, p. 841.

Giulini: Memoire di Milano nuova ed. Mailand 1854—57.

Gräf F.: Gründung Alessandrias Berlin 1887.

Grassi S.: Storia di città di Asti Asti 1890/91.

Guichénon: Histoire généalogique de la R. Maison de Savoye Lyon 1660 Vol. 2.

Guilelmus Neubrigensis: Rerum Anglicarum libri 5 seu Historia Anglicana 1066—1198, MGSS. XXVII, p. 224, Bouquet XIII, p. 92, XVIII, p. 2, u. d. T. Historia rer. Angl. ed by Rich. Howlett: Chronicles of the reignes of Stephen . . . . Vol. I London 1884 p. 3, II 1885 p. 415.

Guntherus: Historia Constantinopolitana seu De expugnatione urbis Const. unde inter alias reliquias magna pars sanctae crucis in Alemanniam est allata Migne: Patr. lat. CCXII p. 225, Riant: Exuviae sacrae Const. Genevae 1877 p. 57; deutsch übers. von. Theodor Vulpius (i. e. Renaud) im Jahrbuch für Geschichte, Sprache u. Literatur Elsaß-Lothringens hersg. von dem hist. literar. Zweigverein des Vogesen-Clubs Jahrg. V Straßburg 1889.

Hellmann S.: Die Grafen von Savoyen und das Reich bis zum Ende der staufischen Periode Innsbruck 1901.

Hopf C.: Bonifaz von Montferrat in der Sammlung der Vorträge von Virchow u. Holtzendorff XII, Serie Heft 282.

Hopf C.: Croniques Gréco-Romanes Berlin 1873.

Hertzberg G. F.: Geschichte der Byzantiner und des osmanischsen Reiches bis gegen Ende des 16. Jahrh. Berlin 1883 [W. Oncken: Allgem. Gesch. II 7.].

Jastrow u. Winter: Deutsche Geschichte im Zeitalter der Hohenstaufen Bibliothek deutscher Geschichte IV 1 Stuttgart 1897.

Ilgen Th.: Konrad von Montferrat Marburg 1880.

Irico: Historia Tridinensis 1745.

Kap-Herr v.: Die abendländische Politik Kaiser Manuels Straßburg 1881.

Kugler B.: Geschichte der Kreuzzüge Berlin 1880 [Oncken: Allgem. Geschichte II 5].

La Farina Gius: Studi critichi sul secolo decimoterzo Firenze 1857.
Liber iurium I u. II Mhp. VII u. IX Turin 1854.
Mándelli V.: Il commune di Vercelli nel medioevo 1 3 Vercelli 1857.
Mas Latrie: Chronique d'Ernoul siehe unter Chronique.
Matthäi: Die lombardische Politik Kaiser Friedrichs und die Gründung von Alessandria Progr. des Gymn. in Groß-Lichterfelde Berlin 1889.
Mémoires et documents publiés par la société d'histoire de la Suisse romande XXIX.
Merkel: Manfredi I e Manfredi II Lancia Turin 1886.
Migne: Patrologia graeca.
Migne: Patrologia latina.
Miscellanea di storia Italiana.
Monumenta historiae patriae (Turin) edita iussu regis Caroli Alberti:
Molinari G. A.: Storia d'Incisa Asti 1805—1810 Vol. 2.
I. (Chartarum I) Chartae ab anno DCII ad annum 1292.
III. Necrologium ecclesiae Beati Evasii Casalensis.
IV Storia delle Alpi Marittime di Pietro Gioffredo Libri XXVI (Sricptores II).
V. (Sricptores III).
a. Fragmenta de Gestis Astensium excerpta ex libro Ogerii Alpherii civis Astensis.
b. Memoriale Guilielmi Venturae, civis Astensis, de Gestis Civium Ast. et plurium aliorum.
c. Memoriale Secundini Venturae civis Ast.
d. Cronaca di Saluzzo di Gioffredo Della Chiesa.
e. Cronica di Monferrato di Galeotto del Carretto del Terzero di Millesimo.
f. Benvenuti Sangeorgii Chronicon.
g. Chronicon Imaginis Mundi fr. Jacobi ab Aquis Ordinis Praedicatorum.
VI. (Chartarum II) Chartae ab anno 700 ad annum 1299.
VII. (Libri iurium Reipublicae Genuensis Tomus I) Chartae ab anno 958—1280.
IX. (Libri iurium Reip. Gen. Tomus II) Chartae ab anno 1138 bis 1447.
XI. (Sricptores IV) Guillelmini Schiavinae annales Alexandrini.
Moriondi Joh. B.: Monumenta Aquensia 1 u. 2 Turin 1789—90.
Muletti Delph.: Memorie stor.-diplom. di Saluzzo Saluzzo 1829—33 Vol. 6.
Muratori: Scriptores rerum Ital.
Muratori: Antiquitates rerum Ital.
Neues Archiv für ältere deutsche Geschichtskunde.
Nicetas Acominatus Choniates: Byzantina historia annorum 88 1118

bis 1206. Migne Patrol. graeca 139, 140 ex recens. Im. Bekkeri Bonnae 1835 (= Corp. scr. hist. Byzant.).

Odorici F.: Storie Bresciane Brescia 1853—61.

Radulfus de Coggeshal: Chronicon Anglicanum seu Historia Anglicana MGSS. XXVII, p. 344, Bouquet XIII, p. 217.

Radulfus de Diceto: Capitula Ymaginum historiarum MGSS. XXVII p. 254, Bouquet XIII p. 183, XVII p. 615.

Registrum Domini Innocentii III super negotio Romani imperii Baluze I, p. 687, Migne Patrol. lat. CCXVI.

Riant: Innocent III, Philippe de Souabe et Boniface de Montferrat Paris 1875.

Ricerche sopra il diritto pubblico del Vercellese Miscellanea di storia Ital. XXV, p. 89.

Rivista di Storia, Arte, Archeologia, della Provincia di Alessandria.

Rivista stor. Ital.

Robertus de Monte: Continuatio Sigeberti sive Chronica MGSS. VI, p. 475, Bouquet X, p. 269, XI, p. 165, XIII, p. 283, XVIII, p. 334.

Rogerus de Hoveden: Chronica seu Annalium Anglicanorum libri 2 MGSS. XXVII, p. 138, Bouquet XI, p. 309, XIII, p. 205, VII, p. 547.

Ronchetti G.: Memoire della Bergamo. Bergamo 1805/19.

Ruscioni A.: I conti di Pombia e di Biandrate Mailand 1885. .

San Quintino: Osservazioni critiche sovra alcuni particolari della Storia del Piemonte Turin 1851.

Savio Fedele: Studi storici sul marche Guglielmo III di Monferrato Turin 1885.

Savio F.: Il marchese Bonifazio del Vasto Atti Acad. scienze Torino XXII 1886/87.

Saverio di Collegno: Notizie di alcune certose del Piemonte in Miscellanea di stor. Ital. XXXII.

Scheffer-Boichorst: Friedrich I. letzter Streit mit der Kurie. Berlin 1866.

Scheffer-Boichorst: Zur Geschichte des zwölften und dreizehnten Jahrhunderts Berlin 1897.

Scheffer-Boichorst: Deutschland und Philipp August von Frankreich Forschungen zur deutschen Gesch. VIII p. 466 (neu ed. im II. Band der „Gesammelten Schriften".).

Schiavina G.: Annales Alexandrini Mhp. XI.

Schultz O.: Die Briefe des Troubadour Raimbaut von Vaqueiras Halle 1893.

Sella Qu.: Codex Astensis qui de Malabayla communiter nuncupatur s. unter Atti del acad. reale . . . .

Sicardus episcopus Cremonensis: Chronicon MGSS. XXXI, p. 22, Muratori VII, p. 529.

Sincero C.: Trino e i suoi tipografi e l'abazia di Lucedio Turin 1897.

Summarium siehe unter Caccianotti.
Stumpf Karl Fr.: Die Reichskanzler vornehmlich des X, XI u. XII. Jahrh. Innsbruck 1865.
Stumpf Karl Fr.: Acta imperii inde ab Henrico I ad Heinricum VI usque adhuc inedita Innsbruck 1865—81 [3. Band der Reichskanzler]
Tafel G. L. F. u. Thomas G. M.: Urkunden zur älteren Handels- u. Staatsgeschichte der Republik Venedig vom 9.—15. Jahrh. Wien 1860 Fontes rer. Austriac. II Bd. 12—14.
Toeche Th.: Kaiser Heinrich VI. Jahrb. der deutsch. Gesch. Leipzig 1867.
Tronci: Memorie storiche della città di Pisa Livorno 1682.
Ughelli F.: Italia sacra . . . . Ed. sec. Venetiis 1717/22 Vol.10.
Usseglio L.: I Marchesi del Vasto Rivista stor. Ital. X.
Vignati Cesare: Codice diplomatico Laudense Mailand 1879.
Villehardouin Geoffroi de: La conquête de Constantinople Bouquet XVIII, p. 432 u. 491; Buchon: Recherches et materiaux II, p. 33 u. p. 171 unter d. T. Histoire de la conquête de Const. Avec la continuat. de Henri de Valenciennes . . . . . par Natalis de Wailly Paris 1872; Texte et trad. nouv. Av. Notice, Notes et Glossaire par Emile Bouchet T. 1 u. 2 Paris 1891.
Wilken: Geschichte der Kreuzzüge nach morgenländ. u. abendländ. Berichten Leipzig 1807—32.
Winkelmann E.: Philipp von Schwaben und Otto IV. von Braunschweig Jahrb. d. d. Gesch. 1 u. 2 Leipzig 1873.
Winkelmann E.: Kaiser Friedrich II. Jahrb. d. Gesch. 2. Auflage Leipzig 1889 u. 1897.

Stammtafeln.

Tafel I.

Zu p. 5 ff. nach Moriondi l. c. I, c. 644.

Wilhelm v. Burgund

Humbert II. v. Savoyen, † 1103 ⌣ Gisla ⌣ Rainer v. Montferrat

Kinder Humberts II.: Amadeus, 1103—48; Adelheid, verm. mit Ludwig VI. von Frankreich

Amadeus → Humbert III. † 1189

Adelheid → Ludwig VII.

Gisla ⌣ Rainer → Wilhelm der Alte → Bonifaz

Humbert III. → Eleonore, Thomas, geb. 1178.

Kaiser Heinrich IV.

Friedrich I. Herzog v. Schwaben, † 1015 ⌣ Agnes ⌣ Leopold III. der Heilige von Östreich, † 1136

Kinder von Friedrich I. und Agnes: Friedrich II. der Einäugige; Konrad III.; Irmengart

Friedrich II. der Einäugige → Friedrich Barbarossa → Heinrich VI.

Kinder von Agnes und Leopold III.: Leopold IV. Herzog v. Bayern, † 1141; Heinrich II. Jasomirgott † 1177; Otto v. Freising † 1158; Konrad v. Passau u. Salzburg † 1168; Julitta verm. mit Wilhelm dem Alten von Montferrat

Julitta → Bonifaz

Tafel II.

Das Geschlecht der Aledramiden.

Breslau: Konrad II., I, p. 407.
Atti dell academia reale di Lincei. Serie II, 4.

Usseglio: I Marchesi del Vasto, Rivista stor. Ital. Band X, p. 429.

Wilhelm I. — König Berengar II.

Aledram I. † nach 967. ⌣ Gerberga

Wilhelm II. | Anselm I. verm. mit Gisla | Oddo I. † 991.

Ugo clericus | Anselm II. 1014. 1017 verm. mit Adila. | Otbert I. 1004—30. | Wilhelm III. verm. m. Waza † vor 1042. | Riprand

Ugo, | Anselm III. | Adalbert, Bischof v. Acqui. | Wido I. | Otbert II. verm. mit Beatrice. | Heinrich I. verm. mit Adelheid v. Turin 1042, 1043. | Otto II. (I.) **v. Montferrat**

Anselm v. Bosco † vor 1152. | Aledram von Ponzone. | Azzo, Bischof v. Acqui. | Velfo | Wido II., | Manfredo, | Teto, | Anselm, verm. mit Bertha v. Turin † vor 1064. | Donella verm. mit Otto von Ventimiglia. | Wilhelm IV. verm. m. Otta v. Ravenna 1059 † vor 1101.

Manfred 1150-52 | Wilhelm 1152 † vor 1186 | Manfred, | Bonifacius, verm. mit 1. Witwe d. Anselm, 2. Adelheid v. Romagnano, 3. Agnes v. Vermandois. | Anselm, | Heinrich, | Otto, | Wilhelm V., Inforsado 1085, 1101, † vor 1122 | Rainer verm. mit Gisla

Azzo, | Anselm, | Delfinus, † v. 1223 | Ardicinus, † v. 1191 | Bonifacius, | Manfred, | Wilhelm, | Anselm, | Ugo, | Heinrich, | Bonifaz, | Otto | Wilhelm VI. verm. mit Julitta von Östreich

Wilhelm Longaspada, verm. mit Sibilla, † 1176. | Konrad, verm. mit Isabella, † 1192. | Bonifaz I., † 1207 verm. mit 1. N. N. 2. Margarete v. Ungarn. | Friedrich, | Rainer, verm. mit Maria, † 1183. | . . . . . , verm. m. Albert Malaspina. | Adelasia, verm. mit Manfred II. v. Saluzzo, † 1227. | Agnes, verm. mit Guido Guerra † 1203.

Wilhelm VII., verm. mit Berta v. Cravesana, † 1225. | Agnes, verm. mit Heinrich v. Flandern | Beatrice

Tafel III.

Bonifaz von Vasto
verm. mit
1. Witwe d. Anselm,
2. Adelheid v. Romagnano,
3. Agnes v. Vermandois.

Bonifaz v. Incisa, † vor 1160.
— Albert I., Heinrich verm. mit Domicella
— — Albert II.

Manfred v. Saluzzo, † 1175.
— Manfred II. verm. mit Adelasia v. Montferrat
— — 1/8 Bonifaz

Wilhelm v. Busca, † 1155.
— Berengar, 1/16; Manfred Lancia 1/2 u. 1/16
— — Wilhelm, Otto Boverius

Anselm v. Ceva u. Clavesana, † vor 1172.
— Wilhelm, v. Ceva, 1/16; Bonifaz v. Clavesana 1/16
— — Wilhelm II., Anselmo Molle. 2/16.

Ugo v. Clavesana, † 1167.

Heinrich v. Carretto, † 1183.
— Otto, 1/16; Heinrich II. 1/16

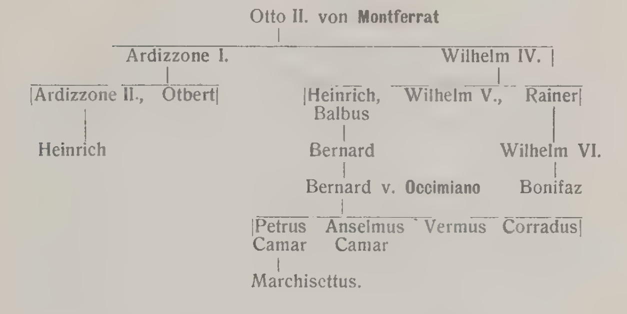
Bonifaz v. Cortemiglia, † vor 1192.

Otto Boverius, v. Loreto, † 1155.

Tafel IV.

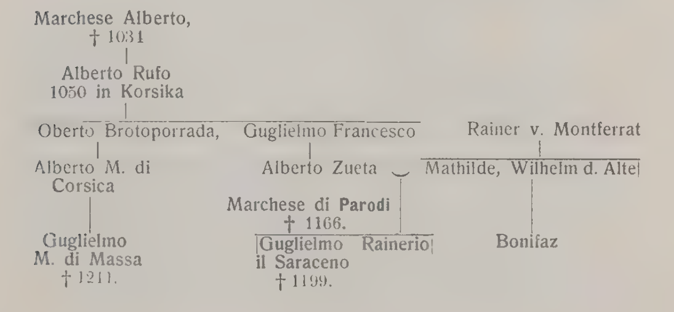
Die Markgrafen von Occimiano.

Ergänzung zu Tafel II nach Moriondi l. c. II, c. 789.



Die Markgrafen von Parodi.

Zu Exkurs II nach Desimoni: Sui Marchesi di Massa in Lunigiana e di Parodi . . . . Archivio stor. Ital. 1888. Serie IV, 10, p. 324 ff.



Tafel V.

Die Grafen von Biandrate.

Benedetto Baudi di Vesme: Il re Ardoino Biblioteca della soc. stor. subalpina VII, p. 4.
Biancheti: L' Ossola inferiore.

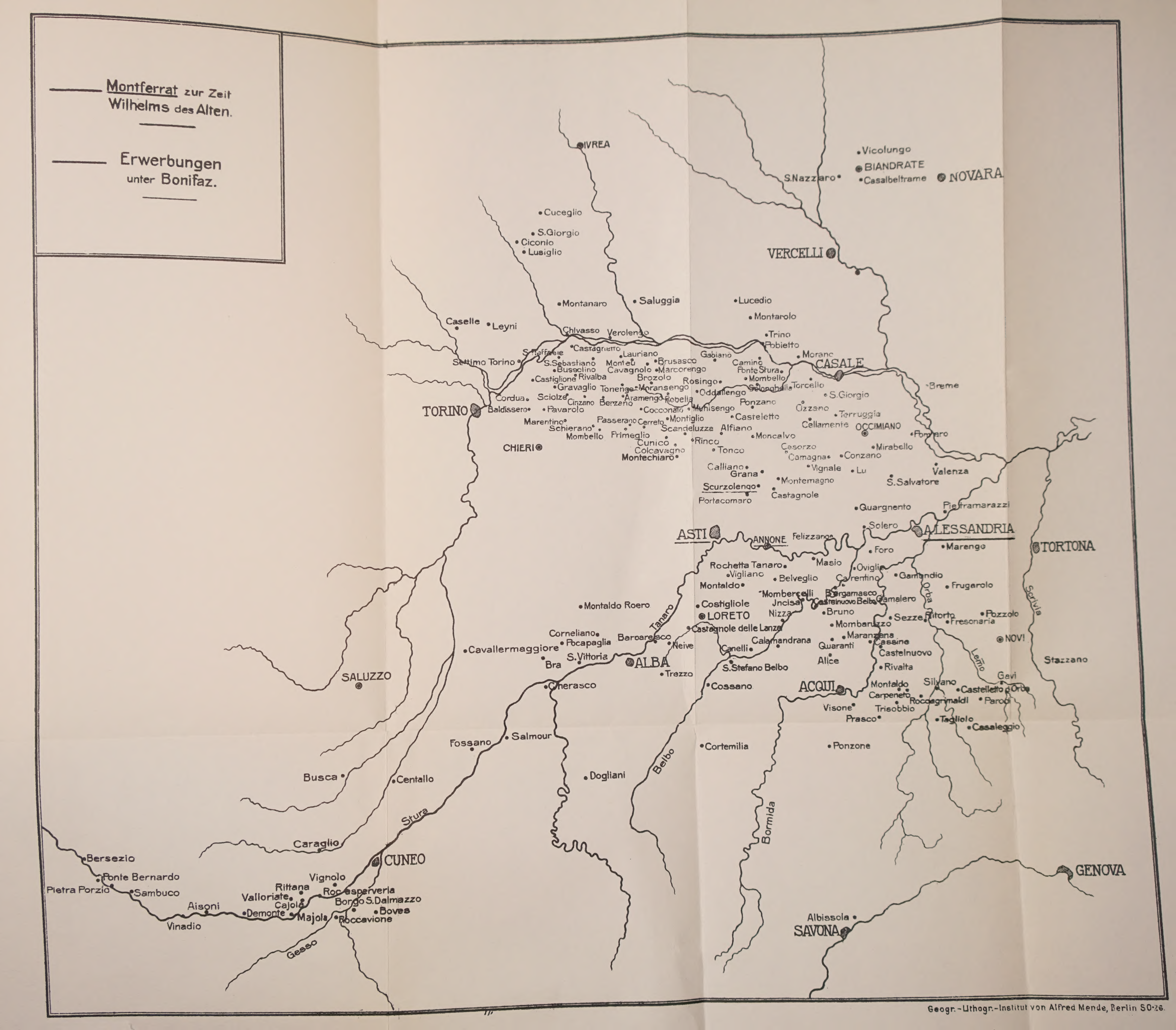
Adalberto I., marchese d' Italia

- Berengario II.
- Anscario II. † 940.
- Amedeo I. † vor 962. 1. conte di **Pombia**
  - Adalberto conte di Pombia 962.
  - Dadone c. di Pombia 973.
    - Ardoino I. 3. marchese d' Jvrea, 990-99, poi re d' Italia, † 1015.
    - Amedeo II. conte di Pombia, 998.
    - Gualperto chierico di Novara, 992.
    - Guiberto conte di Pombia 992-1016.
      - Guido I. conte di Pombia 1054.
        - Raffaele 1037.
        - Guido II.
          - Guido III.
          - Ardizzone
          - Alberto I. wird mit seinen Brüdern in einer Urk. von 1093 **Conti di Biandrate** genannt, nimmt 1101 Teil am Kreuzzug, wird nach seiner Rückkehr Console di Milano e Capitano gen. dell' armi lombarde. † vor 1111.
            - Guido IV. il magno vermählt mit einer Schwester Wilhelms des Alten von Montferrat. † nach 1172.
              - Uberto I. † v. 1209.
                - Ottone III.
                - Gotofredo I.
                - Uberto II.
                - Gozzio
                - Rainerio II.
              - Guglielmo I. 1167.
              - Lanfranco I. Bischof von Vercelli.
              - Rainerio I. † v. 1209.
              - Ottone II.
              - Guido V. Erzbischof v. Ravenna, † 1171.
      - Adalberto conte di Piacenza.
      - Riprando vescovo di Novara
      - Guiberto canonico pavese.

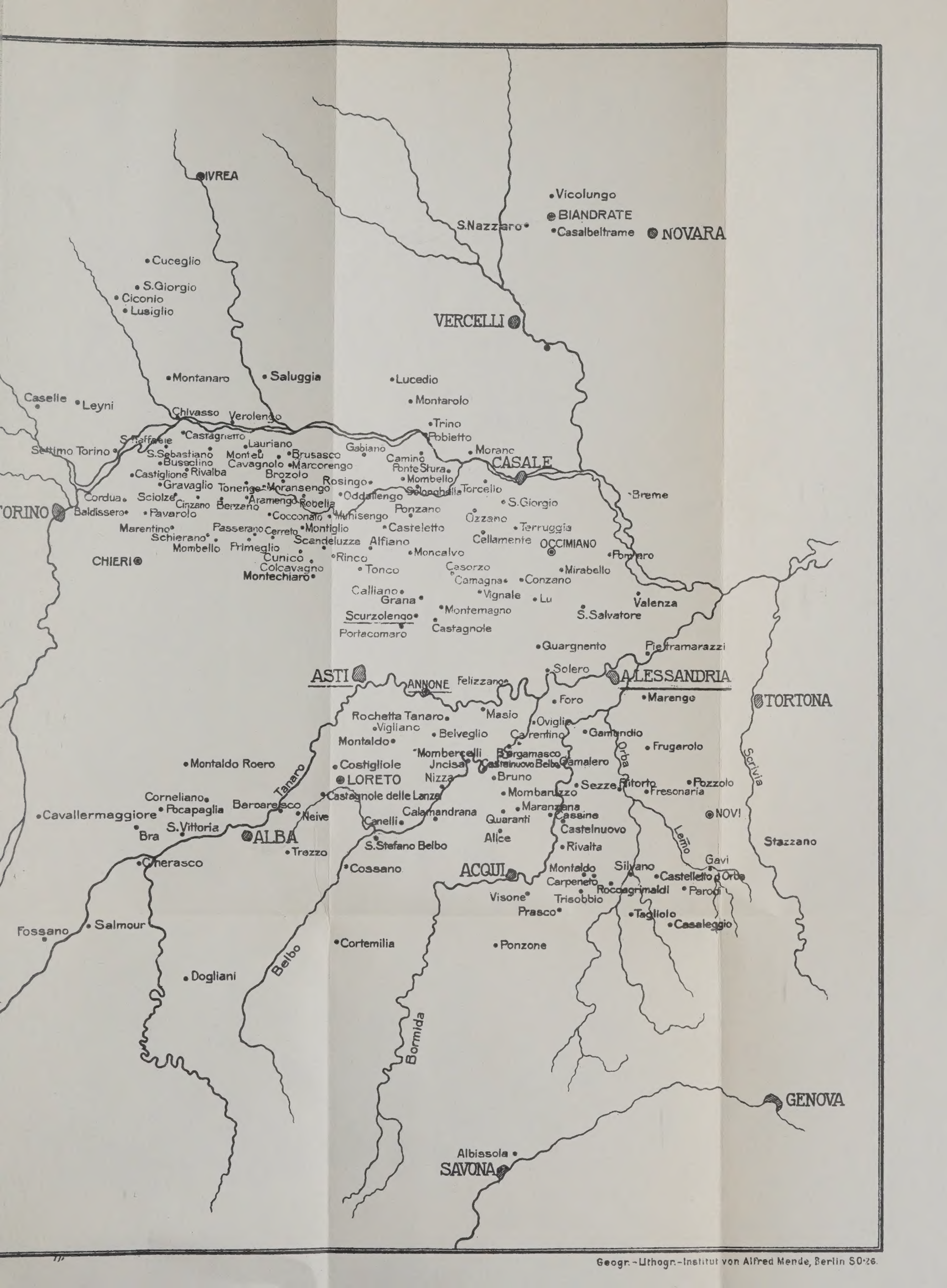
Register.

Berichtigungen.

Seite 1, Zeile 6 lies: Amporio. — S. 23, Z. 20: Ereignisse. — S. 26, Z. 22: Friedensschlusses. — S. 28, letzte Zeile: erneuerte. — S. 29, Z. 8: Montarolo. Z. 13: St. Evasio. Z. 16: Munisengo. — S. 31, Z. 2: 1185 (statt 1175). — S. 85, letzte Zeile: sollte. — S. 107, Z. 13: Vigliano. — S. 112, Anm. 21: p. 154, Anm. 21 (statt p. 362, Anm. 3). — S. 117, Z. 18: diametral. — S. 124, Anm. 20: Castagnole. — S. 132, Anm. 37: Sturatal. — S. 134, Z. 4: Bormidatal. — S. 138, Z. 8: Grafen von Biandrate (statt Bonifaz). Anm. 56: omnino. — S. 139, Anm. 59: nunciorum. Anm. 59: consulum. S. 140, Anm. 63: Vercellenses. — S. 147, Z. 21: Brotoporrada. — S. 154, Z. 2: Bergamo. — S. 180, Z. 13: filius. — S. 184, Z. 8: phasileos. — S. 194, Z. 22: Chronisten. — S. 224, Z. 11: Alessandria.



Montferrat zur Zeit Wilhelms des Alten.
Erwerbungen unter Bonifaz.
IVREA
Vicolungo
BIANDRATE
S.Nazzaro
Casalbeltrame
NOVARA
Cuceglio
S.Giorgio
Ciconio
Lusiglio
VERCELLI
Montanaro
Saluggia
Lucedio
Montarolo
Caselle
Leyni
Chivasso
Verolengo
Trino
Pobietto
Moranc
CASALE
Settimo Torino
S.Sebastiano
Castagneto
Lauriano
Gabiano
Camino
Brusasco
Marcorengo
Cavagnolo
Montea
Busselino
Rivalba
Castiglione
Brozolo
Rosingo
Mombello
Torcello
Breme
Gravaglio
Tonengo
Moransengo
Oddalengo
S.Giorgio
Cordua
Sciolze
Cinzano
Berzeno
Aramengo
Robella
Ponzano
TORINO
Baldissero
Pavarolo
Cocconato
Castelletto
Ozzano
Terruggia
Marentino
Schierano
Passerano
Cerreto
Montiglio
Scandeluzza
Alfiano
Cellamente
OCCIMIANO
Pomaro
Mombello
Primeglio
Cunico
Rinco
Moncalvo
CHIERI
Colcavagno
Tonco
Casorzo
Mirabello
Montechiaro
Camagna
Conzano
Calliano
Vignale
Lu
Valenza
Grana
Montemagno
S.Salvatore
Scurzolengo
Castagnole
Portacomaro
Quargnento
Pietramarazzi
Solero
ASTI
ANNONE
Felizzano
ALESSANDRIA
TORTONA
Foro
Marengo
Rochetta Tanaro
Masio
Vigliano
Belveglio
Oviglio
Carentino
Gamondio
Montaldo
Frugarolo
Orba
Scrivia
Mombercelli
Bergamasco
Montaldo Roero
Costigliole
Jncisa
Castelnuovo Belbo
Gamalero
LORETO
Nizza
Bruno
Sezze
Ritorto
Pozzolo
Fresonaria
Castagnole delle Lanze
Mombaruzzo
Tanaro
Corneliano
Baroaresco
Maranzana
NOVI
Pocapaglia
Calamandrana
Cassine
Cavallermaggiore
Neive
Quaranti
Canelli
Castelnuovo
Stazzano
Bra
S.Vittoria
ALBA
Alice
Lemo
S.Stefano Belbo
Rivalta
SALUZZO
Trezzo
Gavi
Cherasco
Cossano
ACQUI
Montaldo
Silvano
Castelletto d'Orba
Carpeneto
Roccagrimaldi
Parodi
Visone
Trisobbio
Prasco
Tagliolo
Casaleggio
Fossano
Salmour
Cortemilia
Ponzone
Busca
Centallo
Dogliani
Belbo
Bormida
Stura
Caraglio
Bersezio
CUNEO
GENOVA
Ponte Bernardo
Vignolo
Pietra Porzio
Sambuco
Rittana
Roccasparveria
Valloriate
Borgo S.Dalmazzo
Aisoni
Cajola
Demonte
Boves
Majola
Roccavione
Vinadio
Gesso
Albissola
SAVONA
Geogr.-Lithogr.-Institut von Alfred Mende, Berlin SO 26.



Geogr.-Lithogr.-Institut von Alfred Mende, Berlin SO 26.

